

AUS DER
KÖNIGSQUELLE

*Symbolische Begleitbilder
zu „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
und anderen Werken von Anita Wolf*

GEZEICHNET VON
FRANZISKA HUMMEL
WIEN

1. Auflage 1984
2. Auflage 2012

*Wir danken herzlich Frau Anita Wolf für
ihre wertvollen Hinweise und für die
Überprüfung der Bild-Tafeln.*

Franziska und Franz Hummel

UNVERKÄUFLICH

Sämtliche Verbreitungs-, Herausgabe- und Urheberrechte
bleiben dem Herausgeber vorbehalten.

Herausgegeben von
Anita-Wolf-Freundeskreis e.V., 70499 Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|-------|--|-----|----|
| Tafel | | | |
| 1 | UR-Ewigkeit in Raum und Zeit | 11 | |
| 2 | Symbol der Offenbarung | 17 | |
| 3 | Die Ausgleichskämpfe der Urelemente | 23 | |
| 4 | Der erste Zyklus – ein Atma | 25 | |
| 5 | Ursprüngliche Teilung und Unterteilung | 29 | |
| 6 | Wir wünschen | 31 | |
| 7 | Die Königsquelle | 35 | |
| 8 | Der erste Ton | 37 | |
| 9 | Weitere Töne | 39 | |
| 10 | Ein Akkord | 41 | |
| 11 | Erläuterungen über die Funktion des Schalendurchgangs | 43 | |
| 12 | Die viergeteilte Schöpfung | 45 | |
| 13 | Das Wachsen der Lichtatome | 49 | |
| 14 | Die vier Nachmitternachtsstunden | 51 | |
| 15 | Das Heiligtum | 55 | |
| 16 | Die Schöpfungssinfonie | 59 | |
| 17 | Die geistige Schöpfung einschließlich Materie | 63 | |
| 18 | Der Lebensring | 65 | |
| 19 | Sieben Zentralstrahlbereiche und 49 Magnetfelder im UR-Raum | 69 | |
| 20 | UR weiht Sadhana und Seine Ersten | 71 | |
| 21 | Himmelslichter | 73 | |
| 22 | Die Weihe der vier Wächter-Engel | 75 | |
| 23 | Die Tore der ersten zwei Lichtmauern | 77 | |
| 24 | Die Sinnesorgane des Hauptes | 79 | |
| 25 | Die Antwort auf die vier Tagesfragen | 83 | |
| 26 | Die Aufteilung der zwölf Grundstrahlen | 85 | |
| 27 | Die Verbindung der Grundstrahlen | 89 | |
| | | | 28 |
| | | | 29 |
| | | | 30 |
| | | | 31 |
| | | | 32 |
| | | | 33 |
| | | | 34 |
| | | | 35 |
| | | | 36 |
| | | | 37 |
| | | | 38 |
| | | | 39 |
| | | | 40 |
| | | | 41 |
| | | | 42 |
| | | | 43 |
| | | | 44 |
| | | | 45 |
| | | | 46 |
| | | | 47 |
| | | | 48 |
| | | | 49 |
| | | | 50 |
| | | | 51 |
| | | | 52 |
| | | | 53 |
| | | | 54 |
| | | | 55 |
| | | | 56 |
| | | | 57 |
| | Das Zwischenreich | 91 | |
| | Die sieben Tage | 93 | |
| | Gerechte und ungerechte Gegensätze | 95 | |
| | Übersicht einiger Grundbegriffe des UR-Werks | 99 | |
| | Die Lehre von den sieben Lebensstufen | 103 | |
| | Jesu Geburt | 105 | |
| | Gethsemane | 109 | |
| | Golgatha | 111 | |
| | Sadhanas Umkehr | 113 | |
| | Gericht als Barmherzigkeit Gottes | 117 | |
| | Sadhanas Heimkehr | 121 | |
| | Karmathas Reifeprüfung | 125 | |
| | Karmathas Lehrauftrag | 131 | |
| | Von der heiligen Endlosigkeit | 133 | |
| | Hülse des Gottesfunkens | 135 | |
| | Die zehn Sinnestätigkeiten der Seele | 139 | |
| | Der in sich verschlungene Weg | 141 | |
| | Der Weg zur Auferstehung oder Wiedergeburt | 143 | |
| | Das Heil liegt in der Liebesquelle | 145 | |
| | Gloria in Jubilate und die vier Stufen des Gebets | 149 | |
| | Die gebundene und die freie Gnade | 151 | |
| | Das Kristallit | 155 | |
| | Die ewig schönste Lebenskrone „UR-Immanuel“ | 159 | |
| | Vier segnende Gnadenwinde und vier zerstörende Gegenwinde | 163 | |
| | Die Winde sind losgelassen | 167 | |
| | Innerliche Beziehungen der ersten Fundamentsträger zum Zodiakus | 169 | |
| | Das Gnadendach der Erlösung | 171 | |
| | Vier starke Wachtposten an der Gedankengrenze | 177 | |
| | Das neue Lied der Wahrheit | 185 | |
| | In den letzten Tagen der Weltenwende | 187 | |

V O R W O R T

Wer das vorliegende Buch zur Hand nimmt und die symbolischen Bild-Tafeln betrachtet, sollte alle Voreingenommenheit zur Seite legen, ob es Freunde der lichthaften Wege oder liebe Menschen sind, die sich an der Kunst erfreuen. Beides wird hier angedient.

Es ist eine wundersame Gnade, die die Zeichnerin, wenn wir die Freundin, die die Bilder herstellte, so nennen wollen, von GOTT erhalten hat. Ganz gewiss ist auch das eigene Tun und Vermögen mit hervorzuheben; denn sie hat sich so tief in die geistige, in die Lichtentsprechung versenkt und in sich aufgenommen, dass sie, wie hier gegeben, aus dem Werk „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ wunderbar und ergreifend alle Vorkommnisse sehr klar und auch künstlerisch herauszuheben wusste.

Gerade Bilder sind zumeist die besten Lehrmeister für Dinge, die sich sprachlich dem Menschen nicht immer leicht vermitteln lassen. Wer sich für das vorgenannte geistige Werk interessiert und dann die einfach herrlichen „Bild-Tafeln“ mit zur Hand nimmt, wird eben durch die Bilder leicht, aber umso tiefer, in das eingeführt, was uns Gott in seiner Offenbarung geschenkt hat.

Auch das exakt Technische an den Zeichnungen, wie sie z. B. das Schöpfungsrad, das Heiligtum, die verschiedensten Strahlungen mit und untereinander lehren, dürfen als einmalig prädikativ bewertet werden.

Figuren und Symbole sind – ohne Übertreibung – grandios erstellt, mit den inneren Dingen, Eigenschaften Gottes und dem ganzen Aufbau und Fortführung Seiner Gesamtschaffung, so konfrontiert, dass dafür bloß ein hohes Plus auszusprechen ist.

Man darf in der Tat sagen: „Der Geist Gottes weht, wo er will“, was bedeuten soll: unsere Zeichnerin, Frau Franzi Hummel, Wien, hat dieses Geistwehen aufgenommen und durch die Bilder in wirklich hoher Lichterkennntnis wiedergeben können.

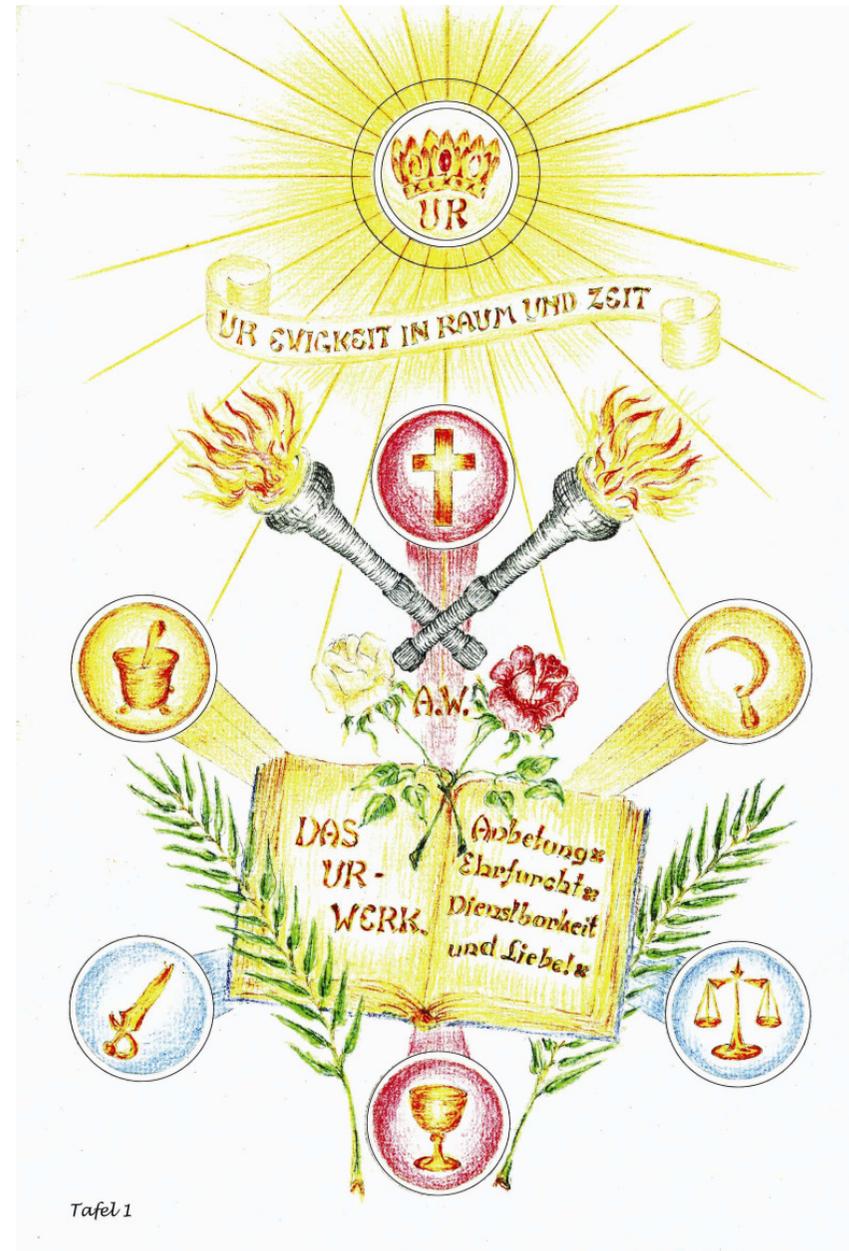
Wohl einem Leser und Betrachter, zumal die Bilder alle mit dem jeweiligen Text aus „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ und weiteren Offenbarungswerken erläutert sind, der sich auch vom Geisteswehen berühren lässt. Jedes Herz wird Gottes vollen Segen haben.

Mit eben diesem Gottessegens geben wir das herrliche Buch heraus und hoffen gern, dass dieses hohe geistig-künstlerische Werk seinen auch vollen Anklang findet.

Mit freundlichen Lichtgrüßen
V.T.G. Weiz – Josef Brunnader (1984)

HERR!
Gerade das Symbol ist Deine Gabe, in der Erkenntnis Deiner Herrlichkeiten lichthaft zuzunehmen bis zur geschöpflichen höchsten Reife.

Perutam, in „PHALA – El phala“
4. Teil, UR, Auf der Bahn ..., Absatz 22



Tafel 1

UR-EWIGKEIT

1,1 UR-Ewigkeit, Tiefe der Gottheit! Unendlich im Ohne-Anfang, Ohne-Ende; majestätisch, hehr, heilig und im Gesamten unbegreiflich! Dennoch ist der Geist gegeben, die Tiefen zu durchdringen. Der UR-Geist ist das Prinzip; aus Ihm wurden die Teilgeister, die die unmittelbare Verbindung wahrnehmen dürfen und können zwischen dem ewig-heiligen UR, dem Ewig-Einzigen und Wahrhaftigen, und den aus Ihm gewordenen Kindern.

1,2 UR, der Schöpfer, ist gleichermaßen das Sichtbare und das Unsichtbare, das Unpersönliche und die Person. Immerpulsierendes Leben zeugt und schafft Er unermüdlich. Das ist das Prinzip. In der Person ruht das Erhaltende, die Verbindung, der anziehende Pol. Beide, schaffendes Prinzip und erhaltende Person, tragen eine transzendente Macht in sich, aus welcher eine Teilung für das Werk geschah. Diese Teilung war keine Splitterung, im Gegenteil, sie rief unausgesetztes Fließen der bestehenden Vollkommenheit hervor. Die erste Teilung ist die Zwei: Prinzip und Person, stehende und waltende Macht, in welchen im Verlauf der Werke der UR-Geist und der in Äonen auftretende Teilgeist in unzerstörbarer Verbindung sich gegenüberstehen.

1,3 In der Zwei zeigt sich die Vier, die sich der UR-Geist vorbehielt. Sie war Sein Geheimnis und wurde erst nach einer Gleichgewichtsherstellung zum Teilgeist offenbar, obwohl die Vier vor der folgenden und aus ihr hervorgehenden Sieben steht. Darin ist die Steigerung des prinziphaften UR-Geistes verankert, wodurch die unwandelbare Vollkommenheit nicht angetastet wird. UR ist in sich nicht veränderlich, wohl aber die Macht Seines Schaffens, die eine fortgesetzte Aneinanderreihung unendlich herrlicher Werke mit sich bringt.

1,4 Der Geist bzw. die Geister erhalten durch den Schöpfungsaufbau jene Fähigkeit, auch von sich aus den Kontakt mit dem schaffenden und gebärenden UR-Geist herzustellen. Im Augenblick, wo das geschieht, ist ein Erforschen jener Gottheitstiefe möglich, auf welcher jeweils ein gefügtes Werk errichtet ward. Solches Teilwerk umschließt auch alle Teilgeister und die ihnen zufließenden Machtströme, so dass in dieser Hinsicht ‚eine Fülle der Gottheit‘ gesehen werden kann.

1,5 Kein Teilgeist kann den ganzen UR durchdringen, weil er immer Träger einer Einzelheit bleibt. Hingegen ist der Kontakt, der sich auf die Ordnungswege innerhalb entstandener Werke stützt, ohne Weiteres herzustellen, wodurch der Teilgeist nicht von URs Vollkommenheit erfasst, sondern entsprechend seinem Eigenmaße nur von IHM durchdrungen wird. Dergestalt kann der Teilgeist ohne Verlust seiner Eigenpersönlichkeit eine Wohnung im UR-Geist haben.

1,6 Bei Abschluss eines Teilwerks folgt eine ‚Wiederinbesitznahme‘ der UR-Wohnung = höchstmögliche Verbindung von Schöpfer und Geschöpf. Spürt der Teilgeist – zwar vom UR-Geist angeregt und mit Lebensstoff versorgt – dem nach, so folgt er nicht nur sinnbildlich URs allgewaltigem Schaffensdrang, der unzählbare Werke aneinanderfügt. Er erhält in größerer Erkenntnis die Offenbarung über Schaffungen, die eine fortgesetzte Folge bilden (wie die Tage eines Jahres).

1,7 Hat jeder Teilgeist, auch als Mensch, seinen Ursprung aus dem UR-Geist erhalten, weil er nirgendwo anders herkommen kann, so liegt die Befähigung aus der nie abreißen Verbindung bereit, den geschöpflichen Kontakt herzustellen. Das erzeugt ein ‚Einheits-Empfinden‘, das allgemein zum UR-Geist strebt und den Menschen mit dem Wort ‚Gottheit‘ nahegebracht wird, das ‚Gott-nicht-sehen-Können‘ aufhebt und dem suchenden Teilgeist die kompakte Konzentration vermittelt: das ‚Schauen von Angesicht zu Angesicht‘! Hierin wurzelt eine heilige Tiefe, dem jetzt waltenden Werke zugeteilt.

1,8 UR gegenüberstehend haben im augenblicklichen Verlauf zwei Wesensformen Sonderstellung, die beide einen Teilgeist haben, persönlich geboren = geschaffen vom ewig-heiligen UR. Diese zwei Wesensformen sind ‚Engel und Mensch‘. Inwieweit sie unterschiedlich oder gleichzustellen sind, zeigt die Offenbarung. Besitzen beide aber, wenn auch nach der jeweils herrschenden Gesetzmäßigkeit ihres Pflanzbodens, eigenpersönliches Leben, das sich prinzip- wie personhaft ergibt, so kann UR nicht ohne Darstellung sein, weil ER immer das UR-Bild ist, alles Geschaffene das Spiegelbild! Siehe den Kontakt zwischen Makro- und Mikrokosmos, auch die unabänderliche Verbindung des UR-Geistes zum von Ihm gezeugten Teilgeist, wie umgekehrt Letzterer von sich aus die Rückverbindung erstrebt und untrennbar haben will. Darin wurzelt die später aufgetane Folgerich-

tigkeit der Sieben, die nacheinander Vorherrschaft – jedoch ohne Rangunterschied – erhalten. Erst recht wird dadurch ihre volle Einheit offenbar. – Über diesem schwebt freilich eine Sonderbindung, die aber – selbst nicht bei Vorherrschaft – einen Überrang besitzt. Denn UR ist in sich eins!!

1,9 Die Teilgeister sind somit als ein UR-Teil anzusehen, die bei ihrem Werden erst als Gedanken ohne persönliches Bewusstsein in der Gottheit verwahrt blieben. Um aus diesen Gedanken mit Lebensstoff behauchte Formen zu erzeugen, reihten sich in UR ungeheure Werke aneinander. Raum und Zeit in der UR-Ewigkeit waren grenzenlos; dennoch war das UR-Sein ihre Grenze. Alle Gestaltungen waren URs persönliche Angelegenheit, wenngleich in diesen Schaffungen der ‚raumlosen Räume und zeitlosen Zeiten‘ Er nur Prinzip war, sein konnte und sein wollte.

1,10 Anders wurde es mit jenem Augenblick, da das Konzentrat von Gedanken zu gestaltlichen Formen weiterentwickelt wurde, zwar noch ohne eigenpersönliche Art. Doch wie ein Mensch sein Gedankenwerk zu modellieren sucht, um dann die gedachte Form plastisch darzustellen, so ähnlich geschah es in den beginnenden Formwerken. Wenn auch der Vergleich zwischen einem Menschentun und URs Tun sehr mager ist, soll er doch zum besseren Verständnis als Beispiel dienen. Auf diesem Wege ist das zu Offenbarende leichter zu verstehen.

1,11 So modellierte UR Sein gedachtes Werk in einer ‚viergeteilten Schöpfung‘. Es wird nicht leicht sein zu erkennen. Wer zunächst einfach folgt, wird den hohen Nutzen haben, nämlich jene Verbindung, die jedem Teilgeist vorbehalten bleibt. Der Vorbehalt ist freilich zeitbedingt, weil er – bisher ziemlich unbekannt – mit der Zeit des Allheiligen einherzugehen hat. Alle geistigen Dinge lassen sich in der UR-Lehre ohne Weiteres erklären und richtig stellen, auch das, was der menschliche Verstand für unmöglich hält.

1,12 Denn sofern die UR-Ewigkeit in Raum und Zeit sich offenbart, fällt für die Geschöpfe das Überdimensionale weg, weil UR es durch die Werke deckt, die zugleich die Rückbrücke der vorerwähnten Verbindung sind. Hier hat das Wort seine Gültigkeit: ‚Und wird eine Herde und ein Hirte werden!‘ Die Wurzelzahl ist stets die ‚1‘, UR, der Einige. Von der ‚2‘ ist schon gesprochen als Gegenüberstellung: UR und Sein Werk – oder die stehende und die waltende Macht!

1,13 Woraus jedoch entspringt die ‚4‘? Ist sie willkürlich genannt oder ruht in ihr ein Grundaufbau, den das Werk bestätigt? Ja, auch dieses Buch strahlt nach und nach das Licht darüber aus. Anfangs bedarf es des einen Zeichens, das nächst der Einheit und der Dualität, die aus jeder Offenbarung leuchten, die ‚4‘ und die ‚7‘ grundlegende Zahlen sind, den Menschen übergenug kundgetan. Das Hauptwerk zur Gotterkenntnis, die Bibel, bringt davon so viel, vom vierfachen Strom im Garten Eden bis zur siebenfachen Preisanbetung in der Johannes-Offenbarung, dass kein williges Herz darüber weggehen kann, ohne nicht auch da die Tiefe der Gottheit zu verspüren.

1,14 UR hebt Seine Einheit trotz Vielfältigkeit personhafter Offenbarungsformen nicht auf. Die bedeutendsten äußerlich unterschiedlichen Personifikationen sind UR und JESUS CHRISTUS! In dem einen wird die dauernde Verbindung, in dem anderen die umfassende Erlösung kundgetan. Beide gelten daher stets zeitbedingt um eines Werkes willen unterschiedlich, niemals im UR-Prinzip! Wurde UR Christus, so lediglich zur Erfüllung eines Ziels. Und das war gewaltig, das war: die Einheit ohne Auflösung aller lebensbewussten Formgedanken!

1,15 Um die Einheit nicht allein auf machtgestelltem Willen zu erreichen, sondern auch vom Freiheitswillen her, standen UR unermessliche Mittel zur Verfügung. Die Anwendung solcher Mittel bringt stets Erfüllung, gleichgültig ob im Unendlichen oder Endlichen. Die Endlichkeit kann von hohen Teilgeistern übersehen, doch nur stufenweise erlebt werden, weil Anfang und Ende derselben dem Unendlichen angehören.

1,16 Nachdem UR Sein Innenwerk zur gewollten Höhe erhoben hatte, schuf Er erstmalig eine Endlichkeit. Das war die ‚viergeteilte Schöpfung‘. In ihr öffnete Er erstmals – keineswegs zum Selbstzweck – die vier Kammern Seines Herzens. Vorweggenommen, um den Irdischen den Fortgang zu erleichtern, sei bedeutet, dass UR Sein Herz in unbegreiflich hehrer Arbeit so gestaltet und auf dessen Wesensart die Werke zugeschnitten hat. Betrachtet ein Mensch von dieser Warte aus Umwelt und eigenes Leben, so stellt er staunend fest, in wie viel wichtigen Variationen dieses UR-Bild sich im Werksbild spiegelt.

1,17 Das Lebensprinzip, das durch Raum und Zeit jeden Werkes pulst, hat sein Symbol in der Blutlaufbahn gefunden: zwei Herzkammern geben

ab, zwei nehmen auf. Und die vier Elemente, Winde, Jahreszeiten, Dimensionen, Altersstufen, Wochen eines Mondes und vieles mehr stützen sich auf dieses erste UR-Geschaffene, worin ein kaum fassbarer Kreislauf sich offenbart, der im UR-Prinzip niemals Gleiches, wohl aber am Impuls und an der Bahn seine stete Ordnungsfolge bringt.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 1, Die viergeteilte Schöpfung

Anbetung des Perutam

Preis und Ehre unserm König der Allmächtigkeit;
Lob und Ehrfurcht unserm Priester Melchisedek;
Dank und Liebe unserm Heiland, GOTT Imanuel;
und angebetet sei unser ewig-heiliger Vater UR,
der Ewig-Einzige und Wahrhaftige!
Heilig, heilig, heilig, heilig ist der HERR!

„PHALA – El phala“
4. Teil, UR ... in das Heiligtum, Abs. 138

UR spricht:

6,62 „Ehe ihr aber weiteren Einblick in die Gestaltung des Tageslaufes nehmt, muss anderes geschehen. Das Äußere hat mit dem Inneren Schritt zu halten, sonst wird eine Seite zu stark belastet, die andere zu leicht erschaffen. Auch dieser Hinweis ist kein nebensächliches Merkmal der Verbindung des inneren und äußeren Kraftbewusstseins. Denn ist die innere Erkenntnis rüstig ausgeschritten, so muss eine sichtbar fruchtbringende Tat ersprießen, sonst würde jede Art Erkenntnis wenig nützen, ja sogar zum Ballast werden, weil auch die Erkenntnis eine Bürde ist, die der Ausgleichung bedarf. Damit wächst beides gleichmäßig, das Innere und Äußere, wie Ich es vorgesehen habe.

6,63 Auch umgekehrt entsteht ein Mangel, bleibt ein Kind mehr äußerlich bestrebt. Nur viele Taten können hohlen Nüssen gleichen! Wer dazu noch sagt: Es kommt nur auf die Taten an!, der ist ein Schalk, weil er versucht, Mich um die Arbeit zu betrügen! Ehe es das Äußerliche gab,



Tafel 2

Symbol der Offenbarung.

war der innere Lebensgeist!! Bevor die TAT-UR-Schöpfung in des Blickfeld ihres Werdens rückte, erstand die innere Personifikation. Nicht zuerst die Teilgeister erhielten ihre Lebensform, sondern ICH war ewig UR-Licht im UR-Licht, UR-Sein im UR-Sein! Die äußere Gestaltung folgte nach dem Fertigen in Mir, gedacht und ausgesprochen!“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 6, Der zweite Schöpfungstag

7,120 „Ich will daran eine weitere Lehre knüpfen, die – wie alles – nicht für euch nur gilt, sondern für so viele Ewigkeiten, wie das Tat-Jahr Tage hat. – Jedes Erstlingswerk soll stets mit Mir begonnen und vollendet werden und niemals völlig frei aus einem Kind! Gewiss, es geschieht nichts ohne Mich; doch bezieht sich das auf die erläuterte erste oder geheime Verbindung zwischen UR-Kern und UR-Zelle. Mit Beginn des ganz persönlichen Bewusstseins eines Kindes soll ein besagtes Erstlingswerk also ganz bewusst mit Mir getätigt werden, denn auf die Erstlingswerke baue Ich Mein Tat-UR-Jahr!“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 7, Der dritte Schöpfungstag

Symbol der Offenbarung

37,18 „Die höchste Zahl ist Eins, Inbegriff der UR-Gottheit. Jedes Ding spiegelt sich in dieser Eins. Zur Zahl gehört das Wort. Das sind zwei, in ursächlicher Vereinigung das Dual, auch die Grund-Ecksteine oder UR-Gesetze. Zahl und Wort fügen Offenbarung und Verständigung zusammen, was einen Wert ergibt, von dem der größte Weise dieser Welt sich nichts erträumt.

37,19 Denket aber nicht, dass die Zahl dem Worte übersteht, weil sie ja der Wurzelstock des ersten Ecksteines ist, nämlich die dem Schöpfer vorbehaltenen Bedingungen, ohne welche sich kein Werk vollendend in die UR-Vollkommenheit ergießt. Es ist kein anderer Grund (Jes. 28,16) als nur der EINE, der alles schafft, erhält und trägt. Sein Name heißt

EWIG-HEILIGER!

37,20 Aus der Zahl, die Zeugung und Geburt veranlasst hat, war zwar die Verbindung, die Verbindlichkeiten nach sich zog, zu schöpfen, nicht aber den Geschöpfen einzuhauchen. Sie erfolgte zwischen Schöpfer und Geschöpfen durch das WORT (Joh. 1,1), in Anschauung und Sprache als die Offenbarung dieser Eins, des EINEN!

37,21 Gott sprach und die Ordnung gab ihr Licht dem Erst-Tag einer Werkepoche. Unabhängig, dass die sieben Fackeln einheitlichen Wert besitzen, folgte eine auf die andere. Urmäßig schuf die erste Lohe WILLE das Gedanke- und das Wort-UR-Jahr, daran das Tat-UR-Jahr sich gliederte. Wäre Gottes Wille auf dem ersten Platz geblieben, hätte das als Ziel erstrebte ‚Vater-Kind-Verhältnis‘ weder die Verbindung zwischen Schöpfer und Geschöpf noch weniger die Verbindlichkeiten haben können. Letztere sind der ‚gerechte Ausgleich‘ der Verbindung irgendwelcher Partnerschaft. Partner müssen ihr Gelübde halten!

37,22 Trifft das unsere Frage? Liebe Freunde, ihr hörtet, dass zur Eins die Zwei gekommen ist: die Partnerschaft. Die Verbindung als ursächlich erster Teil des Allmächtigen ergab im Widerschein der Eigenschaften die Verbindlichkeit als zweiten Teil zur Einigung der Partner. Die Zwei, das Werkdual, unlösbar vom Schöpfertum, machte Ihn zuerst verbindlich. Denn das Erstvermögen kam aus Ihm! Er verlieh davon die Gabe, aus der Leihe den persönlichen Besitz zu machen, mit dem allein der zweite Partner die Verbindlichkeit bewahrt.

37,23 Aus Verbindung und Verbindlichkeit schuf Er ein Mittel zwischen sich und Seinen Kindern. Da jede Regung aus dem Ewigen ersteht, ging auch das Dritte aus Ihm selbst hervor. Hier habt ihr die bekannten Dimensionen in ihrer Geist-Struktur: Erstens der Schöpferteil als Tiefe oder Grund. Ja, wohl kann jemand fallen, doch er stürzt nur auf den Grund. Kein Spänlein, das nicht auf diesem Grunde liegt.

Denn was der Schöpfer schafft, das ist Sein Eigentum!

37,24 Zweitens die Höhe. Eines ohne das andere bleibt unerkannt. Wie begreift man eine Tiefe ohne Höhe? Die Gottheit stellte alles auf die Schöpferfüße und ließ das Haupt zur Höhe ragen. Das Symbol davon: Haupt und Hände muss man heben, will man Segen spenden. Das ist priesterlich seit jener Zeit, wo vom Gedanken sich das Wort ergab. Die Gottheit wohnt als wahrer Priester Melchisedek in der Höhe, von wo aus Er die Werke überwacht, segnet, lenkt und auf dem Schöpfungsgrund erhält.

37,25 Das Dritte, als das Mittel, verbindet die Schöpfertiefe und die Priesterhöhe, sowie deren Grund und ihren Segen; auch steht es dort verbindlich ein, was nur der Werke wegen vorgenommen wird, keinesfalls, dass die Gottheit sie auf diesem Wege sich erhalten muss. Die Erhaltung ungeheurer Schöpfungsfelder war verankert in dem Aufbau der Gedanken, als es noch keine Kinder gab. (Siehe UR-Werk)

37,26 Wir finden so den Anhaltspunkt zu ‚dein Gott‘. Sich offenbarend, geht er durch das weit gedehnte Kinderfeld. Auch uns Ersten hört die Messschnur an den Tagesgrenzen auf, und wir sehen aus der Weite dann zurück. Geduld und Liebe lassen den Kindern freien Raum. Die Grenze zeigt sich nicht, die die Tage haben! Doch wenn ein Kind an seine Wirkungsgrenze stößt, wird es festgehalten – offensichtlich, wenn es sich regieren lässt; geheim, wenn es der Gottheit widerstrebt. Was besser ist, erkennt ihr selbst.

37,27 Schöpfertiefe, Priesterhöhe, Gottesweite sind geeint. Zwischen ihnen liegt der Raum, der Vorteil bietet, wenn man in ihm zeit- und zweckgebunden lebt. Da das Kind die Wirkungsgrenze innerhalb der Tagesgrenze hat, kann es sich durch Raum und Zeit vom Zentrum weit entfernen, was aber nicht den Geistanteil betrifft. Denn aus dem Dritten setzt der Segen der Verbindung ein, die die Verbindlichkeit aus der vom HERRN erwähnten Mittlerbahn zur Folge hat.

37,28 Das ist das Vierte. Muriel nannte es die Zeit, die die Gottheit der Entfaltung überließ. Die Entfaltung bringt im Ziel die Zufaltung hervor, mit der ein Kind, an seiner Wirkungsgrenze angelangt, sich wieder zu dem Zentrum wendet, Gott demnach ‚zu-fällig‘ wird und im Vater-Kind-Verhältnis sich mit Ihm ergänzt.

37,29 ZEIT, die die Dimensionen segnend füllt, wird durch die Barmherzigkeit bewahrt. Es mag – wie im Fall geschah – einer sich im fernsten Winkel böse ducken oder handeln, so lässt trotzdem die Barmherzigkeit ihm eine Zeit, bis er etwa aus sich selber zur Erkenntnis kommt. Das bewirkt der VATER aus dem Schatz der UR-Gottheit, als höchster Wert der Verbindlichkeit in ihren Werken investiert.

37,30 Nicht allein, dass der Schöpfer-Vater freundlich wartet, bis ein Kind entwickelt ist, um dann im Schöpfungshaushalt oder auf den Schöpfungsfeldern eingereicht zu werden, nein – Er gibt barmherzig noch viel

Zeit dazu, die die Kinder in die Vater-Nähe führt. Das gilt besonders Seinen Treuen auf dem Schöpfungsfeld im Raume der Materie, die gar manche Heimkehr hemmt.

37,31 Zeit ist Gottes Bahn zurück, aus der Weite oder Fremde zu der Vater-Wesenheit. Die aus Barmherzigkeit geformte vierte Dimension ist dem Menschen unbekannt, weil die Licht-All-Zeit nicht bildgemäß erscheint. Was er nicht fassen kann, ist ihm abstrakt; nur was er sieht, ist sein Idol. In den Dimensionen sind die Elemente Feuer, Wasser, Erde herrschend; nebenher nur materiell gemeint. Die Luft als viertes Element lehrt wunderbar den Raum-Zeit-Begriff. Wie die Gott-Verbindlichkeit den höchsten Wert in hoher Heiligkeit für alles Leben gibt, so die Luft, die jedes Wesen braucht und die nicht leugbar ist, obgleich man sie nicht sieht.

37,32 Barmherzigkeit wirkt oft verborgen, dennoch überall. Alles ist von Luft, dem ATMA, eingehüllt. Wer ‚heimwärts‘ strebt, der ist daheim, er mag stehen, wo er will; er ‚sieht‘, was anderen verborgen ist. Es kommt darauf an, ob ihr die eingegangene Verbindlichkeit zu euerm eigenen wie zum Anteilsegen für den Fall bewahrt. Alsdann seid gewiss: Der Herr, euer Gott, wird euch zu jeder Zeit bei sich bewahren, in der Nähe seiner Vater-Wesenheit!“ –

37,33 Welch eine Offenbarung! Gab sie mehr, als Gott selber gab? Nein, eindeutig ließ der Fürst erkennen, aus welcher Quelle er sein Wasser schöpft. ‚So spricht der Herr!‘ Des Engels demutsvolle Messschnur für das Vater-Kind-Verhältnis ist so lang wie der Gottheit A und O.

„Und es ward hell“
Kap. 37

Die Ausgleichskämpfe der Ur-Elemente ...

8,71 „Mein Schöpfertum stellt das Feuer dar. Feuer ist sichtbar gewordene Macht, die mittels mehrerer Positionen innerlich und äußerlich gestaltet. Glaubt ja nicht, dass Mein UR-Quell in seiner UR-Essenz Wasser war. Im FEUER liegt der allererste UR-Anfang! Unendlich lange vor den abrollenden UR-Zyklen brandete in Mir das Feuer Meiner Macht. Unmöglich, euch nur andeutungsweise zu enthüllen, wie des Feuers UR-Essenz gestaltet war. Ich müsste sie in Meinem UR-Spruch künden, der

aber keinen Wortlaut für Geschöpfe hat, sondern machtmäßige Geschehnisse, von denen ein offenbartes winzigstes Atom eine geschöpfliche Struktur wieder urformhaft umwandeln muss!

8,72 Diese UR-Essenz ‚Feuer‘ duldete keine einzige Gestaltung. Unterschiedlich an ihm waren aber Mein und Macht im urdynamischen Kampf! Aus einem ‚Sich-Verzehren‘ bildete sich die gegenseitige Ergänzung für ein GESCHÖPF. Äonen bedurfte es, ehe beide Gegensätze Mein und Macht zur eruptiven Einheit kamen, zum ersten Final! Und das lautete dann: Meine Macht!!

8,73 Bisher war das Feuer UR-Regent. Ich nannte es den Schöpfer, hatte Ich Mir selbst doch erstmalig etwas geschaffen, aus dem Feuer geschöpft. Und das war eben ‚Meine Macht‘, die sich in neuerlicher, weit größerer Konzentration in Mein UR-Wesen ergoss. Ganz anders als die zuerst dominierende UR-Essenz ‚Feuer‘ zeigte sich ihr Ergießen. Nachgiebig und geradeso in unerhörter Standhaftigkeit die UR-Kraft aufbringend, erschütterte es das UR, hob es aus den Grundfesten hoch, so dass Ich Mich in dieser ‚Hochstellung‘ präsenziell¹ besah.

8,74 Das war das zweite Element WASSER. Es stieg zur Höhe und floss zur Tiefe. In der Art des Elements ersah Ich den wohlthätigen Ausgleich aller UR-Eruptionen. Auch hier dominierten zuerst getrennt Mein und Kraft. Beide formten aber nach Vereinigung ihrer gegensätzlichen Grundarten des Wassers Meine Kraft! Hatte erst das Sich-Vereinigen der Feuergrundarten den ‚Schöpfer‘ gezeitigt, so entwuchs den Wassergrundarten der ‚Priester‘.

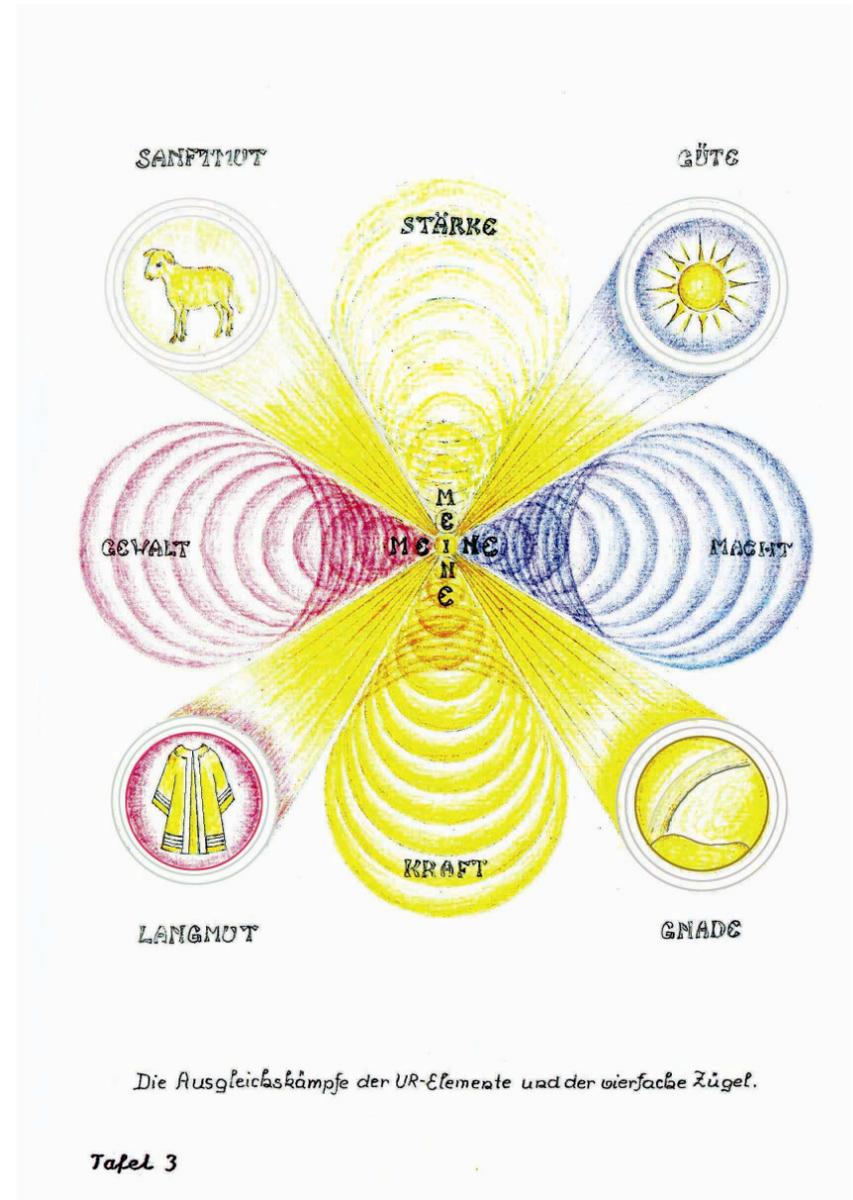
...

8,80 Nun sind noch die anderen Elemente zu beschauen. Im Zusammenspiel von Feuer und Wasser folgten weitere eruptivähnliche Gebilde. Als Nächstes trat das Element ‚Erde‘ in den Vordergrund.

...

8,83 ERDE hatte ursächlich wie Feuer und Wasser zwei Eigenheiten: Sie konnte lösen und binden. Davon hing ab, ob ein vom Schöpfer geschaffenes, vom Priester regiertes Werk an das UR-Sein zu binden oder von ihm zu lösen war. Die Lösung war die erste Möglichkeit, weil das Abhängigkeitsprinzip das Fundament der Rückbildung zum UR-Stoff ist.

¹ gegenwärtig



8,84 Die Bindung lag – euch unerforschlich – im Unabhängigkeitsprinzip! Unabhängig vom Geschaffenen zum eigenwilligen Anschluss an den UR-Stoff zu gelangen, bringt die Bindung. In ihr dominiert die zweite Gott-Eigenschaft LIEBE, in welcher sich das Element Erde offenbart: die Tatsache, das Seiende, Ewig-Vereinende, das währende Prinzip!!

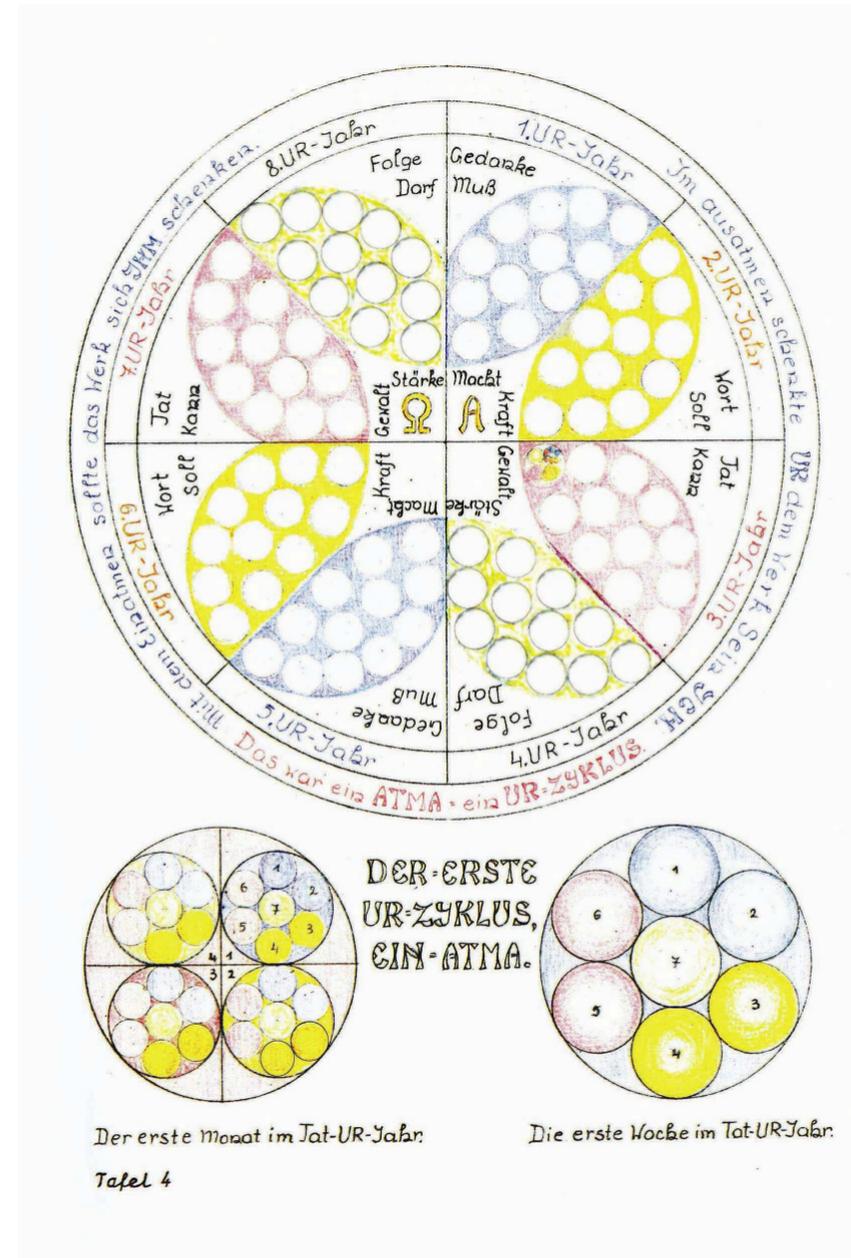
...

8,95 Wir gliedern noch das Element LUFT und die im Einzel herrschende BARMHERZIGKEIT in den UR-Ring ein. Das vierte Element besitzt keine Gegensätze, es entstanden daher auch keine Kämpfe. Mein und Stärke waren in ihm ausgeglichen. Deshalb gelangte nur ein einheitlicher Wesenszug, die Barmherzigkeit, zur Manifestation und demgemäß durch sie die Gesamteinung aller Elemente und ihrer Eigenschaften.“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 8, Der vierte Schöpfungstag

Der erste UR-Zyklus – ein Atma

1,18 Die viergeteilte Schöpfung war URs hochgesteigertes Werk: die anhaltende Dualität! Vordem war viel Heiliges erstanden, was höchste Engel vage ahnen, was kein Menschengestalt erfassen kann. All das fand am werkbedachten Ende eine Auflösung in UR, der noch nichts ‚Außer-Ihm-Seiendes‘ erschuf. Nun aber waren in eigener UR-Liebe, gestützt auf vorwaltende Grundlebensstrahlen, Gedanken zum Symbol geworden, die eine Dualität erhalten konnten, ohne die UR-Einheit im Mindesten unterschiedlich zu zerspalten. Der UR-Geist hatte als Vollakt Folgendes getan: Er bildete dem Geschaffenen eine Gedanken-, eine Wort- und hernach eine Tatform und gab – um das UR-Herz in gewaltiger Vorschau in Erscheinung treten zu lassen – die Folgeform hinzu. Wie erhaben die Folgeform gerade war, ist aus dem Buch zu entnehmen. UR stellte jedes Werden auf seine Ordnungsbahn, schuf die Jahre – Kreislauf, Lebensring –, die Er mit Einzeltagen füllte. So ward die Dualität zum Grund, in der viergeteilten Schöpfung als Hochziel vorgeschaut. Dem gab UR einen Grenz-Anfang und ein Grenz-Ende, in deren Raum und Zeit jedes Werk in Aufbau, Richtung, Lauf und Ziel sein Vollenden haben sollte. Er



Tafel 4

nannte das den ‚ersten UR-Zyklus‘, dualistisch mit zweimal vier UR-Jahren ausgestattet, in denen Er – entsprechend Seinem Wesen – einmal Macht, Kraft, Gewalt und Stärke aus- und einatmete. Jede Zyklus-hälfte teilte Er in Gedanke, Wort, Tat und Folge ein. Im Ausatmen schenkte Er dem Werk Sein Ich, mit dem Einatmen sollte das Werk sich Ihm schenken. Das war ein ATMA!

1,19 Gedanke- und Wort-UR-Jahr im ersten Zyklus brachten fortgesetztes Hinausströmen, denn der begrenzte Raum und seine Zeit waren leer; UR wollte sie mit Seinem Geiste segnen. Doch mit dem Tat-UR-Jahr sollte es erwiesen sein, ob das Hochziel jedes Werk einzuschließen fähig war. Es konnte und durfte mit einmaliger Hingabe an das Werk alles gegeben sein, um daraus das Vollendete zu erschauen:

DIE RÜCKGABE DES WERKES AUS DEM WERK!

1,20 Auch hier vorweggenommen, dass schon in der ersten Tat-Jahr-Woche, in welcher die sieben Eigenschaften je einmal wirken und jede einen Schöpfungstag zu führen hat, das Hochziel wohl erreichbar ist, unabhängig davon, ob es gemäß der UR-Schau bereits umfassende Gestaltung fand. Ja, die Letztwilligkeit soll dem Folge-UR-Jahr vorbehalten bleiben; doch jede Seligkeit, die sich im Vorhinein aus dem UR-Prinzip in ein Einzelwerk ergießt, soll ‚Ziel im Hochziel‘ sein.

1,21 Noch ein Weiteres bedachte UR, um schöpferisch segnend tätig zu sein. Sollten die an höchste Werkstelle zu rückenden Lebensgedanken aus freiheitlich erstrebter Verbindung zum UR-Geist den Dualismus beibehalten, so konnte ER in unschaubarem Prinzip wie in schaubarer Form sich nur allmählich offenbaren. Um Seine Fülle zu verdecken, hatte Er Sein UR-Herz in vier Kammern aufgeteilt und bildete aus einer jeden ein Lebensprinzip, einen Wesensteil von sich.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 1, Die viergeteilte Schöpfung

Die vier Wesenspunkte

28,2 „Die Schöpfung bietet jenes *Bild*, das *in Mir* lebt. Ihre Ganz-

substanz, beim Beginn urheiliger Schaffung als ein Dual von Mir gelöst, ist als ‚Außer-Mir-Bestehendes‘ demgemäß nicht mehr in Meinem Innern. Allein – es ist deswegen nicht von Meiner Innerwesenheit getrennt, es bleibt *in Mir* verankert. Hier stehen sich Meiner Werke Ursachen und Auswirkungen gegenüber. In Mir ruht die heilige Tiefe; und alle Höhe, Weite und Nähe ist Mein Ich, daraus Ich Meine Werke forme! Offen liegt es vor euch Kindern und ist euch doch Geheimnis, weil das Unwandelbare die freie Wandelbarkeit erhält, wie umgekehrt das Wandelbare zum Zwecke seiner Erhaltung im Unwandelbaren Ursache und Wirkung ist, Werdendes und Gewordenes, Sein und Vollendung.

28,3 Die vier Dimensionen sind Meines Wesens Hauptgrundzüge, verschlossen in ihrer Heiligkeit zum Heile der Geschöpfe, aufgetan in ihrer Herrlichkeit zum Segen der aus dem Geschöpflichen gewordenen Kinder, doch beides voll pulsierenden Lebens! Nichts ist ohne Leben, nicht einmal die Steinbauten der Menschen, obgleich diese – für sie zwar wichtig – leblos erscheinen. Die Erdenkinder würden höchst verwundert sein, schauten sie das triebhafte Leben auch in der starrsten Materieform, von ihnen zu vergänglichen Zwecken hergestellt. Nur *ein winzigstes totes* Atom in der von euch nie ganz übersehbaren Schöpfung, so wäre Ich nicht der, der Ich in heiligster Lebensfülle bin!!

28,4 Seht in der Tiefe Meine Ordnung und den *in Mir vorgelagerten Willen!* Aus beiden, fest verankert, steigt der Lebensodem auf, der sich dem Werdenden vermählt. Ich bin die ungeteilte Einheit und eine ungeteilte Vielheit, die sich einander nicht bedingen, sondern gleicher Struktur im Wesen und im Wirken sind: Teile Meines UR-Ichs! – Die Vielheit, die nicht unbedingt im Verschiedenen sich zeigt, ist Spiegelung der Einheit in deren unzähligen Variationen ihrer Macht-, Kraft-, Gewalt- und Stärkeziele. Keine Schöpfung erstand je nur aus einem Teile, sondern stets aus beiden. Einheit und Vielfalt sind Mein Ich und Meine Werke! Wer aber will die Werke von Mir trennen?!

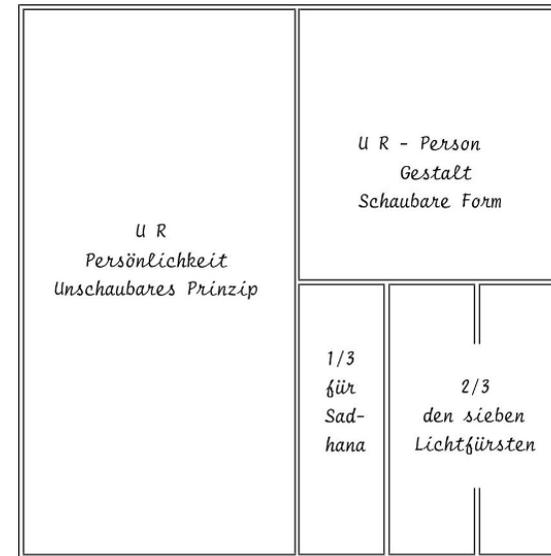
28,5 Mein Schöpfertum enthüllte Ich zuerst, nicht aber für die Kinder, sondern für das Werk, ihnen zugeeignet. Seht hierin auch die segensvolle Wechselwirkung: Der Schöpfer in Seiner unmessbaren Wesenheit bringt zuerst den Kindern *einen Vater!* Begegnet Ihm ein Herz in seinem tiefsten Grund, so hat es den Schöpfer auch erfasst, in dessen Anbetung es sein Kind-Ich dem Vater opfert, wofür es aus heiligem Ordnungswillen die Barmherzigkeit empfängt.

28,6 In der Höhe herrscht Mein feierliches Priestertum. Aus ihm fließt das Göttliche herab: Liebe und Geduld. Besonders für den Fall stieg Ich ja als *Gott* von Meiner UR-Höhe zur Materie nieder, um sie segnend zu erlösen; und als *Gott* brachte Ich Mein Opfer dar! Doch die Opferhandlung war des *Priesters* Sache! Auch hierin wieder die wunderbare Wechselwirkung für Werk und Kind. Das Opfer galt *einem* Kinde; des Priesters Segen schüttete es über alle Kinder aus. Erkennt ein Kind in Liebe und Geduld die Heiligkeit von Ernst und Weisheit, so nimmt es in seiner Ich-Einheit die Vielzahl reicher Ströme auf. Wer Meine Einheit in sich trägt, wird ein vielfacher Segensträger für das Werk. Und wer Meine Vielfalt in sich erstrebt, vereinigt sich mit Mir und wird selbst zu einem Ganzen, nämlich *ein Vollendeter!*

28,7 Nun schreiten wir zum dritten Punkt. In ihm wirkt Meine Gott-Gewalt. Vor eurem Auge öffnet sich die unfassbare Weite von Raum und Zeit der UR-Ewigkeit. Da tritt die größte Wechselwirkung ein, nicht nur zwischen dem zweiten und dritten Wesensteil, die die Höhe den Kindern über das Werk und dem Werk über die Kinder hinweg zuleitet, sondern auch jene zwischen Schöpfer und Vater steht offenkundig da, die dem Kind *im Schöpfer nur den Vater* erkennen lehrt. Das aber beim vierten Punkt. Vom dritten ist noch mehr zu sagen.

28,8 Nur die Weite von Raum und Zeit führt euch ganz in Meine Nähe, obwohl keines von euch übersieht, wie sich Strahlfeld an Strahlfeld gliedert, die Flächen der Kraftsphären neben-, über- und ineinander aufgebaut. Ja, Meine Gestalt ist euch fassbar, weil der euren gleich. Dennoch wohnt in ihr die unfassbare Weite von UR-Raum und UR-Zeit! Meinen Fürsten bleibt da noch ein letztes Rätsel übrig. Ihr wisst zwar längst, dass auch dann *alles* in Mir zu Hause ist, offenbare Ich Mich kleinsten Kindern. Nur dachtet ihr, es existierte außer einer sichtbaren Gestalt noch eine unsichtbare für das Unendliche, eine UR-Gestalt, die selbst höchsten Kindern ewig unzugänglich sei.

28,9 Nun ist eure Erkenntnis sogar richtig, wengleich noch nicht in jener Form, die das Rätsel löst. Ihr ahntet, aber ihr wusstet nicht, dass Mein UR-Ich auch dann nicht von Meiner euch offenbarten Gestalt zu trennen ist, selbst wenn Ich Mich nur in einer Wesenheit oder einem Grundlebensstrahl enthülle. Ja, Meine sichtbar gewordene Vaterform ist ein Teil des UR-Ganzen, dieses umschließend und zugleich in ihm ruhend als wirkender Magnet- und Zentralmachtspunkt ...



Ursprüngliche Teilung und Unterteilung.

Die sieben Eigenschaften, GOTTES Grundlebensstrahlen erfüllten ursprünglich die UR-Persönlichkeit, ohne Personifikation. Sie sind das *E i g e n p e r s ö n l i c h e* von UR!

Aus diesem Eigenpersönlichen nahm UR zuerst *zwei* Teile. Einen Teil behielt ER Sich zurück, aus welchem unsichtbaren Sein ER dann Seine Sichtbarkeit gestaltete. Aus dem zweiten Teil schuf ER das Werk. In beiden Teilen blieben jederzeit die Eigenschaften *G r u n d* Seines Wesens und der Werke. Den zweiten Teil unterteilte ER noch einmal.

Aus der letzten Unterteilung nahm ER ein Drittel und schuf das Kind *S a d h a n a*, Sein erstes Schöpfungschild. Aus den zwei weiteren Dritteln schuf ER die vorbenannten Geister und nannte sie Seine Engels- oder Lichtfürsten, außerdem die Träger der sieben Eigenschaften.

Das Gnadenbuch S. 19
A.W.

28,11 Nun kommt die Nähe als letzter Wesenspunkt an die Reihe. Ihr denkt, sie müsste eigentlich an erster Stelle stehen, weil ihr am seligsten in Meiner Nähe seid und es da wohl nichts Schweres zu erforschen gäbe. Nun – wir werden sehen! Im Gesetz der Unwandelbarkeit wurde Ich der Vater; und unwandelbar ist ferner, dass ein Kindgeschöpf *Mich im Vater* als den *ewig-heiligen UR* erkennen und lieben soll! Den Vater zu lieben ist nicht schwer. Aber auch den Schöpfer zu lieben ist eine Aufgabe, an die selbst Meine Großen nur bescheiden herangegangen sind. Es kann zwar das in größerer Erfüllung dem kommenden Heilstag überlassen bleiben; doch am Tag zuvor muss der Same in den Acker kommen. Mit dieser Offenbarung habe Ich nun diesen heilig-wahren Heilsamen in eure Herzen gesenkt und ihr könnt, sobald er die Tagesreife hat, sogar das ganze Kinderreich damit besamen.

28,12 Was euch dabei als noch nicht voll bewusst scheinbar abgeht, ist dennoch bereits Urzelle, von Mir ewig schon befruchtet. Der Gedanke, ein aus Meiner Schöpferhand hervorgegangenes Werk zu sein, führt zur gerecht demütigen Erkenntnis, weder alles ergründen zu dürfen noch zu brauchen, auch nicht zu können. Ihr gebt euch mit dem zugemessenen als für euch übergroßen Gnadenteil zufrieden. Mit diesem Anteil werdet ihr auch leichter fertig; und es genügt euch, euren Weg in Meiner Hand zu wissen. Dieses Wissen als grundgerechte Weisheit bringt jenen *Segen*, der dem Samen schönste Reife schenkt. Und das ist die dankbare kindliche Ehrerbietung eurer wahren Liebe zu Mir.

28,13 Die Nähe Meiner UR-Wesenheit ist der Brückenbogen, der die Kinder zur Weite, Höhe und Tiefe gehen lässt, aus denen rückkehrend sie erst die Heilsnähe voll wahr als großen Segen dankbar anerkennen ...“

„Karmatha“
Kap. 28

UR spricht:

9,173 „Diese Vollendung ist allerdings allmählich zu erlangen. Doch ihr selbst habt ja bewiesen, dass Ich kein unmögliches Soll und Haben fordere. Aus Gedanke und Wort erstand die Tat vollkommen. Mein Werk ist gut! Ist es das, so bedenkt, dass ihr gerade darin Meine Ebenbilder



seid. Die Angleichung an Mich kann vollkommen sein, abgesehen von Meinem Schöpfer-UR-Ich. Die Führung durch Mein Schöpferprinzip zeitigt absolut keine Fesselung. Denn es wäre schöpfungswidrig, machte Ich die Geschöpfe deshalb unfrei, weil Ich sie geschaffen habe. Auf diese Art würde nie ein Tag der Liebe kommen!

9,174 Aus dem Nachtquell speise Ich die unbewusst lebenden Werke durch Meine Macht, die bewusst lebenden durch Meine Eigenschaften. Dadurch kommt den Kindern so viel Meines Ichs zugute, als sie kraft dessen auch mit aus sich in freier Zugehörigkeit unter gerechter Anwendung des eigenen Willensimpulses zur Werkvollendung gelangen können.“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 9, Der fünfte Schöpfungstag

Erläuterungen zu einigen Bildern

Nachdem wir uns etliche Jahre mit den herrlichen Grundwahrheiten des Werkes „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ beschäftigt hatten, fasste meine Frau den Entschluss, einige Erkenntnisse zum besseren, eigenen Verständnis zeichnerisch festzuhalten.

Es wollte ihr jedoch nicht recht gelingen, das Geschehen der „Vier Nachmittagsstunden“ zufrieden darzustellen – bis eine Gnadennacht kam und uns Folgendes zeigte.

Nach Mitternacht sah ich im Traum, wie sich mir zwei Hände, von rechts und links, entgegenstreckten, und ich hörte die Worte:

„Wir wünschen!“

Dann sah ich, wie mit einem leuchtenden Stift zuerst ein Viereck und dann zwei Doppelkreise gezeichnet wurden. In den Eckpunkten war je eine flammende Fackel zu sehen. Anschließend hörte ich folgende Worte: „Rechts unten die Geduld, links oben die Liebe, links unten die Demut, rechts oben die Erkenntnis und in der Mitte die Wahrheit!“

Danach erwachte ich und skizzierte das Gesehene und Gehörte. – Tief beeindruckt durch diese Vision, ergänzte ich das Traumbild mit den Symbolen der Freude und des Friedens.

Das war die Einleitung zu den noch folgenden Bildern, welche mir und meiner Frau in den kommenden Nächten gezeigt wurden.

Erst sah ich, wie die Grundfigur der „KÖNIGSQUELLE“ gezeichnet wurde. In weiteren Nächten sahen wir dann gemeinsam die Bilder „Der erste Ton“, „Weitere Töne“ und „Ein Akkord“. Die Benennungen dieser Bilder wurden mir im Traum mitgeteilt. Die von uns beiden gesehenen Bilder waren sehr lebendige, sich rasch formende hellgoldene Lichtlinien, welche sich erst in mehreren Nächten zur Endform entwickelten.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass diese Zeichnungen nicht auf medialem Wege entstanden sind. Dasselbe gilt auch für sämtliche von meiner Frau gezeichneten „Begleitbilder zu UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“.

Franz Hummel (1980)

Die Königsquelle

Heilige Mitternacht!

6,1 UR sitzt an Seinem Quell; die Hände schöpfen aus der Tiefe eigenen Lebens, holen die Wässer heraus und leiten sie durch Raum und Zeit der UR-Ewigkeit zum neuen Werk. Aus dem Dunkel blitzt ein Licht, das auf die Ströme fällt. Licht und Wasser: Zwei heiligste Begriffe für das Leben! Zwar gelenkt und geleitet, fließen beide Kräfte des UR-Zentrums, des Universums, geheim und frei dem Kommenden entgegen.

6,2 Die vier Stunden nach der ersten Schöpfungsmitternacht des Tat-UR-Jahres sind vorüber. Zweifach sind sie angefüllt mit Licht und Wasser, hoch quellend aus heiligster UR-Tiefe, aufsteigend zur UR-Höhe. Es drängt hinaus in die UR-Weite und kehrt zurück, voll bis oben hin. Es stürzt in die Quelle und nimmt aufs Neue seinen Lauf, dem Tag Macht, Kraft, Gewalt und Stärke zu verleihen; und wieder Macht. Denn nun öffnet sich eine ganze Herzkammer des Allheiligen.

6,3 Es steht der Steuermann auf Seinem Schiff. Am Horizont urgöttlicher Vollkommenheit leuchtet wunderschönes Morgenrot. Da lenkt der Allmächtige das Schiff in die Gewässer, da führt Er es im Lichte Seiner Sonne auf das freie Meer. Das ist der werdende Tag.

6,4 Wie am Morgen der Ordnung erstet das Heiligtum; die UR-Sonne erhält ihren vollen Glanz. Und es erwacht die Sadhana, von der UR sprach: Du bist der UR-Schöpfung Kind! Es erwachen auch die sieben Engelsfürsten. Alle bedürfen der ersten Morgenstunde, um das neue Tagesleben zu erkennen, um einen Rückblick in das Vergangene zu tun.

6,5 Als sie so weit vorgebildet sind, braust ein Halleluja durch der Gottheit eigenen Raum. Sie scharen sich um den Heiligen Herd, recken ihre Hände hoch und beten an: „Heilig, heilig, heilig, heilig!“ So schließt die erste Stunde des zweiten Schöpfungstages, die den Kindern vorbehalten blieb, um sie dem gesteigerten Leben zuzuführen.

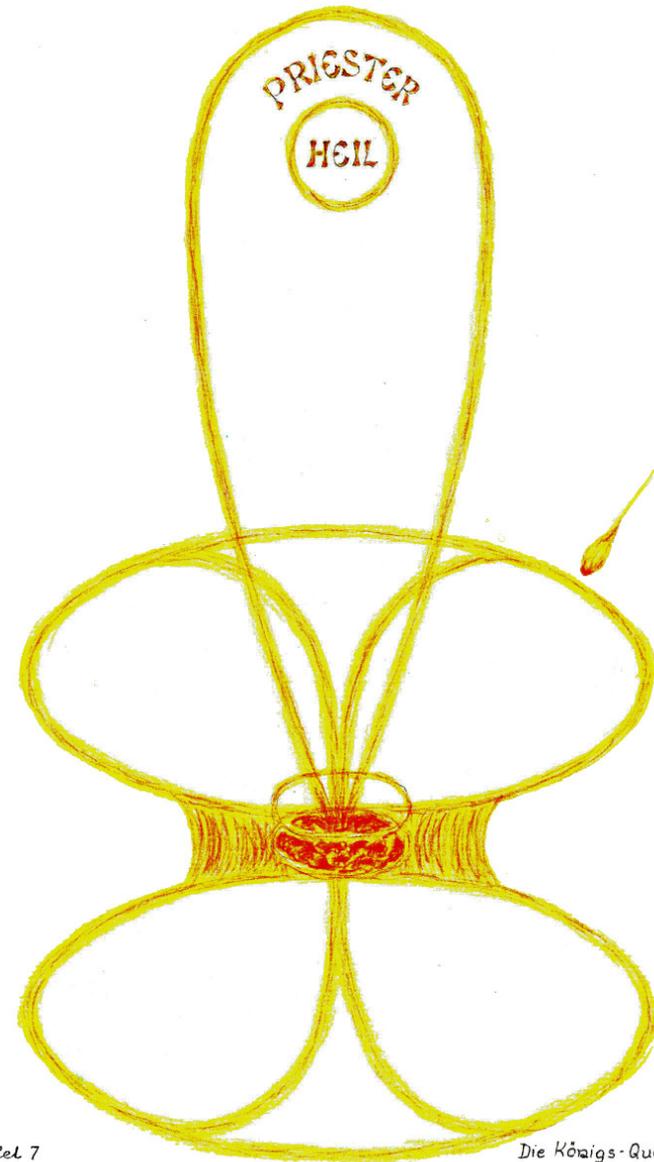
6,6 Die zweite Stunde bleibt UR allein; dann aber zeigt Er sich im Reichtum Seiner Majestät. Auf dem weißen Gewand trägt Er den blauen Überwurf als Schöpfer. Das Leuchten Seines Angesichts ist überaus erhaben; Seine Krone funkelt, und das Heiligtum ist wunderbarst mit Glanz geschmückt. Als Er das Werkbuch in die Hände nimmt, beugen sich die Kinder unter der ‚Last der Herrlichkeit‘, die über sie hereingebrochen ist. UR spricht:

6,7 „Es werde eine Feste! – Mit Meinem Lichte schöpfte Ich aus Meinem Quell die Ströme, dass sie dem zweiten Tag des Tat-UR-Jahres Segen bringen. Ich lasse aber nun die Wässer – aus Meinem Innern zum Tagesäußeren fließend – unterschiedlich sein, auf dass alle Kinder einst erkennen, welches Meine heilige Quelle oder das geheiligte Wasser ist, das den Kindern und den Werken Leben bringt, während Meine Quelle UR-Stoff und UR-Grund alles Seins und Lebens bleibt.

6,8 Das gilt bis zum Ende des Tat-UR-Jahres als erkennbarer Unterschied zwischen Mir und Werk, dem inneren und äußeren Kraftbewusstsein, gleichzeitig zwischen Schöpfer und Geschöpf, Priester und Geist, Gott und Seele, Vater und Kind. Dabei sollen alle Licht- und Lebensgaben wie von oben her kommen und sich auf die Kinder senken gleich dem Lichte Meiner Sonne, das euch Seligkeit und Segen gibt.

6,9 Mein UR-Quell sei das Wasser über der Feste als bleibender Segen für das Tat-UR-Jahr, während nun die Wasserströme, die den Werken zugeleitet werden, sich unter der Feste sammeln sollen. Das geschehe also!“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 6, Der zweite Schöpfungstag



Tafel 7

Die Königs-Quelle.

Der erste Ton

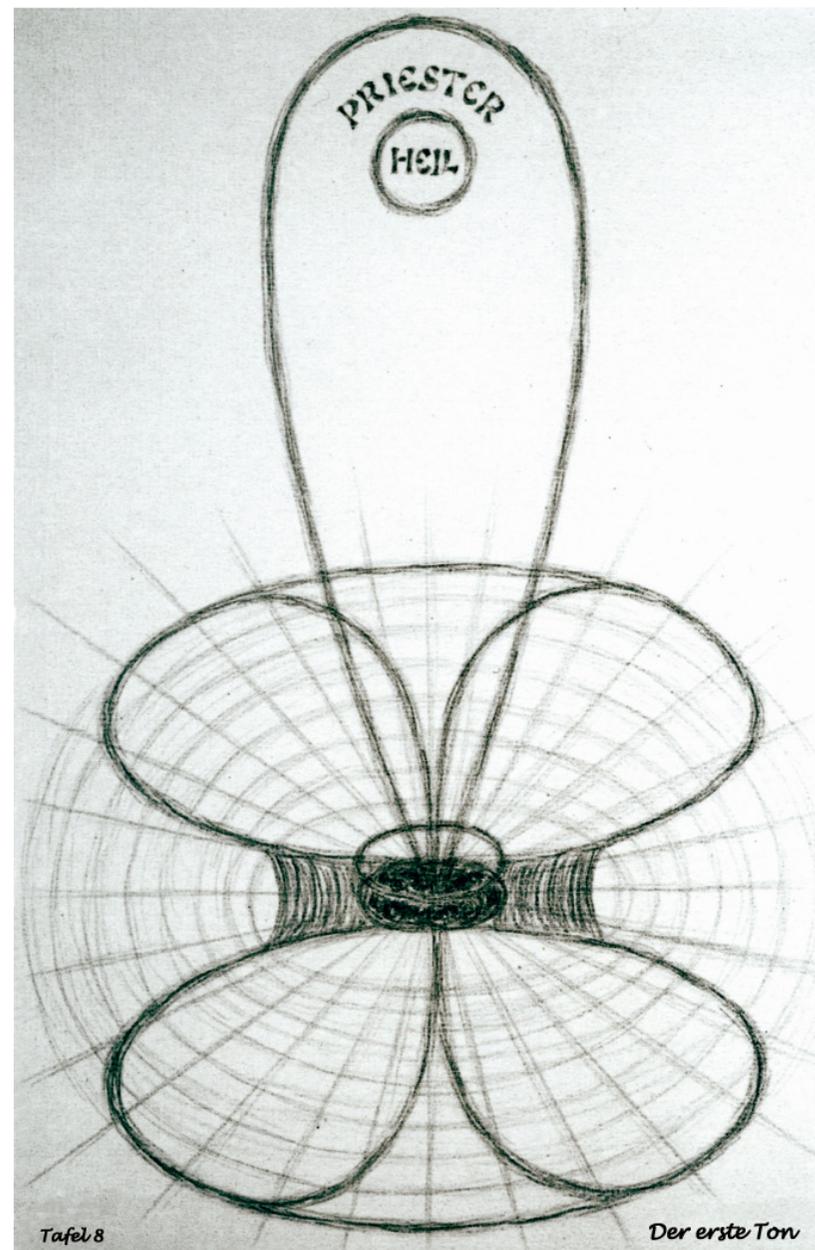
2,2 Das Unermessliche messbar gemacht – wer kann es begreifen? Es ist die Gleichung: „In Ihm wohnte die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig!“¹ Auch hier das Unermessliche in einer kleinen Form. Für ein überaus herrliches Werk ließ UR Seine Unermesslichkeit gestaltlich werden, sonst gäbe es auch keine Kinder. So begann das UR-Jahr, angefüllt mit Gedankenweg und -werk, die in Sternenzahlen zu errechnen sind. Im großen Rahmen in der viergeteilten Schöpfung vorgeschaut, nun aber plastisch gedacht, auch ausgedacht = erfunden.²

2,3 Mit Ihm gestaltet sich gedanklich, doch in vollständig sinnfälliger Form, das Dual aus Seiner Einheit: der Himmel und die Erde! Nicht der Himmel seliger Kinder, nicht die Erde gesunkener Menschen – das ist ein späteres Werk. Dies war der erste Himmel: URs eigene Gestaltung, für kommende Kinder zu erschauen. Dies war die erste Erde: Raum und Zeit, für die Kinder zubereitet. Darum war die ‚Erde‘ wüst und leer – ohne Kindwerk, ohne Gestaltung, war es noch finster auf der Tiefe – Raum und Zeit, der heiligen Tiefe schaffender UR-Macht entnommen, trugen noch keine Lebewesen außerhalb von UR.

2,4 Nun schwebt Gottes Geist aber auf dem Wasser, die Gedanken werden vom Leben = Wasser behaucht und von Gottes Geist beschattet. Damit nimmt das UR-Jahr seinen schöpferischen Anfang. Vier Enden bildet UR. Je ein gedanklich Inneres und ein gedankenpersönlich Äußeres fügt Er zu einer Einheit zusammen, ohne jedoch eine Verschmelzung herbeizuführen; denn keines soll und darf seine Eigenheit verlieren. Auf das erste Ende setzt Er den Herzteil ‚Schöpfer‘ und überstrahlt mit ihm das ganze Jahr des Gedankens. Damit bleibt das Schöpferprinzip in jeder Folge Urheber des personhaften Seins und Lebens, unabhängig davon, dass die drei anderen Herzteile die drei weiteren UR-Jahre dominierend überstrahlen.

2,5 Aus dem Schöpferprinzip kristallisiert sich die Macht. Sie muss der Grund, die ‚heilige Tiefe‘ bleiben, weil ohne grundsätzliche Machtstellung das vorbedachte Hochziel nicht erreichbar wäre. Würde UR die schöpferische Machtmäßigkeit nicht fortdauernd an erster Stelle belassen

¹ Kol. 2,9 ² Hebr. 9,12



haben, wahrlich, das später zu Recht erhobene Freie-Wille-Gesetz hätte die Erfüllung eines Löseopfers unmöglich gemacht.

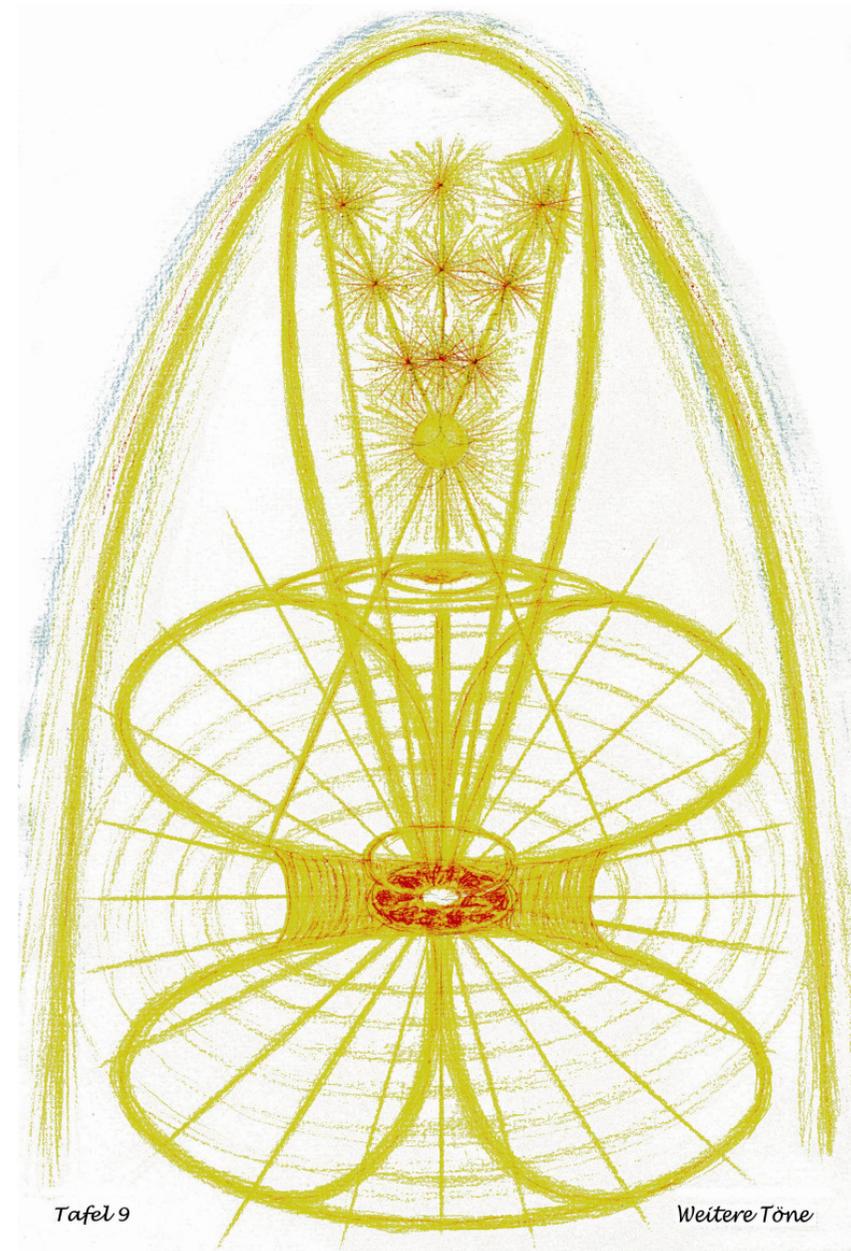
2,6 Das Schöpfertum, das Machtprinzip, untermauert UR durch die zwei hochgesetzten Eigenschaften Ordnung und Wille; denn die Gedankengestaltung ist ohnehin ein auf das Allerengste mit Ihm verbundenes noch pures UR-Sein, wenngleich bereits dualistisch hergestellt. Es ist die UR-dung! Diese Gedankendualität gestaltlich aufzubauen, dem Äußeren nach von Ihm getrennt, bedurfte es des Einsatzes Seines Willens. Augenblicks, da Er im Verlauf des sich herrlich entwickelnden Gedanke-UR-Jahres die mit Machtkräften ausgestattete Dualität heranwachsen sieht, will Er das Dual erhalten und darüber hinaus Seinem eigenen Sein anpassen, sich zum Ebenbilde schaffen.

2,7 Damit tritt der Schöpferwille nach geheimer Vorwaltung nun wie ein Zweites an die Seite der Schöpferordnung und erfüllt allmählich die leere, wüste Erde = den begrenzten Raum und seine Zeit. Die Teilgeister beginnen ihr persönliches Leben! Zwar auch hier noch im Gedanke-Sein, ihr eigenpersönliches Sein nur gedanklich erlebend. Es genügt aber, um eine dem Werk angepasste Vollendung zu erzielen.

2,8 Einer weiteren Steigerung innerhalb des Gedanke-UR-Jahres bedarf es nicht; denn die Teilgeister sind an der dem Schöpfermachtprinzip angebotenen Vollendungsgrenze angelangt und haben als eigenbewusste Persönlichkeiten die Wiedervereinigung mit dem UR-Geist gedanklich erreicht. Ist das zum Teil auch machtmäßig aus der ersten Schaffung hergeleitet, so wirken doch gemäß des gewordenen Duals eigene Kräfte der Teilgeister mit. Selbst kleinste abgesonderte Gedanken – zum eigenbewussten Leben angeleitet – tragen so viel in sich, dass sie ihre ‚Ursubstanz‘ zur höchstmöglichen Kraftanwendung gebrauchen werden.

2,9 Diesen Punkt erreicht, schließt UR das Gedankenwerk ab, weil eine weitere, zwar mögliche Steigerung die Urkeime zum UR-Kern rückbilden würden, wodurch die Teilgeister ihre erst erhaltene Persönlichkeit verlieren müssten.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 2, Der Gedanke



Heilige Höhe – weitere Töne ...

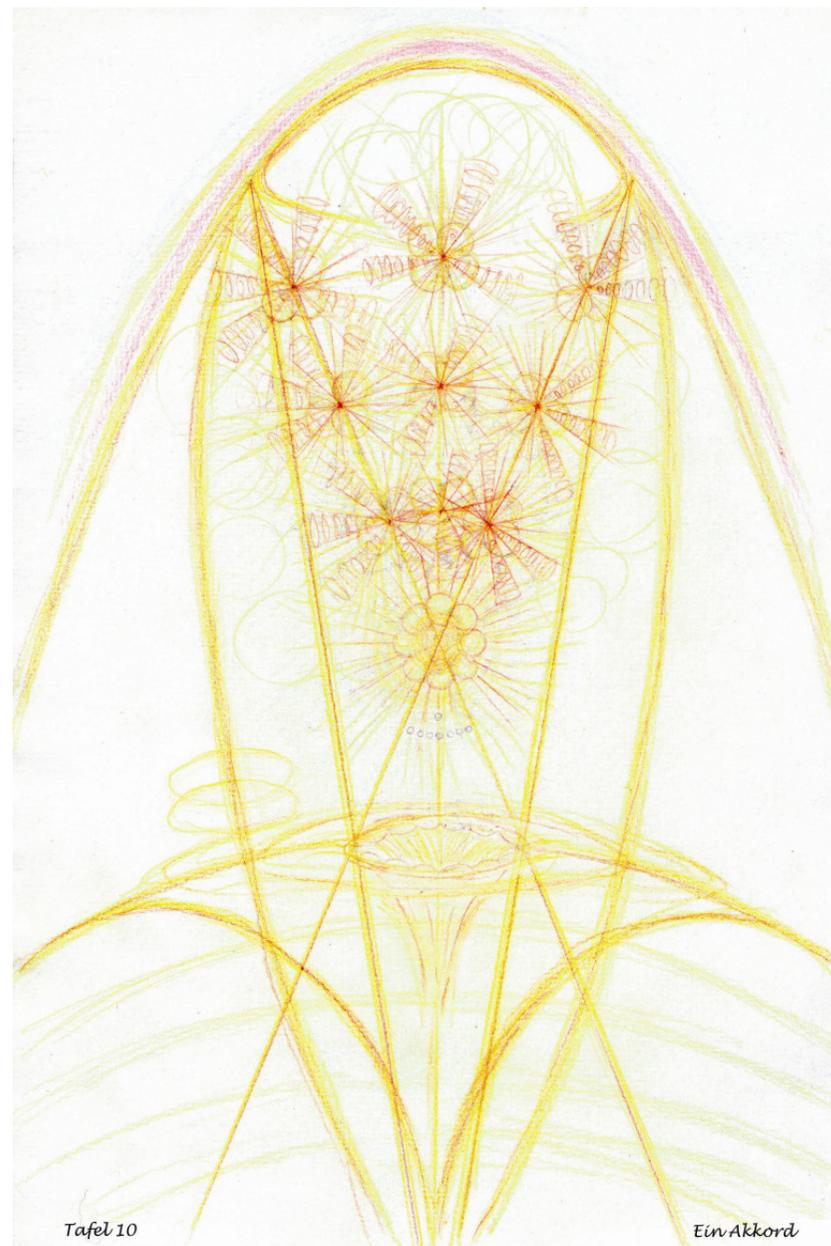
3,1 Die dritte heilige Mitternacht – zwischen dem Tage des Willens und dem Tag der Weisheit. UR sitzt am Borne Seiner Macht und Kraft, Gewalt und Stärke. Er legt Sein Herz hinein, dass die Wasser es umspülen. Da öffnet sich die zweite Kammer, da fließt aus ihrer Tiefe neues Leben, zur heiligen Höhe der Allkraft emporgehoben. So vermählen sich Quellwasser und Herzstrom und werden leuchtendes Licht heiliger UR-Ewigkeit.

3,2 In der ersten Stunde nach Mitternacht bedenkt UR einen Anfang und ein Ende. Aber beides gibt es nicht in Ihm; das Gewordene und was Seine Schöpferhände noch zu Werk und Wesen formen, ist vollkommen.

3,3 Den geheimen Lauf der zweiten Stunde wird kein Lebewesen je verstehen, dürfte es auch das Verborgene erschauen. Die Kraft steigt zu unmessbarer Höhe hoch und bildet in herrlichster Entfaltung einen endlosen Baldachin, der die UR-Ewigkeit beschattet. Oben nimmt sie von dem Besitz, was ihr aus UR-Quell und Herzstrom zubereitet ist. Sie formt es zu einem Anfang und dessen Ende, die beide abermals den Ring zu neuem Raum, zu neuer Zeit schließen.

3,4 UR schaut zur Höhe, wo sich des Wesens Kraft entfaltet hat. Das ist ein Allmachtsspiel zwischen der Gottheit und dem neuen Werk. – O Heilig-Heilig, Du bist ja so erhaben! Und weht doch nur ein winzigstes Gefühl aus Deinem UR-Sein auf die Welt herab. Es lässt sich zwar empfinden, aber ach – nur mit mageren Worten beschreiben. Doch es loht im Inneren überwältigend, denn es kommt von Dir, o Heilig-Heilig! Das ist die dritte dreifach gesegnete Stunde nach der hohen Mitternacht. Das ausgebreitete Kraftwesen strömt unaufhaltsam nieder wie eine weiße Wolke für die kommende Kostbarkeit. Ist es ja der Geist der Höhe, der dem dritten Tag zu schenken weiß, was an Fülle zubereitet worden ist. Die weiße Wolke teilt sich; da wird der Geist sichtbar, der nach der geöffneten zweiten Herzkammer greift. Er lässt Quell und Strom darin vereinen, bis die dritte Stunde sich erfüllt.

3,5 Das sagt die Glocke. UR in Seiner herrlichen Geistgestalt gibt das Wasser dem heiligen Born zurück; es soll am Tage heimlich raunen und Verbindung schaffen zwischen Werkmeister und Werk. Aber der mächtige Strom entquillt der Herzenstür; seine Wogen wälzen sich, wunderbarst



gelenkt, durch die Lande. An seinen Ufern steht die Kraft; sie leitet das Gewässer, das die Gestade segensvoll umspült. Das hat der Wille so geordnet, und nun kann der Weisheitstag beginnen. Viermal schlägt die Glocke an, und die Nacht versinkt hinter Morgenrot. Der Höchste hat Sein Werk bewacht, damit es dort aufs Neue leben kann, wo zuvor der Abend ihm Vollendung brachte.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 3, Der dritte Schöpfungstag

61 „Führe uns in unsere Arbeit ein, heilig-lieber Gott und Vater, und es erweise sich an uns, was vor unserm Dasein in DIR fertig war!“ Immer ist das Heiligtum von URs offenbarer Herrlichkeit durchdrungen; doch der tiefste Grund ist nicht zu spüren. Denn gleich dem Atmen ist es ein Heben und ein Senken, ein Auf und ein Ab, stetig steigend von einem zum anderen Geschehen – so auch jetzt.

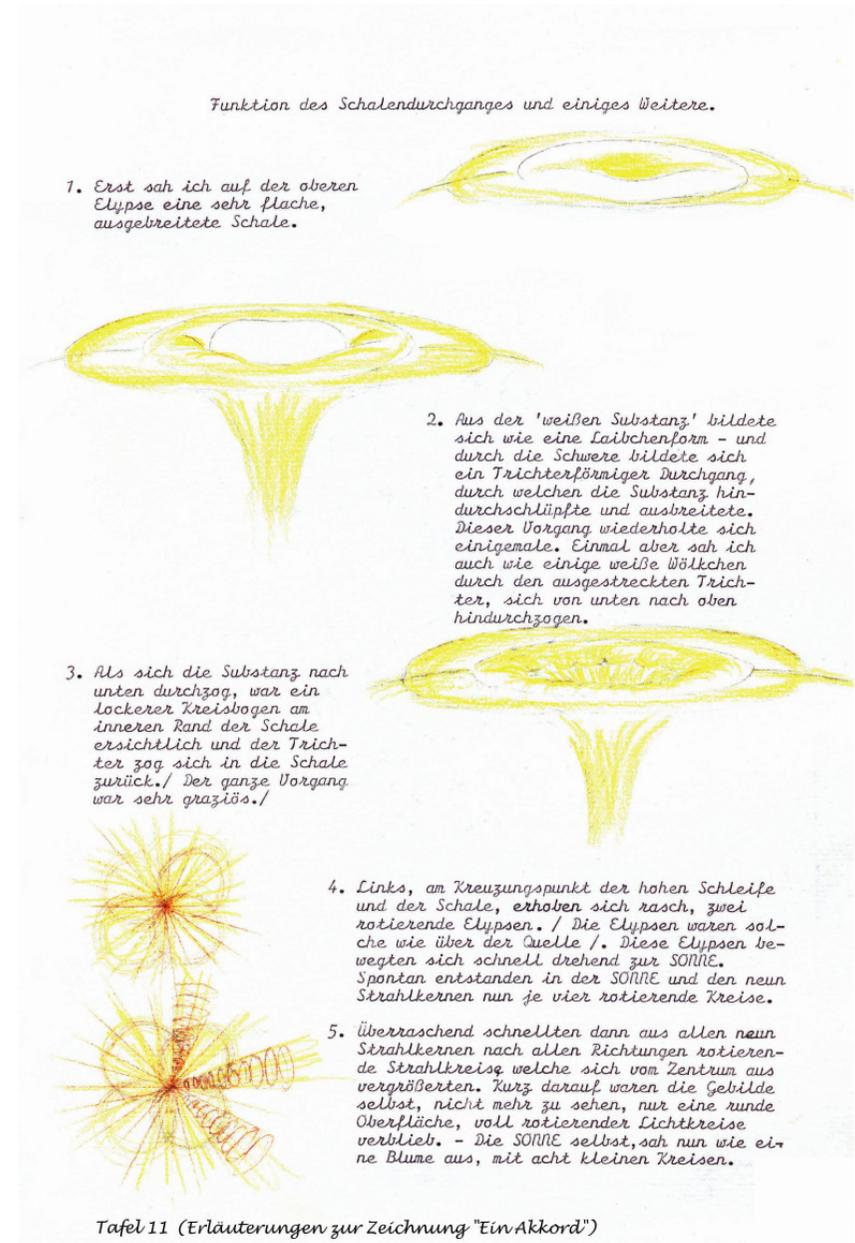
„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

Heilige Weite – ein Akkord ...

9,2 ... Denn Geduld ist der Grundstock des Opfers, die Liebe aber der Grundstock seines Opferträgers.

9,3 In der ersten Stunde nach Mitternacht hält der Allheilige seine Hände in das Wasser. Raunend rieselt es durch die Schafferhände über das Werk, das sich aus Gedanke und Wort kristallisiert. Über dem Wasser funkeln zahllose Lichtstrahlen; sie kreuzen und binden sich, werden form- und wesenhaft. Ein stark gekreuzter Strahl überflutet das All, schwebt zurück, gleitet in die Schöpferhände, und UR drückt ihn an die Brust, dahin, wo sein Herzschlag sich in einen vierfachen Strom ergießt. – Als Er in der zweiten Stunde dem Quell ein Kleinod entnimmt, trägt Er ein anderes Gewand; es ist ein anderes Antlitz, das sich zur Tiefe neigt, zur Höhe schaut, die Unendlichkeit umfasst und sich selbst im heiligen Gewässer spiegelt.

9,4 Wer ist's, der am Quell lauscht, was nun Sein Inneres durchzieht, als sei da ein zweites Leben? Kann UR innen und außen unterschiedlich



sein? – Nein, Er ist und bleibt derselbe im raumlosen Raum, in zeitloser Zeit, der Seinen Wunderwerken Aufbau, Richtung, Lauf und Ziel verleiht, dass sie in sich selbst geheiligt und vollendet würden. Aber jetzt offenbart Er Seinen dritten Wesensteil. –

9,5 O UR, hochheiliger Opferträger, wer begreift es denn, was hier geschieht?! Waren nicht alle Deine Nächte voll der hehrsten Heiligkeit, dass eine fast die andere übertraf? Wer verspürt den Widerhall der Allgewalt? UR, wie Du stehst und in Dich lauschst, wie Du das Werdende in Deinen Händen hältst, wie es im Abbild Dein erhabenes Antlitz überstrahlt, und – ach UR, es ist ja nicht zu fassen, was Du tust! Ewig-ewig, heilig-heilig leuchtet schon ein Erlösungslicht. Heiligstes geht aus Dir für Deine Kinder, die Du in Deinem UR-Schoß, in der Opfermacht und -kraft des kommenden Geschehens trägst. –

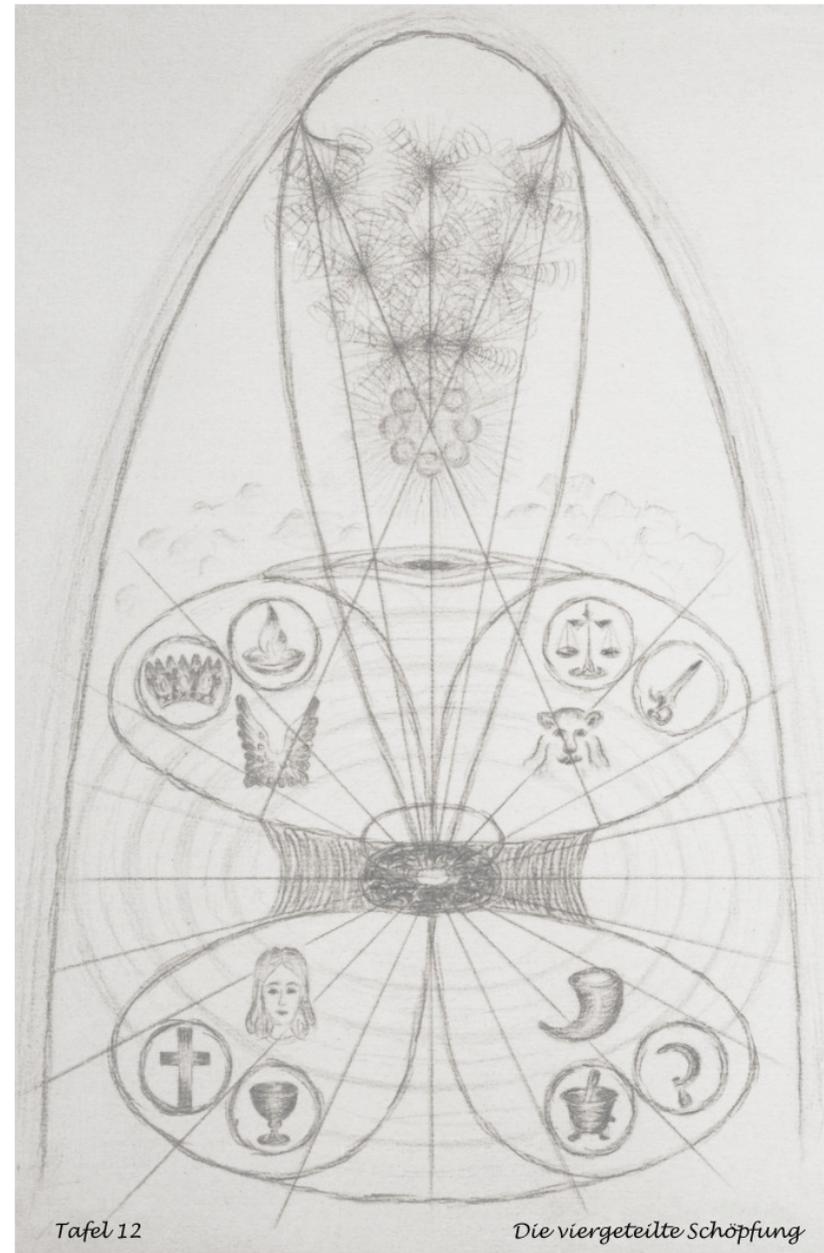
9,6 Die Glocke läutet die dritte Nachmittagsstunde ein; sie füllt sich an mit allem, was der fünfte Schöpfungstag im Tat-UR-Jahr zur gesteigerten Vollendung geben soll. Und die vierte Stunde säumt URs geheimes Walten ein, ehe neues Morgenrot das Firmament erhellt. In dieser Stunde lässt Er den Namen ‚IMANUEL‘ aus Seinem Born nun in ‚sieben Lichtern‘ sich erheben. Er schreibt ihn auf Sein ‚heiliges Erdreich‘, auf dem Er steht, das nicht die Menschenerde ist – noch nicht! – Er gräbt in jede Zacke Seiner Krone einen Buchstaben ein. Da ist die Nacht vorbei.

9,7 Viermal hat UR ‚Immanuel‘ graviert, somit für die Kinder zu einer Macht und Kraft geworden, zur Gewalt und Stärke, die mehr als den neuen Tag beschützen. – Der Morgen steht auf. Viermal hallen Glockenklänge über die Quelle und über UR hin – und kommen doch aus Seiner eigenen Tiefe; denn Er umgibt das All, Er füllt es aus!

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 9, Der fünfte Schöpfungstag

Die viergeteilte Schöpfung

1,22 Da UR erst schaffend ist, Er könnte sonst nichts führen, erhalten und vollenden, nannte Er die erste Kammer SCHÖPFER. Zwar walte hierin Seine Ordnung erstellig, doch zugedeckt im heiligen UR-Prinzip stand der Wille in der Vorherrschaft. Nie konnte eine andere



Tafel 12

Die viergeteilte Schöpfung

Eigenschaft wirksam werden, wenn es keine Schaffung gab. Sollte Er sich selbst Geduld, Liebe und Barmherzigkeit erzeugen?! Im Gegenteil hob Er gerade diese Grundlebensstrahlen für die Nachwirkungen auf. Erst musste es den Willen geben, mit dem UR das in Ihm geschaute herrliche Dual zur selbstlebenden Gestalt erhob.

1,23 Die zweite Herzkammer, die den Lebensstoff weitergeben sollte, nannte UR PRIESTER, das führende Prinzip. Dieses übergab Er Seiner Weisheit, die das gewordene Werk zu führen fähig war. Und wie Er schöpferisch die Ordnung mit dem Willen paarte, so priesterlich die Weisheit mit dem Ernst. Heilig war das Ziel! Konnte daher anderes dem Lichtweg beigegeben werden als der Ernst, den Er in das Werden fließen ließ und es damit speiste? So strömte Sein UR-Lebensstoff aus der zweiten Herzkammer in das Werk, in den Körper, den Er hatte werden lassen, und schenkte ihm Seines Reichtums Fülle. Es musste sich nun zeigen, was das Werk mit diesem Lebensblut tat.

1,24 Es sei vermerkt, dass im Gedanke- und im Wort-UR-Jahr, wenn gleich beide in gewisser Hinsicht eine Vorschattung zur Tat gewesen sind, keine Abwegbahn erstand, was – wäre es an dem – zur Folge hätte haben müssen, dass der indessen im Ablauf des Tat-UR-Jahres wirklich eingetretene Fall ein ‚vorgesehener‘ gewesen wäre. Das ist er nicht! Nie war er vorgeschattet, weil sonst das heilige Erlösungswerk seines höchsten Sieges beraubt worden wäre! Als Priester, ja als Hochpriester wollte UR Seine Werke segnend führen. Und es geschah!

1,25 In gewaltigem Werden kommt mit dem Lebensstrom herbei, was unbedingt erhalten werden soll. Um das zu erzielen, gab UR der dritten Herzkammer Sein Wesen GOTT. Im Gedanke- und Wort-UR-Jahr die Vorfülle des Werdenden, im Tat-UR-Jahr – schon freiheitlich bestrahlt – das Seiende! Und wie überwältigend: Während dieses Teilablaufs im Zyklus ist UR als Gott auf den Plan getreten! Er lässt nicht die Macht im Vordergrund, nein – die Geduld repräsentiert in jener Schaffung, in der ein Abweg ward. Doch Geduld hätte Raum und Zeit unendlich dehnen können, ohne rechtzeitig im Sinne aller Grundlebensstrahlen dem Abweg das gerechte Ziel zu setzen. Und das tat die Liebe!!

1,26 Die Liebe erfüllt die aus Geduld kommende Erhaltung. So werden beide zur Vermittlung, zum Mittler zwischen dem lebensbewussten Werk und UR. Sie sind schon in der viergeteilten Schöpfung an diesem

Platz wie die anderen Grundlebensstrahlen an dem ihren. Im Tat-UR-Jahr, das im Zyklus an dritter Stelle steht, ist daher ‚Gott als dritte Wesenheit in Geduld und Liebe‘ vorherrschend tätig, was aber nicht bedeutet, dass sie den anderen Wesenheiten gegenüber eine wichtigere Stellung innehat. Jeder Teil ist an seine Ganzheit angebunden, auch wenn mit ihm UR zur Vollendung Seines Hochziels repräsentiert.

1,27 Im Verlauf des ersten Zyklus hat UR Sein einheitliches ICH in vier große Schlüsselstellungen eingeteilt und die sieben Eigenschaften in jeweilige Richtzeiten und -räume, die sich später als Schöpfungstage entpuppen werden. Im erhaltenden Prinzip liegt das erlösende, woraus sich ergibt, dass aus Geduld und Liebe der Erlöser kommt. In diesem dritten Sein spiegelt sich die Tat: das UR-Opfer und Golgatha!

1,28 War auf dieser gewaltigen Basis das Werk aus den UR-Herzteilen als ‚Schöpfer‘ im Gedanken gestaltet, als ‚Priester‘ im Wort gesegnet und nun als ‚Gott‘ in der Tat erhalten worden, so bedurfte es noch eines Strahles, der das Ganze vollendet in das Hochziel gab. Das geschah vorbildend in der viergeteilten Schöpfung durch die Folge: die Vollendung, die Einvernahme ohne Wiederaufhebung persönlichen Lebens! Der zurückflutende Lebensstrom floss nun aus der dritten in die alles sammelnde vierte Herzkammer, von da aus auf geheimem Wege, der sich später als ‚Heilige Schöpfungsnächte‘ enthüllt, in das Lebensurzentrumsgebiet, wo es mit neuer Kraft ausgestattet wurde und immer wird, um einen nächsten Kreislauf anzutreten und zu vollbringen.

1,29 Die letzte der vier Kammern nannte UR VATER und gab sich – als Er am Ende der viergeteilten Schöpfung Sein Finale herrlich leuchtend setzen konnte – diesem Vater-Wesensteile hin ...

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 1, Die viergeteilte Schöpfung

Wachsen der Lichtatome

9,118 Danach führt UR ins Freie. Sie sehen ein gewaltiges Rad, dessen sieben Speichen durch Anhäufung zahlloser Licht-Kleinkörper sich deutlich zeigen. Noch ist nicht zu erkennen, was diese als keine Selbststrahler besagen; doch geben sie den großen Bildern ihr herrliches Gepräge. UR

erklärt den Kindern alle Bewegungen der Lichtgebilde, ihre erste um sich selbst, ihre zweite mit vielen Artgenossen um den nächst größeren Stern oder Sonne. Diese und artverwandte ‚Geschwister‘ kreisen um das über sie gesetzte Licht, bis sich aus allem ein großes Bild ergibt. Auch die Großbilder ziehen ihre Bahn um eine Leitsonne eines Kreises und alle Kreise wie ein Rad um eine Achse, um das Urzentrum.

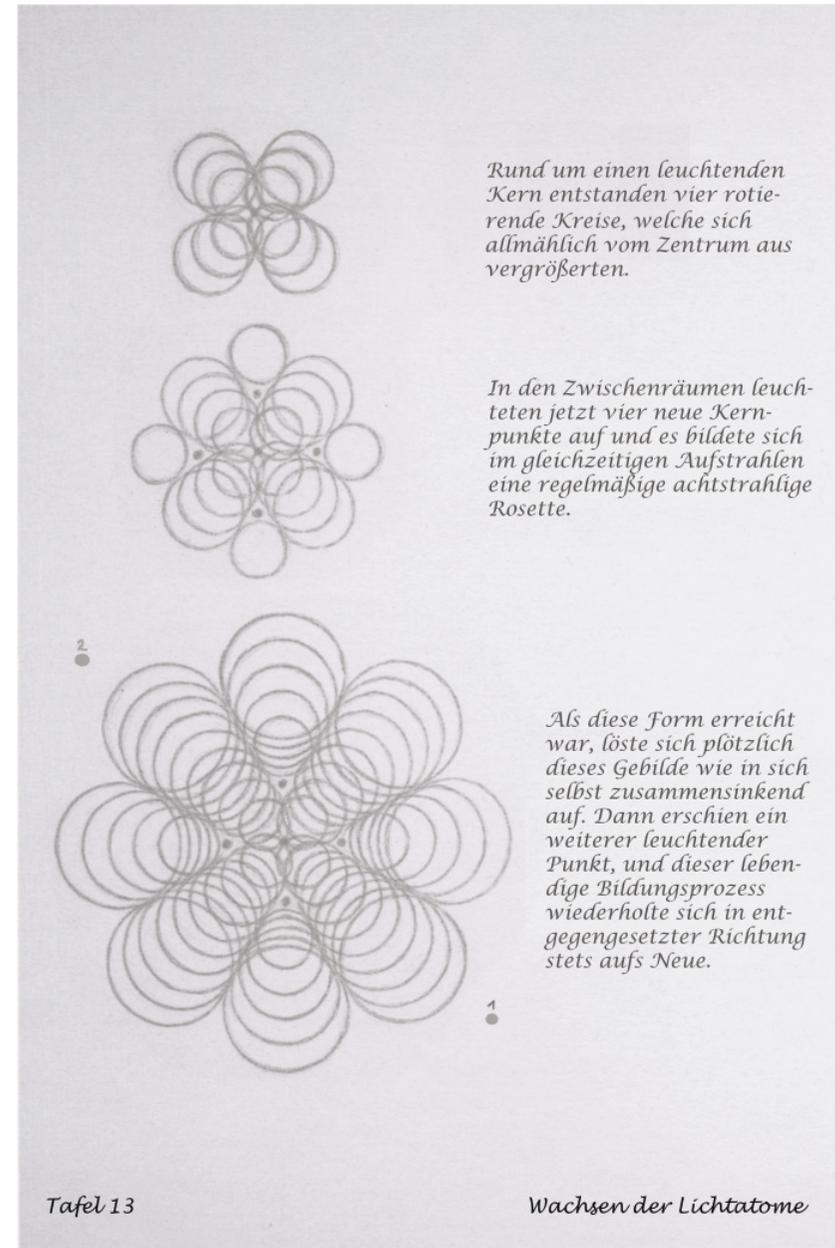
9,119 Ist das ganze Rad vierundzwanzigmal um das Urzentrum gelaufen, so ist ein Schöpfungstag einschließlich seiner Nacht vollendet. Das Urzentrum mit seiner vierfachen Strahlung ist die feste Achse des grandios-ehren Sonnenrades. Unter URs Leitung lernen die Ersten das Lichtgefüge verstehen und die Ordnungsbahnen überwachen ...

9,125 Das Feuer ist von erhaltender Struktur. Auch Sonnenfeuer nähren durch Eruptionen ihre eigenen Atome, die in der Bewegung wachsen. Wie im Großen, so im Kleinen. Meine Sonne gebar die sieben Urzentralsonnen, die in sich sämtliche Atomkerne aller Lichterheere tragen, sonst wären sie aus jenen nicht hervorgegangen. Danach habt ihr aber Meine Sonne weit größer vorgefunden; so nach eurer Anschauung.

9,126 Im Wachsen der Atome liegt zugleich die dauernde Ernährung, welche vom Atomkern selber wieder aufgesogen wird, wodurch sich neue Kraftreserven bilden. Das geschieht, bis ein Sonnenembryo zu seiner Hüllenform gelangt; doch auch dann hört der Prozess nicht auf. Was äußere Formung nicht mehr braucht, dient hernach zur Gestaltung und Erhaltung des ihm anvertrauten Lebens. Auch ihr nehmt zu, äußerlich unauffällig wenig, innerlich bedarf es noch gehörigen Wachstums der Gedanken- und Wortkräfte, aus denen erst die Tatkraft kommt. Der Aufwand solcher Kraftsubstanzen ist ganz ungeheuerlich ...

9,128 Taten sind außerordentliche Kraftspeicher, die viele Atmakerne (Atma = Urprimäre Schöpferkraft) brauchen, die Werke Atomkerne. Da eine Einzeltat das Ganze nicht trägt, wie ihr nicht das Sonnenembryo, so werden so viel Teile hergestellt, als Kernsubstanz vorhanden ist. Und neue Gedanken können weittragender sein als es der Muttergedanke war, woraus eine Vielzahl guter Worte und gerechter Taten zu erzeugen sind.

9,129 Sinngemäß liegt darin die ‚werdende Vollendung‘. Die im UR-Ich sich folgernde Vielfältigkeit lässt sich in ihrem Sein nicht voll erklären.



Doch im Maßstab einer Angleichung an Mich ist auch hierin manches möglich, füge aber jene Warnung an, dass die Vervielfachung auch dann eintritt, wenn aus der Überinanspruchnahme des freien Willens statt guter Gedanken sich ein böser bildet ...

9,131 Ihr habt euch oft gewundert, warum wohl eine UR-Sonne existiert, da Ich ganz eigentlich das Licht im Lichte bin, eure wahre Sonne! Ja, liebe Kinder, Mein Wesen ist und bleibt an sich unfassbar und auch unsichtbar. Ich habe aber auf der Bahn des Lebensgrundgesetzes Meine Offenbarung dargeboten. Hierzu gehört vor allem die Wegnahme des UR-Lichts von der Mir zu eurem Heil gegebenen Gestalt.

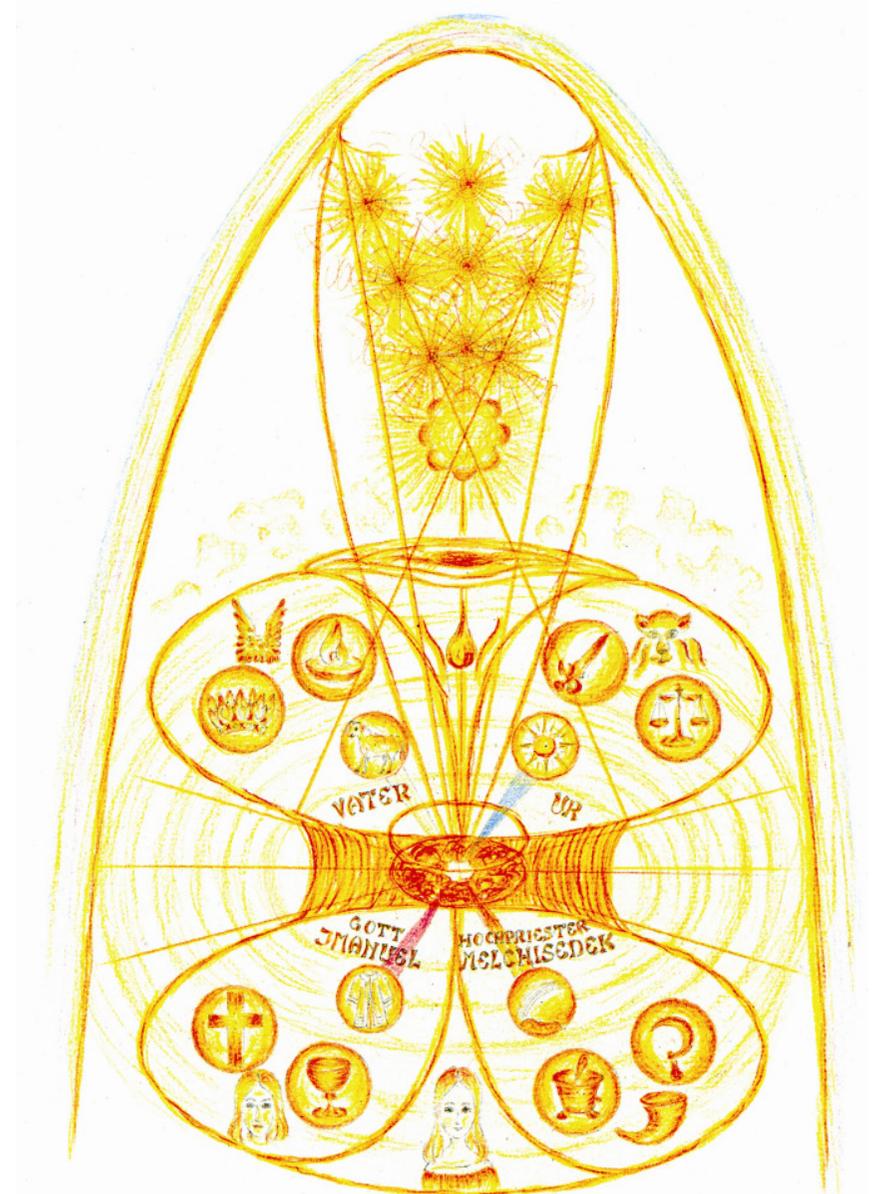
9,132 Da aber Raum und Zeit und alle Dinge Mein Eigen sind, fragt es sich doch: Wohin das Licht verstecken?! – Deshalb schuf Ich durch die sieben Grundlebensstrahlen Meine UR-Sonne, wie ihr sie im Heiligtum frei schwebend seht. Dort erscheint sie klein, dem Raume angepasst. Hier, von einer eurer Sonnen aus, zeigt sie sich gewaltig größer als insgesamt eure sieben Sonnen sind. Das Verhältnis wird euch – wenn erkannt – kein Wunder sein.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 9, Der fünfte Schöpfungstag

Vier Stunden nach Mitternacht

4,1 Urheilige Nacht! Wer weiß von ihrem Weben, von den Triebkräften, die aus geheimnisvollem Dunkel zur herrlich leuchtenden Morgenröte leiten? Wer spürt den Schöpferhauch, der aus Gedanken neues Leben, kraftbewusstes Dasein weckt? Wer kennt die Allmachtshand, die in der Verborgenheit Zelle zu Zelle paart, aufbaut, ordnet, gestaltet, das Ende vorschaut, bis das Fertige dem Tag zur Wahrung anzuvertrauen ist? Wer vernimmt den hehren Odem überreichen Lebens, der von hoher Mitternacht an das Werk beseelt, bis die Lebensimpulse der Triebkräfte sich regen? Bis sie – entfacht zur Kraftentfaltung – eigenbewusste Gestalt annehmen, ihre Vorausbestimmung ahnen, bis die ‚Weihe‘ ihnen zugesprochen werden kann?

4,2 Wer ist nächtens am Waldquell gegessen, bis erste Morgenröte den Schatten aus den Bäumen nahm? Und wer hat die Wässer in der Tiefe



Tafel 14

Vier Stunden nach Mitternacht

raunen hören, ihr Murmeln verstanden; wer ist ihrer Sprache nachgegangen bis in den Grund, aus dem die Wässer kamen?! Welch ein Quell! Niemand kennt seinen Ursprung, niemand weiß, woher er schöpft. Und doch ist er bekannt; er lebt, zeugt Leben und erfüllt das ganze All.

DIESER QUELL IST UR!

4,3 Heilige Mitternacht! UR ruht als Schöpfer an Seinem Quell. Rückblickend erschaut Er Sein Tun, voraus Morgen und Abend des Tat-UR-Jahres. Er sieht Äonen aus Seinem Quell erstehen, in dessen Grund äonenfaches Wirken liegt. Die Quelle spiegelt alle Wunder Seiner Werke: Alles war gut, ist gut und wird gut sein und bleiben.

4,4 Er taucht Seine Hände in den Quell der Mitternacht, teilt ihn und lässt vier Ströme daraus fließen, ewig gespeist aus den vier Kammern Seines Herzens. Die Ströme leitet Er zum Morgen, Mittag, Abend und zur Nacht und ihre Mündung wieder in den UR-Quell Seines Schöpfer-tums. An jeden Strom stellt Er einen Großgeist, die drei ersten mit je zwei Eigenschaften als Schöpfer, Priester und Gott, den vierten mit der Eigenschaft als Vater. Und diese Teilung ist sehr gut! ...

4,7 In der ersten Stunde nach Mitternacht gibt die Ordnung ihren Grund, der Wille den Impuls, dass die zum Eigenleben erkürten Teilgeister die Befähigung erhalten, nach ihrer Geburt auch zu gestalten. Schon offenbaren sich die Eigenschaften als Sinnbild innerheiliger Macht, der zufolge das gestaltete äußere Prinzip demselben angelehnt werden soll, ein ‚Gleichmachen‘, das große Ebenbild. Damit ist das Maß der ersten Nachmitternachtsstunde an heiligem Tun gerüttelt voll. Die Quelle aber rauscht und raunt, sie drängt dem neuen Tage zu. Und nun rinnen ihre Wässer durch die priesterliche Hand.

4,8 Oh, nicht bloß allein aus Macht geworden, so erschaut der Heilige Sein Tun. Da fällt von Seinem Angesicht ein Hauch auf das Wasserbild, und sieh, das Werk nimmt Form und Wesen an Ihm gleich: Das Makro als das Unendliche, das UR-Sein; das Mikro nach Seiner Person geformt, mit dem edlen Bilde Seines Angesichtes als des Lichtes Sitz! Da gibt Er Seinem zweiten Wesensteil Priester einen zusätzlichen Namen und schreibt ihn auf den Quellengrund: Hochpriester Melchisedek! – Das bleibt Ihm ewig vorbehalten, der Himmel, in den zwar alle Gedanken eingehen, ihn besitzen können, nicht selber aber Himmel sind. Wie herrlich wird die Hochgabe Seiner Weisheit sich einst offenbaren. Und Sein

Ernst ist die ‚Pforte‘ zu dem Himmelreich! Wer will auch dieses Maß der zweiten Nachmitternachtsstunde begreifen.

4,9 Als UR beim dritten Eintauchen Seiner Hände in den Quell verspürt, dass sich das werdende in Seine Finger schmiegt, überbraust Ihn Seine Allmächtigkeit. Er sieht den Glanz der Herrlichkeit, in Seiner Brust loht der Jubel Seiner Schaffung! Da – Glanz und Jubel zusammengefasst ... und alles wäre vollendet! Er aber legt sich einen vierfachen Zügel an, entnommen dem Gottherzteil in Geduld und Liebe.

4,10 Keinen Selbstzweck, nein, ein Kindwerk will Er haben, dem Er Seine Liebe schenkt. Der Zügel heißt: ‚Güte, Gnade, Langmut, Sanftmut‘. Noch ist nicht erkenntlich, was UR mit diesem Zügel tut, für oder an sich, für oder am Werk. Aber mit ihm leitet Er die Verbindung zu Seiner heiligen Vierwesenheit, an die Er das Werk in ‚Freiheit‘ binden will. Das wird Er in der vierten Nachmitternachtsstunde tun.

4,11 Sie beginnt mit den Wehen einer heiligen Geburt. UR wird Vater!! Da gibt Er auch diesem Wesensteil einen Sondernamen und schreibt auf die Spiegelfläche Seiner Quelle also: IMANUEL! Und das schenkt Er Seinem Werk. O UR, wie wundersam schaust Du voraus, ohne einen Willenshauch dieser Schau aufzuprägen! Wahrlich, nicht umsonst hast Du erst den vierfachen Zügel geschaffen und dann den Namen IMANUEL!!

4,12 Leise löst sich ein Tropfen von URs linker Hand; er fällt, will neben die Quelle hin. Er leitet ihn nicht durch seine Macht zurück, obwohl der Tropfen, wenn er einen Widerstand erfährt, zerschellen muss und nie wieder Tropfen werden kann. Soll das geschehen? Da legt UR Seine Rechte auf den Widerstand und fängt den Tropfen auf. Mit unsagbarer Gebärde lässt Er ihn ins Wasser gleiten. Und siehe, da spürt der Tropfen seinen Fall und stößt sich selbst bis auf den Quellengrund.

4,13 O welch herrliches Leuchten strahlt auf dem ewigen Angesicht! Tief, tief versenkt UR beide Hände und hebt den Tropfen hoch, in die Mitte Seines Quells; und Er lässt Sein Licht gleich einer Sonne auf den Tropfen fallen. Da erstrahlt er auch im Licht der UR-Sonne, da spiegelt sich die UR-Sonne in dem Tropfen und durch ihn in allen Tropfen, die da Leben haben und als Bächlein aus dem UR-Quell in das neue Werden fließen, in das hehre Tat-UR-Jahr. –

4,14 UR öffnet die vierte Kammer Seines Herzens, sammelt darin alle

Tropfen, den einen und die ungezählten, und trägt sie in Sein Heiligtum. Dabei klingt wunderbar, tief und feierlich die UR-Glocke zum ersten Mal. Sie beschließt die Nacht, und ihr letzter Hall grüßt das

Morgenrot.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 4, Die Tat

Die sieben Schöpfungstage des TAT-UR-JAHRES

4,15 Licht-Heilig! Licht-Heilig! Licht-Heilig!

4,16 Lichtstrahlbündel in zahllosen Myriaden. Sie kreuzen sich unter-, über-, neben- und ineinander. Sie bilden einen Zentralpunkt. Niemand misst die erste Sekunde der Ewigkeit, in der das geschieht. Ein Ton klingt auf; niemand misst die Macht des Tones. Der große Weckruf an den ersten Schöpfungstag ist gleich dem Wort: ‚Es werde Licht!‘

4,17 Warum soll Licht werden? Ist der allheilige UR, der schon Wunderbarstes schuf, der aus jeder Schaffung Herrlichkeiten offenbarte, nicht unbegrenzt Licht? Kann Licht werden, wenn es vordem keine UR-Substanz gewesen ist? Jene Substanz, aus der alles wird? Warum wird von der Finsternis gesprochen, die vom Licht geschieden ward? Wohnt sie neben einem Licht in UR? Gibt es demnach doch von Ewigkeiten her zwei Dinge? Gegensätzliches? Und wenn Licht die erste, oberste Substanz gewesen ist, was ist die Finsternis?

4,18 Das Werk wird die Kunde bringen. Im Voraus gesagt: Es gab nicht zwei Dinge in der Werkfülle vergangener raumloser Räume und zeitloser Zeiten, im UR-Ewigen gebettet. Licht und Finsternis waren eine höchst einheitliche UR-Substanz, und zwar war das Licht das Schaffende, Finsternis das Ruhende des Prinzips; sie kamen aus der rechten und der linken Hand des Heiligen! Wer will den Tag höher schätzen als die Nacht? Die Nacht höher als den Tag? Die Nacht geht dem Tag voraus, denn sie sammelt und bringt neue Kräfte; und sie ist's, die den Tag beschließt. Nicht die Nacht ist in den Tag, sondern der Tag zwischen die Nacht gegeben. Das Warum wird sich auch noch zeigen.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 4, Die Tat



Das Heiligtum

8,13 Der vierte Eigenschaftsträger wird erwählt. Beide Kinder beugen sich bis auf den gelben Teppich nieder und sehen dann mit höchster Andacht in URs göttliches Gesicht. UR sagt: „Du Engelsfürst, vierte Fackel vor Thron und Heiligem Herd, Ich rufe dich! Es ist ein hehrer Ruf, eine heilige Erwählung. Mit deinem Einsatz offenbart sich Meine zweite Herzkammer voll; und Ich als Hochpriester Melchisedek stehe nun als Brennpunkt der UR-Zentrale in Raum und Zeit der UR-Ewigkeit.

8,14 Heiligen Ernst lege Ich in deine Hände, in dein Herz, dein Haupt, in den Tat-Willen deines persönlichen Lebens. Noch wisst ihr nicht, was es bedeutet, wenn nächst dem Schöpfer der Priester erscheinlich wird und die Schöpfermacht die Vollkraft einsetzt, die die Heiligkeit des Ernstes trägt. Unberührbar bleibt Meine Heiligkeit! Mein Wesen kann, will und werde Ich aus dem zwingenden Muss der MIR SELBST gestellten Schöpfungsaufgabe dem Kindwerk weihen, notfalls entblößen, nie aber Meine Heiligkeit! Das begreift ihr später erst.

8,15 Du aber, Hoheitsträger Meines Ernstes, musst das jetzt, wenn auch unbewusst, schon in dir tragen. Mein Wort zündet dir die Fackel an, die der Heiligkeit in siebenfachem Strahl entspricht. Aus dir soll sie auf die übrigen Lichtträger übergehen.“ UR hebt die silberne Glocke am vierten Leuchter weg. Wie glühende Sonnensubstanz fließt es in den vierten Engel ein und ruft – soweit die zweite Tagesstunde Erkenntnis vermittelt – eine ungeheure Eruption hervor. Die Heiligkeit URs vor geringster Entblößung zu schützen loht in ihm auf zum feurigen Fanal, das plötzlich siebenfältig sichtbar wird.

8,16 Hinter und um den Stuhl des Höchsten erheben sich sieben granitgleiche Säulen, oben mit tiefen Becken versehen, aus denen starke Fackeln brennen.¹ Wer könnte je durch dieses Feuer kommen, ohne nicht sofort das Dasein zu verlieren? Erschüttert schauen die Ersten das heilige Mahnmal an. Wie kam es jählings zustande? Ist es nur eines Lichtträgers Werk? Und wenn ja, was würde dann geschehen, riefen alle sieben – geeint in einem Gedanken – Worte des ewig-heiligen UR zur Tat hervor? – Sie wissen es nicht. Er aber sagt:

¹ Off. 4,5

8,17 „Meine Worte sind wahrhaftig, und was Ich zusage, das geschieht! Keine Zeit, die Mein Wort nicht offenbart; kein Raum, in dem nicht die Offenbarung sichtbar wird! Ich, Hochpriester Melchisedek, setze daher zum Schutz der Heiligkeit die sieben Fackeln ein. Sie sind zugleich eine Scheidewand aller Gegensätzlichkeit, die sich in der Lebensfreiheit bilden kann, ferner noch die Zeugen Meiner UR-Wesenheit und viertens Verkünder und Vollstrecker dessen, was die Heiligkeit zum Werkschutz fordert. Ewig sollen sie leuchten, und es soll das Tat-UR-Jahr keine Tage haben, an denen sie aufs Neue anzuzünden wären. Sie bleiben in Meinem Heiligtum, wie ICH in ihm verbleibe. – Du aber, lichtgewaltiger Engelsfürst, hast sie selber angezündet.

8,18 Darum strecke deine Hände aus über Meinen Herd! Du, Cherub, heißt Muriel; und du, Seraphim, heißt Pargoa. Ihr seid der Hoheitsträger des Ernstes aus Meinem inneren und äußeren Priestertum. Als Fürst in geeinter Kraft sende Ich euch in Raum und Zeit, um dem Werk zu dienen. Im Element des Priesters, dem Wasser, liegt eure große Kraft und Erfüllung eurer Arbeit. Nehmt das Zeichen der Berufung, Würde, Weihe und Erwählung hin; Ich lege es in eure Hand.“ – Im vollen UR-Sonnenlicht erglänzt das Zeichen, und in ihm spiegeln sich die Herdflamme, die Kerzen und die Fackeln: eine KELTER, ein geheimnistiefes Zeichen! Schwere zu verstehen als Waage, Schwert und Sichel; waltet doch URs Heiligkeit in ihm.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 8, Der vierte Schöpfungstag

Die Schöpfungssinfonie

7,41 Zuriel sagt: „Du schufst Dir aber keine Ziehgedanken, sondern Kinder Deines Herzens. Bildlich, nach der Offenbarung Deines Wesens, sind die unbewussten Werke aus Deinen Händen, Füßen, Brust, Leib und Lenden, aus Deinem Haupt erstanden; doch Deine Kinder, heiliger Herr und Hochpriester Melchisedek, die Du aus Deinem ganzen Wesen nahmst, damit sie Dir ganz anzugleichen wären, hast Du einzig und allein aus Deinem Herzen, aus dem UR-Quell alles Lebens, hergestellt.

7,42 Bist Du also gar nichts anderes als pur Dein offenbartes Herz, so

kann ewig keines Deiner Wesensteile vor- oder zurückstehen und keinem gebührt ein höherer Dank. Dieses Wissen gibt uns weitere Seligkeit; denn DU schenktest Dich uns ganz! Käme daher einmal eine Schöpfungsstunde, in der etwa Kinder abseits gingen, so sehe ich schon jetzt das heilige Hochziel leuchten: Siehe, dann stellst Du Dich Deinem Werk vollkommen zur Verfügung, dann behältst Du Dir ein OPFER vor, welches Geduld, Liebe und Erbarmung bringt!!

7,43 Das könnte nicht geschehen, wenn von einem vorgeschauten Anfang an Du Dein UR-Ich nicht als Schöpfer, Priester, Gott und Vater völlig hingegeben hättest. Darum DIR der Dank, ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger.“

...

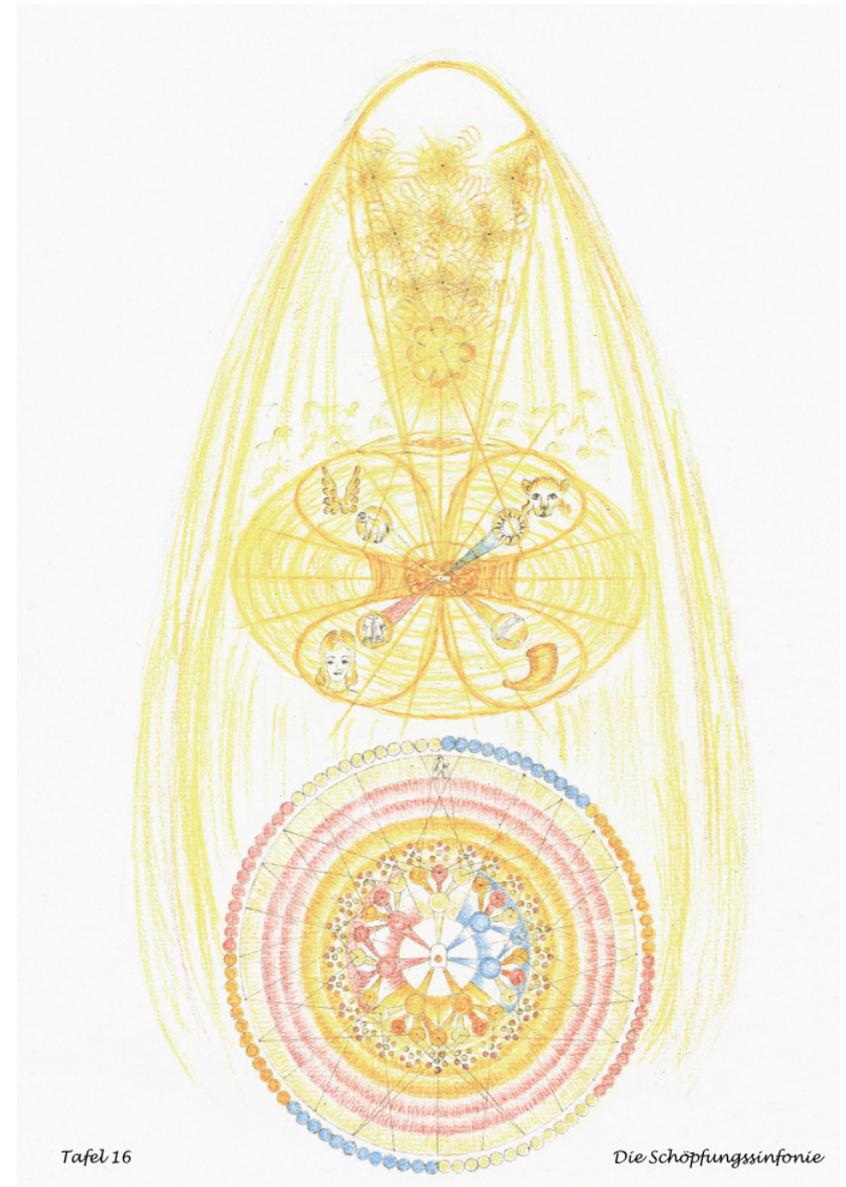
7,46 UR spricht: „Einen Augenblick will Ich euch Meine Schöpferfreude merken lassen, was in Meinem UR-Sein vor sich geht zufolge des Mir dargebrachten Dankes.“ Oh, was geschieht denn jetzt? Wer erhebt sich allgewaltigst über die Kuppel des Heiligtums hinaus, so dass Thron und Herd samt Geräten, Opferschale, UR-Sonne, UR-Glocke und Unendliches mehr in dieser wachsenden Gestalt vereinigt werden? Zeigt sich da jene Höhe, in der zur dritten heiligen Mitternachtsstunde sich der Geist erhob, ausbreitete und dann allsegnend niederfuhr auf alles Werk? Was ist das für ein Ton, äonenfach in Stimmen ohne Zahl? Hat jede Zahl nicht eine Stimme, jede Stimme nicht einen anderen Ton? Welch

Schöpfungssinfonie

erschallt aus unerhörter Ferne und doch so lebensnah im Allerheiligsten! Und was für Strahlen, was für Glanz, in herrlichstem Goldton eingehüllt, darin die Farben der UR-Ewigkeit sich spiegeln!

7,47 Das Bild versinkt. UR sitzt wieder auf dem Thron, gütig lächelnd über Seine Kinder, die, vom Bruchteil göttlicher Majestät getroffen, wie leblos sind. Doch sie sind nicht tot; ihre Herzen blieben in der Schauzeit stehen, und mit geschlossenen Augen halten sie in sich das UR-Bild fest. Nicht einmal Andacht können sie empfinden.

7,48 Da neigt der Priester sich voll königlicher Gnade, küsst sie auf die Stirn, und das bewusste Leben kommt wieder über sie. An diesem Tag erwachen sie zum zweiten Mal. – Wenn aber jede Schöpfung Gottes Herrlichkeiten steigert, wohin dann mit der Seligkeit – wohin mit Freude, Jubel, Dank und dem, was das Herz wie trunken macht? Es ist gut, wenn



Tafel 16

Die Schöpfungssinfonie

die Kinder mit dem Werke wachsen, so können sie den Reichtum tragen.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 7, Der dritte Schöpfungstag

Die geistige Schöpfung einschließlich der Materie

8,160 „Allheiliger, Du bist der UR-Punkt aller Schaffung und bist auch UR-personhaft uns offenbar als Schöpfer, Priester, Gott und Vater, der einzig höchste Repräsentant. Zum Zeichen dessen hast Du die UR-Sonne zum Mittelpunkt gesetzt, die dem Werke Licht und Leben gibt. Wie Du aber Sadhana als Deinen schönsten Widerstrahl, uns Engel als Fackeln um Dich stelltest, so sollen auch Raum und Zeit die Widerstrahlung Deiner UR-Sonne haben:

Lichter ohne Zahl!

8,161 Um Dein Heiligtum bilde sich die vorgeschaut Stadt; dann sieben Lichterringe, vertreten und geführt von den Trägern Deiner Eigenschaften. Diese Ringe sollen sich mit Sonnen als Spiegelbild Deiner Gedanken in ungeahnter Vielfalt füllen, Dein Leben denen gebend, die noch kommen werden:

Äonen Scharen glückseliger Kinder!

8,162 Im ersten Ring sollen sieben Urzentralsonnen das UR-Sonnenlicht aufnehmen und das Sich-Anschließende damit speisen. Der zweite Ring fülle sich mit 24 Zentralsonnen, je drei aus uns acht Ersten. Denn sieh, o UR, wir können viel von Deiner Fülle tragen, aber wir könnten niemals SCHÖPFER sein. Darum sollen diese Sonnen für uns die Gaben Deines Priester-, Gott- und Vatertums sammeln und für uns aus Ordnung und Wille weiterstrahlen.

8,163 Je drei Einheiten¹ dieser Gaben gemäß beider Fundamente ergebe die Sonnenzahl des dritten Ringes, des der Weisheit. Die Gesetzträger gehen aus diesen 144.000 Kreissonnen hervor, die den nächsten, den Mittelring des Ernstes, zu nähren haben. Hier sei das Siebenfache der Zahl der Mittelsonnen und deren Siebenfaches an Sternen zugeordnet. Denn

¹ 3 x 8 Erste, 24 x 1.000 Einheiten, 24.000 x 3 Wesenheiten, 72.000 x 2 Fundamente, 144.000 = 12 x 12 Geschlechterreihen

den Scharen Deiner Kinder, o UR, seien diese Stätten zubereitet. Das Lichtkonzentrat soll noch – vorgesehen – drei andere Sphären zeugen.

8,164 Die Geduld bevölkere den fünften Ring mit Lichtsonnen in siebenfacher Zahl der Mittelsonnen und Sternen erster und zweiter Ordnung, alles immer siebenfach gestaffelt. Die Liebe soll ihren Ring mit Strahlsonnen herrlichst schmücken, die, erhoben zur großen Kindwerk-Offenbarung, überallhin zu strahlen haben. Denn aus dem ewigen Born entsteigen alle Kindgedanken, befähigt zum freibewussten Leben. Zu den Sternordnungen trete im sechsten Kreis eine dritte hinzu.

8,165 Am gleichen Tag ist auch der siebente Ring der Barmherzigkeit mit seiner ‚Kronfülle‘ zu bedenken. Ich sah voraus: Die Barmherzigkeit wird die Liebe überschatten, denn im Zeichen ‚LIEBE‘ kann es einen Opferträger geben. Siebenfach der Strahlsonnen sollen Zellsonnen mit ihren vier Sternordnungen entstehen, dazu Sternweltgruppen, die notfalls in der Zeit eines Ausgleichskampfs beider Schöpfungsfundamente den Kindern dienen können, wenn es ohne Opferträger in diesem UR-Jahr keine Erfüllung geben würde.

8,166 Strahle, strahle, Sonne des Heils! Fülle die vier ersten Tagessphären an! Lass dein heiliges Lebenslicht aus deiner ewig unversiegbaren Quelle leuchten! Es werde!“ Beim letzten Wort haben Muriel-Pargoa ihre Hände gegen UR und Seine Sonne hoch erhoben. Sie sind vom Glanze eingehüllt, sind selbst gleich Strahlen anzusehen.

8,167 Schöpfungsschauspiel ohnegleichen! Die Zeit, in der des ‚ERNSTES TAT‘ geschieht, hat keine Grenze für Geschöpfe. Die UR-Sonne schleudert eruptiv glutentbrannte Kerne aus; sie stoßen feuerball-ähnlich in sieben Richtungen zur ersten Sphäre vor. Nach rasender Rotation kreisen sie als herrlichste Urzentralsonnen um den Sonnen-UR-Pol. Doch obwohl diese ungeheuren Himmelskörper die UR-Sonne in deren Form und Strahlumfang ausmachen, ist diese nach der ‚Geburts-Eruption‘ weder kleiner noch ärmer an ihrem Licht geworden. Wie vordem steht sie im heiligen Zenit der UR-Allmächtigkeit.

8,168 Es tosen die Gewalten der UR-Ewigkeit durch Raum und Zeit des Schöpfungstages. Während dieser Tat-Sinfonie sehen weder UR noch die Ersten müßig zu. Nein! Sie sind in höchste konzentrierte Tätigkeit versenkt. Das Licht ist zu leiten, die Strahlen untereinander zu verknüpfen. Ehe die unvorstellbar großen, kugelförmigen Lichtgebilde ihren geordneten Kreislauf als ‚Sonnen‘ beginnen können, da muss das Werdende, von

URs Allmachtskraft regiert, zusammengefügt und seiner schöpfungsgesegneten Bestimmung übergeben werden.

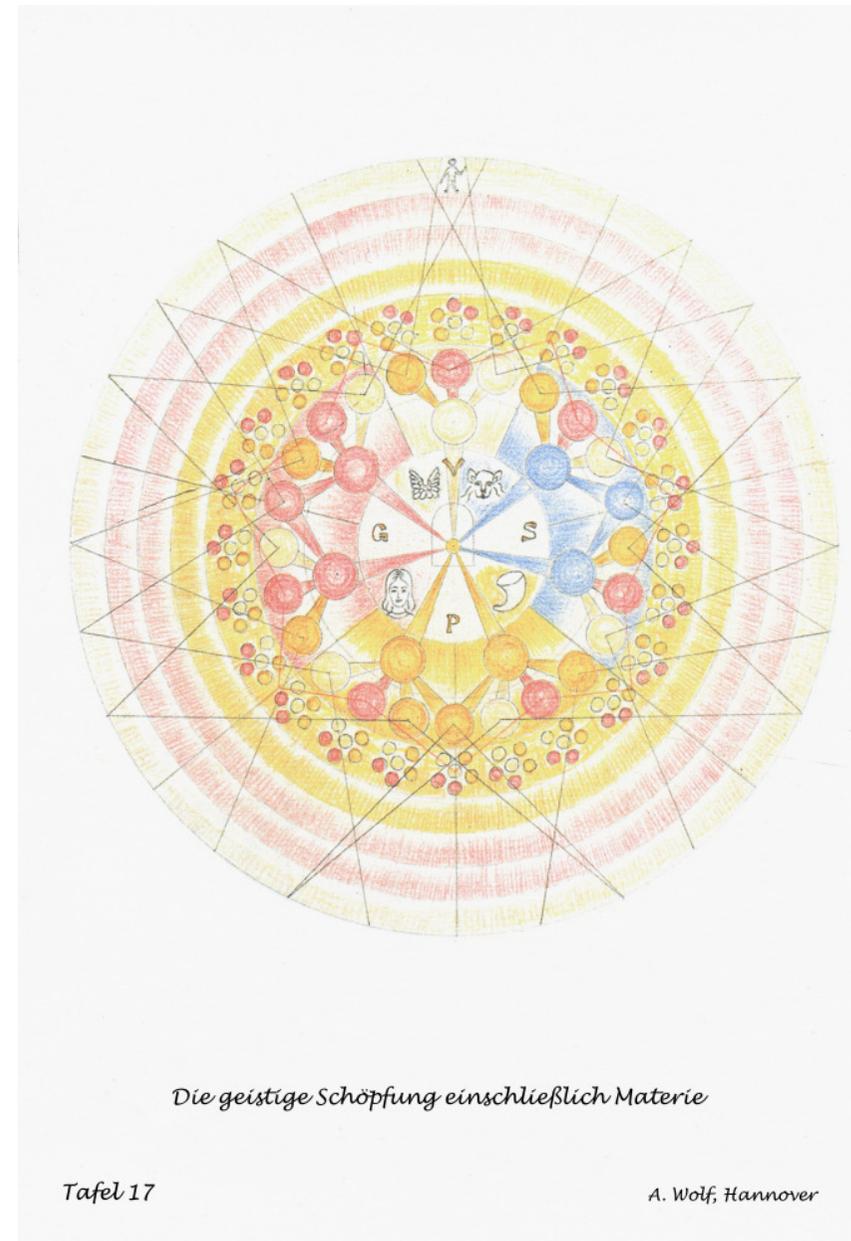
8,169 Was ist bei UR ein Schöpfungstag, von dem eine Stunde Jahrmillionen dieser Erde gleicht? Ein Licht geht aus dem anderen hervor. Die gebärenden Sonnen werden ebenso wenig kleiner als eine Mutter nicht bei der Geburt ihres Kindes. Und wie das Kindlein wächst, so auch die Sonnen und die Sterne, bis URs herrlich-hehrer Herrschaftswille alle Lichtgeburten in die Himmelskörperbahnen lenkt.

8,170 Die Zeit naht, wo die vier ersten Ringe sich beruhigen und mit Sonnen und Sterngebilden übersät erscheinen. UR steht mit den Kindern wieder auf dem vierten Hügel. Sich des Lichtschauspiels erfreuend, betrachten sie das Himmelspanorama. UR sieht im Glanze von Jahrmillionen Sonnen ein Werk vor sich, ein Einziges aus der Vielzahl Seiner Werke. Da durchloht Ihn ungeheurer Titanenjubil, als sich das Vollmaß Seines Tat-UR-Jahres in dem Allmachtsglanz der Sonnen spiegelt.

8,171 UR löst Sadhana und die Engelsfürsten aus der Versenkung in das urgewaltige Geschehen. Sie stehen neben Ihm am Brunnen und sehen das Tagewerk mit hochschlagenden Herzen an. Haben sie wirklich daran Anteil? Zumal Muriel-Pargoa fragen sich, ob durch ihr Wort dieses Sonnensphärenreich zustande kam. Die Demut beherrscht ihr Wissen: Aus UR allein wurde dieses Werk!! Ja – ihre Demut leuchtet wie das Licht ihrer Sonne. Mit immer neuem Staunen beschauen sie die Einzelheiten, besonders die Urzentralsonnen. Da merken sie, dass sich der ganze Ring um den UR-Pol dreht. Von den Sonnen sehen sie aber nur sechs. Wo ist die siebente geblieben? UR lächelt und sagt:

8,172 „Ja, liebe Kinder, fragt Muriel; er hat die Sonnen ja gemacht und muss wissen, wo die eine hingeraten ist.“ Er legt Seine Hand auf des Fürsten Haupt. Dieser, überwältigt von des Höchsten unerhörter Güte, sinkt plötzlich auf sein Knie. Sein Haupt lehnt er an URs Seite und – Tränen, Tränen strömen. Warum weint der Fürst des Ernstes? Oh, hätte das Gefühl von Seligkeiten keine Tränen, niemals würden welche je geweint! Er sah mit Pargoa im Haus ein Zukunftsbild, was einst zwischen Schöpfer und Geschöpf wohl ausgewogen werden muss!

8,173 Nun sehen sie das Wunderwerk, in dem für die Kinder schon jene Gnade ruht, die einst den Ausschlag geben wird! Und das Größte noch: UR, der Schaffer dieser Herrlichkeit, der Ewig-Heilige, Ewig-Einzig und Wahrhaftige, steht wie ihresgleichen unter ihnen! Er



Die geistige Schöpfung einschließlich Materie

Tafel 17

A. Wolf, Hannover

spricht so daseinsnah, Er verschenkt Sein Herz!! Das alles machte Muriel weinen. Die Tränen sind geheiligt. Denn – Wunder über Wunder – UR fängt mit seinen Händen alle Tränen auf und trinkt sie. Das erschüttert alle bis ins tiefste Herz. Und sie weinen auch. Noch immer kniend spricht Muriel:

8,174 „O UR, wie ist mein Herz so voll; Du weißt, was mich bewegt. Du sagtest, die Sonnen hätte ich gemacht? Damit willst Du mich beseligen. Doch aus Dir allein sind sie hervorgegangen, hochgelobter Schöpfer UR! Lass mich, o Vater, wo ich im Glanze dieser Sonnen Deine Wundermacht verspüre, nur Dein Kind sein; siehe, in Demut bin ich Dein Kind!“ Da fällt auch aus URs sanftdunklen Augen eine Träne und – fällt auf Sadhanas Haupt, die neben Muriel kniet. Er spricht:

8,175 „Mein Engel, du bist Mein Kind! Du hast für dich und alle wahrste Demut bezeugt. Das Wunder hat dich klein gemacht. Aber siehe, in dieser Kleinheit bist du groß geworden, und so kannst du dieses Werk berechtigt als das deine übernehmen, wenngleich es ursächlich Meine Sache ist! Über Meine Hände hinweg habe Ich es durch die euren geleitet. Wie Mein UR-Herz es gebar, so sind auch eure Herzen voll gerecht daran beteiligt. Demut und Tränen waren der Preis, den ihr für den Eigentümeranteil Mir bezahltet.

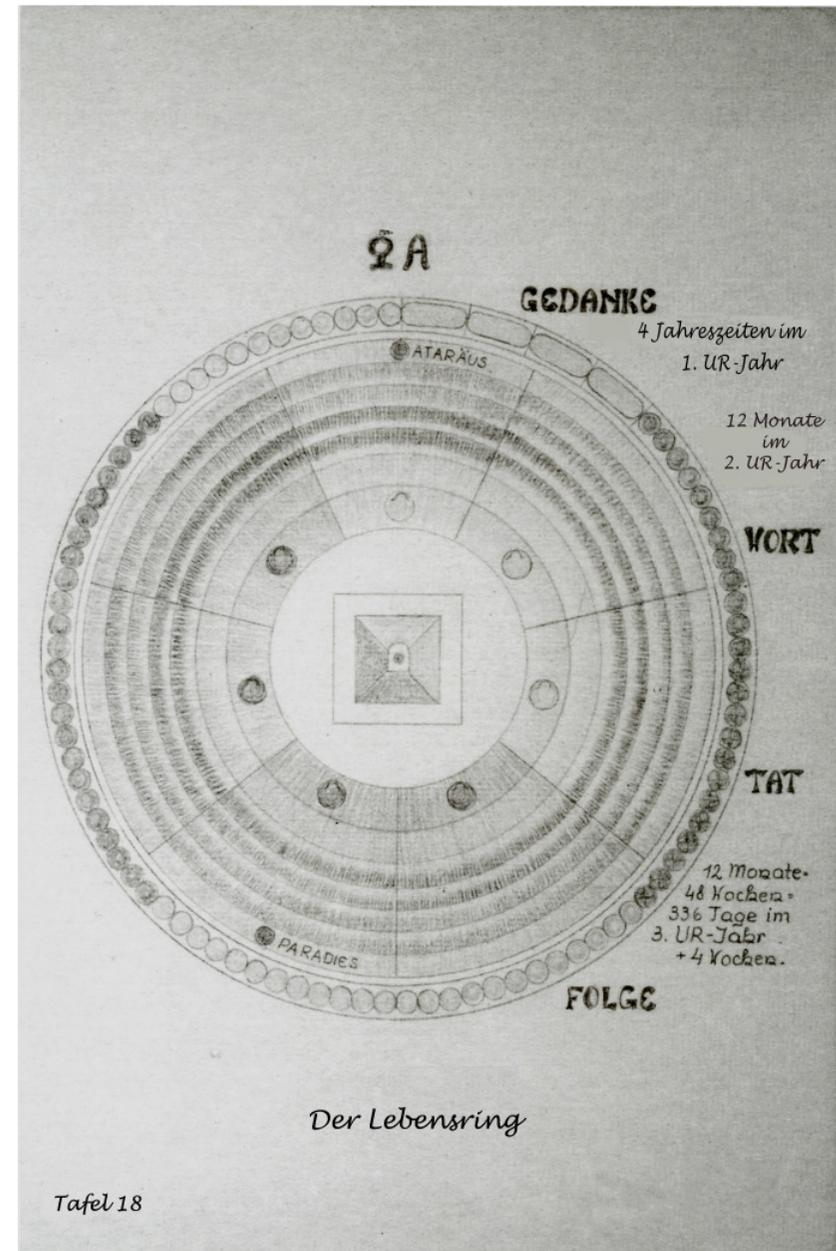
8,176 Jedes Kind kann einst auf leichte Weise seinen Anteil sich erwerben, und es hängt nicht unbedingt von zusätzlicher Gnade ab! ...

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 8, Der vierte Schöpfungstag

Der Lebensring

7,81 UR spricht: „Seht, Ich ziehe hier aus Weihrauch einen Kreis.“ UR tut es, und das von heiliger Hand gezogene Gebilde bleibt unbewegt im Raume hängen. Nun formt UR innerhalb desselben viele kleine Ringe, die allmählich den Außenring völlig füllen. „Jeder kleine Ring“, fährt Er in der Belehrung fort, „stellt ein UR-Jahr dar. Zu eurem besseren Verständnis nehme Ich einen heraus und zeichne innerhalb desselben noch die Schöpfungstage eines Jahres als kleine Pünktchen ein.“

7,82 So“, spricht UR weiter, nachdem die Ersten dieses ‚Wunder‘ laut bestaunen, „nun sehen wir den großen Ring als Zyklussammler vieler



Jahre an, die kleinen als Einzeljahre. Doch es würden alle Tage wie die Jahre sein, hätte Ich die Vollkommenheitsgrade der einzelnen Ringe im Vorhinein nach Raum, Zeit und ihrer eigenen Vollendungsmöglichkeit begrenzt. Das gäbe praktisch eine fortgesetzte Wiederholung, die kurz erfreut und man hernach als überlebt in eine Rinne wirft. Dass es bei MIR unmöglich solches Machwerk geben kann, das spürt ihr selbst. Doch nun zeige Ich anhand desselben Bildes Meine Werkwahrheit, und ihr werdet ohne viel Worte euch ein rechtes Weisheitslicht erwerben, demzufolge mancher verborgene Tageswinkel hellst beleuchtet wird.

7,83 Ich streiche dieses Bild und zeichne noch einmal den großen Kreis. Nun wollen wir so viel Jahre hineinpraktizieren, wie es solche – sagen wir – in Meinem kleinen rechten Finger gibt. Denkt dabei an die Unendlichkeit, an die Werke Meiner Macht.“ UR haucht in den Ring, doch ist nicht zu zählen, wie oft das geschieht. Auch kann kein Kindesauge die Geschwindigkeit erfassen. Die Ersten sehen aber deutlich, wie jeder Anhauch ein Pünktchen erzeugt, das eminent schnell wächst und sich an die Innenseite des großen, feststehenden Kreises schmiegt. Wie viele Pünktchen aber auch zum wachsenden Gebilde werden, bleibt dennoch der Innenraum des Hauptringes wie unausgefüllt, und er selbst wird auch nicht größer. Das ist allen unerklärlich. UR deutet es:

7,84 „Nun, liebe Kinder, wie gefällt euch das? Seht, Zyklen, Jahre oder Tage – alles ist im ‚Entstehen‘ einem Pünktchen gleich, in dem Ich aber Meine Macht, Kraft, Gewalt und Stärke – wenn auch jedem Einzel angepasst – konzentriere. Wie mächtig diese Konzentration, die eine Zusammenballung unendlicher Schaffensenergien ist, sich auswirkt, sahet ihr am Wachsen jedes Pünktchens. Nun begreift ihr wohl, dass es in Mir nicht zu messende Vollendungsmöglichkeiten gibt.

7,85 Doch leuchtet es euch nicht ein, wieso der große Ring sich nicht erweiterte noch ausgefüllt ward, obwohl er eine Unzahl Pünktchen seiner Innenseite einverleibte. ...

7,86 „Mein pulsierendes Leben ist in sich grenzenlos schöpferisch, ohne irgendwoher Gestaltungskraft oder Gestaltungswille zu nehmen. Der große Kreis stellt das Schöpfer-Lebensprinzip dar. Ein Ring ist stets ein Ganzes, ohne Anfang, ohne Ende. Bin Ich selbst symbolisch dieser Ring, so enthält er alle UR-Substanz, die sichtbare und unsichtbare Werke schafft. Ich entnehme also dem Gesamttring jeden kleinen Lebenspunkt

und verleihe ihm seinen Pol oder Werkanfang, der – entsprechend einem Schöpfungstag – beinahe ein Nichts bedeutet. Logischerweise muss die UR-Substanz des Ringes die kleine Punktsubstanz an sich ziehen, denn sie ist der gewaltigste Lebensmagnet und lässt nichts von sich, was ihr entnommen ward. Jedes kleine Lebenspünktchen dehnt und erweitert sich durch die Bestrahlung der Ringsubstanz, wird von ihr magnetisch wieder angezogen und somit Teilsubstanz im UR-Raum, in der UR-Zeit, im UR-Leben! Darum blieb der Innenraum des großen Ringes sozusagen leer, ohne es jedoch zu sein.

7,87 Ja, Kinder, das sind Meine Wunderwerke, die aus dem Großmagneten, dem Gesamtprinzip Meiner Grundlebensstrahlen, sich offenbaren und dazu dienen, Mir Meinen Schöpferjubiläum, den Kindern die steigerungsfähige Schöpfungseligkeit zuzusichern.“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 7, Der dritte Schöpfungstag

Die Zentral- und Magnetfelder

22,9 UR spricht: „Sieh, Meine Eigenschaften ruhen als Zentral- und als Magnetpunkte im UR-Raum. Beide Machtpunkte sind innerlich und äußerlich erkennbar, was gleichzeitig bedeutet, dass ein Kind die sieben Mächte als Vielheit und Geschlossenheit verkörpern muss, will es zur höchstmöglichen Einheit mit Mir gelangen. Die Erkenntnis, dass Ich dem Kind den Lebensfaktor gab, erfasst den Zentralpunkt, dessen heiligster Kernpunkt Ich selber bin! Ich, die UR-Zentrale, stellte das Zentrale zu einem Mittelpunkt in alles lebendige Werden, dem Ich selbst der Mittler wurde. Aus dem UR-Mittelpunkt gehen alle Strahlen durch das Zentrale der inneren und äußeren, sichtbaren und unsichtbaren Teilwerke, wodurch die geistig-natürlichen Grenzen gegeben sind.

22,10 Diese Grenzen sind der Magnetpunkt im ganzen Schöpfungsfeld. Er bringt neben vielen Segnungen auch jene Erkenntnis, den vom UR-Schöpfer erhaltenen Lebensfaktor nicht als ureigenen Besitz zu betrachten. Der Magnetpunkt erweckt den zielbewussten Willen, der sich zum Mittelpunkt bewegt, wodurch die UR-Zentrale zu erreichen ist. Das Kind

wird wie magnetisch angezogen, ohne dabei seinen freien Willen im Mindesten einzubüßen. Im Gegenteil schafft die Hingabe an dieses Magnetikum erst den eigentätigen Willen. Bildet sich so das Kind eine Einheit zwischen Zentrale und Magnet, wird es im Mittelpunkt des Lichtes stehen, wo immer es auch weilt.

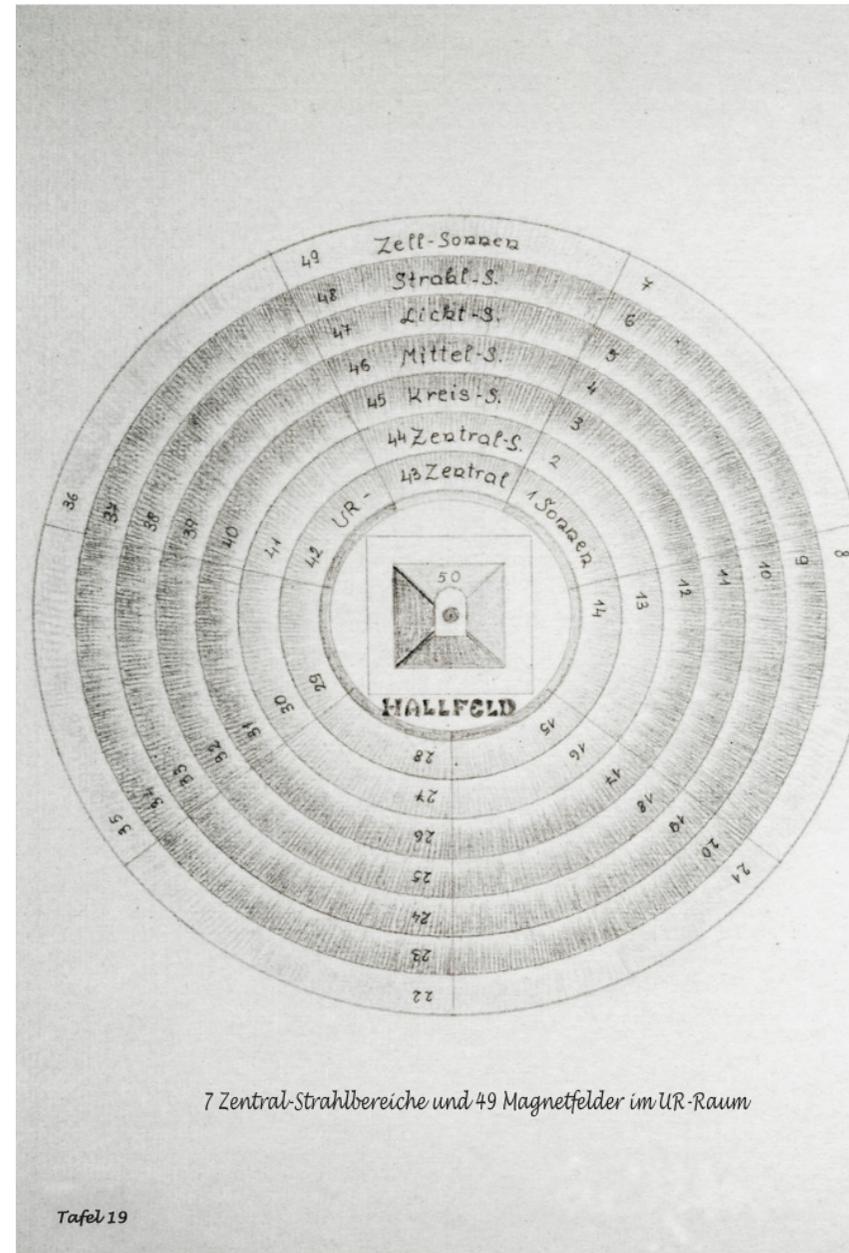
22,11 Die Einteilung der sieben Lichtsphären in 7 mal 7 Hauptteilerfelder ist nicht von ungefähr geschehen. Ihre Durchwanderung führt in das 50. Feld, das in Wahrheit das Grundfeld ist, nämlich die sichtbare UR-Zentrale, Mein Heiligtum mitsamt der Stadt, die Stätte der Erlösung und der endgültigen Vergebung. Das hängt nunmehr mit dem Fallwerk zusammen und ist in für Kinder völlig unfassbarer heiliger Vor- oder Fürsorge so gesetzt, bevor der Widerpartkeim zur Geltung kam. ...

22,14 Der Schöpfungsfall ruht im 49. Feld, im Zentral- und Magnetstrahl der Barmherzigkeit, in dem die Erlösung vorbereitet wurde, der Weg zum ‚Hallfeld‘, zu Meiner UR-Zentrale, in der das Schöpfungssühne- und Schöpfungsbrandopfer von *Mir selbst* getätigt worden ist, dessen heiliges Feuer ‚Golgatha‘ heißt. Der höchste Ausfluss Meiner Liebe, die Barmherzigkeit, trieb Mich zu diesem Opferfeuer, das Ich selber war! Und Ich, Karmatha, habe nicht erst überlegt, ob Ich es tun sollte, sondern nur wie es zu geschehen habe zum Heile aller Meiner treuen und zur vollgültigen Erlösung der irregegangenen Kinder!!

22,15 Treibt dich die magnetische Liebe durch die Barmherzigkeit, so mag ruhig etwas zu tun übrig bleiben. Was da scheinbar abgeht, ist durch die Kinder der Schöpfung gutgebracht. Ohne dein Zutun gelangt der zentrale und magnetische Punkt zum gerechten Ausgleich. Das bezieht sich auf alle Grundlebensstrahlen. Wie viel nur durch die Ordnung oder den puren Willen gerichtet werden muss, kannst du nicht ahnen. Hat ein Kind auf dem Feld der Ordnung etwas zu vollbringen, so ist das Tun ausgleichend auf Zentrale und Magnet zu setzen, wodurch alle Eigenschaften sich von selbst einschieben. Das geschieht jedes Mal, sobald eine Eigenschaft die Vorherrschaft besitzt.“

„Karmatha“

6. Teil, Im Hause der Ordnung, Kap. 22



Sadhana's Demut

5,29 UR spricht: „Sadhana, Meine Liebliche! Das herrliche Kleinod aller Meiner Werke ist deine Demut. Nie ist Köstlicheres je entstanden! Wie könntest du Mir also ferne sein? Behalte wohl die gerechte Ehrfurcht und Demut, denn beide vereinigt lehren dich die wahre Liebe zu Mir!

...

5,31 Der schönste Platz für ein Kind ist das Vaterherz; und an Meiner Vaterbrust ruhen zu dürfen ist der höchste Lohn für alle Dienstbarkeit. Ehrfurcht bringt Gehorsam, Demut die Erkenntnis. Paart das ein Kind, so geht es Meine Wege frei bewusst. Prüfe ernstlich, ob du solchen Weg beschreiten willst.“

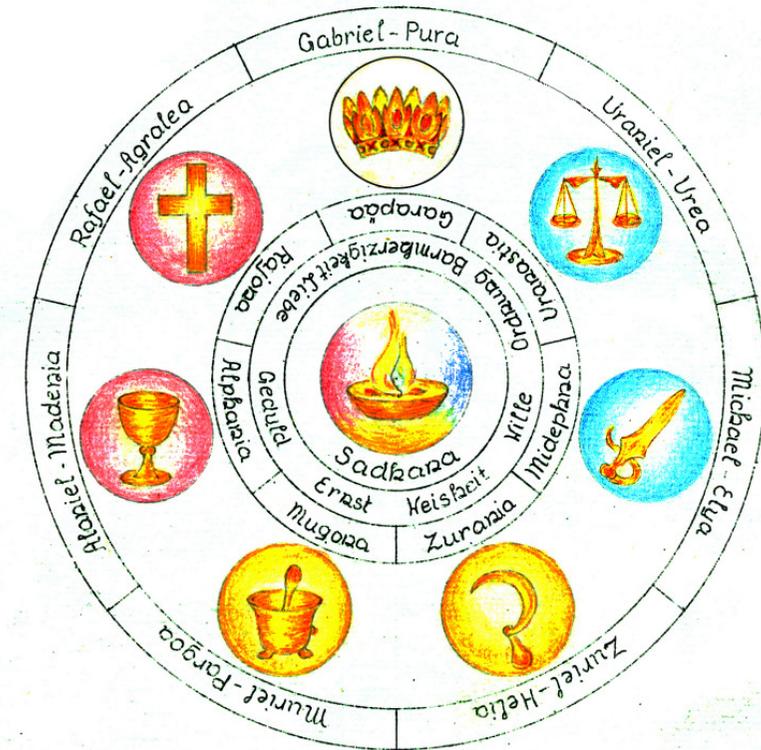
„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 5, Der erste Schöpfungstag

Sadhana spricht:

10,403 „Allheiliger, o UR, mein Vater! Aus einer mich erschreckenden Tiefe muss ich zu Dir aufschauen und weiß nun erst, was es heißt, Deinen Spuren folgen zu dürfen. Bisher war es mir wie eine Selbstverständlichkeit, vor Dir im Heiligtum zu sein oder – wohin Du uns führtest – neben und hinter Dir herzuzugehen. Alles nahm ich auf als Deine Sadhana, als ein Dir ersterwähltes Kind. Ich erkannte Deine Güte, Deine königliche Gnade, die mein Lebenssein umschloss, die mich mit dem Mantel Deiner Herrlichkeit umgab. Und nun?

10,404 Ich bin noch weit entfernt von dem, wozu Du mich erkoren hast. Jetzt ahne ich, was DEMUT heißt! Wo sollte ich hingehen vor Deinem heiligen Angesicht, dass Du es nicht wüsstest? Wo bleiben, da nicht Dein Odem weht?!¹ Oh, lass mich Deinen Spuren ohne Frage folgen! Nun bittet meine Demut Dich: Führe mich, wohin Du willst, wenn ich immer dort sein kann, wo DU bist! Gehe fortan vor mir her, innerlich und äußerlich; denn bin ich gleich Dein erstes Kind, sieh, niemals bin ich wert, neben Deiner hochheiligen UR-Person einherzuschreiten.

¹ Psalm 139,8



UR als Hochpriester Melchisedek weihet Sadhana und Seine Ersten.

UR spricht: " Meine Lichtfürsten! Ursprung Meiner Allmacht ist Mein HERZ in ungeteilter Heiligkeit. Soll sich etwas offenbaren, steigt es zu Meinem Haupte auf. Sadhana ist der Widerstrahl Meines Herzens, ihr seid jener Meines Hauptes, dem Sitz der sieben Sinneskräfte. Was werden soll, erstehet aus Meinem Herzen; Mein Haupt gibt die Gestalt dazu. So offenbart sich Inneres und Äußeres zu urgewollter Einheit! Zu allem, was Mein Wille denkt, legt sich die Ordnung ihren Weg zurecht. Der Wille läßt es werden, die Weisheit strahlt es aus, der Ernst segnet es, die Geduld hört auf seinen Herzschlag, die Liebe öffnet ihm die Tür, die Barmherzigkeit schließt sie wieder, damit Schöpfer und Geschöpf, Priester und Geist, Gott und Seele, Vater und Kind allezeit vereinigt bleiben. So merket wohl: HERZ und HAUPT sind aufeinander abzustimmen, eines muß des andern Träger und Erfüller sein!

Tafel 20

UR-Werk
Kap. 5 / 59-60

10,405 Unfassbar muss ich Deine Liebegüte nennen, dass Du meine Kinder den Fürsten übergabst, die weit besser als ich befähigt sind, sie zu erziehen. Ich erkenne Deine unübertreffliche Weisheit an, aus der Du dieses alles lenkst. Nun will ich Deine gehorsame Sadhana sein.“ – Tief neigt sie ihr Haupt, und das ist gut. Sie soll die Demut restlos schmecken und den Freudenstrahl nicht sehen, der aus URs Augen auf sie niederfällt. Doch es ist der Tag der Liebe, die überwiegt, zwar stets im gerechten Ausgleichsmaß. Darum nimmt UR Seinen Strahlenblick zurück, als Sadhana nach einer Weile forschend in die Höhe sieht, wie Er ihr Wort aufgenommen habe. Eine sanfte, ernste Güte leuchtet ihr entgegen. UR hebt das Kind an seine Vaterbrust. Da ruht es selig, wohlgeborgen, ohne alle Pein. Und Er spricht:

10,406 „Mein geliebtes Kind, auf diese Demut habe Ich gewartet. Wisse aber, dass Ich dich nicht gedemütigt sehen will, nicht einmal ein kleinstes Kind. Niemand soll sich unterwürfig vor Mir neigen. Zwar ist das auch ein Demutsakt, doch fehlt ihm der eigentliche Wesenszug: die Hingabe! Diese vereinigt in sich alle Grundstrahlen, wie Barmherzigkeit alle Eigenschaften eint. Jede Eigenschaft, jeder Strahl hat die eigene Vollendung. Im Zusammenschluss ist jedoch stets der letzte Dominantstrahl jener, der die Werkvollendung setzt. Trotzdem ist weder die Barmherzigkeit noch die Hingabe ein größerer Teil, weil es in Mir ewiglich kein Vor und Zurück Meiner eigenen Strahlen gibt; oder Ich wäre – wie oft gedeutet – nicht UR!

10,407 Ein Kind muss sich Demut selbst erringen, was durch volle Hingabe leicht geschieht. Wahre Demut hat einen freien, königlichen Blick. Sie schaut frank zu Mir auf, denn sie ist ein Innerstes von Mir. Das Bewusstsein, Mein Geschöpf und auch Mein Kind zu sein, rechtfertigt jedes Verhältnis zwischen ihm und Mir, wie das Kind es frei gestaltet. In dieser wahrhaft einzigen Ordnungsfolge ist jegliches Werk für die ‚freie Kindschaft‘ vorgeschaut und auch fundiert!

10,408 Meine Sadhana, du hast dir Demut und Hingabe erworben, soweit die Tage dies erwarten durften. Doch die bedingungslose Demut hast du erst jetzt erlangt. Darum steht nun Meine heilige Demut, die nicht einmal du erfassen kannst, dir gegenüber, und im Vaterprinzip hat sie deine Fragen aufgenommen und geprüft. Ja, du bist Mein erstes Kind, obwohl oft hinter den Fürsten zurückgesetzt gewesen. Im UR-Prinzip,

| <i>HIMMELS - LICHTER.</i> | | <i>S t e r n e :</i> | | |
|--|--------------------------|------------------------|--------------------------|-------------------|
| | | <i>1. Ordnung</i> | <i>2. Ordnung</i> | |
| 1. UR-Zentral-Sonnen | 7 | | | |
| 2. Zentral-Sonnen | 24 | | | |
| 3. Kreis -Sonnen | 144.000 | 1.008.000 | | |
| 4. Mittel -Sonnen | 1.008.000 | 7.056.000 | 49.392.000 | |
| 5. Licht -Sonnen | 7.056.000 | 49.392.000 | 345.744.000 | |
| 6. Strahl -Sonnen | 49.392.000 | 345.744.000 | 2.420.208.000 | |
| 7. Zell -Sonnen | 345.744.000 | 2.420.208.000 | 16.941.456.000 | |
| | <u>403.344.031</u> | <u>2.823.408.000</u> | <u>19.756.800.000</u> | |
| | | <i>3. Ordnung</i> | <i>4. Ordnung</i> | <i>5. Ordnung</i> |
| 1. UR-Zentral-Sonnen | | | | |
| 2. Zentral-Sonnen | | | | |
| 3. Kreis -Sonnen | | | | |
| 4. Mittel -Sonnen | | | | |
| 5. Licht -Sonnen | 2.420.208.000 | | | |
| 6. Strahl -Sonnen | 16.941.456.000 | 118.590.192.000 | | |
| 7. Zell -Sonnen | 118.590.192.000 | 830.131.344.000 | 5.810.919.408.000 | |
| | <u>137.951.856.000</u> | <u>948.721.536.000</u> | <u>5.810.919.408.000</u> | |
| <i>Haupt - Sonnen</i> | 403.344.031 | | | |
| <i>Sterne 1. Ordnung</i> | 2.823.408.000 | | | |
| " 2. " | 19.756.800.000 | | | |
| " 3. " | 137.951.856.000 | | | |
| " 4. " | 948.721.536.000 | | | |
| " 5. " | 5.810.919.408.000 | | | |
| | <u>6.920.576.352.031</u> | | | |
| <i>O h n e Planetar-Sonnen, Planeten, Monde usw.</i> | | | | |

Tafel 21

Sadhana, sieht es ganz anders aus! – Wie unendlich Ich in Wahrheit dich über Meine Fürsten stelle, die Mir als Träger Meiner Eigenschaften wahrlich herznahe sind, kann Ich zu deinem Besten jetzt nicht völlig zeigen; doch ein Hinweis werde dir zuteil.

10,409 Sieh, Ich sagte, dass Meine Demut dir gegenübersteht. Messe daran die Wahrheit Meines Wortes an dich! Denn du sollst am weitesten in Mein urheiliges, fast ewig verhülltes Demutsgebiet eindringen, um auch hierin für Mein Werk den gerechten Widerhall zu bilden! Dazu gehört eine Schule, die Ich zum Endzweck Meines Werkes dir nicht ersparen kann, worin dann aber auch zugleich dein Höchststand Mir und dem Werke gegenüber urgegründet ist. Doch wisse, dass Ich ewig in die Demut keine Erniedrigung, keine Demütigung und Unterwürfigkeit gegeben habe, vor Mir keinesfalls gerechtfertigte Dinge, mit denen ein Kind selbst bei größter Zerknirschung Mir niemals nahen kann. Einzig die freie, königliche Demut führt ein Kind – auch aus tiefstem Fall – wieder unmittelbar in Mein UR-Herzsein zurück. ...

10,411 Will jemand zur Grundvollendung kommen, muss er das Grundprinzip des Ordnung-Wille-Planes kennen. Die Kinder stünden Mir kaum allzu nahe, die sagen würden: Herr, ich beuge mich Deinem Willen! – Die Heilslast einer Demut wird erst dann frei übernommen, wenn ein Kind in Erkenntnis Meiner Waltung jeder Probe standzuhalten sucht. So erstarkt es, kann gleichzeitig sehen, warum dies und jenes sich ergibt, und lernt dabei Meinen großen Schöpfungshaushalt kennen. Es steht nicht als Gast in irgendeinem Prunkgemach, wohinein der Hausherr ab und zu einmal blickt, sondern kennt jeden Raum und weiß den Hausvater allezeit und überall zu finden.

10,412 Erkennst du daraus Meine gute Führung, so ersiehst du allerwärts deinen wahren Vorzug. Mir zu folgen, wie dir jetzt gestattet war, Sadhana, ist eine hohe Auszeichnung, ein Entgelt für das, was du den Engeln gerne gönntest. Die volle vierte Tagesstunde soll dir gewidmet sein. Und dir will Ich bei Bewährung zeitweilig die Schlüssel Meines Schöpfungshauses übergeben.

10,413 Allerdings, ein einziges Gemach behalte Ich Mir vor! Und du solltest nie Gelüste haben, es betreten oder fragen zu wollen, was darin verborgen sei. Es sei dir gesagt: Darin steht Mein UR-Geheimnis! Ist mit dem Wissen etwas zu beginnen? Nein! Du müsstest

UR - weiht Seine vier Wächter-Engel.

Aus dem Schoße Meines Schöpfertums seid ihr gekommen, im Herzen eures Vaters sollt ihr die Vollendung finden!



Orxam- Hagar

Als sie das Wort befolgen, wird ein weißer Stein sichtbar, darin graviert ausgebreitete Flügel, Sinnbild der Stärke, die auf Adlers Fittichen zur urgewollten Vollendung heben.



Rajutam- Ralgar

erhalten einen blauen Stein, darauf ein Löwenhaupt mit zwei feurigen Augen und mit der Inschrift: UR sieht alles! Das Wechselbild der Wächter für das Werk ist die höchste Bündnisgnade.



Perutam- Layja

erhalten einen roten Stein mit einem Angesicht, das dem des wundersamen Jünglings gleicht, ein Zeichen Gottes, in dem sich einst Sein Opferweg enthüllt: 'Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden'!



Mackarat- Marida

bekommen einen gelben Stein mit dem Signum 'Horn des Heils' und ein Horn darin. Ja - die Priesterlehre bringt das Heil! Wer ihr Wort beachtet, dem fließt Kraft aus dem Ernst und der Weisheit zu.

Die Freude aller Meiner Kinder ist Meine UR-Freude, ist Mein Schöpfer-, Mein Titanen-Jubel!

Tafel 22

werden, was Ich bin! Dann wäre dir das Geheimnis offenbar. Doch ICH habe dich gezeugt; also bleibst du ewig stets Mein erstes Kind! Die Hand nach mehr ausgestreckt, gibt jedem Kinde einen Tod, der seine Seligkeit verdirbt!

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
 Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

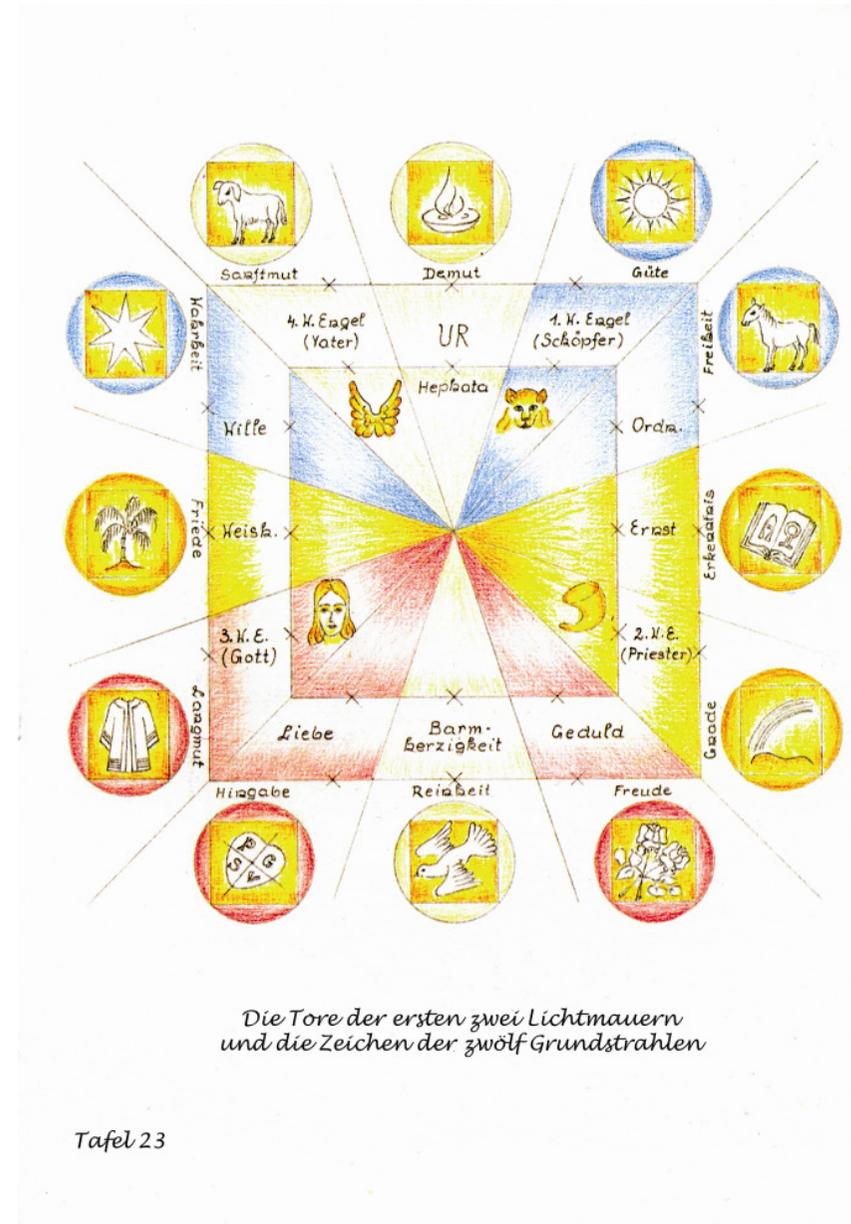
Die Tore der ersten zwei Lichtmauern

9,82 UR spricht: „Meine Kinder, was ihr sagt, ist ein Wahrheitskern, aus dem ein Lebensbaum zur Sättigung eines vollen Schaffenstages wachsen kann. Nun gebe Ich Mein Körnlein Wahrheit auch dazu. Eines habt ihr alle gut erkannt, dass das erste Tor Hephata Mein eigenes ist, durch das Ich das ein und aus trage, was Mir vorbehalten bleibt. – Zuriel hat Recht, dass es einer eigentlichen Aufteilung Meines Wesens nicht bedarf. Es sind einmal vier Pforten am Heiligtum gesetzt, und damit ist die Offenbarung Meiner heiligen Vierwesenheit bestätigt.

9,83 Sehet, Ich schuf Meine liebliche Sadhana als Sinnbild Meines UR-Ichs und euch, Meine sieben Fürsten, in gleicher Hinsicht als Träger Meiner sieben Grundlebensstrahlen. Soll aber Meine Wesenheit soweit wie immer möglich im Werke durch die Kinder sich entfalten, so bedarf es weiterer Darstellungen. Hierunter fällt jene von vier großen Engelspaaren, die die Vierwesenheit auszumachen haben. Und diesen kommenden Engeln gelten die restlichen vier Tore.

9,84 Außer diesen Personifikationen besitze Ich weiterhin zwölf Grundstrahlen, die als Verbindungsgruppe zwischen Meinem Inneren und Äußeren vorgesehen sind. Aus diesem UR-Motiv werden gesondert als positive und negative Gruppen vierundzwanzig Engel geboren, die über die zwölf Mauertore die eigentliche Hüterschaft zu übernehmen haben. Das Warum lässt sich euch leichter offenbaren, wann es geschieht, als jetzt mit vielen Worten. Eines sei im Voraus angedeutet, dass die vier Engel die Wächter-Engel werden, zudem symbolisch für die vier Lebensbäume am Tagesbrunnen und dessen vier Tagesströme, während den 24 Engeln, den Ältesten, die zwölf Grundstrahlen gelten.

9,85 Noch eine Einteilung der Tore sei durch ein Entsprechungs-



Die Tore der ersten zwei Lichtmauern
 und die Zeichen der zwölf Grundstrahlen

Tafel 23

euch kundgetan.“ UR lässt die Ersten die Mauereinteilung mit allen Namen sehen und sagt weiter: „Aus dem Bild ist zu erkennen, dass die erste Mauer, vor der wir stehen, MIR allein gehört. Prägt ihr euch das bestens ein, so kommt gar bald die Klarheit über euch, dass darin ein recht bedeutendes Geheimnis ruht, welches jedem Kind zu einem Schöpfungssegens wird, sobald es sich mit ihm befasst.

9,86 Aus dem Schöpfertum stieg für die Kinder das Vaterwesen auf. Darum die erste Mauer Mir als Schöpfer und als Vater. Rechts und links hat die Mauer im genauen Gegenüber die Eigenschaften des Schöpfer- und Priesterteils, und zwei Wächter-Engel führen vom Priester- zum Gott-Teil. Mir als UR gegenüber steht die Barmherzigkeit als Sinnbild des Vateranteils, und ihr sehet die ‚BAHN‘ vom UR zum Vater, und diesem zur Rechten und zur Linken die Gotteigenschaften Geduld und Liebe als Brückenbogen, der notfalls eine Fallkluft überspannt.

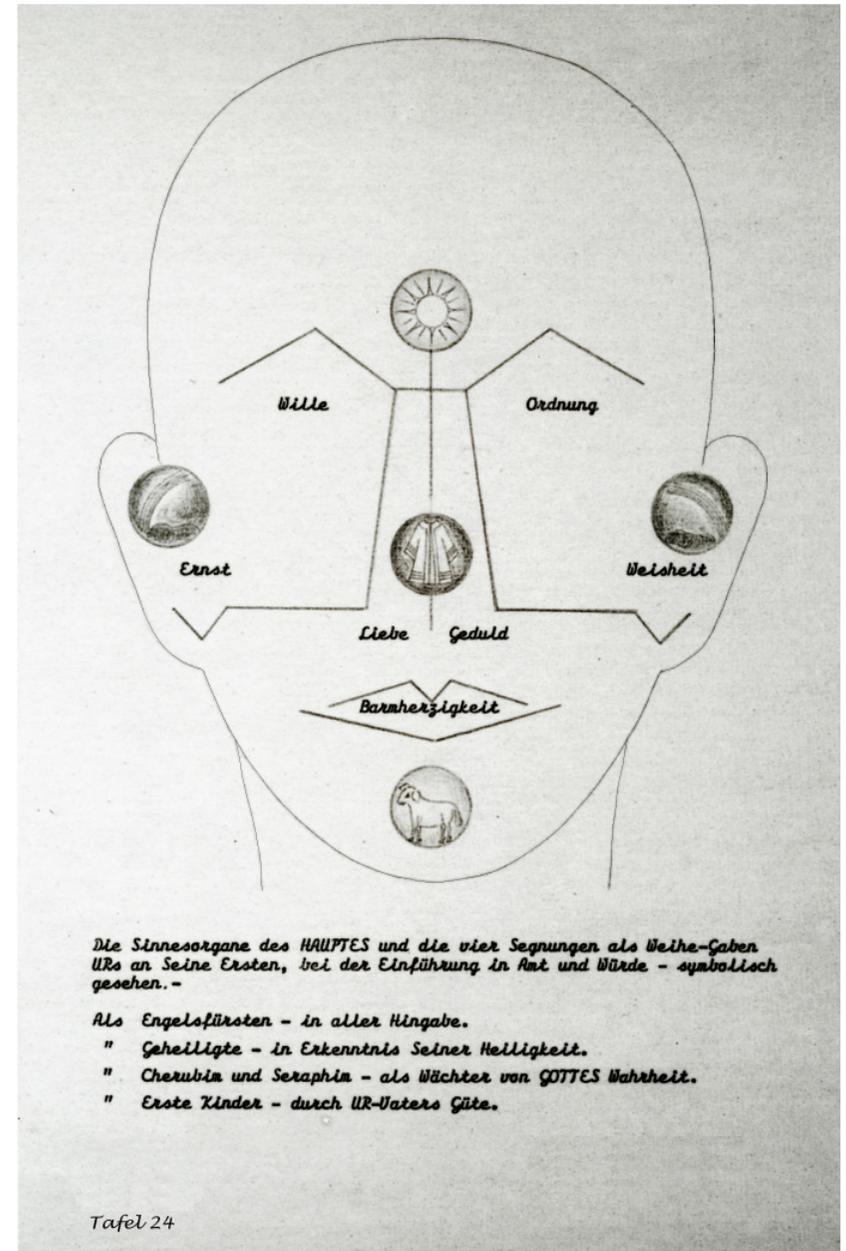
9,87 Wahrlich, ein heiliges Symbol, an das sich eine große Heilslehre knüpfen lässt. Es sei euch auch gesagt: Euer Leben, euch ähnlich auch bei allen Kindern, gleicht solcher Mauer, die durch selbstständig erlangte Kindschaft euer ewiges Zuhause birgt. Zum äußeren Merkmal dessen wird diese Lichtmauer hier niemals zu durchbrechen sein.“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 9, Der fünfte Schöpfungstag

Die Sinnesorgane des Hauptes und die vier Segnungen als Weihegaben URs an Seine Ersten

5,61 UR spricht: „Meine Lichtfürsten! Nun habt ihr euer Amt erhalten. Ich als Hochpriester Melchisedek weihe euch Meinem Schöpfungswerk. Sechs UR-Jahre liegen vor euch, in denen ihr bleiben sollt, was ihr geworden seid. Auch der folgende UR-Wendepunkt kann euch euer Dasein und eure Bestimmung erhalten in der dann erreichten weiteren Fülle Meiner Taten. Mit euch öffne Ich die Einzeltage, durch euch lasse Ich sie auch beschließen.

5,62 Zum Zweiten weihe Ich euch als Meine Geheiligten, zum Dritten als Cherubim und Seraphim. Damit seid ihr Träger Meiner unantastbaren Heiligkeit. Würde diese je verletzt, habt ihr Recht wie Pflicht, ihr alsbald Sühne zu verschaffen. Und wahrlich, was ihr als Sühneopfer an Meinem



Heiligen Herd verlangen würdet, dazu soll euch Macht, Kraft, Gewalt und Stärke gegeben sein. Ich, UR, werde eures Rates achten.

5,63 Viertens weihe Ich euch als erste Kinder. Auf euch errichte Ich Mein Vaterhaus, aus euch soll das Reich erstehen. Vier Kinderpaare bleiben Meiner Sadhana geschenkt, von denen die drei ersten in eure erste Aufbaugruppe eingegliedert werden. Aber aus dem vierten Paar sollen drei erwachen, die dann zusammen das verkörpern werden, was vor Meinen sieben Grundlebensstrahlen steht, Ich des Werkes wegen aber nach diesen offenbare. Eure viermalige Weihe soll auf das gesamte Kindwerk kommen bis zum siebenten Schöpfungstag.

5,64 Wie die sieben Tage, so gehört auch ihr, Meine Lichtfürsten, zusammen. Einer ist vom andern abhängig, aber keiner kann den anderen ersetzen; denn jeder hat seine eigene Wahrung. Sieben Tage sind eine Woche und vier Wochen ein Monat, ein Großwerk. Zwölf von ihnen bilden dann das Jahr, die UR-Schöpfung genannt. Acht UR-Jahre sind ein UR-Zyklus. Ihr werdet noch die Wunder dieser Einteilung erfahren.

5,65 Jeder Tag hat eine Eigenschaft als Dominant unter Führung einer Wesenheit; und jeder wird von einer Nacht umhüllt, wie Ich in Meinem Herzen Meine Kinder hege. Am Morgen sollen sie erwachen und am Abend ihre reiche Heimkehr haben. Der Tag wird arbeitsschwer, die Nacht voll guter Ruhe sein. Nicht gleich wird jeder Morgen die Vergangenheit erkennen lassen. Doch die eigene Erkenntnissteigerung wirft das Licht zurück und auch voraus. Das ‚Zurück‘ wird freilich zugunsten der Kinder stärker sein als jenes des ‚Voraus‘, weil Ich allein, UR, der Allheilige, die gesamte Vorschau habe!

5,66 Das ist eure erste Lehre. Ich will sehen, wie sie in euch Gestalt gewinnt. Durch Weihe und Segnung könnt ihr handeln.“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 5, Der erste Schöpfungstag

Die zehn Licht-Gebote!

4,6,54 „Ist das Grundprinzip ein Segen, der vom urprimären Licht der Gottheit stammt, so müssen die Gebote in essenzieller Art im Lichte Gültigkeit besitzen, wie irdisch auf der armen, kleinen Welt. Ich beziehe mich auf Simeons Vergleich. Was ist wichtiger einzuhalten: den Feiertag

zu heiligen (3) oder nicht zu töten (5). Diese zwei Gebote haben eine konsequente Scheidung; denn unmöglich kann das fünfte auf das Licht entfallen, und das dritte braucht es nicht; denn im Empyreum hält man alles heilig. Man wird da auch nicht ehebrechen (6), stehlen (7), falsches Zeugnis reden (8) oder gar des andern Eigentum begehren (9 und 10).

4,6,55 Dennoch muss an den für unsre Welt gegebenen Geboten irgendetwas himmlisch sein, weil sie samt und sonders das Gesetz des Höchsten sind. Simeon hat uns oft die UR-Gottheit erklärt, ihr Herz-Symbol als Schöpfer-, Priester-, Gott- und Vaterteil, was entsprechend den vier ersten Grundgeboten gleicht, dadurch erhärtet, weil diese auf der ersten Gottestafel standen.

4,6,56 ‚Ich bin der HERR, es gibt keinen andern außer MIR; und du, Mein Kind, sollst keinem andern dienen neben MIR!‘ Zweifelsohne gilt das auch dem Empyreum, unabhängig davon, dass dessen Volk die Gottgebote hält. Dass dies nötig war, beweist das erste Kind, welches sich zu einem Gott erheben wollte.

4,6,57 Dergestalt wurde es zu einem Götzen, der nicht angebetet werden darf (Off. 14,9 pp.). Ein Drittel (Off. 8,7–12; 9,15; 16,19), jene, die Sadhana sozusagen ‚außen auf der Schale‘ machte, dienten ihr, dem gewordenen Luzifer. Dadurch ist auch für das Licht des Gebotes Gültigkeit bewiesen.

4,6,58 ‚Du sollst Gottes Namen nicht missbrauchen!‘ Das hat Sadhana bei ihrem Fall getan; sie hatte jede Mahnung außer Acht gelassen. Der Priestersegen ging ihr so verloren, wodurch ihr Geistanteil verborgen ward. Die Missachtung des ersten Grundgebotes rief die geschöpfliche Veränderung hervor: Sadhana-Luzifer! Ihr Anhang fiel mit in die zweite Übertretungssünde.

4,6,59 ‚Du sollst den Feiertag das Feierliche – respektieren!‘ Zu Zeiten und an Orten, wo niemand wirken sollte, schuf Sadhana aus der ihr übergebenen Kraft, was und wie sie wollte. Im Sankt Sanktuarium, dem feierlichen Hausgehege, wollte sie nicht bleiben, nichts von Gottes Güte wissen. Wie das ‚Wild im Freien‘ schuf sie ganz nach ihrem Sinn. Also übertrat sie auch das dritte Grundgebot.

4,6,60 Ihr zwar noch gehaltenes, doch bereits des Lichts entblößtes Wesen verstieß gegen jene dritte Heiligkeit, die Simeon als ‚GOTT‘, uns ein mehr verständlicher Begriff, erläuterte, und in deren Spiegelung jedes

Kindes Seele steht. Hierin entfernte Sadhana sich innerlich von Gott. Der Segen aus dem vierten Grundgebot hielt sie noch fest; aber ach – was machte sie daraus?

4,6,61 „Du sollst Vater und Mutter ehren!“ Vom Vater kehrte sie sich ab und verachtete die Mutter: die *hohe Heimat*, die der Schöpfer Seinen Lichtgeborenen herrlichst zubereitet hatte. Was sind die Mutterarme einer Frau, was ihr warmes Herz im Gegensatz zur *Mutter Heimat*, im *Licht* die Hütte als die treue Hut des Vaters, wohin ein jeder gehen kann?! Was wäre diesseits unser Leben, wenn wir nicht wüssten, dass im Jenseits eine Heimat (Joh. 14,2),¹ ein Vater auf uns wartet? ...

4,6,63 Die sechs anderen Gebote bieten den Gefallenen und Menschen jene Möglichkeit, den Segen der vier ersten nachträglich oder wieder zu erwerben. Selbst wer die ersten hält, wird ihres Segens nicht teilhaftig, sobald er ein Gebot der zweiten Tafel übertritt.“

„Fern von der Erde her“
4. Teil, Kap. 6

Die Antwort auf die vier Tagesfragen

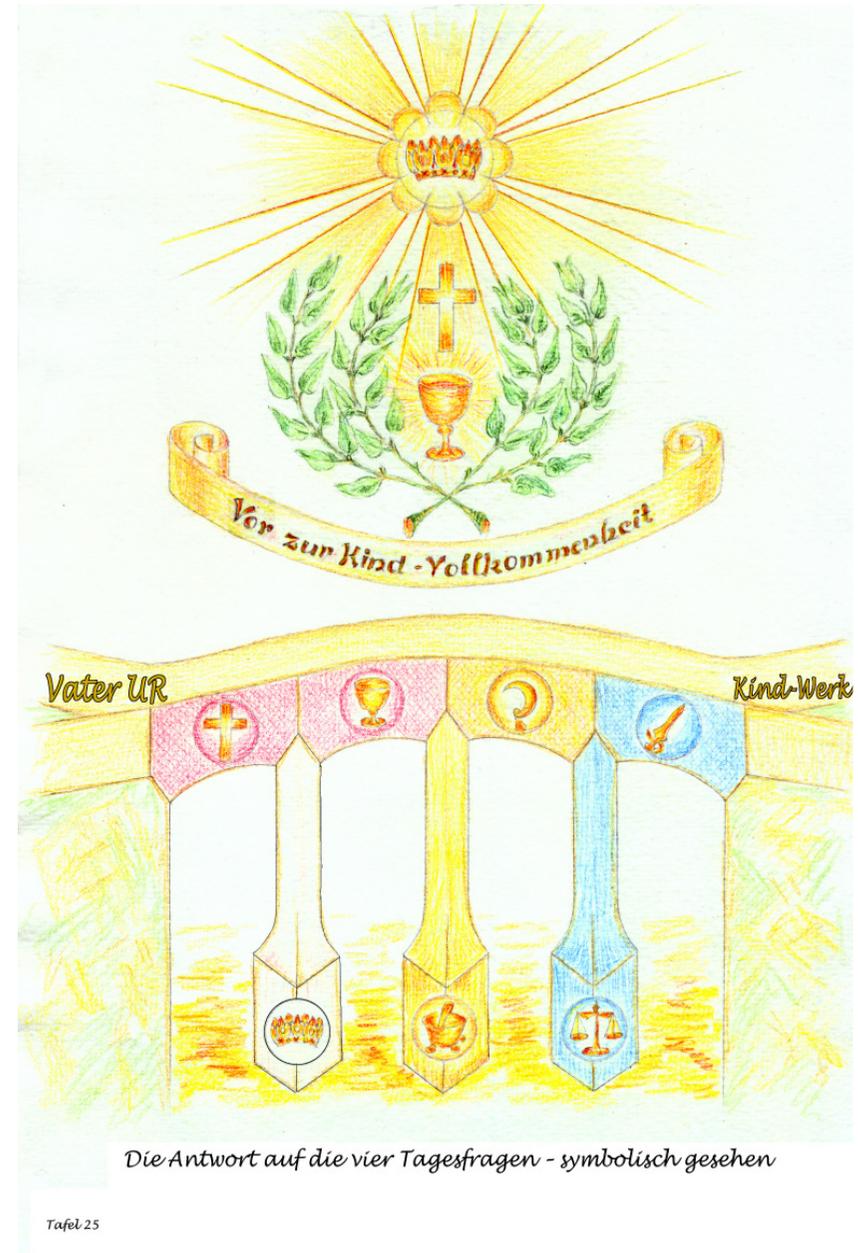
8,195 Nun sind die Tagesfragen näher zu betrachten. Sadhana soll die erste, Uraniel die zweite, Muriel die dritte und der siebente Fürst die vierte Antwort geben. ... Sadhana geht zum Altar und blickt sinnend in das helle Feuer. Statt Weihkraut legt sie einen Ölzweig in die Flamme, dann in die Opferschale und sagt:

8,196 „Ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger! Wunderbar ist Deiner Hände Licht- und Lebenswerk. Wir sind ein Teil des Werkes und dürfen doch desselben Mitinhaber sein. ...

8,197 Du weißt, wie es uns ewig zu Dir drängt. Auch in der Ferne taten wir, was Du billigerweise von uns erwarten kannst, und wir wussten ja, dass Du bei uns weiltest, obwohl wir Dich nicht immer sahen. ...

8,198 Auf DICH gesehen, wäre unser Sehnen richtig, anbetend im Dienst und in Demut zu verharren, doch auch gerecht die Freude, selbstständig im Werk die Arbeitsforderungen zu erfüllen. ...

¹ In M eines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte Ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?



Tafel 25

8,199 Sendest Du uns aber auf das Feld, so begegnen wir dem ‚ÜBERALL‘ und sind – mit Dir verbunden – ebenfalls in Deiner ewig uns beglückenden Nähe wie im Heiligtum. Denn in DIR sind wir geborgen! Dein Ohr hört unsere Stimmen; Dich wird ein Gebet erreichen. Aus der wunderbaren Gabe, Mithelfer sein zu dürfen, wollen wir mit Freudigkeit auch in der Ferne immer dienstbar sein.

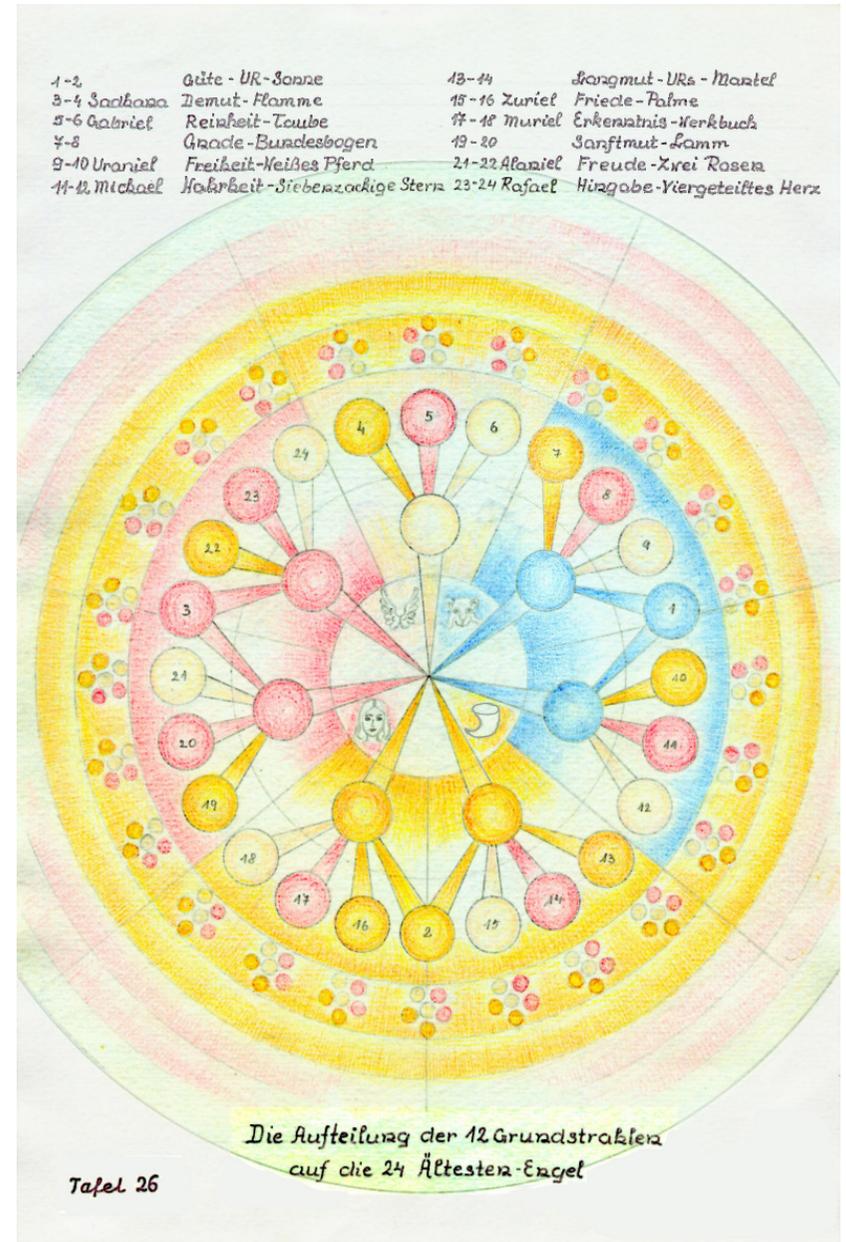
8,200 ... Dein Heiligtum ist unsere Heimat! Allein, wo man zu Dir im Geist und in der Wahrheit betet, baust DU einen ‚Tempel in den Betern‘ auf! Mit dieser Beterkraft ist Deines Hohen Hauses Ehre zu verkünden.“ ...

8,205 Nun soll der Ordnungsträger seine Antwort auf die zweite Tagesfrage geben. Uraniel-Urea gehen vor. Ruhig und mit großer Kraft nehmen sie vom Altar einen Palmenzweig und tun mit ihm, wie Sadhana es mit dem Ölzweig tat. Uraniel sagt: „Ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger! Wenn Dein hochgelobter Name in unsern Herzen aufsteigt, so ist es wie Dein Quell, der UR-Geheimnisse zutage fördert. Daran spüren wir die Allmächtigkeit. Aus Deinen sieben Eigenschaften, aus den vier enthüllten Wesensteilen wird noch mancher Name Deiner Herrlichkeit und Machterhabenheit erstehen. Alle aber sind sie eingeschlossen in den einen Endlosigkeiten tragenden Namen UR!

8,206 Du fragtest uns im Wille-Haus, Hochpriester Melchisedek, welche Eigenschaft UR-Dominant sein soll, damit auch jener Tag zur Reife käme, an dem der freie Wille etwa zum Widerpart der Bedingungen erhoben würde. Wäre wirklich nur einer Deiner Grundlebensstrahlen in die Tat-Kulmination zu rücken?

8,207 Auf der ORDNUNG steht das Werk; der ERNST fordert dessen Fortgang; die BARMHERZIGKEIT ist seine Krönung! Sind diese drei denn mehr als Wille, Weisheit, Geduld und Liebe? Oder sind nicht alle eine Brücke, die vom Kind zum Vater führt? Was nützte aber eine Brücke, wenn es keine Pfeiler gäbe? Was die Pfeiler ohne Steg? Ich sehe: Ordnung, Ernst und Barmherzigkeit sind die drei Pfeiler zwischen Schöpfer und Geschöpf, Priester und Geist, Gott und Seele; hingegen Wille, Weisheit, Geduld und Liebe sind der Steg für Vater und Kind! ...

8,209 Von der Barmherzigkeit sagtest Du, ewig-guter UR, dass sie – zumal bei rechtloser Inanspruchnahme des Freie-Wille-Gesetzes – als Grunddominant anzusehen sei. In ihr liege die ‚letztwillige Verbindung!‘



Kann je ein Kind zu Dir gelangen, wenn nicht die Barmherzigkeit der linke, dritte Brückenpfeiler ist, der ‚Anlegpunkt‘ am Seligkeitsufer, zu dem jede Seele ihren Nachen steuern soll? ...

8,215 ... Nun komme du, Lichtfürst des Ernstes, und bringe durch werk-gerechte Antwort auch den nötigen Segensteil, damit Tempel und Brücke zu ewigen Verheißungszeichen werden!“ ...

8,228 ... Komm, Siebenter aus dem hehren Kranze Meiner Fackeln! Lege deine Antwort in das Feuer; der Ernst weiß sie zu würdigen.“ Der Engel, dessen Name noch in UR gehalten ist, begibt sich vor, Cherubim und Seraphim vereint. Er erfasst URs Kelchbecher, dessen Wasser aus dem Ernstbrunnen im Altarfeuer hell erstrahlt, stellt ihn in dasselbe, und sieh – rot wird das Wasser, wie die Farbe des Gott-Herzteiles ist. Er gibt das blutgewordene Wasser in die Opferschale, aus der drei den Kindern unbekante Zeichen im hellen Weihrauch in die Höhe steigen.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 8, Der vierte Schöpfungstag

Die Aufteilung der 12 Grundstrahlen auf die 24 Ältesten-Engel

10,385 „Trete Ich am Liebetag in Meinem ganzen Gott-Wesen auf, so geht es sicher ordnungsgemäß zu, wenn Ich Mich als GOTT den Kindern zeige. Vom UR-Herzen leuchten über Meinem Gott-Herzteil nächst den sieben Eigenschaften zwölf heilige Grundstrahlen auf, die ihre Urwurzel in den Grundlebensstrahlen haben. Sie heißen: Güte, Gnade, Langmut, Sanftmut, Demut, Freiheit, Friede, Freude, Reinheit, Wahrheit, Erkenntnis, Hingabe und besitzen in allen Fällen eine zweifache Wirkung entsprechend auch den beiden ehernen Fundamenten.

10,386 In beiden Wirkungen entwickeln sich zusätzlich die voneinander abhängigen rein positiven und rein negativen Gestaltungen, wodurch sie zu einer ungeheuren Entfaltung gelangen. Die erste Wirkungskraft der Grundstrahlen gründet sich auf das UR-Gesetz, die zweite auf eure Kind-Paarung. Auch hierin steht die Aus- und Angleichung der Fundaments-träger sowohl zu Meinem als auch gleichanteilig zu Meiner Kinder UR-

Recht! Darum stehen für das Werk aus den vier ersten Engelsfürsten, den Trägern der bestimmenden Eigenschaften, zwölf Kinderpaare als Gewaltträger im Sinne der UR-Bedingungen vor Meinem Angesicht, die anderen zwölf Kinderpaare aus Sadhana und den Fürsten der drei tragenden Eigenschaften in selber Maßgabe für das Freie-Wille-Gesetz.

10,387 Der Ausgleich durch Sadhana zwischen den bestimmenden und tragenden Grundlebensstrahlen ist eine Gunst für alle Kinder, was die Last des Ausgleichkampfes beider Schöpfungsgewalten betrifft. Ich stehe aber immer helfend bei! Da der Beistand kein willkürlicher werden darf, waltete Ich längst Meines heiligen Amtes und gestaltete die Mithilfe auf eine bedingte Form, hier ganz offensichtlich in der Einteilung der zwölf Grundstrahlen.

10,388 Von ihnen gehören in genauer Ordnungsfolge die sechs ersten Meinem Personrecht an, die zweite Gruppe dem Besitzrecht Meiner Kinder, welch Letzteres Ich schon bei der Gedankenzeugung in sie gab und aus dem der Besitztitel der ersten Gruppe erworben werden kann. Die große Wechselwirkung, die auch euch Ersten bisher kaum erkenntlich war, offenbart sich hier nun deutlich; denn: ‚Was Mein ist, fließt Meinen Kindern als Eigentum zu; was Meine Kinder sich selbst erwerben, schließe Ich in Mein Personrecht ein!‘

10,389 Das geschieht über Mein Gottes-‚Tum‘ (*ahd. tuom: Macht, Würde*), wodurch die Grundstrahlen allen Kindern zuzuleiten sind, und außerdem noch aus dem Kindwerk selbst. Noch andere Hauptträger und ungezählte Gnadenträger werden neben euch erwachen. Ihr Kinder werdet als Ältestenengel die Träger der zwölf Grundstrahlen, in eurer Einheit der Grundträger Meines Gottes-‚Tumes‘ für das Werk. Als Einzelträger seid ihr gleichfalls mit der Machtbefugnis eingesetzt, die – jedem Teilwerk angepasst – stets vollkommen ist.

10,390 Aber stehen auch die Fürsten an erster, ihr an dritter, die folgende Gruppe an zweiter Stelle, und kommt noch eine vierte hinzu, so merkt euch alle eines: Seht, Meine Sadhana, Mein Herzkind, hat kein Voraus als allein die Herzstelle in Mir, und die kann, soll und darf sich jedes Kind erwerben! Urmäßig ist nur diese Stelle gültig, alles andere geschieht euretwegen!“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“,
Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

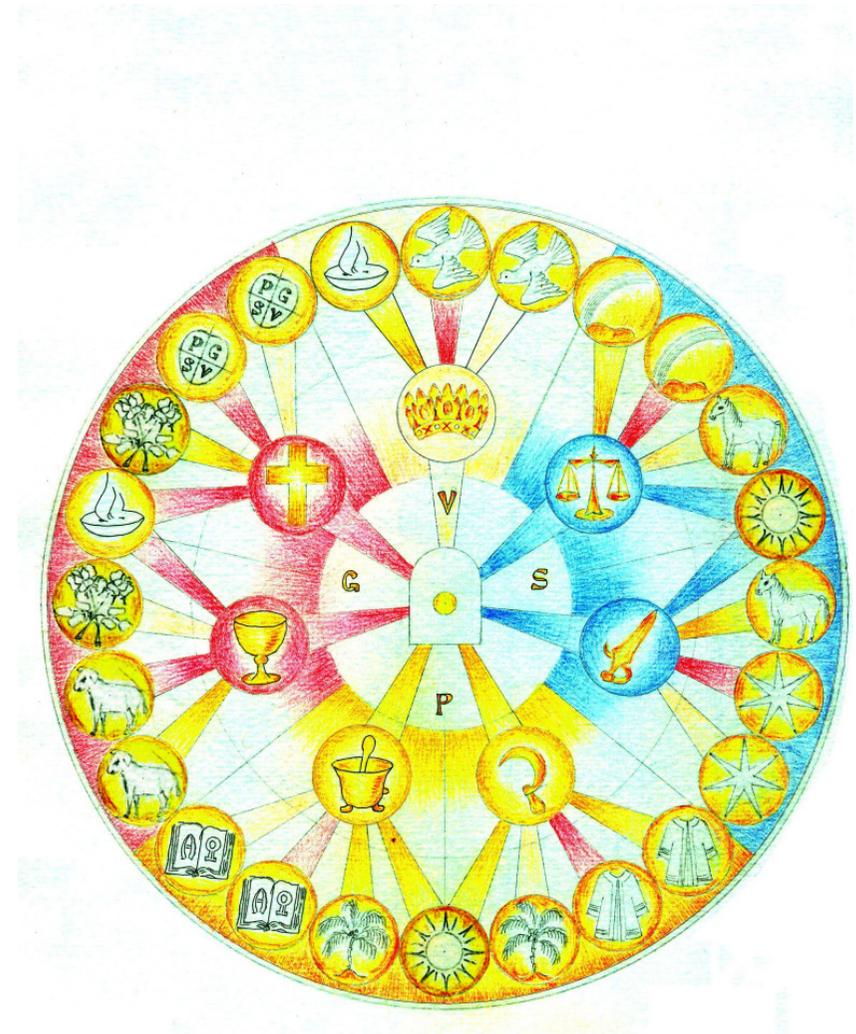
Die Verbindung der Grundstrahlen mit je zwei Paaren der Ältesten-Engel

10,554 Je zwei Paare der Ältesten als dritter Reichspfeiler erhalten ihre Zeichen von einem Grundstrahl. Sadhanas und Gabriels Kinder sind für Güte, Demut, Reinheit eingesetzt im Zeichen UR-Sonne, Flamme und Taube; Uraniels und Michaels Kinder für Gnade, Freiheit, Wahrheit im Zeichen Bundesbogen, weißes Pferd und siebenzackiger Stern; Zuriels und Muriels Kinder für Langmut, Friede, Erkenntnis im Zeichen URs Mantel, Palme und Werkbuch; Alaniels und Rafaels Kinder für Sanftmut, Freude, Hingabe im Zeichen Lamm, zwei Rosen und viergeteiltes Herz. Die Zeichen sind in Silber auf Goldsteinen dargestellt. Nachdem sie auch gesegnet wurden und die Plätze wieder eingenommen haben, sagt UR zu allen Gruppen:

10,555 „Nun stehen die drei ersten Pfeiler fest, und der Vierte soll bald folgen, der aus euch Ältesten hervorzugehen hat. In der Zahl ist er die einzige Ausnahme, jedoch ein Grundsymbol für das Kindervolk im Tat-UR-Jahr. Es sollen 144.000 Befehlsengel ihr Leben haben. Ihr seid erstaunt; besonders Sadhana fragt nicht falsch: Bin ich das Schöpfungskind und darf als solches bloß vier Paare schaffen, wo bleibt mein Sonderrecht? Wo das Recht der Fürsten?!

10,556 Ich aber frage: Seid ihr Meine Kinder?“ Ein Ruf hallt durch das Heiligtum; er trinkt das Licht der Sonne und gibt es DEM zurück, der auf dem Stuhle sitzt in Macht und Majestät. „Ja, ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger! Dir danken wir, loben, preisen und beten Dich in Andacht an. Wir sind ewig Deine Kinder, denn DU hast uns das Kind-Bewusstsein eingepflanzt! UR ist ewig unser Schöpfer, Priester, Gott und Vater!“ Wahrlich ein Bekenntnis, das Ewigkeiten füllt. Oh, wie strahlt Sein hehres Angesicht in unnennbarem Glanz; wie bricht aus Seinen sanftdunklen Augen das Licht hervor; wie hebt Er Seine Hände hoch mit einem noch unsichtbaren Diadem, das allen Seinen Kindern werden soll. Und Er spricht:

10,557 „Seid urgeseget, dass ihr dies an Meinem hohen Stuhl bekennt. Aber noch eine Frage ist zu stellen. Sadhana und die Fürsten zeugte Ich aus unmittelbarer Macht und gebar sie Mir aus dem urpersonhaften Geist; ihr andern habt das Dasein aus den Ersten. Glaubt ihr Wächter und Ältes-



*Die Verbindung der Grundstrahlen
mit je zwei Paaren der Ältesten-Engel*

Tafel 27

ten, dass ihr dennoch Meine Kinder seid?“ „Ja, liebevoller Vater“, antworten sie im Chor. „Auch uns hast DU das Lebenssein geschenkt. Wir gingen zwar von Deinen Ersten aus; dem Inneren nach haben wir ewig unser Leben nur aus Dir gleich Deiner lieblichen Sadhana und Deinen starken Fürsten. Darum, allheiliger UR, bleiben wir ewig Deine eigenen Kinder!“

10,558 „Auch ihr seid gesegnet, Wächter und Älteste. Euer aller Zeugnis wird zur Macht, daran ein Fall sich stößt und durch den Stoß zur Einsicht kommt! Ja, alle Kinder sind Mein, ihr und die Nachkommenschaften. Darüber hinaus gibt Mein Segen euch Folgendes: Alle von Sadhana geborenen Kinder, deren Nachkommen und sich fortpflanzenden Gruppen sind insgesamt ihre Kinder. Ich bin die ‚UR-Wurzel‘ des Kinderreiches, Sadhana und die Fürsten sind die acht Hauptwurzeln. Und jede Gruppe kann ihre folgenden Gruppen als eigene Kinder bezeichnen.

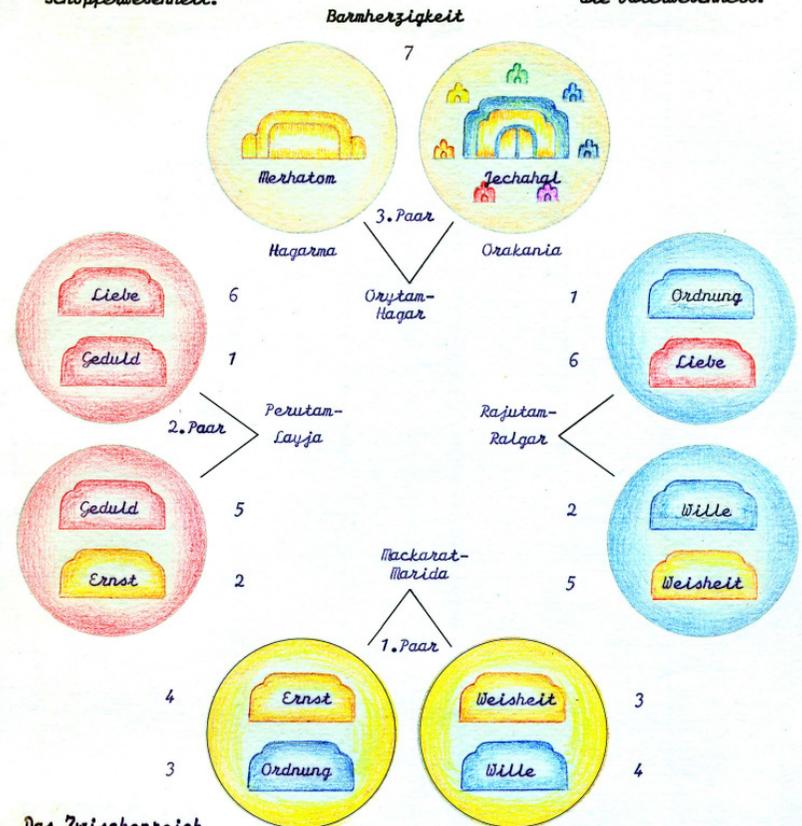
10,559 Die Hauptsache bleibt, dass jedes sich als Mein Kind erkennt und Mich allein als seinen Vater anerkennt! Alles nimmt den hoch gesegneten Weg durch Meine Lebenselemente. Anerkennt Meine Hinweise, was den Zweck verfolgt, Meine gerechten Bedingungen mit eurem freien Willen an- und auszugleichen. Die 144.000 Kinder müssen im Sinne der Tat, dem Element Erde und Meinem dritten Wesensteil als die große Grundgruppe aus den Ältesten hervorgehen.“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

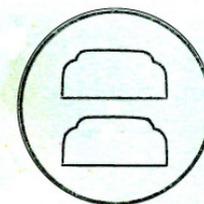
Das Zwischenreich

10,975 UR erklärte, dass eine etwa erstehende Finsternis nicht den geringsten Einfluss auf den Verlauf des Tat-UR-Jahres hätte, weil Sein Demutopfer schon bestand, bevor ein Kindgedanke zum selbstbewussten Dasein kam. Und da es tatmäßig in keinem Zusammenhang mit dem Abfall steht, so erfüllt sich jede weitere Entwicklung allein im Rahmen des Demutopfers, während das Schöpfungsnotopfer sich auf den Schattenteil bezieht, der in seinem äußeren Substanzgehäuse allmählich wieder aufzulösen und auf diese ‚Löseweise‘ dem Licht zurückzubringen ist.

Rayutam- R. vertritt in der UR-Folge die Vaterwesenheit, in der Sühne Folge die Schöpferwesenheit.
Orytam- H. vertritt in der UR-Folge die Schöpferwesenheit, in der Sühne-Folge die Vaterwesenheit.



Das Zwischenreich.



Ur - Folge Geheime Hallen.

Sühne - Folge Öffentliche Hallen.

welche die zwei Schöpfungs-fundamente, auch positiv und negativ oder das innere und äußere Kraftbewußtsein darstellen sollen. In den geheimen Hallen regieren die Grundlebensstrahlen, in der UR-Folge und in der öffentlichen in jener der Sühnefolge.

Tafel 28

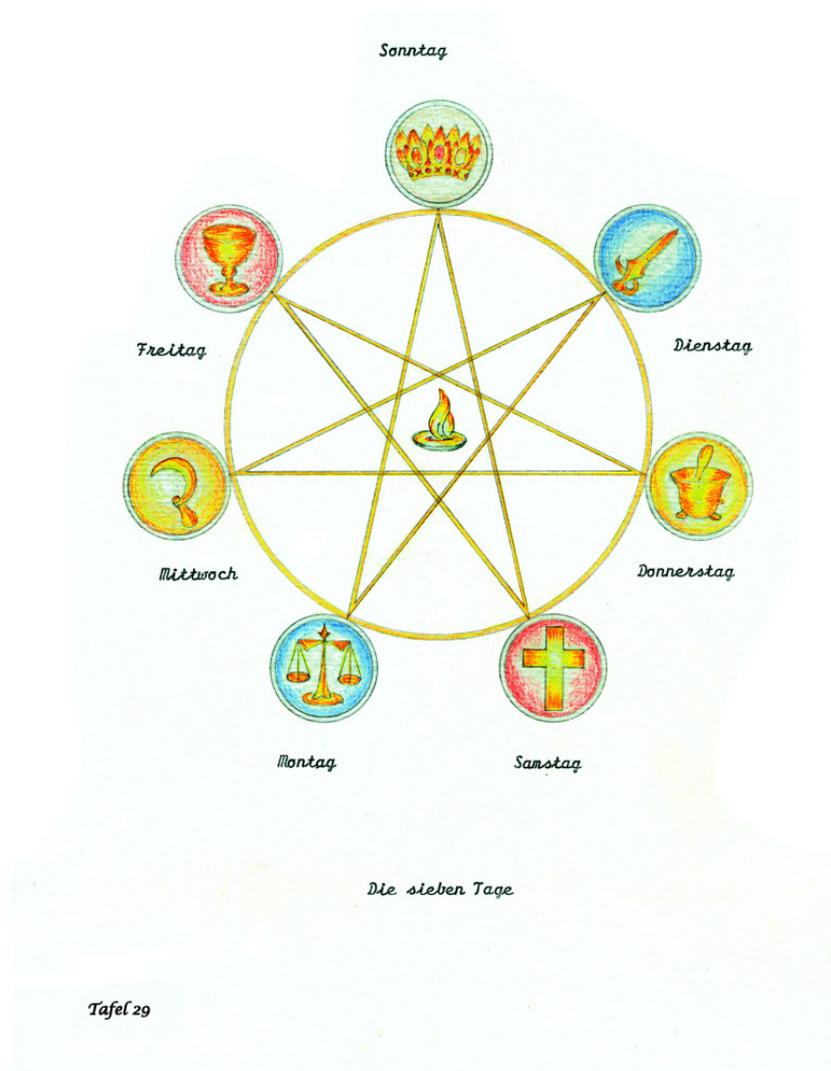
10,976 Obwohl ihr die Abspaltungen seht, fragt ihr doch, woher der Gefallene zu seinem Bau die Substanzen nimmt. erinnert euch, wie ihr einst vergeblich die zwölf Lichtmauertore unterteiltet. Nach der besten Antwort des Zuriel erkanntet ihr, dass ‚Hephata‘ UR allein gehört, durch das Er Sein Licht in Raum und Zeit aller Tage trüge. Nun erkennt ihr die Erziehung des Gebildes der Materie, und Ich will euer Wissen zusammenfassend darlegen wie folgt:

10,977 Steht dem ersten Fundament im rechten Ausgleich das zweite gegenüber, muss dieses innerhalb seines Bereichs die Möglichkeit zur freien Wandlung haben. Wie ihr durch Fähigkeit, Belehrung und Erkenntnis aus geistiger Essenz geistig Wesenhaftes wurdet, so kann umgekehrt aus der Essenz eine blanke äußere Substanz erstehen, die allerdings der Geist-Essenz entbehrt. Wird diese gebildete Substanz obendrein freiheitlich gegen die gerecht gestellten Bedingungen ausgespielt, so werden die belassenen Kraftsubstanzen zur finsternen Wesenheit. Diese ist zufolge des Wider-UR-Seins nicht aus dem Licht gekommen, weil es vor der Freiheitsprobe nichts anderes als UR-Licht gab. Es hat sich in sich selbst verwandelt, weswegen sein Bestand kein ewiger ist; denn ewigheilig ist allein UR, ewig-einzig und wahrhaftig!

10,978 Jedes der Freiheit entnommene ‚Dawider‘ hat daher so lange mit einer Existenz zu rechnen, als UR dafür Raum und Zeit gewährt, worin durch Ausgleichshilfe die bedingten Lebenssubstanzen ihre Rückumwandlung zu wieder unbedingten, ewigen erfahren sollen. Eure Gedanken sind folgerichtig. Was ihr auf dem Mit-Hilfsweg erreicht, wird euer Wissen noch vertiefen und euren Lichtanteil intensivieren, weil ihr euerm UR und Seinem Demutopfer folgt, um mithelfend das Verlorene zu retten und heimzubringen.

10,979 Nun ist ein Zwischenreich zu schaffen, das einesteils die Kluft, andernteils die Brücke zwischen dem Lichtreich und dem lichtlosen Reichsteil werden soll. Ihr meint, dass zwei so grundverschiedene Bestimmungen schwerlich in eine Einheit zu fassen seien. Ihr habt Recht, da ihr von eurer hohen Warte aus die Dunkelheit beschaut. Doch bedenket: keine Kluft, und man brauchte keine Brücke! Beide Teile gehören trotz größtem Gegensatz zusammen. Und die Brücke führt hinüber und herüber, auch für die Mitopferträger.

10,980 Die Zentrale unseres Zwischenreiches gründen wir auf den vier



Tafel 29

Sonnenpaaren. Warum wähle Ich jene der Wächter, der Sadhana-Kinder, aus? Sie brachten ein Doppelopfer dar; denn ihnen tut es besonders weh, dass Sadhana zu Falle kam. Ihr Entscheid, sie zu verlassen, war der schwerste aller Kinder. Warum wird gerade ihre Sphäre zu solch zweifelhaftem Mittelreich gebildet, denkt ihr.

10,981 Ich stelle eine Gegenfrage: Warum soll gerade die Liebe geopfert werden? Warum ist sie zum schuldlosen Schuldträger auserkoren? Ist sie weniger oder mehr als die übrigen Eigenschaften? Nein, sagt ihr; die Liebe, Hüterin des Tagewerkes, kann ‚Opfersohn‘ am eigenen Schöpfungstage sein! Das ist richtig; ihr merkt auch den Zusammenhang von diesem zu euren Fragen. Hierbei will Ich über eure Erkenntnis, aber noch mit einer zusätzlichen Offenbarung ausgeglichen, sprechen. Also höret zu:

10,982 Sadhana und die Fürsten lebten vom Ordnungstage an; alle anderen waren – zwar geistgedanklich vorgebildet – zur Erscheinungsform noch nicht erweckt. Für das Werk vertrat Sadhana ein Drittel, wobei die Vierwesenheit im Vordergrund stand, und ein Drittel Eigenschaftsanteil. Die Fürsten besaßen die weiteren zwei Werkdrittel, mit der Vorherrschaft der Eigenschaften, und erst zweitlinig den Anteil der Vierwesenheit. Diese Aufteilung galt schon am Morgen des Tat-Zyklus als gewaltigste Entsprechung und wird äonenfach wiederkehren, jeweils in der Art, wie UR Seine Werke formt.

10,983 Es gibt acht Stufen: die geeinte, UR entsprechend und daher für sich bestehend, dann die sieben aus dem Werk heraus. Das Sinnbild ist, dass jedes Kind in der Entwicklung erst von UR geleitet wird, dann die sieben Stufen als Wissens- oder Reifegrade selbst zu UR zurückzugehen hat. Ebenso bilden wir die acht Sonnen aus. Vom Reich hinab führt der Weg zuerst zur Einheitsstufe auf die Orakania, auf welcher GOTT den ‚Wanderern‘ die geheime Gnadenführung angedeihen lässt. Wir errichten daher auf der schönen Sonne Orytams eine große Halle und um sie herum sieben kleinere.

10,984 In der Haupthalle wird jedes Kind seine Zukunft insgesamt und in den Nebenhallen die Einzelheiten sehen. Nach Durchschreitung kehrt es nochmals in der ersten Halle ein, wo es geloben kann, nach dem Opferweg alsbald zu UR zurückzukehren. Darum nennen wir die große Halle ‚JECHAHAL‘. Und das bedeutet ‚Wiederkehr, Wiedervereinigung mit UR‘! Die sechs anderen Sonnen und Hagarma als die Letzte dienen ab-

| Schöpfer - Herzteil | | Priester - Herzteil | |
|---|---|---|---|
| Freiheit | Wahrheit | Friede | Erkenntnis |
|  |  |  |  |
| ORDNUNG | WILLE | WEISHEIT | ERNST |
|  |  |  |  |
| Unordnung | Eigenwille | Klugheit | Unwissenheit |
| Chaos | Starrsinn | Bosheit / Geistiger Hochmut / | Hohn |

| Gott - Herzteil | | Vater - Herzteil | |
|--|--|--|--|
| Freude | Hingabe | Reinheit | Demut |
|  |  |  |  |
| GEDULD | LIEBE | BARMHERZIGKEIT | EHRFURCHT |
|  |  |  |  |
| Ungeduld | Haß | Unbarmherzigkeit | Auflehnung |
| Seelischer Hochmut | Dummheit | Betrug | Trotz |

Gerechte und ungerechte Gegensätze (Polaritäten) zu den Grundlebensstrahlen

wärts als weitere Bereitung, und entspricht jede einer Eigenschaft in der Reihenfolge, wie sie des Falles wegen wirken.

10,985 Nun ist auf der Orakania vorerst unser Werk vollbracht.“ Ja, des Jünglings Wort schuf alle Dinge. Herrlich erhebt sich der reine Bau der Halle: Jechahal, von sieben kleinen Hallen in verschiedenster Form und Farbe ringförmig umgeben. Jede der sechs nächsten Sonnen erhält je zwei Hallen, eine geheime und eine öffentliche, die die zwei Schöpfungsfundamente, das Positiv und das Negativ, oder das innere und das äußere Kraftbewusstsein darstellen sollen.

10,986 In den geheimen Hallen regieren die Grundlebensstrahlen in der UR-Folge und in den öffentlichen jene der Sühnefolge. Demnach walten auf den sechs Sonnen der Reihe nach Ordnung und Liebe, Wille und Weisheit, Weisheit und Wille, Ernst und Ordnung, Geduld und Ernst, Liebe und Geduld. Auf der Hagarma jedoch ersteht bloß eine große Halle, die von allen andern, selbst artgemäß von der Halle Jechahal, unterschiedlich ist.

10,987 Diese Halle hat an ihren beiden Schmalseiten je ein Tor, denen kleine kapellenartige Gebäude vorgelagert sind, aber ohne eigene Besonderheit. Ein Hallentor befindet sich dem Lichte, das andere der Finsternis gegenüber. Diese einheitliche Halle mit ihren zwei Vorbauten verkörpert sowohl in der UR- als auch in der Sühnefolge die Barmherzigkeit, weil diese in beider Hinsicht die letzte, also die Kroneigenschaft ist. ...

10,991 ... Im ersten kleinen Vorraum“, der Jüngling deutet auf die Halle, „erhält jeder nochmals eine Stärkung der Barmherzigkeit als Wegzehrung. In der Halle werdet ihr vom Licht geschieden und sollt nicht wehmütig rückwärts sehen. Darum heißt die Halle ‚MERHATOM‘ (Lossagung), weil mit dem Austritt aus ihr über den zweiten Vorraum euer ‚lichtloser‘ Pfad beginnt. Von da ab führt er direkt zur armen Tiefe.“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

Die Lehre von den sieben Lebensstufen

9,43 „Vom Nur-Verhältnis zwischen Schöpfer und Geschöpf kommt jedes Übermaß, wurzelnd in der Freude an dem Werk! Daraus –

merket es – hat der Schöpfer sich und Seine Schöpfung an- und ausgeglichen. Er stieg zum Werk drei Stufen nieder und hob das Werk drei Stufen hoch. Ewig liegt nur eine Stufe zwischen Ihm und Seinem Kindervolk, das Er sich zur höchsten Freude schuf. Diese eine Stufe bleibt, muss bleiben, Seine Freude zu erhalten, aus der die Seligkeit der Kinder kommt.

9,44 Seine Freude schafft die Seligkeit als Widerhall und Echo aus dem Werk, das jederzeit dem Schöpfer Antwort gibt. Auf dieser Basis, sechs Stufen überwunden (auf dieser Basis, sechs Stufen überwunden, hängt auch mit den sechs Schöpfungstagen zusammen), herrscht kein Übermaß und auch kein Unverdient. Der Schöpfer zeugte den Geschöpfen neben einem unbedingten auch das freiheitliche Werden ein. Und von Letzterem ist zu erwarten, dass die Geschöpfe auch aus sich die Gabe oder Gnade ohne Übermaß verdienen.

9,45 Darüber herrscht die ‚freie Gottesgabe‘, die stets neue Kraft zu neuem Schaffen schenkt. Eben das ergibt die Zwischenstufe, jenes ‚Höherstehen Gottes‘! Diese Gnade ist nicht irdisch zu erkennen, bloß der Geist lernt sie begreifen. Und nichts hat sie mit einem Übermaß noch Unverdient zu tun. Denn:

Wie der VATER aus der Schöpferfreiheit den Geschöpfen dient,
so soll das Kind aus seiner Freiheit seinem SCHÖPFER dienen!

...

9,47 Nach der Lehre sieht man ein, wie gut die erste Stufe ist, eben jene der Entwicklung. Da wieder: Im Nur-Schöpferwillen stehen alle Werke unverrückbar auf der Stufe ihres Werdens und braucht es dabei keinerlei Veränderung, kein Hinaufheben und kein Hinabblenden, weil die Werke aus des Schöpfer-Vaters Heiligkeit ‚geheiligt‘, das heißt vollendet sind.

...

9,50 Soll ein Werk lebendig bleiben, ist es auf die Bahn beweglicher Entwicklung, die auch die ‚freie‘ heißt, zu stellen. Dabei erneuert sich das Leben beinahe aus sich selbst, zumal es in der Schöpferhand verbleibt. Nichts ist seliger als das Gefühl des Lebens, allerdings im Geist-Zustand. Doch der Mensch kann auch zum wesentlichen Teil die Lebensseligkeit genießen.

9,51 Von dieser Warte aus betrachten wir das Weitere. Die Geschöpfe wurden drei Stufen emporgehoben. Das Erschließen dieser Stufen geht

vom Schöpfer aus, die Eroberung vom Geschöpf. Die ENTWICKLUNG als die für das Kind-Geschöpf primäre Stufe lenkt der Schöpfer zu zwei Drittel.

9,52 Nicht willkürlich, das geschieht aus Gottes heilsgewohntem Willen. Ein Drittel von allem Tun und Lassen, vom Bedingten und der Freiheit, bleibt den Geschöpfen vorbehalten, in welchem sie sich hin zum Lebensmittelpunkt entfalten oder fern vom Schöpfer vegetieren können. Was Letzteres mit sich bringt, braucht nicht erklärt zu werden.

9,53 Die dritte Stufe, vorgezogen, hat einen tieferen Sinn. Diese und die erste gleichen ebenfalls zwei Dritteln, vom Schöpfer übernommen. In der dritten, die LICHTVERBINDUNG heißt, muss die Vorherrschaft der Führung wirken, doch aus dem Verdienst, das die zweite Stufe mit sich bringen kann. Dort stehen sich zwei Kräfte gegenüber: der freiheitliche Wille und die freiheitliche Unterordnung. Letztere ergibt den Drang zum Mittelpunkt. Mit diesem ist die dritte Stufe aus der Werkentwicklung, ganz besonders aus persönlichem Antrieb zu erreichen.

...

9,56 In der zweiten Stufe herrscht die FREIHEIT vor. Vertraut sich ein Geschöpf dem Höchsten auf der Stufe der Entwicklung an, so wird's ihm leicht, die Freiheit ordnungsmäßig anzuwenden; andernfalls wird sie missbraucht.

...

9,60 Die dritte Stufe vollendet das Geschöpf zum ‚Vaterkind‘. Damit fängt die eigene Entwicklung an. Das ist nicht in der Materie zu erreichen, wohl aber jene eine Sprosse auf der ‚Jakobsleiter‘, die zwischen der Materie und dem Lichtreich steht. Das Verharren auf der Sprosse hängt zeitlich vom Materieleben ab, je nachdem, ob sich ein Mensch, auf eurer und auf andern Welten, dem Lichte zu-, von selbem abgewendet hat.

9,61 Da gibt es raumzeitmäßig keine eigentliche Grenze. Sie umfasst das Leben insgesamt, auf jede Schöpfung übertragen, die hinwiederum die Träger der Geschöpfe sind. Das gibt das Unendlichkeitsprinzip des Schöpfers. Wie wenig Seine Tage auszuschöpfen sind, so wenig alles Leben Seiner Kinder, so wenig die Entwicklung, die die ‚Muttermilch‘ des Lebens ist! ...

| | |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| <i>UR der SCHÖPFER und</i> | <i>Sein herrliches WERK!</i> |
| <i>Der UR - Geist</i> | <i>Der Teilgeist</i> |
| <i>Das schaffende PRINZIP</i> | <i>Die erhaltende PERSON</i> |
| <i>Inneres Kraftbewußtsein</i> | <i>Äußeres Kraftbewußtsein</i> |
| <i>Dauernde Verbindung</i> | <i>Umfassende Erlösung</i> |
| <i>Bedingungs - Gesetze</i> | <i>Willensfreiheit - Gesetze</i> |
| <i>Gebundene Gnade</i> | <i>Freie Gnade</i> |
| <i>Stehende Machtpolarität</i> | <i>Waltende Machtpolarität</i> |
| <i>Führende Eigenschaften</i> | <i>Tragende Eigenschaften</i> |
| <i>Aus der Vollkommenheit zur</i> | <i>Reife der Vollendung.</i> |
| <i>Die UR - EIGENT</i> | <i>Die anhaltende Dualität</i> |

| | | | |
|----------------------------|-----------------------------|-------------------------------|-----------------------------------|
| <i>SCHÖPFER</i> | <i>PRESTER</i> | <i>GOTT</i> | <i>VATER</i> |
| <i>Macht</i> | <i>Kraft</i> | <i>Gewalt</i> | <i>Stärke</i> |
| <i>Gedanke</i> | <i>Wort</i> | <i>Tat</i> | <i>Folge</i> |
| <i>Tiefe</i> | <i>Höhe</i> | <i>Weite</i> | <i>Nähe</i> |
| <i>Aufbau</i> | <i>Richtung</i> | <i>Lauf</i> | <i>Ziel</i> |
| <i>7 Engelfürstenpaare</i> | <i>4 Wächter-Engelpaare</i> | <i>24 Ältesten-Engelpaare</i> | <i>144.000 Befehls-Engelpaare</i> |
| <i>KÖNIG</i> | <i>FÜHRER</i> | <i>REGENT</i> | <i>HERZOG</i> |
| <i>Substanz</i> | <i>Essenz</i> | <i>Empfindung</i> | <i>Unmittelbares Bewusstsein</i> |
| <i>Geschöpf</i> | <i>Geist</i> | <i>Seele</i> | <i>Kind</i> |
| <i>Feuer</i> | <i>Wasser</i> | <i>Erde</i> | <i>Luft</i> |
| <i>Morgen = Osten</i> | <i>Mittag = Süden</i> | <i>Abend = Westen</i> | <i>Nacht = Norden</i> |
| <i>4 Vierteljahre</i> | <i>12 Monate</i> | <i>4 Wochen</i> | <i>7 Tage</i> |
| <i>Muss</i> | <i>Soll</i> | <i>Kann</i> | <i>Darf</i> |

Übersicht einiger Grundbegriffe des UR-Werks

9,87 In eurer dritten Stufe dominiert der Wunsch, mit dem Vater eins zu werden. In der ersten Stufe streue Ich den Samen aus auf jedes Land, das seine Schollen Meinem Licht und Segen öffnet. Hat es dann den Samen aufgenommen, so erfährt es durch den Regen als die Gnade die Entwicklung und strebt dem Lichte, Meiner Güte zu. Dann ist's des Kindes Werk, seine Halme hochzutreiben und zur körnerschweren Ähre zu machen.

9,88 Dies entspricht der Freiheitsstufe, aus der die Lichtverbindung möglich ist. In dieser Folge wirke Ich von oben her in einer hehren Wechselwirkung, die ihr jetzt noch nicht versteht. Zuerst gilt Mein GESETZ! – Im Lichte ist die letzte Stufe die Barmherzigkeit. Fraget aber, ob Mein Gesetz, den Geschöpfen zur Entwicklung dienend, der Barmherzigkeit entbehrt.

9,89 Sucht und prüfet, wie ihr wollt: In jedem Meiner Dinge wirken alle Meine Dinge, in jeder Eigenschaft die anderen. Mein Gesetz hat als Grundstück die Barmherzigkeit. ... Nur ist Barmherzigkeit der Grundstrahl Meines Vaterwesens, Erbarmung bloß der Ausfluss der Verzeihung! Dieses zur Berichtigung. Aber weiter:

9,90 Gesetze stehen auf dem Fundament der Ordnung, die ihren Ausgang aus der Allmacht Gottes nahm. In der ersten Stufe regt der Wille die Entwicklung an; denn der Impuls des Willens ist der UR-Erreger alles Werdens. Die Ordnung wiederum hält dessen Maß und Wege ein; sie ist der Richtungsweiser, dem Bilde nach das Bett des Stromes, durch das das Wasser fließen kann.

9,91 Das ist die weiteste Entfernung zwischen Schöpfer und Geschöpf, zugleich der Spannungsbogen, dessen beide Enden Meine Schöpferhände halten. Unter diesem, geschaffen nach der Noah-Flut im Zeichen der Erbarmung, wird es leicht, die weitere Verbindung, sagen wir: das ‚Näherkommen‘ herzustellen. Es erfolgt vom Schöpfer aus auf Seiner zweiten Stufe abwärts und für das Geschöpf in dessen zweiter Stufe aufwärts.

9,92 Lichthaft sind sie Liebe und Geduld, weil des Schöpfers Vatertrieb von oben her den Pfad zu Seinen Kindern bahnt. Aber für sie alle steht der Freiheit Meine hohe priesterliche LEHRE gegenüber, deren Grundprinzipien Ernst und Weisheit sind. ...“

9,93 „Geduld und Liebe zügeln unsern freien Willen; jedoch lernen, nie die Freiheit zu missbrauchen, darum herrscht bei Dir als Zweites aus der Weisheit und dem Ernst die Lehre vor. Ist das recht erkannt, o Vater-Gott?“

9,94 „Sehr ordentlich!“ Gott lässt Seine Hände eine Weile auf Deboras Schultern liegen. „Also – der Zusammenhang zwischen Meinen Lehrern und der Lehre ist gegeben, es kann ein jeder daraus noch auf eine Sonderarbeit schließen. Allgemein erkennt ihr sie. Das Einzel ist euch überlassen, das Ganze bleibt in Meiner Führung zu euerm Heil, zu Gunsten Meiner Werke fest verankert.

9,95 Steigt daher hurtig auf in eure dritte Stufe; denn Ich stehe für euch längst bereit auf Meiner dritten. Auf ihr, wo die Verbindung wirkt, sind Ernst und Weisheit jenes Reflexivum, das im Wechsel und Prinzip als Geduld und Liebe die ERLÖSUNG zeitigt. So heißt Meine dritte Stufe.

9,96 Ihr seht die ‚ferne Herrlichkeit‘ stets näher kommen als ein Licht, das eure Herzen und den Raum erfüllt. Gesetz, Lehre und Erlösung, gegenüberstehend die Entwicklung, Freiheit und Verbindung sind die Schalen an der Waage. Ob sie auszugleichen sind, ergibt die Mittelstufe, die nach diesem Lehrbild Meine und auch eure vierte ist.

9,97 Wir betrachten die Erlösung näher. ... Des Falles wegen, den wir ja erörtert haben, bezieht sich die Erlösung ersten Ranges auf Befreiung von der Finsternis, von Sünde, Seelentod und Gottesferne, alles, was im Kindfall inbegriffen und nebst für euch natürlichen Erscheinungsformen grundsätzlich die Materie ist. Denn Materie heißt Erstarrung.

...

9,104 Nun noch Weiteres von Meiner dritten Stufe. Richtig heißt sie LÖSE, doch für die Materie Erlösung, weil durch die Himmelslöse jene aus der Finsternis geschieht. In der erstrebten Lichtverbindung, in der Ich zu eueren Gunsten keine Zwischenstufen schuf, liegt das Sich-lösen-Lassen aus der Willensfreiheit, wodurch der vorgenannte ‚heilige Verband‘ erfolgt. Was dieser mit sich bringt, offenbart die vierte Stufe.

9,105 Sie gilt Mir und euch. ... Im Schöpfer- und Geschöpf-Verhältnis bleibt sie die Barriere, weil durch sie alle Werke bleiben; anders löste sich das Universum auf. Doch gibt es andere Verhältnispunkte, die trotz Barriere ihre Innigkeit besitzen, zu welchem ja der heilige Verband gehört.

9,106 Der Entwicklungszeit gemäß sind mehrere Verhältnispunkte nicht zu nennen¹; aber einer schon: ‚Vater-Kind‘! Von diesem aus ist jenes schwierige Exempel zu verstehen: bleibende Barriere, trotzdem heiliger Verband. ...

9,107 Das Schöpfer-Geschöpf-Verhältnis auf der Basis der Barriere ist das festeste Gefüge, auf dem das LEBEN steht! Von diesem aus ist wahrlich jeder andere Verhältnispunkt gegeben, ganz besonders der vom Vater-Kind! Und nun betrachten wir denselben auf der vierten Stufe. Diese heißt

VERMÄCHTNIS !

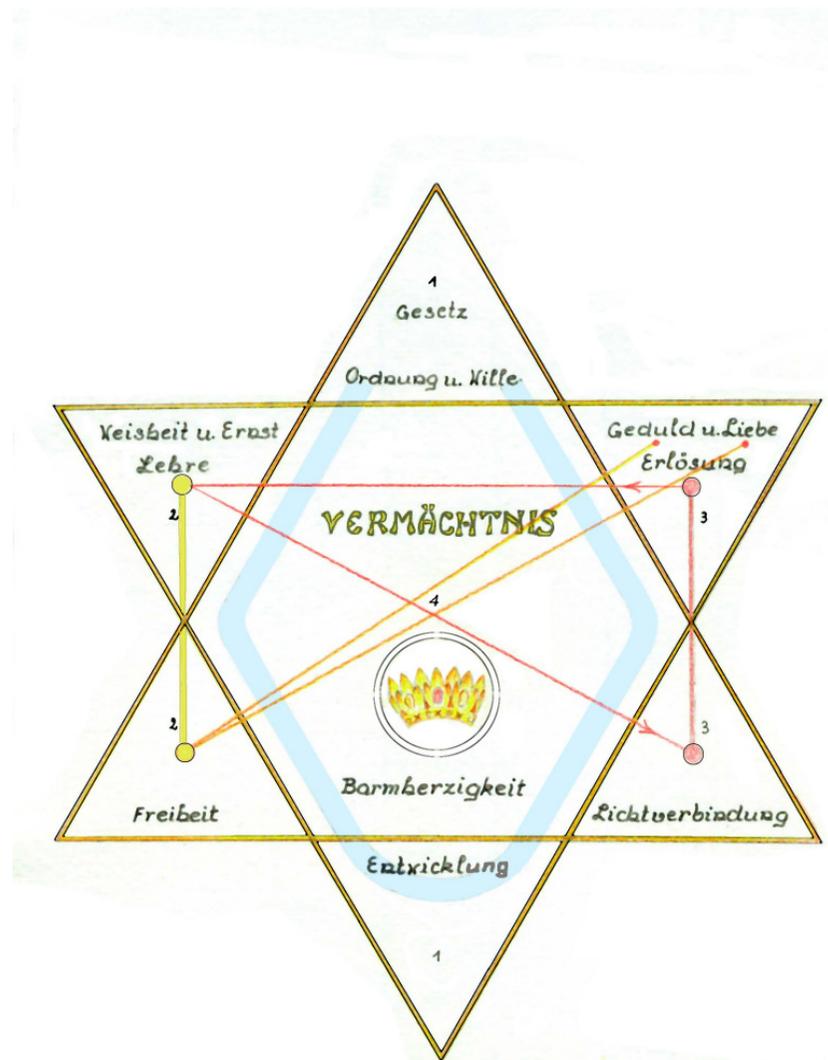
9,108 Ihr seid dessen ganz gewiss, dass Ich ein solches geben kann, auf jener Mittelstufe, die zu betreten ihr euch nicht einmal im Herzen wagt. Allerdings – betreten könnt ihr sie auch nicht; doch ihr könnt sie sehen, könnt ihren hehren Zweck erkennen und ihre reichen Gaben nehmen. Mein Vermächtnis gilt im Vergleich den Kindern, wie da ein Mensch den Anverwandten ein Vermächtnis hinterlassen kann.

9,109 Mein Vermächtnis für das Kindervolk ist aber nicht erst aus dem Kindesfall entstanden; doch Ich habe Letzteren mit einbezogen, wie die Erlösung der Materie in Meine hehre Himmelslöse. Und wie lautet das Vermächtnis? Hat es nebst dem inneren auch einen äußerlichen Wert? Dass sich ein solcher nicht aufs Weltliche bezieht, ist ohne Hinweis einzusehen.

9,110 Zwar ist es einfach kundzutun: Ich vermachte Meine Liebe, einst und zu jeder Zeit. Mein Vermächtnis nahm aus allen Eigenschaften einen Wesenszug; denn im Lichte hatten – abgesehen von den nachmalig Gefallenen – die Treuen jenen Reifegrad erreicht, der sie später auch von sich aus, nicht bloß durch Meine Schöpfer-Vater-Tat, mit Mir sich verbinden ließ. Damit war der heilige Verband getätigt. ...

9,112 Mein Vermächtnis galt, bevor ein Kind zum Leben kam. Das war eine Gottheits-Sache, unabhängig davon, ob nur ein Auf oder einmal auch ein Ab geschah. Denn hätte Ich hernach das Vermächtnis fest-

¹ ‚Der Entwicklungszeit gemäß sind mehrere Verhältnispunkte nicht zu nennen‘, sagt nicht an, dass die Hörer dafür nicht reif gewesen wären. Der Herr gibt jeder Zeit ihr gutes Maß. Die früheren Leute sind nicht geringer als die späteren einzuschätzen. Wer das tut, der ist vom Hochmut eingefangen.



Die Lehre von den 7 Lebensstufen

gelegt, konnte es vielleicht so lauten: ‚Die Abtrünnigen bleiben unbeachtet oder nur zum Urkeimteil, weil sie als solcher gleichfalls aus dem UR-Licht stammen.‘

9,113 Gewiss sehe Ich, wie sich jeder Tag gestalten wird, aber – Ich bestimme nichts voraus! Trotz Herrschaftswillens: Mein Wille wollte nichts vorausbestimmen! Darin lag das euch freilich ewig unverständliche Prinzip des Schöpfers, allen Werken Aufbau, Richtung, Lauf und Ziel zu geben. Und alles in der Freiheit Meines Willens, dessen kleiner Abglanz auf das Kindervolk entfiel.

9,114 Hier hilft Weisheit, den Willen Mir unterzuordnen, die Barriere als die Stütze anzusehen, die das Geschöpf dem Schöpfer anvermählt. ER wird es wissen, wie Seine Kinder selig zu regieren sind, und sie dabei im Grenzraum ihrer Freiheit gehen und handeln lässt, wie jedes will.

9,115 Das ist ein Vermächtnispunkt, dessen Herrlichkeit Ich einbehalte; sonst wäre ja die Seligkeit vorweggenommen, die dem Sabbatage vorbehalten ist. ...

9,118 Liebe, Glaube, Dienst und echter Wille, Mir sowie dem Nächsten dargebracht, ist das Vermächtnis, das auf der Mittel-(Mittler-)Stufe steht. Dort begegnen sich durch Mein Vermächtnis und euer Rückvermächtnis der Schöpfer und das Geschöpf im himmlisch heiligen Verband – im Vater-Kind-Verhältnis.“

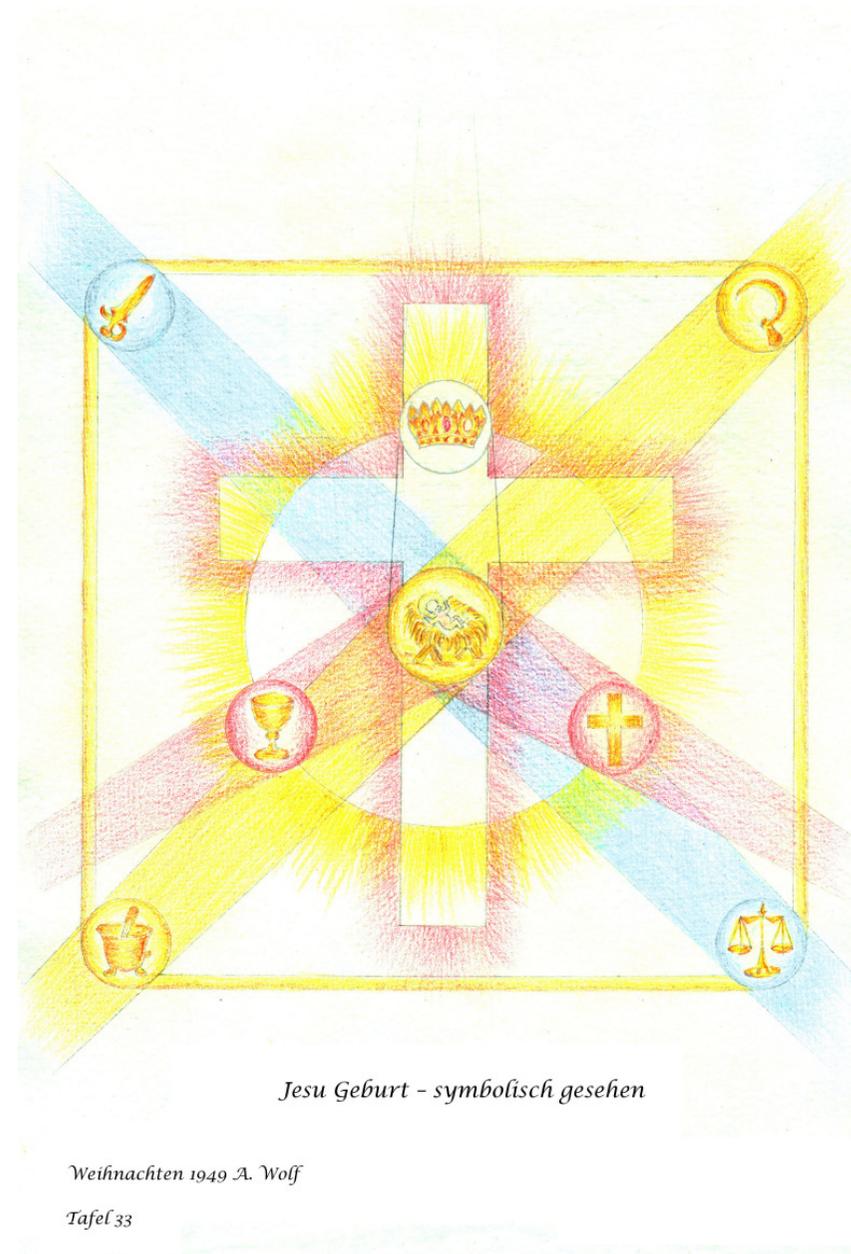
„Das Richteramt“, Kap. 9

Was ist Barmherzigkeit?

2,3,22 Das Recht erschöpft sich nicht in einer Gnade, die man in der gesamten Materie erheischt, ohne Ahnung, was sie ist und wie sie wirkt. Da dort beide Menschenarten¹ gern die Sünden von sich streifen, aber in der Weltlust leben möchten, ist's nach ihren engen Horizonten zu verstehen, wenn sie meinen, durch Gottes Gnade müsste alles Unrecht wegzuwischen sein.

2,3,23 Aus der Täuschung, die man sich von Gottes Gnade macht, kommt des Menschen Gnädigsein. Aber Gott sieht's nach der Grundgerechtigkeit und Allmacht an. Gepaart sind Allmacht und Erbarmung, die

¹ Die zwei Menschenarten sind im Anhang von „Karmatha“ näher offenbart.



Jesu Geburt - symbolisch gesehen

Weihnachten 1949 A. Wolf

Tafel 33

Gnade und das Recht. Doch sie treten aus der Paarung wechselseitig auf. Wie heilig daraus UR die große Tat-Jahr-Bahn gezeichnet hat, können selbst die Gott-Geliebten entsprechend ihrem Fortschritt bloß von Zeit zu Zeit erkennen.

2,3,24 Brauchen wir Barmherzigkeit und eine Gnade, da wir treu geblieben sind? Recht und Allmächtigkeit sind in der Kreuzung – vom Standpunkt der Geschöpfe aus betrachtet – die Suzeränität (*Oberherrschaft*) des Lichtes, während Gnade und Erbarmung allgemein nur auf den Fall bezogen werden. In einer Hinsicht stimmt das auch, soweit damit die ganze Opferung des Empyreums (*UR-Universum*) angesehen wird.

2,3,25 Von höherer Erkenntnis her ist ‚alles auf alles‘ auszulasten, so wie Gott den Seinen durch die Seinen hilft. Doch es gibt auch einen ‚Standpunkt Gottes‘, der ohne Zweifel die Superiorität (*Übergewicht*) besitzt. Wohl spricht die Allmacht ebenfalls: ‚Alles für alles‘!, und von dieser Allmachtsware aus ist der Urgrund zu erkennen, auf dem die Werke ihr Gefüge haben.

2,3,26 Hierin ganz besonders lag für jeden Schöpfungstagesbau als eine erste Wurzel jene Auswirkung für Gottes sieben Eigenschaften, die Er sich als Geister, Sterne, Fackeln und als Leuchter auserkor. Aus dieser Wurzel, rein ursächlich URs hochpersönliche Angelegenheit und nicht das Geschöpfliche betreffend, müssen daher Seine sieben Grundlebensstrahlen unbedingt und unaufhörlich alle Schöpfungswerke überfluten.

2,3,27 Anders gäbe es ja Teile, wären sie auch noch so klein, die von der Strahlung nichts bekämen und somit ohne jede Lebensbindung mit der Gottheit wären. Doch das gibt es ewig nicht! Sogar Lo-Ruhama (*Sadhana nach ihrem Sturz*) als Tochter besitzt, zwar ungewollt und von sich weggestoßen, das Lebensband, den BUND! ...

2,3,29 Viele Inkarnierte glauben, dass Lo-Ruhama der Gnade und Barmherzigkeit bedürfe. Das trifft in Hinsicht aller Opfer, auch für die Gesamterlösung, zu. Doch von Gottes Warte aus sind der waagerechte Kreuzesbalken das Recht und die Allmächtigkeit. Nämlich:

2,3,30 „Bis hierher und nicht weiter! Keiner kommt am Kreuz vorbei, wer du auch bist, wann und wo du lebst! Das Kreuz als LIEBE Meines Schöpfungstages, wo der Fall geschah, ist das ‚Siegelzeichen‘ jedes Urteils Meines richterlichen Rechts! Für die Kinder, die sich von Anfang an dem Kreuz und seiner Opferfolge willig beugten, steht sein Stamm als

Halt und Hilfe da, als ‚Gnade und Barmherzigkeit‘! An diesem Stamme wird ein jeder seinen Anhalt finden, der das ‚heilige Halt von Recht und Allmacht‘ anerkennt!“ ...

2,3,47 UR hat im Opfer viel von Seinem souveränen Herrschaftswillen, der hehren Ordnung, hohen Weisheit, der Heiligkeit des Ernstes durch die Geduld, Liebe und Barmherzigkeit bedeckt, zeigt aber nun des Opfers Wahrheit in der Form: ER geht in jene Todeszone, um *durch einen Tod* den armen Fall zum Leben zu erwecken und zum Lichte zu erheben, das Verschmutzte wieder rein zu machen, alles auszuheilen, was verletzt und elend ist.

„Fern von der Erde her“

2. Teil, Kap. 3

Jesu Geburt – symbolisch gesehen

131 Die aus dem Rückführwerk gehobene Erlösung bedingte in der Ordnungsfolge, die dadurch keineswegs aufgehoben wird, eine große Ausnahme. Die Werk-Tage bleiben ewiglich in ihrem Grundaufbau stets wie vorerwähnt, dass immer die vier bestimmenden Eigenschaften den drei tragenden vorausgehen. Die Erlösung aber, sollte sie eine dem Heiland-Plan entsprechend vollständige werden, bedurfte der Veränderung jeweiliger Einzelheiten eines in sich festgeschlossenen Ganzen. Diese Veränderung ist jedoch ebenso einmalig, wie einmalig überhaupt die Erlösungstat sein kann zufolge eines Falles! Und sie zeigt sich gemäß der heiligen Vierwesenheit in vier großen Abschnitten des Heiland-Weges.

132 Das ist die Geburt, aus Barmherzigkeit und Weisheit bedacht; die vollständige Opferhingabe aus Geduld; die Vollendung des Heilswerkes innerhalb des Materiezentrums, vollbracht durch Liebe und Wille; und endlich der Abschluss der Vollerlösung, die Wiederkunft des Heilandes, auf Ernst und Ordnung gestellt. – Nicht umsonst wird die Barmherzigkeit im irdischen Ablauf des Erlösungswerkes zuerst, die Ordnung zuletzt gesetzt, denn die Barmherzigkeit hatte als siebente Eigenschaft ihr letztes Wort zur vorgesehenen UR-Opfertat gegeben. Sie musste somit zuerst zum Einsatz gelangen, während die Ordnung den Schluss bildete kraft ihrer Heilsstrahlung, den gereinigten, erlösten Fall für die UR-Ewigkeit in Raum und Zeit wieder einzuschließen.

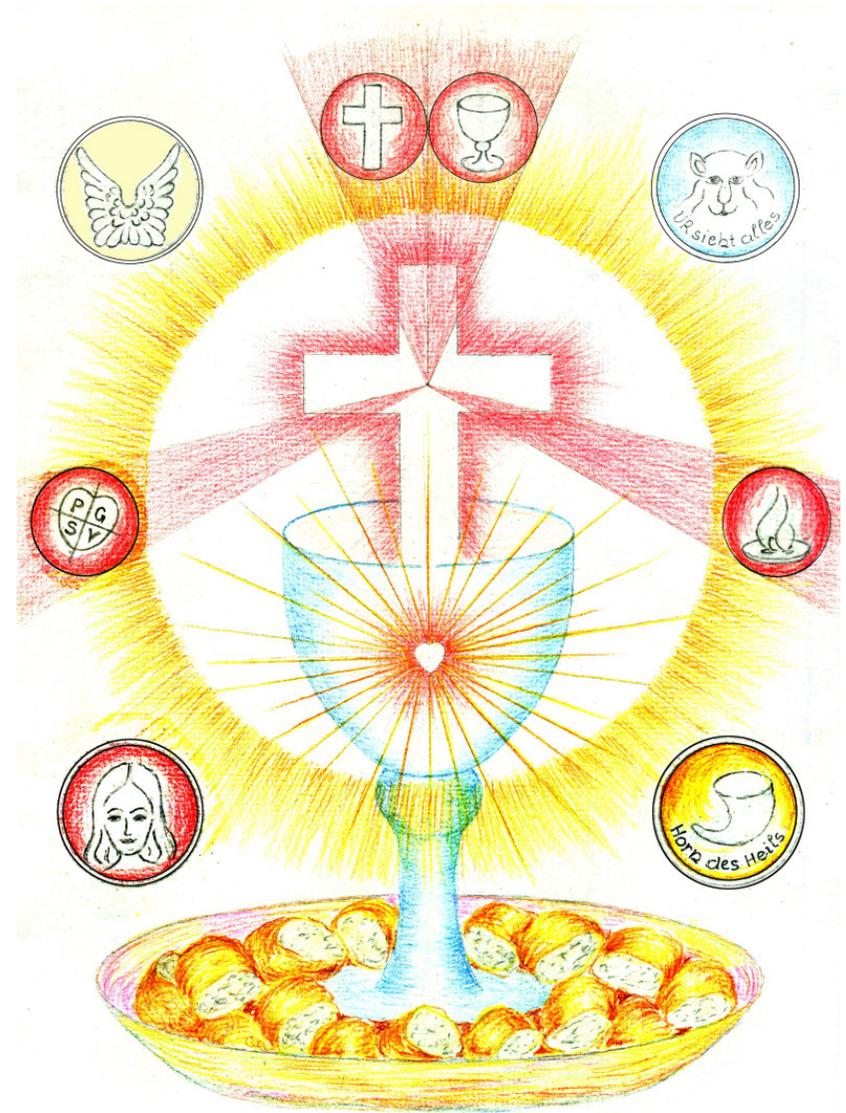
133 Auf welche Weise ist nun die Barmherzigkeit zuerst zum Heildienst berufen worden? Hat UR einfach gesagt: „Ich will!“? Hätte damit nicht eine zwangsläufige Erscheinlichkeit eintreten müssen, die dann allerdings das Gegenteil freien Kindtums geworden wäre? O seht, mit einem ‚Ich will‘ wären – selbst bei Volleinsatz der Barmherzigkeit – sowohl das Freie-Wille-Gesetz als auch die der Gottheit vorbehaltenen gerecht gestellten Bedingungen einem Mussgesetz unterworfen gewesen. Also galt es im Lichtstrahl der Weisheit die von der Barmherzigkeit als Hochziel bestimmte Erlösung anzubahnen. In diesen beiden Eigenschaften ruhte schon die Antwort der Frage: Wer wird Erfüller der Erlösung? UR als VATER in Barmherzigkeit, der die Gabe opfern will, oder als PRIESTER in Weisheit, der das Opfer durchführt? Als SCHÖPFER konnte Er keinen Opferanteil beibringen. So blieb nur Seine dritte Wesenheit ‚GOTT‘, aus der das Opferlamm zu erküren war. Aber der Priester konnte nicht opfern, wenn nicht der Vater das Opfer hergab. Daraus erkennt ihr, dass im Erlösungswerk nur die Barmherzigkeit als Erste auf den Plan treten konnte und die Weisheit mit ihrem Licht alles heilige Tun überstrahlte.¹

„Die Geburt“
Der erste Markstein aus dem Leben Jesu

Gethsemane – symbolisch gesehen

13 Der zweite Markstein wurde der Schöpfung durch ‚Gethsemane‘ gebracht, als das Blutgebet den Sieg mit jenen schöpfungswerten Worten „So trinke Ich ihn“ davontrug. Da stand nur Geduld im Vordergrund. URs heiliges Gebot erstrahlte in höchstgelegener Tat! Der Kelch, das Wahrzeichen der Geduld, war hier gleicherweise Ursache und Wirkung. Niemand vermag die Geduld zu erfassen, die das Gotteshertz mit den Kindern der Schöpfung, mit Luzifer hatte, um allen über das freie Willensgesetz den Heimweg zum Vaterherzen zu sichern. Diese UR-Sache

¹ Ehre für Gott, Friede für die Menschen; und der Stern Weisheit erleuchtet den Pfad in dunkler Nacht. – Auch Abraham als Vater musste gewillt sein, das Opfer, den Sohn Isaak, zum Opfer herzugeben.



Gethsemane - symbolisch gesehen

Tafel 34

war in sich selbst schon Wirkung, brachte sie mit sich und bestand darin, dass der Menschensohn als Lamm Gottes den Kelch annahm und zwar in einer bedingungslosen Weise, deren unfassbare Größe selbst uns erste Engel vor Seinem heiligen Stuhl erzittern ließ.

„Gethsemane“

Der zweite Markstein aus dem Leben Jesu

10,1178 Das heilige Muss steht zwischen JESU und Luzifer, für den Herrn auf alle Fälle ein Entscheid, aber unabhängig vom Dämon, dem wenige Erdminuten belassen sind, sich daran zu beteiligen. Er sieht das zitternde Ringen, den Blutkampf, die Demut, Ergebenheit, Geduld und Liebe zu Schöpfung und Geschöpf. Das kann den ganzen Schöpfungstag umgestalten und ihm schlagartig eine vollständig andere Richtung geben.

10,1179 Ahnt Luzifer, dass weniger JESU denn mehr er selbst am Kreuz, am Schöpfungswendepunkt angelangt ist und nicht mehr Tribute fordern kann, sondern solche zu erfüllen hat? Ja, er weiß es! Aber auch für ihn schweigt seine Schar, die Erde samt Himmel. Der heilige UR hat die Lebensströme aus der Priester-, Gott- und Vaterherzkammer für die kurze Zeit aufgehalten; nur der Lebensstrom des Schöpfers fließt. Doch keiner der starken Wächter steht an seiner Quelle, um der Schöpfung zu vermitteln; denn – auch der Schöpfer schweigt! Unheimlich ist dieses Schweigen, in welchem zwei Seelen ringen: der heilige Beter und der Betrüger!

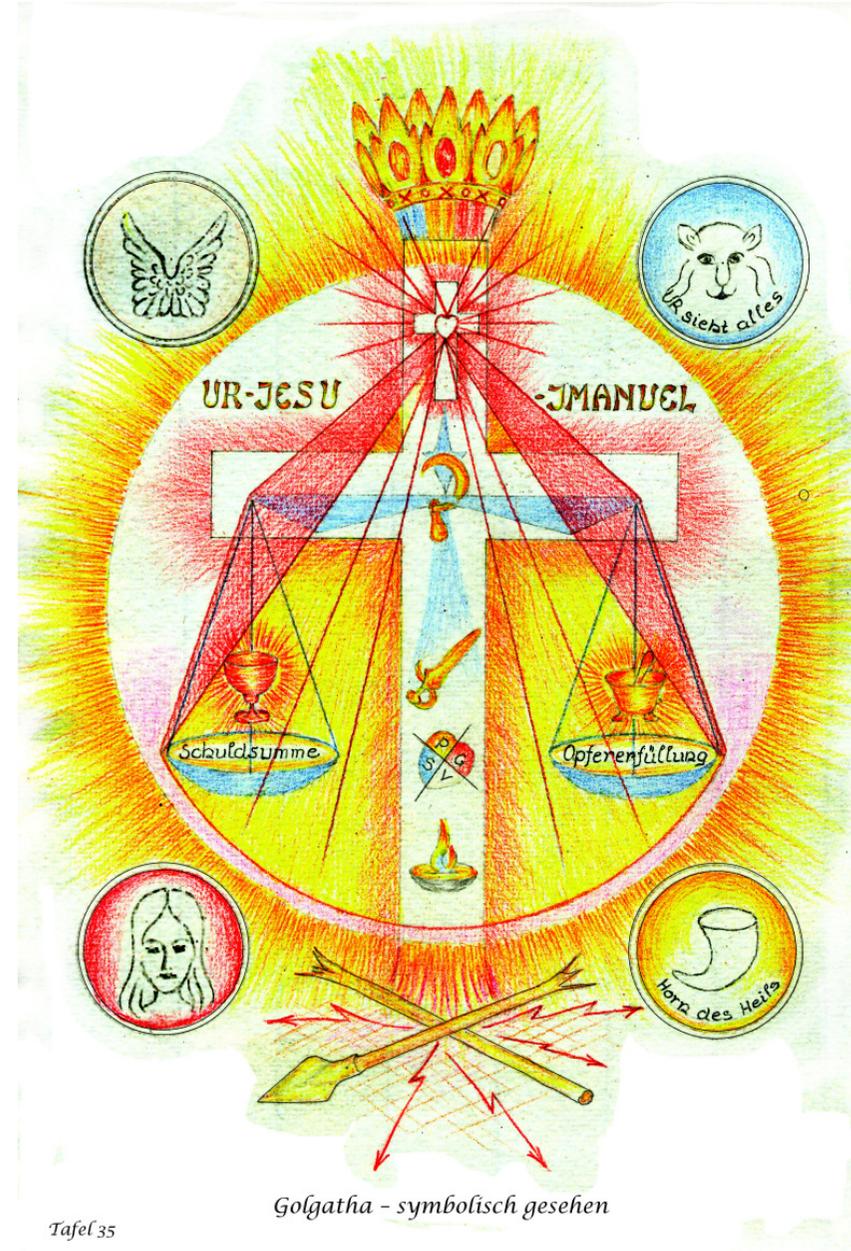
10,1180 Die Last ist kaum mehr zu ertragen. Unter der Wucht neigen sich die Schultern in Demut, es neigen sich auch solche in Schuld. Das reine Herz hebt Geduld und Liebe hoch, der Geist besänftigt die Heiligkeit; und so steht JESU unmittelbar vor Seinem CHRISTUSTUM. Die Seele muss noch ringen. Wohl rinnt blutiger Schweiß über das von bitterster Pein verzerrte Angesicht, allein, die vom ewigen Gottlicht erfüllten Augen leuchten majestätisch, heilig, hehr.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“

Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

Golgatha – symbolisch gesehen

81 Und Ich rufe dir nun zu: Kehre um, o Sadhana, kehre um!! Siehe,



Golgatha - symbolisch gesehen

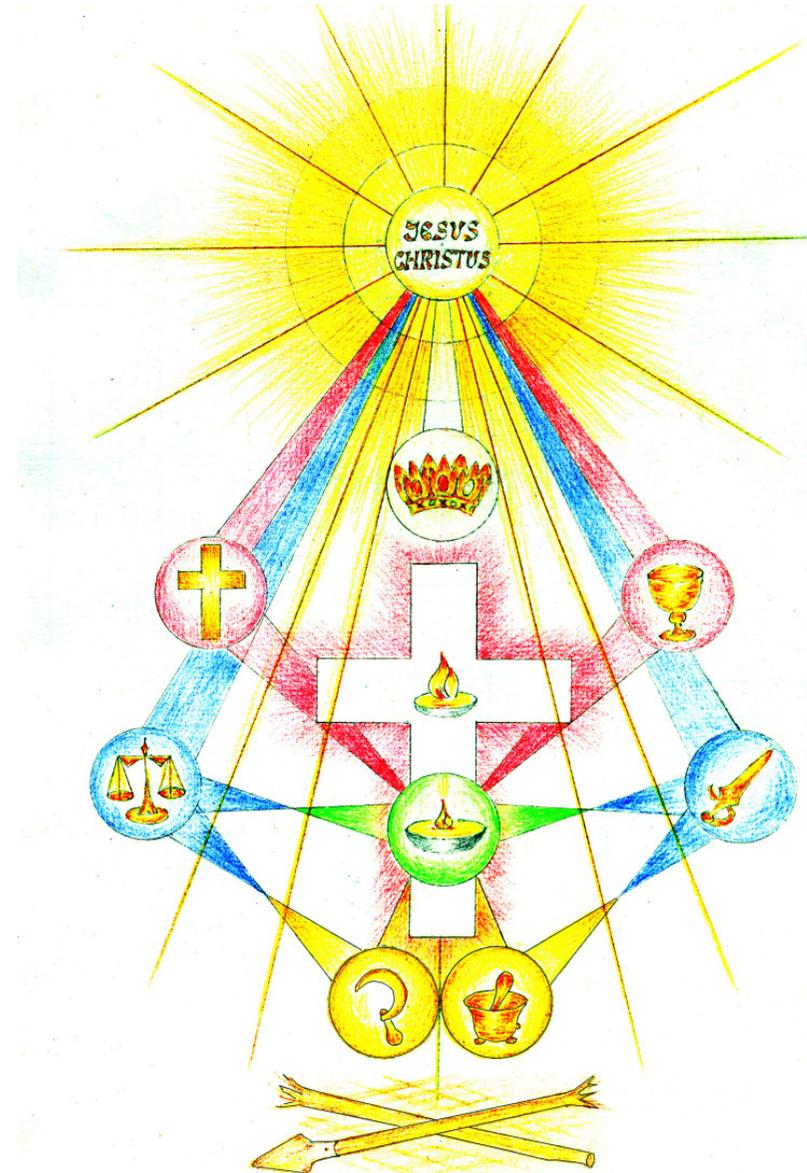
noch sind Meine Hände rot vom Blut, vom heiligen Lebensquell, der in erster Linie für dich geflossen ist! Das Kreuz, aus Hochmut, Schuld und Sünde von dir allein der Schöpfung aufgebürdet, nahm Ich ihr ab und lud es frei auf Meine Schultern. Nenne Mir aus Meinem Erdenleben auch nur eine Sünde, einen Hochmut, mit dem Ich einen anderen verfolgt, beleidigt hätte. Du kannst Mir nichts aufzeigen! Für wen und was also hätte Ich, o Sadhana, das durch deine Schuld errichtete Kreuz auf Mich genommen, wenn nicht für dich, die Urheberin desselben?! – So lange Meine Hände noch vom Opferblut gerötet sind, so lange bleibt dir Zeit zur Umkehr!

82 Meine Liebe dient dir heilig. Um Meines unerhörten Opferswillens musst du nun erfahren, wie schwer es Mir jetzt fällt, vor dir als ‚Menschensohn‘, als ‚Nur-Jesus‘ zu stehen. Als Ich in der Kreuzvollendung die Worte sterbend sprach: ‚ES IST VOLLBRACHT‘, befahl Ich Meinen Geist dem Vater in die Hände. Also wurde Ich, der JESUS, wieder eins mit UR, dem Heiligen Selbst! Allein – Meine geopferter Liebe schrie nach Vergeltung! Was weißt du, Sadhana, vom Sinne göttlicher Vergeltung? Mir Mein erstes, verlorenes Kind zurückzubringen, dem geschändeten Vaterhause wieder Ehre anzutun, die große Lichtwunde zu heilen, das ist die einzig wahre, weil heilige Vergeltung!! – Bei dir vergilt man Gutes mit Bösem und Böses auch nur mit Bösem. In Meinem Reich gibt es das nicht, weil dort alles edel, gut und rein, alles nur vollkommen ist. Doch was du der Schöpfung an Bösem angetan, in erster Linie Mir, deinem Schöpfer, das will Ich dir mit Meiner herzlichen Barmherzigkeit vergelten. – ...

83 Meinem Opfer konntest du nicht ausweichen. Du wusstest es. Was du vor Himmel und vor Hölle deckst, nämlich die Erschütterung, die dich bei Meinem letzten Kreuzeswort befiel, siehe, Sadhana, Mir blieb sie nicht verborgen!

84 Du bist aus Mir hervorgegangen. Von Meinem Köstlichsten legte Ich ein Großteil in dein Herz. Du konntest alles zuschütten. Weltenhohe Berge an Schuld, Sünde, Starrsinn, Bosheit, Heimtücke und Niedertracht häufte du auf Meine königlichen Gaben, dass es den Anschein hatte, als sei Mein UR-Teil in dir erstickt. Aber – du konntest es nicht töten! Und weil dir dieses nicht gelang, darum brachtest du der Welt den bösen Brudermord. Kain war dein Werk! Seitdem ist unaufhaltsam Blut geflossen, ohne dass es dir gelang, das ursächliche Lichterbe in jedem Kinde zu zerstören.

„Golgatha“ – Der dritte Markstein aus dem Leben Jesu



Tafel 36

Sadhana's Umkehr - symbolisch gesehen

Sadhanas Umkehr – symbolisch gesehen

146 Kein Engel fasst die heilige Stille, die dem großen Mahnruf folgt. Sie lastet schöpfungsschwer auf dem Entscheidungsort. Luzifers letzter Widerstand bricht in sich zusammen, als er – bezwungen durch die Worte aller Eigenschaften – seine Augen nun auf JESU richtet. Doch da steht nicht mehr der Menschensohn, sondern der ‚Meister aller Ewigkeit‘ ihm gegenüber. Wie ein Feuerbrand stürzt es über seine Seele: Was habe ich getan und habe mich am Heiligen versündigt? Kann ich selbst aus schöpfungswweiter Ferne meine Augen auf Ihn richten? Der meiner Sünden Lasten trug. Darf ich eine Bitte um Vergebung meines frevelhaften Handelns hegen? Muss mich der Ewige nicht sofort verdammen, in ein Nichts auflösen, wenn ich bloß in Gedanken einen Schritt zu Ihm hinzugehen wage? – Die bitteren Fragen entfesseln einen neuerlichen Kampf im dunklen Wesen, der seine Hölle so erschüttert, wie es noch nie geschah. Immer schrecklicher steht die Erkenntnis auf: Ich versuchte, die Gottheit zu betrügen! –

147 Golgatha wetterleuchtet über ihm als „Richterschwert“. Er möchte seine Augen schließen, möchte fliehen – allein, an ihm erfüllt sich jenes Wort: „Wo soll ich hinfliehen vor Deinem Angesicht?“ (Psalm 139,7)

148 Ordnung und Wille erfassen seine abwehrend ausgestreckten Hände, und Geduld, Liebe und Barmherzigkeit gehen wegbahnend vor ihm her. Weisheit und Ernst decken ihm den Rücken und verleihen Schutz. So lässt sich endlich der Dämon und Widersacher willenlos zur Gottheit führen; er hat seinen Willen hingegeben. Nur zwei Empfindungen streiten noch in seiner Brust: Die große, nicht mehr zu dämmende Heimsehnsucht und das Gefühl völliger Verlorenheit. – Er steht vor dem heiligen Kreuzträger. Die Engelsfürsten haben einen Ring um Licht und Finsternis gebildet. Noch wankt und schwankt alles in Luzifer; sein Ich gleicht einer zerplatzenden Welt. Jetzt streckt UR Seine Hände nicht noch einmal aus – jetzt muss das verlorene Kind selbst niederfallen und sich demütigen ...

150 Was alles durch Luzifers Seele jagt, sein Herz zerschlägt, in Menschenworten ist das nicht zu sagen. Er, der sich über UR erhob, der alle Himmel an sich reißen wollte, schaut nur einmal in die Augen, deren Glanz er nicht erträgt; und dann – bricht er zusammen. Sein Haupt wühlt er förmlich in den Boden und ein Schrei voll unsagbarer Qual bricht aus ihm: „Geh von mir hinweg, Ewiger, All-Heiliger ... zertrümmere mich,

denn ich bin nicht wert, vor Dir im Staub zu liegen!“

151 Das Wort ist ausgesprochen, das Bekenntnis der tiefstgefallenen Seele offenbar. Noch halten die Fürsten den Jubel einer Ewigkeit zurück, noch harren sie der Antwort. Doch das Ende schauen sie und unnennbare Seligkeit erfüllt ihr Wesen. Sekunden gehen schweigend, lastend durch Raum und Zeit, erfüllt vom Schicksal Luzifers. Seine Seele fühlt das Geschick. Tiefer noch drückt er sich auf den Boden, und endlich, endlich brechen ihm mit elementarer Gewalt die Tränen aus. Luzifer weint!!

„Golgatha“

Der dritte Markstein aus dem Leben Jesu

GERICHT als Barmherzigkeit GOTTES – symbolisch gesehen

104 „HARMAGEDON“, der Ort des Lichtsiegens, der Ort der Reinigung! Er hat nichts gemein mit der unchristlich geglaubten Hölle, der von Menschen gedachten ewigen Verdammung. – Beides gibt es nicht. Es gibt nur den Ort der L ä u t e r u n g !

„Gericht“

Der vierte Markstein aus dem Leben Jesu

10,1193 Harmagedon ist der ‚weite Weg‘, der durch die sich auflösende Materie läuft. Sein Ende ist die Halle Merhatom. So wie die Seelen sich auf dieser Leidensstraße durch die Erlösung von ihren Sünden reinigen lassen, so versinkt hinter ihnen die Materie. Sadhana muss an der Gerichtsstätte stehen, bis das letzte Seelenkind ein Urteil angenommen hat. Das wird ihre bittervollste Sühnung sein.

10,1194 Ich sitze auf dem Stuhle als gerechter Richter und bin zugleich Anwalt und Verteidiger. Als Anwalt verteidige Ich Mein Werk, weil Stimmen anklagend fragen, warum in der Materie so vieles hart und böse war und wollen dadurch ihre eigene Schuld verstecken. Sie möchten Mein Werk schmähen. Doch Weisheit und Geduld als unbestechlicher Anwalt Meiner Schöpfung werden ihnen das Unberechtigte ihrer Klage streng vor Augen führen.

10,1195 Stünde aber rechtsseitig nur der Anwalt, der Mein TAT-Werk

schützt, so bliebe Mein KIND-Werk größtenteils ungesühnt. Darum treten links Wille und Liebe als Verteidiger auf, der sogar größte Schulden nach Bekennung tilgen hilft. Der Verteidiger greift auf die Grundursache aller Schuld zurück, und diese ist – Luzifer! Hier wird nun Sadhana Gelegenheit geboten, wirklich wiedergutzumachen. Ihr seht, sie nimmt die Schöpfungsschuld auf sich, befreit so alle Mitgefallenen und Selbstschuldig-Gewordenen, will für alle das Urteil übernehmen. O seht, welch eine Herrlichkeit!

10,1196 Mein Opfer, das den ganzen Fall ‚beschloss‘, kann keinen heiligeren Ausgleich haben! Ihr Fürsten führet jene, von denen es heißt, sie sind aus großer Trübsal gekommen und haben ihre Kleider im Blut des Lammes reingewaschen, zur goldenen Gasse. Die andern, die während der Gerichts- und Plagenzeit zur Einsicht kamen, sind von einem Teilstück Harmagedons trotz Umkehr nicht gänzlich zu befreien. Aber bald soll ihnen das ‚Erlöstsein‘ leuchten.

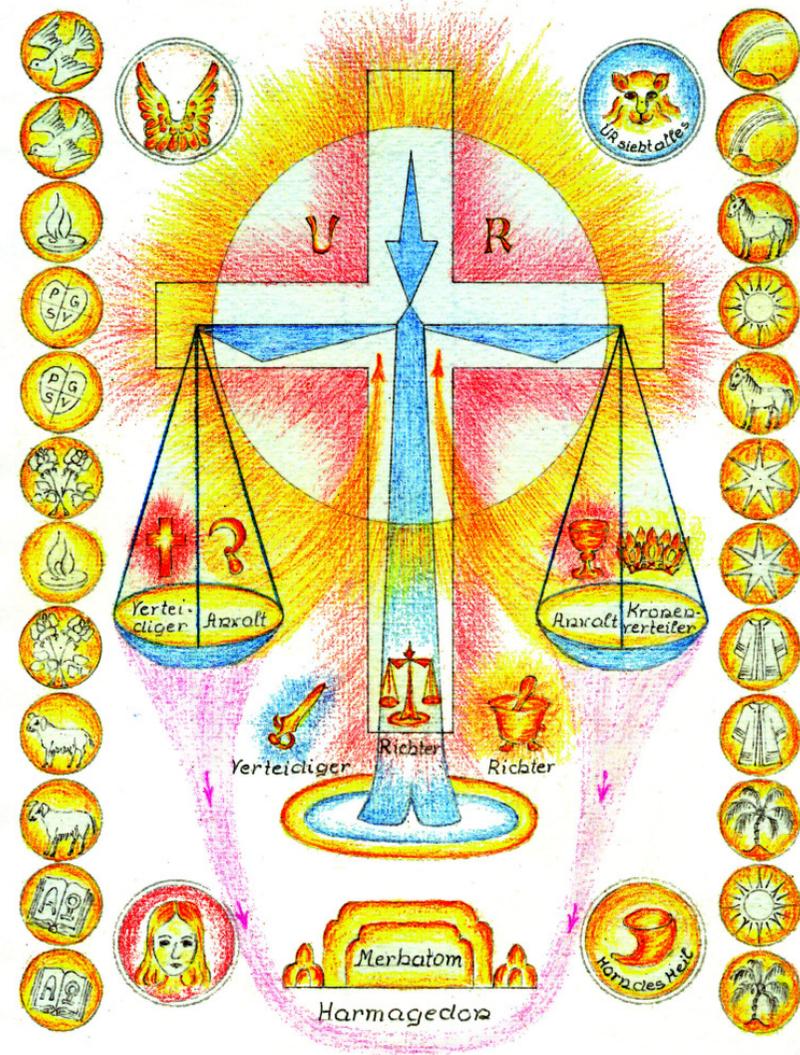
10,1197 Der dritten, somit letzten Gruppe, die schreien: ‚Herr, Herr!‘, ist das volle Harmagedon so wenig zu ersparen, wie Luzifer seit seiner Umkehr nicht von seinem Bannort zu befreien war. Sie rufen: ‚Also gibt es dennoch eine ewige Verdammnis!‘ Sie sind so blind und sehen nicht, was Harmagedon wirklich ist.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

UR spricht:

10,1469 Die Glocke verkündet *des Tages letzte Stunden*. Ihr Schall wird in der Materie, besonders auf der Welt, gehört. Er gilt dem von den Menschen gefürchteten Gericht. Seht hinab! Wenige haben erkannt und allmählich in der Zeit mehrerer Geschlechterfolgen verstanden, was Meine persönliche Offenbarung, das Gericht und die verkündete Wiederkunft zu besagen haben. Die Weltendzeit ruft unter den Menschen grauenvolle Veränderungen hervor.

10,1470 Was die Finsternis der nun bald aufgelösten Hölle nicht getan, nicht fertig brachte, das bewerkstelligen noch die Menschen. Sie haben den Geist aus ihrem Herzensfeld gerückt, er gleicht einem Toten. Damit verbauen sie sich, wie einst Luzifer vor Golgatha, den Umkehrweg; und ohne einschneidenden Eingriff von uns aus haben sie so



Gericht als Barmherzigkeit Gottes-symbolisch gesehen

wenig Hilfe, wie Luzifer ohne Meine urheilige Opfertat und dem damit verbundenen Niedergang zur Hölle auch nicht hätte geholfen werden können. Jetzt wie einst kann nur unser unmittelbares Licht eine Wendung zeitigen.

10,1471 Meine auf Erden noch weilenden Getreuen möchten fast zweifeln ob all der unsinnigen Widerstände. Sie wollen nach menschlicher Erkenntnis das Beste, wollen aus den Umtrieben der Menschenmacht gelangen; doch immer werden sie von den Weltwellen aufs Heftigste bedrängt. Sogar unter ihnen begreifen wenige den wahren Sinn Meiner Wiederkunft und schildern Mein Gericht als ewige Verdammnis. Die dunklen Gedankenschwingungen herrschen vor.

10,1472 Ihr seht das Gericht sich abspielen, und die Menschen sind nicht von den bitteren Trübsalen zu verschonen. Von Meinem Herd geht keine Trübsal aus, und Meine Hand sendet keine Heimsuchung. Alles hat die Menschheit selbst ins Schöpfungsbuch geschrieben! Würde aber ihre aufgehäuften und noch nicht abgetragene Schuld an ihr zur Auswirkung gelangen, wahrlich, keine Seele bliebe Mir erhalten, kaum von oben, geschweige denn von unten! Darum seht:

10,1473 Von einer zur anderen Tagesstunde setzte Ich so viel ab von dieser Schuld, wie alle Lichtkinder opferten, aber auch das, was die armen Wesen nach Erkenntnis fertig brachten. Ihr meint, da wäre bald die ganze Schuld getilgt, denn Mein Opfer müsste ja zuerst zur Anrechnung gelangen. Allein, ist nicht auch die Schuld der Treuen, die sie im Einfluss der Materie begingen, der Weltschuld zuzuschreiben? Wenige wurden lastenfrei, indem sie ihrer Umwelt aus Erkenntnis ein ‚Valet‘, ein Lebewohl entgegenriefen. Darum kann in dieser Hinsicht zunächst bloß wenig als Schuldtilgungen anzusehen sein.

10,1474 Güte und Gnade bringen auf Gesetzeswegen das Mitleiden Meiner Kinder und Mein höchst eigenes als Schuldtilgung in Anrechnung. Auf diese Weise ist die ungeheure Weltschuld soweit ausgeglichen, dass nicht ein Gericht des Verderbens, sondern der GNADE waltet! Die Menschheit sieht es als Verderbnis an, weil sie es in materieller Auflösung erlebt. Eine Gruppe, deren Erkenntnis zwar kaum höherer Geistigkeit entstammt, möchte Mir gern dienen und den Weltlingen zur Erkenntnis verhelfen. Manche arbeiten – mit wenigem Erfolg – für Völkerfrieden, Verbrüderung und Menschentum. Kämen die Irdischen im

Wechsel der vorletzten Tagesstunde zu solch Allgemeinerkenntnis, in der Tat, viel trügen sie zur eigenen Rettung bei.

10,1475 Die erkannten Kosmoskräfte würden der Erde große Hilfestellung erweisen, wendeten die Menschen sie statt zu vernichtendem Machwerk in jeder Hinsicht zur Verbesserung des Lebens an. Da aber ihr Erfindungsvorstoß weit mehr zu gegenseitiger Schädigung ausgenutzt wird, kann die Schwingung des Kosmos kaum anderes offenbaren, als die Verderben wollenden Gedanken der Menschen bringen. Ihr seht den gewaltigen Einbruch kosmischer Kräfte in den nahen Erdbereich; und Noahs Sintflut ist demgegenüber eine Gnadenzeit zu nennen.

10,1476 Das sind teils noch Auswirkungen jener Sünde, da sich einer hinter dem anderen verstecken wollte, weil die Weisheit mit dem Verluste Edens auch verloren war. Es bleibt die alte Erbsünde daher bis zum letzten Atemzug der Welt bestehen; sie wird erst ausgelöscht, wenn andere Sünden nicht mehr existieren. Die Bitternis schlägt schlimme Wellen, einer gibt dem anderen die Schuld. Und so ist unsere Zeit gekommen einzuschreiten, nachdem Ich mit euch oft genug Mein Kommen angekündigt habe. Scheinbar sind nur kleine Rettungskreise da, in welchen sich Mein Licht ganz frei manifestieren kann im Gegensatz zum großen Menschengewühl der vielen Erdenvölker. Sie verschwinden schier unter der grauen, lichtlosen Masse. In Wahrheit sieht es aber anders aus.

10,1477 Unser Opfergang hat im Reichskosmos, aus dem allein das Licht und Leben zur Materie dringen, nicht minder die Kräfte zur Auswirkung gebracht wie menschlicher Mutwille im Materiekosmos. Da der Sieg unser ist, sind die himmlischen Kräfte unvergleichlich stärker als jene der Dunkelheit. Die kleinen Lichtmensch-Inseln haben daher eine beachtliche Ausstrahlung, die wir in die Lichtwirkungen einbeziehen können. Die Demut irdischer Mithelfer ist ein gutes Fundament, auf dem das Gnadengericht auch mit ruht.

10,1478 Die Irdischen, noch ans Entwicklungsgesetz gebunden, begreifen das nicht recht, während sie mit Ernst wohl die Befähigung erlangen könnten, die Materie zu überwinden. Dadurch wird denen, auf die wir unser Hilfswerk ausgerichtet haben, das Wissen über Meine unmittelbar bevorstehende Wiederkunft und ihre Mithilfe erkenntlich. Das genügt, um aus ihnen das zu machen, was sie sein sollen, was sie auch sein wollten, bevor sie den Befreiungsflug zur Tiefe angetreten hatten. Und nun sollt

ihr innerlich erleben, wie unser Wirken auf der Erdwelt vor sich gehen wird (*Zukunftsbild*):

10,1479 Manche Helfer sehen uns. Die Menschheit aber tobt, lästert, flucht und schreit; denn die Plagen sind sehr groß, die sie zu ertragen hat. Viele töten sich und wollen es nicht wissen, dass damit ihre Qual kein Ende hat. Auch unsere irdischen Freunde haben manches zu erdulden, von dem einiges ihre eigene Schuld betrifft, die sie – wie alle von der Welt – zu der Gerichtszeit zu bezahlen haben. Doch nicht wenig Weltlast nehmen sie mit Freuden selbst auf sich.

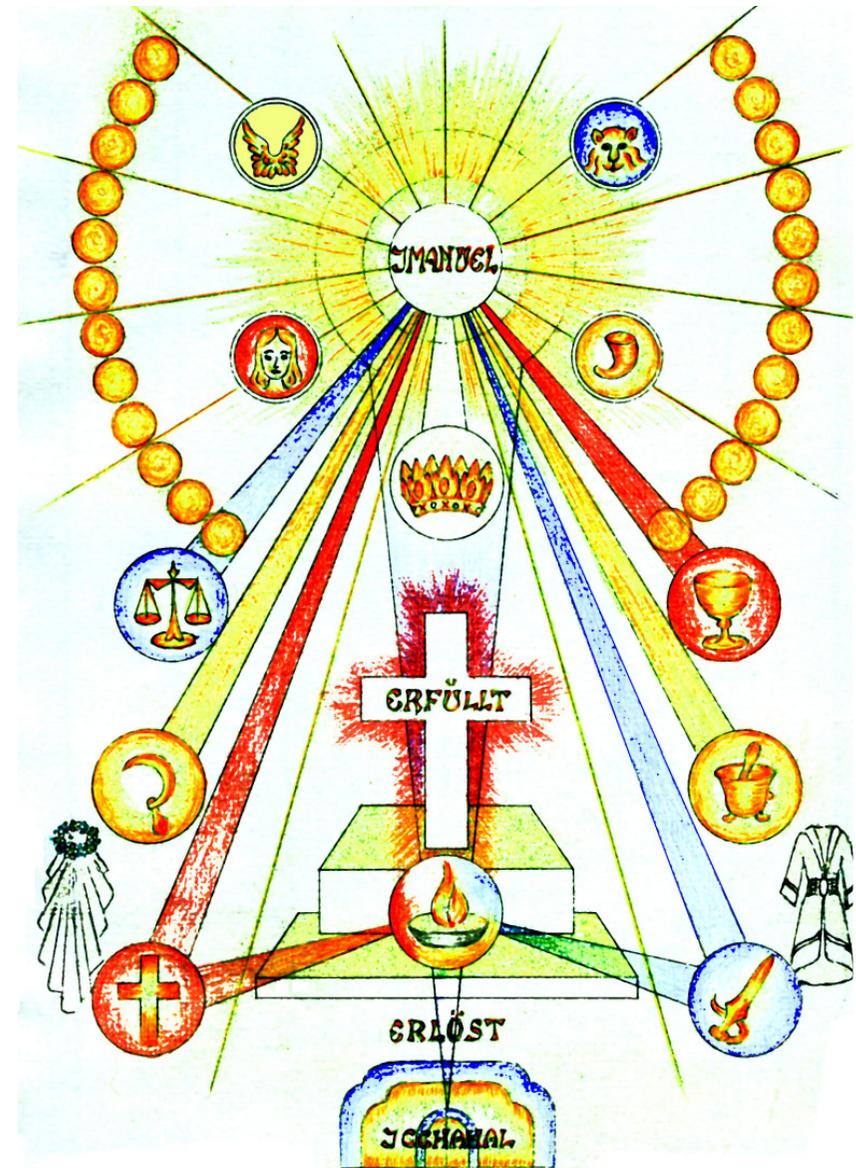
10,1480 Ich lasse dies zu ihrem eigenen Schutze zu, damit die Horde sie nicht überfällt und schreien kann: ‚Ihr habt nichts von den Gräueln zu erdulden, also habt ihr sie heraufbeschworen!‘ Teuflische Wut an den Treuen auszulassen wird dadurch weitgehendst unterbunden. Sie verstehen, was Ich ihnen offenbare, und beugen sich unter dieses notwendige, wenn auch harte Muss. Und ihr helft ihnen ja; sie stehen nicht allein im bitteren Kampf.

10,1481 Wir sammeln alle Seelen und wählen nach dem Gericht jene Weltensonne zum geistigen Gerichtsort aus, wo Luzifer Mir in der großen Schöpfungsabrechnung gegenüberstand. Der Glaube vieler, dass Ich auf Erden ein ewiges Friedensreich begründe, wird nach ihrem kleinen Sinne nicht erfüllt. Ihr seht das ja; denn die Materie kennt keinen Frieden. Auch ist's verfehlt, Mein Heiligtum als Meines Reiches Urzentrale zu verpflanzen. Hier steht es an dem von MIR zu Recht gegründeten Platz! Leichter wäre es, die kleine Welt samt der ganzen materiellen Hülsenglobe in unser Lichtreich zu versetzen, allwo sie ewig ihren guten Garten finden könnte.

10,1482 Meine Wiederkunft stützt sich im Vorrang auf Mein offenbartes Wort und in zweiter Linie erst auf eine Sichtbarkeit, dass man Mich auch allenthalben sieht. Geistig greifen die verzweifelten Menschen in Mein Lichtgewand, wie Luzifer nach Golgatha es tat. Und wie er, so ringt nun auch die Menschheit noch erbittert, um ihr armseliges Weltwerk festzuhalten, ehe sie sich Mir bedingungslos ergibt.

10,1483 Einmal aber Mein Gewand, das heißt Mein Wort, erfasst, wird es auch der Weltmensch nicht mehr lassen, wie Mein geliebtes Schöpfungskind Mich nicht mehr von sich lässt.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag



Tafel 38

Sadhanas Heimkehr - symbolisch gesehen

Sadhanas HEIMKEHR – symbolisch gesehen

10,1499 *Finale!* Halle Jechahal! Sadhana sitzt am Weihaltar, im Gemüt den Sehnsuchtsbrand. UR-Glocke! Feierabend! Und noch ist unser Erstling fern der Heimat, wohin ihn seit der Umkehr heilige Unruhe treibt. Bangend blickt sie jenen zu, die langsam von Merhatom nach Jechahal pilgern. Doch demütig neigt sie das wieder liebliche Haupt. Oh, sie weiß sich als das letzte Kind, das heimkehren darf.

10,1500 Sphärenklang dringt an ihr Ohr; er schwillt zum mächtigen Brausen an. Sie eilt zur Pforte und sieht die Himmlischen sich scharen. Was soll werden? In großer Hast, den Augenblick nicht zu versäumen, wo für sie das ‚Erlöst‘ erscheint, sieht sie die letzten Armen von den Himmlischen umringt. Sadhana streckt die Hände aus, inbrünstig in Sehnsucht, Bitte, Dank und Jubel! Die Nachzügler treten in Jechahal ein; sie empfangen ihre Weihe, vom Jubelchor umrauscht.

10,1501 Da neigt sich das Schöpfungschild, und durch ihr Herz ziehen alle Bilder, vom ersten Morgen der Ordnung angefangen bis zum Fall, den Sadhana – je mehr sie ihn bedenkt – kaum noch begreift. Warum wendete sie sich ab von UR? Sie verhüllt ihr Haupt und sieht nicht, wie ein helles Licht sich über sie ergießt wie einst, als sie vor allen Fürsten den gerechtesten Jubeldank am Heiligen Herd opferte.

10,1502 Sie verspürt nochmals größte Reue. Ganz darin versunken, entgeht es ihr, dass sich die Pforte öffnet. Zwei hehre Gestalten treten ein und bleiben hinter Sadhana stehen. Feierlicher Ernst verklärt ihre Angesichter. Unter diesem Ernst verhüllt, steigt die Himmelsfreude auf. Denn alles ist vom Opfer überstrahlt! Die Fürsten URs warten in Geduld, bis Sadhanas Andacht beendet ist.

10,1503 Sie ging herzmäßig abermals den schweren Weg, bis der Rest aus Harmagedon in die Seligkeit geleitet wurde. Und also ist auch ihre Heimkehrzeit gekommen. Wie wird das sein? UR hatte ihr gesagt, dass sie dann vor dem Heiligen Herd knien dürfe, auch die Erst-Erwählung zurückerhalte. – O nein, das kann nicht geschehen! Vielleicht in einem neuen Werk. Nun aber darf sie heim, heim zum Vater! Welch unsagbares Glück! Leise jauchzt sie auf. Und – sieht Michael und Rafael ohne Schwert und Kreuz. Michael hält einen herrlich weißen Mantel, den er mit vollendeter Ritterlichkeit um Sadhanas Schultern legt, dazu einen

silberreinen Gürtel. Silber sind die Schuhe, die er ihr überstreift. Rafael breitet über den Mantel einen zarten, langen Schleier und drückt auf das wunderschöne dunkle Lockenhaar einen weißen Blütenkranz.

10,1504 Sadhana lässt alles wie im Traum mit sich geschehen; nur ihre Hände wehren ab: ‚Warum schmückt ihr mich so hochzeitlich? O hohe Fürsten, das ist nicht für mich bestimmt!‘ Sie schmücken weiter, ernst und lieberein beseelt. Michael schließt die Pforte, die nach Harmagedon führt. Als er den Schlüssel in seiner Tasche birgt, ist schon das Tor nicht mehr zu sehen. Wird auch noch die nächste Schöpfungswoche manchen Ausgleich bringen müssen, ein Harmagedon und armselige Planeten werden nicht mehr sein.

10,1505 Die Fürsten führen Sadhana aus Jechahal heraus. Vor der Pforte steht der Himmelswagen mit den vier weißen Pferden. Niemand lenkt sie. Ewigkeitseilig fliegen sie dahin. ...

10,1509 Sadhana ... steht vor UR. Sein Blick ist Ernst und Liebe, Frage und Antwort, Raum und Zeit, die volle Heiligkeit! Zögern ist die gute Demutsbitte: Darf ich? Und sie wirft sich an des VATERS Brust, kniet vor GOTT, neigt sich vor dem PRIESTER und legt die wieder reine Stirne auf die Füße ihres SCHÖPFERS! Damit erfasst sie neu, allein weit herrlicher als einst, ihren ewig-heiligen UR, den Ewig-Einzigen und Wahrhaftigen. Heiße Tränen netzen Füße und Hände dessen, der sich auch für alle Hingefallenen und Verirrten als UR-VATER offenbart.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

Symbolik der drei Lehramtsjahre Jesu

4,2,84 Die drei Jahre beziehen sich pur für die Menschen auf deren weltgebundene Zeit. Von GOTT aus gesehen sind sie etwas anderes und haben demzufolge eine grundsätzlich andere Bedeutung. Dazu ist von früher her noch einiges zu wiederholen, was wegen eurer fortgeschrittenen Reife eine größere Kristallisation erfahren kann.

4,2,85 Im UR-Gott wirken die vier UR-Prinzipien Macht, Kraft, Gewalt und Stärke. Würden sie in einer keinem Kindgeschöpf erkenntlichen

Weise tätig sein, so könnte sich die UR-Gottheit nicht einen ‚VATER ihrer Kinder‘ nennen. Es gibt kein väterliches Grundprinzip, das sich ins Unsichtbare hüllt! Dabei bliebe der Begriff ‚VATER-KIND‘ ohne Substantialität!

4,2,86 Die UR-Gottheit gab im Voraus sich eine Form, auf dass in deren Sichtbarkeit die Geschöpfe eine sofortige Verbindung fühlen und ihre eigene Form erkennen konnten. Kein Geschöpf hätte je ein Lebenssein erkannt, wenn nicht aus dem ‚geschauten Schöpfer‘ die eigene Person festzustellen wäre. Auch keine Schau der Geschöpfe untereinander erhöhe sie zum ‚Lebendigkeitsgefühl‘, wie dies durch eine Schau der personifizierten UR-Gottheit geschah!

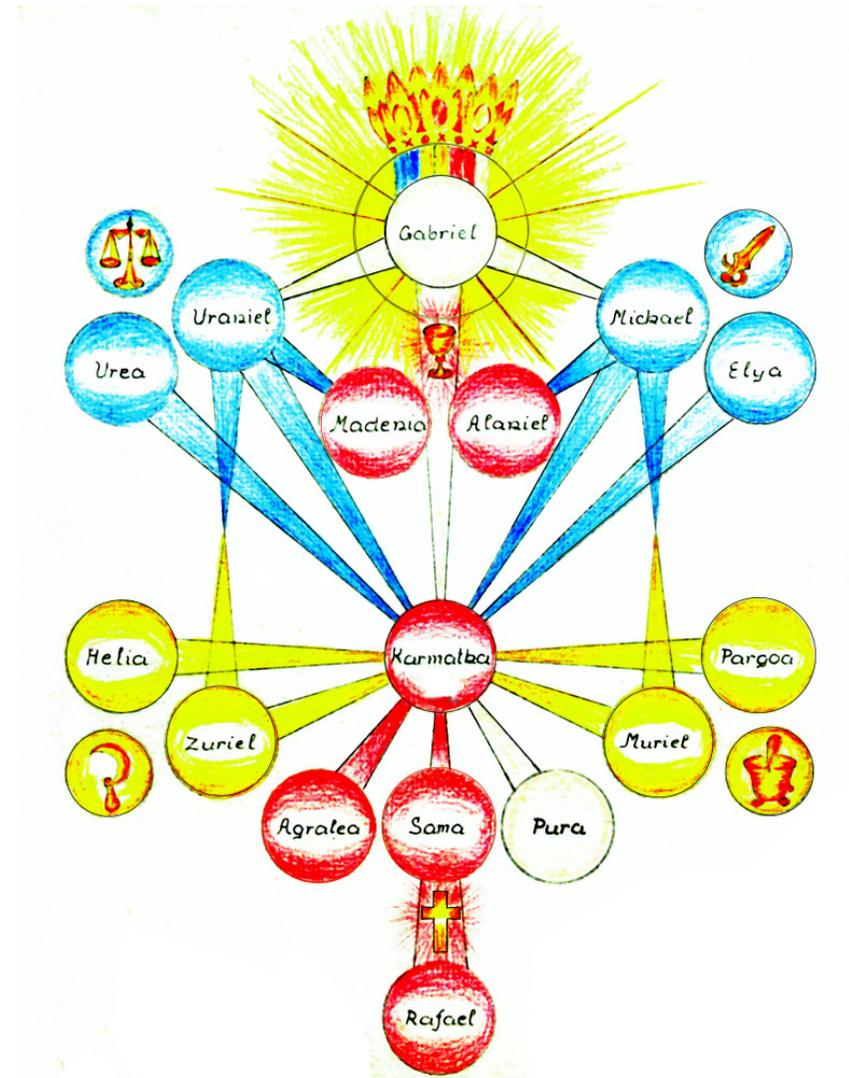
4,2,87 Damit aus der hehren UR-Machtkompetenz das Kindervolk in keine Gefühlsabhängigkeit geriet, wurden die vier Grundprinzipien in eine anschauliche Form gehüllt, der eben alle lichtgetreuen Kindgeschöpfe gegenüber treten konnten, wodurch sie – das war heilig segensreich gewollt – ohne jede Gefühlsabhängigkeit mit der schaubaren Gottheit fraternisieren konnten.

4,2,88 Die UR-Wesenheiten nennt man Schöpfer, Priester, Gott und Vater. Sie erhielten keine Einzelformen, denn die Gottheit gab sich bloß die UR-Person! Allein – eben diese offenbarte jeweils ein oder mehrere Prinzipien. Zum besseren Verständnis sei gesagt: Ihr könnt euch in verschiedene Kleider hüllen, je nachdem, zu welchem Zweck es nötig ist. Ein Kleid kann einen Menschen sehr verwandeln, nicht aber sein Gesicht, seine Hände, seine Art und Form.

4,2,89 Deshalb ist und bleibt die UR-Gottheit stets das, was sie ewig war. Die Offenbarungsart richtet sich nach dem Erkenntnisstand der Kinder, wobei die schon reiferen zwei, drei, sogar alle vier UR-Wesensteile in *einer* Form erblicken, während die noch nicht so weit Entwickelten einen oder zwei auf einmal sehen können. Dabei geschah einst Folgendes:

4,2,90 In unwandelbarer UR-Bedingung offenbarten sich den Erstgeschöpfen Schöpfer und Macht, Priester und Kraft, Gott und Gewalt, Vater und Stärke, in dieser Reihenfolge. Doch die Ersten spürten nach gleich heiligem Wandelbarkeitsgesetz der Güte, Gnade, Langmut und Sanftmut wie wechselhaft im Schöpfer den Vater, im Priester den Gott, in Gott den Priester und im Vater auch den Schöpfer.

4,2,91 Schon diese Wechselwirkung der *nur der Kinder* wegen offen-



Karmathas Reifeprüfung auf der Rajona im Haus der Liebe, vor der Einkehr ins Haus der Geduld - symbolisch gesehen

barten Wesenheiten lässt ja keine andere Überzeugung zu, als dass die eine UR-Gottheit ewiglich bloß *eine* Persönlichkeit, *eine* Offenbarungsform besitzt. Denn die Verschiedenheiten einer Sichtbarwerdung sind die ‚Kleider des Allmächtigen‘. Welch ungeheure Güte ist für die Kinder da am Werk! –

4,2,92 Wenn die Gottheit sich den Lichtgetreuen also offenbart, setzt sie da nicht alles ein, den Hingefallenen, die keine klare Schau ertragen können, sich dann so zu zeigen, dass ein ‚Umkehrkontakt‘ zustande kommt? Eben deshalb zieht die Gottheit das Gewand der Gefallenen an, *für sie*, nicht für sich! Die Einkörperung ins Fleisch ist das Gewand.

4,2,93 ... Seht, dazu dienen die drei Lehramtsjahre, um Lo-Ruhama zu heilen, zu erlösen, zur Umkehr und zur Heimkehr anzuleiten. Da zeigt der Schöpfer sich in allen *Wundern*, die der Heiland wirken wird. Der Priester offenbart sich in der *Lehre*, der niemand widersprechen kann. Aus Wut darüber greift man nach der äußerlichen Form, die JESU heißt.

4,2,94 Tun sie das, so zeigt sich – vorher ungeahnt – das Gottprinzip in Seiner *Opferung*! Das bedeuten die drei Jahre.

„Fern von der Erde her“
4. Teil, Kap. 2

Karmathas erste Reifeprüfung – symbolisch gesehen

1,3,7 UR-Immanuel spricht: „Im Warten erprobt werden, heißt *Demut* finden!“ ...

1,3,9 Der Vater wendet sich an Seine Fürsten und spricht: „Ihr Lichter Meines Herzens, waltet eures Amtes, Mein Segen ist bei eurer Arbeit. Beide Kinder haben genügend Lehre erhalten, so dass das Weitere gut in euren Händen liegt. – Friede ist mit euch.“ Die Urerzengel und Erzengel kreuzen die Arme über ihre Brust, verneigen sich tief und sprechen: „Heilig, heilig, heilig bist Du, o Herr!“ Dem Beispiel folgen die Kinder. Nach des Herrn Weggang nehmen Muriel und Zuriel Karmatha in ihre Mitte und begeben sich zu Alaniel, bei dem Michael und Uraniel stehen. Gabriel hat seinen Platz hinter Alaniel, Rafael hinter Karmatha. Die Erzengel bilden einen Halbkreis um die Gruppe, und zwar so, dass Karmatha sie ansehen kann. Sama bleibt an Agraleas Seite und steht zwischen ihr und Pura.

1,3,10 Rafael beginnt zu sprechen: „Liebe in UR-Immanuel geheiligte Brüder! Ein Kind meines Hauses hat sich freiwillig entschlossen, den schweren Weg zu gehen, der an diesem Schöpfungstag gegangen werden muss, wenn ein Kind des Vaters als *Eigentum Gottes*, als Geheiliger des Priesters und als ein vom Schöpfer erhöhtes Wesen mit dem ewig Schaffenden, Erhaltenden und zu sich Zurückführenden, mit dem allheiligen *Abba eins* werden will.

1,3,11 Karmatha, dessen Name ‚Geprüft und Wohlbefunden‘ bedeutet, konnte schon nach einmaliger Belehrung des Vaters – wenn auch unbewusst – die Pforte öffnen, die ihm den Heilsweg bringt. Nun prüft, ob für ihn die Zeit gekommen ist, in Alaniels und Madenias Haus einzukehren, die ihn mit großer Freude hüten, mit aller Sorgfalt belehren werden, damit er den Weg der echten Liebe-Sehnsucht zum Vater gehen kann. Ich lege die Prüfung in eure gesegneten Hände.“ Darauf heben die sechs angesprochenen Fürsten ihre rechten Hände empor und sagen:

1,3,12 „Allheiliger, erhabener Vater, Gott, Priester und Schöpfer! Wir berufen uns auf Dich in diesem heiligen Amte, wir walten nach dem Gesetz Deiner gnädig-väterlichen Barmherzigkeit. In Deinem Namen, zu Deiner alleinigen Ehre wollen wir tun, was uns der höchste Ausfluss Deiner Liebe gebietet. Halleluja!“ Danach spricht Muriel:

1,3,13 „Michael, du stehst in diesem Amt mir gegenüber. Sage, was begehrt das Kind?“ Michael gibt die Frage an Karmatha weiter und der antwortet: „Mein Begehren ist, den Vater über alles zu lieben, Ihm zu dienen, um bald in Sein Gottsherz zu gelangen.“ Michael: „Mir gefällt deine Antwort und ich sage: Muriel, des Kindes Begehren ist recht und gerecht.“

1,3,14 Darauf fragt Zuriel den ihm gegenüberstehenden Uraniel: „Warum verlangt das Kind schon jetzt ins Gottsherz, obwohl es im Allerheiligsten erst einmal weilte?“ Auch Uraniel legt die Frage Karmatha vor, der entgegnet: „Bei der großen heiligen Rede des Vaters vernahm ich, dass Er Kinder in Sein Erlösungswerk stellt, die Ihm im gerechten Sinne dienstbar sind. Ich will auch mit Inbrunst dienen, das gelingt aber ja nur, wenn ich auf möglichst schnellstem Wege in den heiligen Gott-Herzteil gelange.“ Uraniel: „Deine Antwort kommt aus einem tiefer denkenden Gemüt und ich sage: Zuriel, dieses Kind ist bereit zu lernen, wie

dem hochheiligen *Abba* gedient werden muss, um in die Rechte eines Sohnes einzutreten.“

„Karmatha“

1. Teil, Im Hause der Liebe, Kap. 3

Die Schulungsfolge der Eigenschaften:

Liebe, Geduld, Ernst, Weisheit, Wille, Ordnung, Barmherzigkeit.

Karmathas Lehrauftrag – symbolisch gesehen

2,5,1 Karmatha kniet allein im geheiligten Gemach des Alaniel-Hauses, betet zu Gott und spricht:

...

2,5,4 „O siehe, Vater, als ich zum ersten Male hörte, was Deine Liebe, gestützt auf die Barmherzigkeit, in der Finsternis vollbrachte, kam es mir leicht vor, die Straße Deiner Ehre für Deine Liebe und Wahrhaftigkeit zu wandeln. Es dünkte mich nicht schwer, mit Dir verbunden Dein Opferwerk auf mich zu nehmen, wie es der Weg erfordert. Und jetzt? Heiligut bist Du! Ein wenig hast Du mir nun meine Augen aufgetan in einem Hause Deiner sieben Eigenschaften, und ich muss erkennen: Nicht nur genügt der Wille, und sei er noch so gut und fest, sondern es bedarf der großen Vorbereitung. Ahnend spüre ich, dass alle Kinder Deines Lichtes vorbereitet werden müssen, wollen sie in Liebe Dir die Opfergabe bringen. Wie viel Scharen gehen durch die Tore Deiner Stadt! Sie ziehen ihre Bahn, tragen mit am Schöpfungsoffer und kehren heim mit neuem Glanz. Ihr Licht wird immer schöner und vollkommener.

2,5,5 Vater, nicht um dieses Glanzes willen, sondern wegen der Barmherzigkeit lass mich gehen, wenn nicht anders, auch ins tiefste Dunkel, wo Deine unwandelbare Ordnung das Fundament für die Erlösung gründete; wo Dein Heilswille diesem Ziel die Hände bot; wohin das Licht Deiner unerhörten Weisheit ihre Strahlen sandte und Deines Ernstes tiefe Heiligkeit das Opfer auf sich nahm; wo Deine nie messbare Geduld der Finsternis Versöhnung brachte, dass Deine heilig-hehre Liebe erlösen, Deine herzliche Barmherzigkeit die Krönung an sich nehmen konnte! – Dorthin wende ich das Auge. O liebevoller *Abba*, richte dorthin meinen

Weg und lass ihn eine Wahrheitsleuchte werden. Gib mir das Zeichen, welches denen wird, die Du erkoren hast. Ich bitte Dich darum.“

2,5,6 Voll größtem Vertrauen auf des Vaters Zusage schaut Karmatha zum Heiligtum hinüber, und je länger er des Zeichens warten muss, umso stärker wird ihm die Gewissheit, dass er es erhält. Ja, seine Geduld ist groß geworden. Ruhig steht er auf. Nach längerer Zeit sieht er, wie ein heller Strahl über dem Lichttempel die Worte schreibt:

„*Friede und Kraft den Kindern der heiligen Opferung!*“

Da weiß er, dass sein Gebet Erhörung gefunden hat. Mit tiefem Dankgefühl breitet er, zum Heiligtum gewendet, die Arme aus, geht dann zu Alaniel und Madenia, die seiner in der Halle harren und spricht:

2,5,7 „Gott, unser heiliger Vater, hat mich erhört!“ ... – Die Zeit rückt näher, wo das reich gesegnete Kind aus ihrem Hause ziehen wird, um die Vorbereitungsschule fortzusetzen. Madenia geht von einem Engelshaus zum andern, ruft auch die 24 Ältesten und die vier Wächter-Engel, und sie treten ins geheiligte Gemach des Hauses ein. Alaniel, Rafael, Agralea und Madenia stehen rechts und links von Karmatha, ihm gegenüber Muriel mit Pargoa, zur Rechten Uraniel, Michael, Urea und Elya, zur Linken Zuriel, Gabriel, Helia und Pura. Das Viereck schließen zu beiden Seiten je zwölf Älteste und zwei Lebensengel ab. Zuerst spricht Zuriel:

2,5,8 „Karmatha, der allheilige UR hat uns berufen, das Amt an dir auszuführen, und ich frage dich: Bist du bereit, in Geduld den Weg zu wandeln, den Gottes Liebetat dir vorgezeichnet hat?“ Karmatha antwortet: „Ich will tun, was sie mir gebietet. Nicht mein Wunsch, sondern Gottes, unseres Vaters, des heiligen Priesters und Schöpfers ewig-heiliger Liebewille soll geschehen, wie, wo und wann es Ihm gefällt.“

2,5,9 Muriel: „Glaubst du, das Schwere zu ertragen, was der Weg der Erde mit sich bringt?“ Karmatha: „Das lege ich in meines lieben Vaters Hände! Mit Seiner Kraft gelingt es mir, Sein Friede wird mich schützen. Ins Universum schrieb des Tempels heller Strahl: ‚Friede und Kraft den Kindern der heiligen Opferung!‘ Das bleibt mein Licht in aller Dunkelheit, die ich nicht fürchte! Sitzt ja der Vater ganz allein im Regiment! Das Licht der heiligen UR-Wesenheit ist überall, so glaube ich. Nichts ist, was nicht in Gott gehalten ist!“ Muriel stellt die dritte Frage:

2,5,10 „Wenn aber nun das Licht im Schattenreiche auf sich warten lässt, wirst du auch nicht verzagen?“ Überzeugt entgegnet Karmatha:

„O Muriel und ihr Geheiligten des lieben Vaters, darum ist mir absolut nicht bange; bin ich doch ein Kind des Vaters! Ergeht es mir denn anders als Er über mich beschlossen hat? Er spricht: ‚Ich helfe Meinen Kindern, Meine Liebe ist ihnen untertan!‘

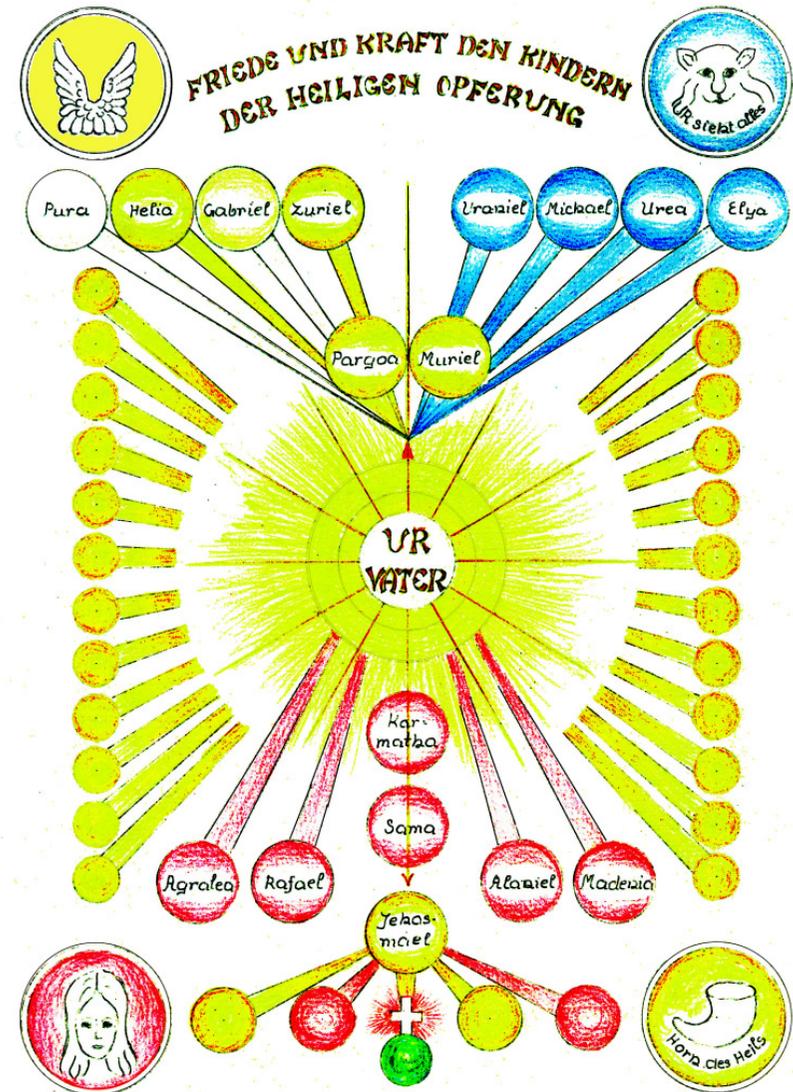
2,5,11 Damit sagt Er uns: ‚Wo immer auch Meine Kinder sind, bin Ich mit Meiner Kraft und nehme sie unter Meinen Schutz und Schirm!‘ – Geschähe aber, Muriel, dass mein Herz doch einmal wankend würde in der Zeit, die ich nicht überschaue, dann gedenket meiner, ihr Ersten des erhabenen Gnadenstuhls, und es wird das Licht mir leuchten wie eine eurer Sonnen, die auf ihren ewig-geordneten Bahnen ihre Strahlen in die fernsten Räume senden. Dann will ich warten in Geduld, die ich im Haus Alaniels zu einem Teile mir erwerben durfte, bis geschieht, was des Vaters guter Wille über mich beschlossen hat.“ Auf diese vortrefflichen Antworten sagt Muriel zu Rafael und Alaniel:

2,5,12 „Hält das Kind, was es in seinem Innern wohlbereitet trägt? Wird der Offenbarung Ziel auch der letzten Finsternis die Voll-Erlösung geben, wie die Barmherzigkeit durch urheilige Opferung das verlorene Kind in der Erkenntnisstunde wieder auf den rechten Weg leitete? Bleibt es dem heiligen Gelübde treu, das es am Lichttag der Berufung dem ewig-heiligen UR zu geben hat?“ Rafael und Alaniel sagen:

2,5,13 „Karmatha wird den Kronanteil der ewig-unwandelbaren Liebe nicht verlieren. Doch warten wir die Stunde der Berufung ab. Dann kann das Kind das Lichtwort abermals zur Erde tragen und das in einer Wahrheit, wie es nach der hohen Opferung bis dahin kaum geschieht.“ ...

2,5,20 Die Fürsten vereinigen zum Ring die Hände, ein Zeichen, dass sie – in höchster Harmonie geeint – nach Gottes Willen handeln. Karmatha nimmt das als eine große unverdiente Gabe dankbar hin. Für ihn unerwartet, den hohen Engeln im Herzen angezeigt, tritt der Vater ins geheiligte Gemach, von den Stuhlersten freudigst umringt. Karmatha kniet in Ehrfurcht und reiner Demut nieder, und ohne Worte gibt er, was ihm zu geben möglich ist. Liebevoll neigt der Vater sich zu ihm herab, hebt ihn an Sein Herz und spricht:

2,5,21 „Gesegnet ist die Zeit, wo das Licht die letzte Offenbarung sendet! Aber erst muss hier geschehen, was hernach dem Orte Meines Opfers gegeben werden soll! Die Barmherzigkeit hat den Grund zur Vollerlösung hergestellt, den Meine Ordnung für alle heiligen



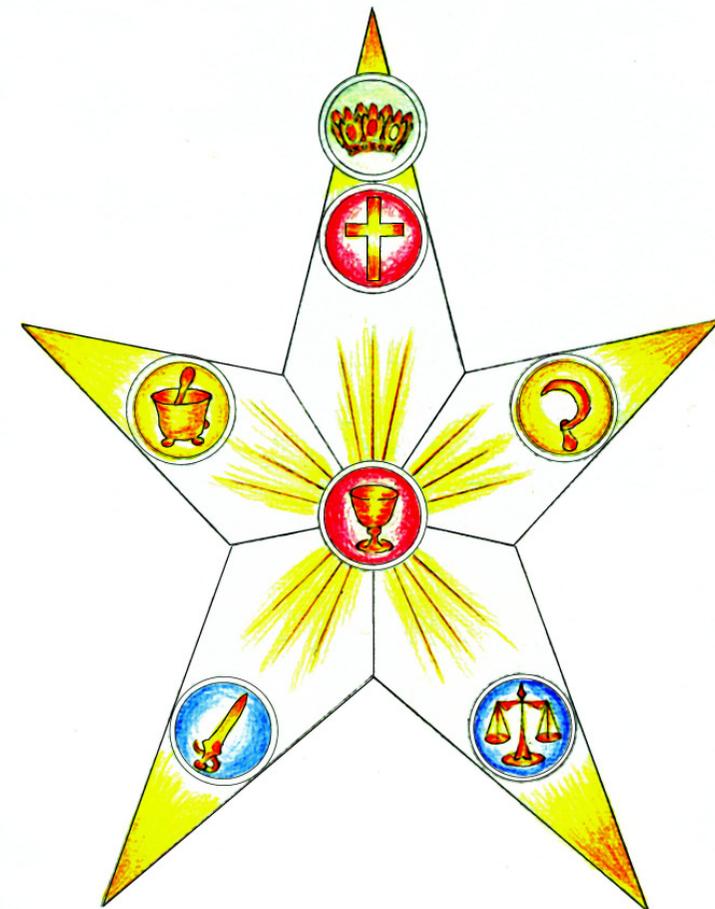
Karmathas Lehrauftrag - symbolisch gesehen

Eigenschaften der Schöpfung gab. Darum soll später auf der Erde für alle dunklen Sphären das Licht aus Meiner persönlichen Opferzeit aufs Neue angezündet werden. Dazu gebe Ich Segen, Frieden, Kraft und Gnade allen Kindern, die ihre Hände zur letzten heiligen Krönung regen.“ Nach diesem Wort übergibt der Vater das Kind dem Muriel, legt die Hände auf das Fürstenpaar und spricht:

2,5,22 „Nehmt Karmatha in eure Obhut, wie ihr in der Meinen steht. Ich sehe, wie viel Dankbarkeit und Freude in euren Herzen Einkehr hält. Wohl euch, ihr seid zu jeder gesegneten Tat bereit, damit sich auch durch euch Mein Schöpferplan erfüllt! Ihr, Alaniel und Madenia, seid ebenfalls gesegnet; ihr habt am Kinde mehr getan, als fürs Erste nötig war. Euer Liebedienst wird gute Früchte bringen.

2,5,23 Und ihr, Rafael-Agralea, habt das euch anvertraute Kind zu einem echten ‚Karmatha‘ erzogen. In stetem Aufschauen zu Mir habt ihr eures Wesens Liebe hingegeben. Nun ist er schon ein wahres Liebe-Kind. Doch erst am Ende, bei den letzten Halleluja-Rufen des Liebe-Schöpfungstages werden allen Kindern die tiefsten Bedeutungen des Erlösungsplanes offenbar, euch Ersten aber auch der Sinn von jenen Zeiten, die Ich – aus Meinem UR-Quell herausgehoben – schon an euerm Auge vorüberziehen ließ. Wohl habt ihr Fürsten und ersten Engelsträger schon fast vollendet Meine Wesenheit in euch, soweit sie für das Tat-UR-Jahr dem Tagewerk zugeeignet ward. Doch erst der Abend kann den letzten Schleier lüften, weil ihr bis dahin noch um ein kaum zählbar Vielfaches mit Mir in engste Einheit tretet. Auch das vollendetste Kind kann in Meine UR-Wesenheit nicht tiefer dringen, als Ich Mich zum Schöpfungsfortschritt raum- und zeitgemäß enthülle. Soweit Ich aber Mein UR-Ich dem sechsten Schöpfungstage nahe brachte, so nahe seid ihr Ersten schon zu Mir getreten und in Mein UR-Herz eingedrungen. Meine Liebe ergoss sich vollstens über euch, als ihr eure Herzen Mir abermals zum Opfer angeboten habt.“

2,5,24 Auf Gottes Wink eilt Pura zur Pforte und führt die von einem Sonnen-Engel betreute Sama herein. Der Vater hebt sie an Sein Herz. „Eine Freude sei euch im Voraus angekündigt. Hat Karmatha in Meinen Eigenschaften sich bewährt und steht vor seiner Sendung, so halte Ich mit euch und vielen Himmelskindern ein großes Freudenmahl. Ist dann die Zeit gekommen, wo die Finsternis den letzten Todesstoß erhält, wird bald



Von der heiligen Endlosigkeit

die ganze Schöpfung das ewige Licht und alles Leben wiederhaben.
2,5,25 Der erste von den letzten Todesstößen, die wahre Lebensstöße sind, wird durch Karmatha erfolgen, sobald ihr Fürsten die Vorbereitungen an ihm vollendet habt, wie es euch inne ist. Führe du, Mein Muriel, das auserkorene Kind und nimm auch Sama in dein Haus zu beider Freude. Seid gesegnet mit dem Frieden Meiner Heiligkeit und Liebe.“

„Karmatha“

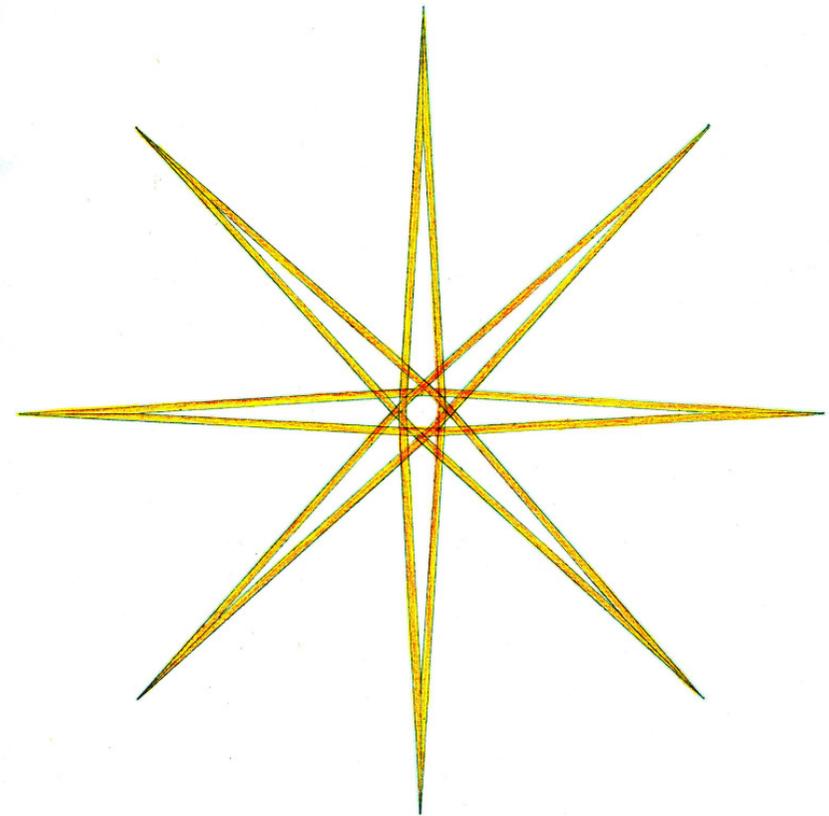
2. Teil, Im Hause der Geduld, Kap. 5

Von der heiligen Endlosigkeit

6,20,2 Karmatha betet: „O geliebter Vater! Mit Gnade hast Du mich reich bedacht; Seligkeit und Freude sind Dein gedeckter Tisch. Ich bin nicht imstande, Deine Herrlichkeit zu fassen, die stets neuen Segen über Deine Kinder strömen lässt. O mache mich gerecht, auch vor Deiner Heiligkeit, damit Vaterglück Deines grundguten Herzens Freude sei. Was wäre ich vor Dir ohne Deine Hilfe, würden mich nicht Deine Hände sicher führen wie alle Kinder, Groß und Klein! Was Du oder Deine Ersten mir gegeben haben, hat mich zu dem erhoben, was ich vor Dir bin.

6,20,3 Liebevollster Vater, Du siehst ja, dass ich nichts anderes als ein von Dir geliebtes, in Deiner Gnade ewig geborgenes Kind sein möchte. O Allheiliger, wenn das aus mir werden kann, so gibst Du mir die höchste Seligkeit, die sich nicht anders steigern lässt, als mit ihr noch weiter in Dein erhabenes Wesen hineinzuwachsen. Ist das möglich, so nimmt wohl die Seligkeit mit mir und ich mit ihr in Deiner Gnade zu; doch immer bliebe es die *volle Seligkeit* aus Deiner Hand!

6,20,4 Wir endlichen Wesen sind endlos in Deiner heiligen Endlosigkeit und haben Anteil an Deinem urherrlichen Sein! Doch Dein *Endlos* hast Du zugedeckt, damit wir in Deiner Liebe selig sind, deren wunderbare Offenbarung den sechsten Schöpfungstag erfüllt. Der Liebe Füße sind Ordnung und Wille, ihre Hände Weisheit und Ernst, ihr Herz heißt Geduld und selbst ist sie das Haupt, das Barmherzigkeit als Krone schmückt. So sieht Dein heiliges Wesen aus, darin wir Kinder *Werdende* sind, um das *Seiende* darzustellen, Deiner Werke sichtbare Vollendung,



*Hülse des Gottesfunkens
Der Funke selbst ist reines Leben*

Tafel 42

die kein Ende kennt! Denn jede Werkvollendung muss Deinen Kindern neuer Anfang sein, der ewig schon vollendet in Dir ruht.

6,20,5 Herr, ich rede Dinge, die ich nicht weiß; es spricht Dein Herz zu mir, dass ich mit meinem Munde Deine Sprache spreche, obwohl ich nur in Demut mit Dir reden wollte. Wie ist es möglich, dass Deine Offenbarung als Wort aus mir zur eigenen Belehrung wird? Ich trinke wohl aus Deiner Quelle, die absolut Dein Alles in Allem ist!!

6,20,6 Offenbart sich so Vollendung, wie Du in mich einströmst und ich in Dich? O Vater, nun bin ich eins mit Dir!! So reife ich gleich allen Kindern; und indem ein Ende wir in Seligkeit genießen, stellst Du uns in der Endlosigkeit Deiner Schaffenswerke auf die erste Stufe eines neuen Werdens. Aber erst im Vorwärtsgen werden uns der goldene Abendganz vorausgegangener Tage leuchtend klar in unsere Herzen fallen und stauend sehen wir Dein heiliges ‚Vollbracht‘!

6,20,7 Dir sei Dank! In diesem Hause hast Du mir die ‚Schau‘ gegeben. Zu Deiner Ehre nenne ich es ‚Erkenntnisshaus‘. Nun bleibe Du bei mir, dass ich meine Aufgaben in Treue und Dir zur wahren Freude vollenden kann, um bald wieder Dein heilig-liebes Angesicht zu schauen.“

„Karmatha“

6. Teil, Im Hause der Ordnung, Kap. 20

Hülse des Gottesfunken

10,129 Und UR spricht: „Wohl dir, Mein Fürst! Du hast aus Meinem UR-Sein dem Tag ein Fundament gesetzt, weshalb deine Frage näher zu erörtern ist. Zwar ist davon das Tiefste noch nicht offenbarungsreif; doch die Zeit reift euch, in das sich Bildende hineinzuwachsen, was weit besser ist, als nur hineingelehrt zu werden. – Nun achtet auf Mein Wort!

10,130 Kein anderer als der erste Liebetag im Tat-UR-Jahr konnte Meines Hochziels schönste Werkfrucht bilden! Jetzt soll erstmalig Meine heilige Vierwesenheit in sich geeint zur Offenbarung kommen, um in der Liebe – gegründet auf alle vorwaltenden Eigenschaften und unter Heranziehung der Barmherzigkeit – auch die Geschöpfe in der Lichtflut ihres Geist- und Seelenlebens kundschaftlich zu vereinigen.

10,131 Innerhalb der ersten sieben Tat-Jahr-Tage, in der jede Eigenschaft zur Wirksamkeit gelangt, muss das an Mein Hochziel angeknüpfte Werk

seine Probe voll bestanden haben. Ich bin UR, der Einzig-Vollkommene, und vollkommen sind Meines Wesens Teile! Diese ICH-Vollkommenheit kann nur in einer werkmäßig tätigen Vollkommenheit zu offenbaren sein, welche Letztere sich nicht auf Mich allein bezieht, sondern ebenso auf das herausgestellte Werk. Die Vollkommenheit ist Mein alleiniger Besitz, aber in sie schließe Ich alle Meine Werke ein!

10,132 Das lässt jedoch die Frage offen: Schuf Ich Unvollkommenes?! Dazu sage Ich ein Ja und ein Nein! Es ist stets primär, dass Ich, der UR, Vollkommenheiten aus Mir gehen lasse! Wäre es anders, müsste ja in Mir ein Unvollkommenes mitherrschend sein. Und doch bestätige Ich dies. Das hat nichts mit unserm vorausgehenden Lehrwort über die Unmöglichkeit einer neben Mir existierenden zweiten Kraft zu tun.

10,133 Vollkommen ist alles, was Ich zur eigenen Schöpferfreude und zur Schöpfungseligkeit der Kinder werden ließ und werden lasse! Das liegt aber unbewusst im Werk, was bedeutet: Es ist absichtlich eingekapselt, wie der Samentrieb im Samenkern. Das Werk sieht sich in dieser Hinsicht unvollkommen neben Meiner UR-Vollkommenheit. Gerade dadurch ist der Samentrieb aufs Äußerste zu freien Taten anzuregen.

10,134 Da enthüllen sich die hohen Fähigkeiten, die Meine bewusst freien Kinder in sich tragen. Das Geschöpf spürt also zu seinem Besten das persönlich Unvollkommene in Abhängigkeit vom Schöpfer. Und das ist gegeben! Der Teilgeist erkennt die UR-Vollkommenheit, die Seele ist der Sehnsuchtsträger, und das Kind kann sie unter Angleichung der eigenen kleinen Vierform an Meine hochgesetzte Vierwesenheit im Eignungsprinzip der sieben Grundlebensstrahlen gut erlangen, und zwar entsprechend seiner Größe im Verhältnis zum ganzen UR-Sein.

10,135 Dahinein sind Entwicklung und Fortgang als Aufgabe eingebaut. Würde der Teilgeist seine funkenartige Vollkommenheit erkennen, so erstarrte er zu toter Ruhe, weil geschöpfllich inkarniert – oder Ich müsste ihn zur selbst erwerbenden Vollendung treiben. Da aber hätte Ich, wie oft gesagt, Mir keine Werke zu schaffen brauchen. Denn Meine Machtentfaltung ist in Mir die Gleiche wie außer Mir!

10,136 In die gefühlte Unvollkommenheit die Vollkommenheit so hineingelegt zu haben, dass das Wesen seine Zunahme wie aus sich selbst erlebt, sind Wunderwerke ersten Ranges. Das zu erkennen, wird die Zeit eure beste Lehrmeisterin sein. Eines sei gesagt: Jede erreichte

Vollendung bringt hohe Seligkeit und eine neue Schau! Also richtet sich der Blick auf stets Höheres, und ist jede erlangte Höchststufe die Unterstufe in einem neuen Arbeitsteil. Doch das ist nicht ohne Freiheitsprobe zu erreichen. Sie ist die stabile Brücke über den sich fortwährend aus MIR entfaltenden Lebensstrom.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
 Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

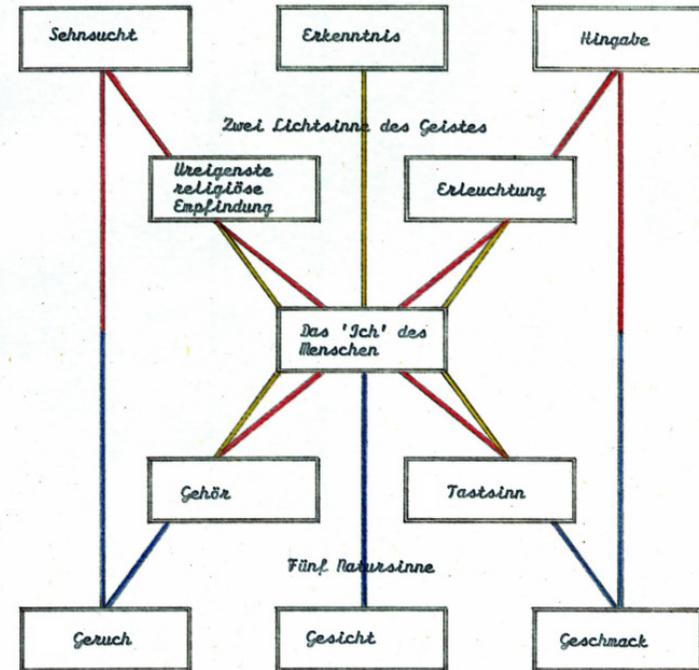
Erkenntnis- und Tatenschule

4,20,14 Durch den Fall bedingt gibt es nun zwei Kindergruppen, die vom Licht und die von der Finsternis. Beide aber haben gleiche Rechte und Gesetze. In der Materie ist eines Kindes Eingehen in Mich nicht allein maßgebend. Für die Materie gelten Richtung und Lauf, während der Aufbau aus Meinem Schöpfertum fast zugedeckt bleibt, das Ziel hingegen, auch in nachfolgenden Läuterungsperioden, durchaus zu erreichen ist. Was ein Kind während seiner Erdenzeit mehr unbewusst tut, wird nicht angerechnet, wenn es sonst sich Mühe gibt und in den mehr geistigen Jenseitssphären zur Einsicht kommt, allen Ernstes seine falsche Richtung ändert und damit seinen Lauf geistgesetzmäßig in Ordnung bringt. So ist einem jeden das Tor zu Meiner innersten Gott-Wesenheit geöffnet, was ja auch das höchste Ziel bedeutet.

4,20,15 Kommt auch ein Lichtkind auf Erden zur denkbar besten Erkenntnis, so lässt sich diese doch nicht immer voll auswirken, weil die naturmäßigen Gesetze in gewisser Hinsicht den reingeistigen Gesetzen überlagert sind. Das geschieht wegen mancher der Materie gewährten Freiheit. Luzifer wusste nicht, dass Letztere die Basis zur freien Rückkehr war und seine sich selbst angelegten Fesseln sprengen würde. Ich unterstütze sogar weitgehend die Materiegesetze, gelangt doch dadurch die Gesamtmaterie am ehesten zur Voll-Erlösung, was selbst Sadhana trotz ihrer Umkehr keineswegs ahnt.

4,20,16 Zumal während Meines Erdenweges blieben die Materiegesetze in der Vorherrschaft; denn sonst bedürfte es eines Willenshauches Meinerseits, um Luzifer vor Golgatha zur Einsicht zu bewegen. Dann aber wäre seine Rückkehr kein Erlösungswerk, was es über Golgatha geworden ist! Etwas aus dem ‚Wunder der Erbarmung‘ hätte gefehlt, nämlich die Unberührbarkeit des im Kinde investierten Freie-Wille-Funkens, der Meinem

Drei Gradensinne der Seele



Die zehn Sinnes-Tätigkeiten der Seele. Als Gleichnis von den zehn Jungfrauen bei Matt. 25, 1 - 13. Ein Schlüssel zur Wiedergeburt.

Die zehn Sinne erkennen die heilige Meinung und gleichen sich einmütig aus, die fünf Natursinne den drei Gradensinnen und den zwei Geistsinnen unterordnend. Denn auch die Natursinne trugen am Anfang hohe Bestimmung, zu der die fünf Lichtsinne sie wieder emporheben. Wessen fünf töricht gewordene Natursinne bald des Geistes gutes Öl erhalten, werden diese auch den fünf Lichtsinnen noch rechtzeitig nachfolgen können (zum höheren Impuls gelangen).

Das Gnadenbuch

Tafel 43

freiherrlichen Schöpferwillen angeglichen ist! Über Golgatha kommen Mein Wille und Gesetz zur ewigen Verherrlichung und Offenbarung!

4,20,17 Wenn also auf der Erde Erkenntnis und ihre Anwendung nicht stets auf gleicher Stufe stehen, so wird dennoch – ohne bewussten Kindeswillen und Rücksicht auf die erdgebundenen Gesetze – die über ihre Auswirkung hinausstrahlende Erkenntnis durch Meinen Aufbauwillen aus Richtung und Lauf das Ziel der nächsten Sphären vorbereiten und grundlegend festigen. Und das ist da weit wichtiger als ein Ausleben, das ja immer nur ein Vor-Weg, ein Stückwerk bleibt. Freilich ist nicht zu vergessen, dass sich die Festigung des Zieles nachweltlicher Sphären nicht ergibt, fehlt auf Erden jegliche Erkenntnis.

4,20,18 Erkenntnis und Tatfestigung in den vom irdischen Verständnis aus genannten jenseitigen Sphären sind hernach die Stufen, die den Weg ins Lichtreich bilden. Deshalb richte Ich ein größeres Augenmerk auf diese jenseitige Erkenntnis- und Tatschule, weil auch die armen Kinder in Meine Wesenheit gelangen sollen, was sie als materiegebundene Wesen auf Erden so gut wie nie erreichen. Ihnen aber soll ja ganz besonders Mein Vaterherz geöffnet sein.

4,20,19 Bedächte Ich dabei nur das Resultat des Erdenlebens, da sähe es sogar für manches Lichtkind auf längere Zeit nicht günstig aus, von unseren armen Weltlingen ganz zu schweigen. Können diese sich auf Erden nicht einmal mit Meiner Vater-Wesenheit befassen oder nur im kleinen Maße, wie sollten sie hernach ‚begnadigt‘ werden, wenn nur mit dem Materieleben ihr Soll und Haben abgerechnet wird!

„Karmatha“

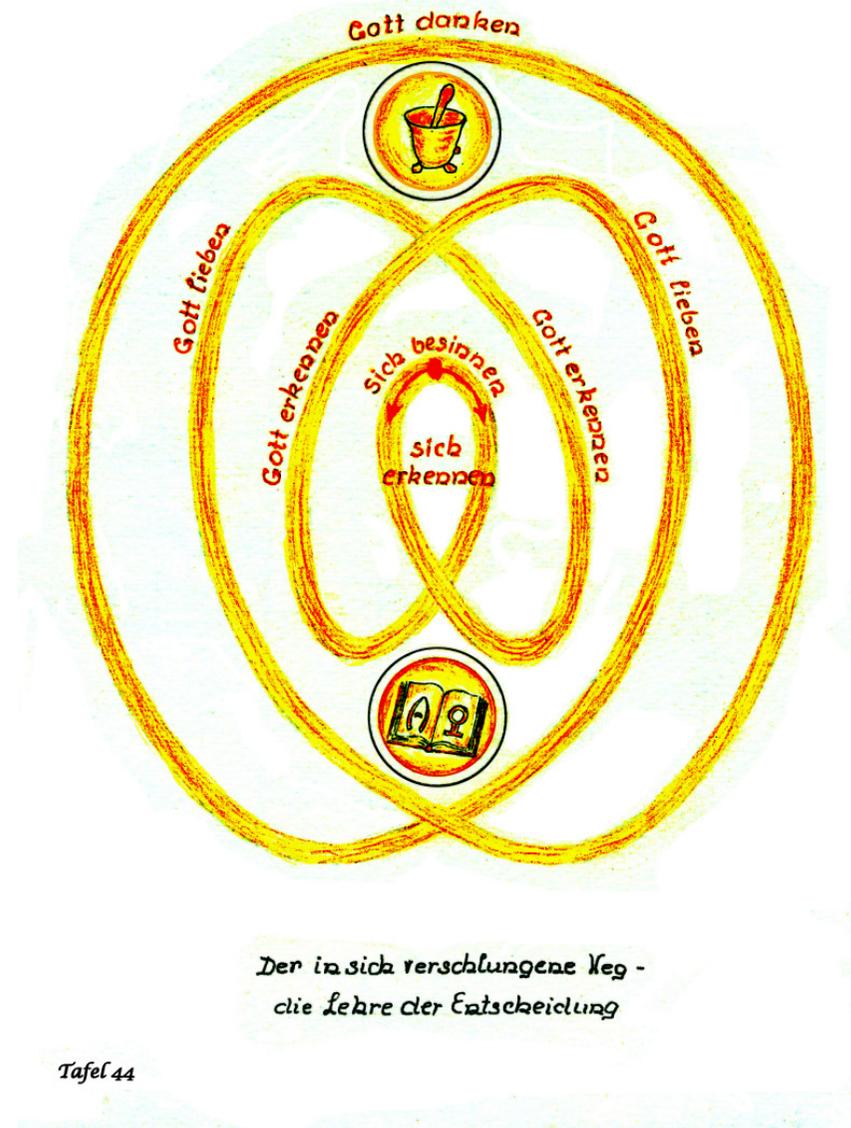
4. Teil, Im Hause der Weisheit, Kap. 20

Eine Aussage zur Zeichnung „Der in sich verschlungene Weg“

Im Traum wurde vor meinem geistigen Auge, in hellgoldenen Lichtlinien, ein Bild gezeichnet. Dann hörte ich auf meine im Herzen gedachte Frage, was es sei: „Der in sich verschlungene Weg!“ Eine weitere Erklärung wurde nicht gegeben.

In der nächsten Nacht träumte mir von einem aufgeschlagenen Buch mit der Kapitel-Überschrift:

„Muriels Lebenskampf“



Dann hörte ich, sehr ernst betont:

- „Erste Lektion – sich besinnen
- zweite Lektion – sich erkennen
- dritte Lektion – Gott erkennen
- vierte Lektion – Gott lieben
- fünfte Lektion – Gott danken!“

Auf meine Frage, was heißt Muriel, bekam ich als Antwort:

„Die Lehre der ENTSCHEIDUNG!“

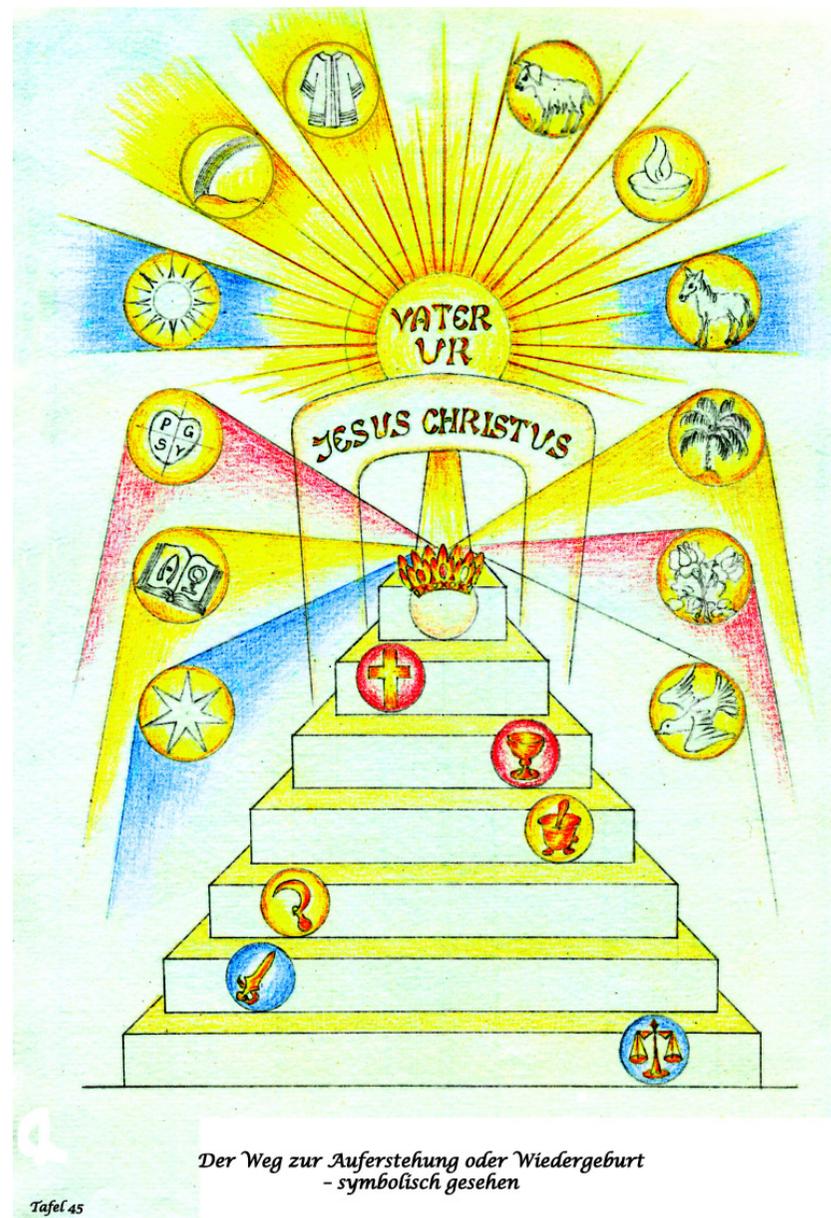
Franz Hummel

Der Weg zur AUFERSTEHUNG oder WIEDERGEBURT –
symbolisch gesehen

10,372 Und nun spricht Gott: „Meine Sadhana, Meine Fürsten! Zuerst bedarf es eines Wortes an euch, aus dem der rechte Anteil dann den Kindern zuzukommen hat. Ihr habt im heiligen Hain bedeutende Offenbarungen gehört und wähet, als wäret ihr ganz neu erwacht. Das Gefühl einer Auferstehung, deren werdenden Sinn ihr gar nicht kennt, hat euch ergriffen, weil ihr einen Augenblick UR in Seiner Gesamtheit schauen konntet, soweit der Liebetag es möglich macht. Unter die Hand des Jünglings gebeugt heißt, sich unter UR gebeugt zu haben! Ihr erkanntet Meine offenbarte Willensführung an. Das musste so geschehen, weil zuerst und ausschlaggebend die Probe auf euch lastet. Und es konnte auch geschehen, weil ihr – frei aus euch – Mir einen bedeutenden Schritt näher gekommen seid. Damit habt ihr viel erreicht!

10,373 Dieser Schautropfen aus urheiliger Mitternacht brachte euch das Gefühl einer abermaligen Geburt. Eure Herzensfrage steht zu Recht, was sie bedeutet und in welchem Verhältnis sie zur dritten Stunde dieses Tages steht. Ihr könntet eine Auferstehung oder Wiedergeburt am Beginn und Ende eines Tages fassen, nicht aber jetzt. Das Gefühl ist durch Meine urhafte Werkvollendung bedingt. Eine äußere Form gestaltete sich im fortlaufenden Tag, würden die unwandelbaren Gesetze vom Freiheitsgesetz herausgefordert und missbraucht.

10,374 Jetzt betrifft das Erneuerungsgefühl kein äußeres Prinzip, sondern eine geistmäßige Empfindung, die aber – von Mir segensreich gestaltet – der beste Nährboden einer nötig werdenden Auferstehung für das ge-



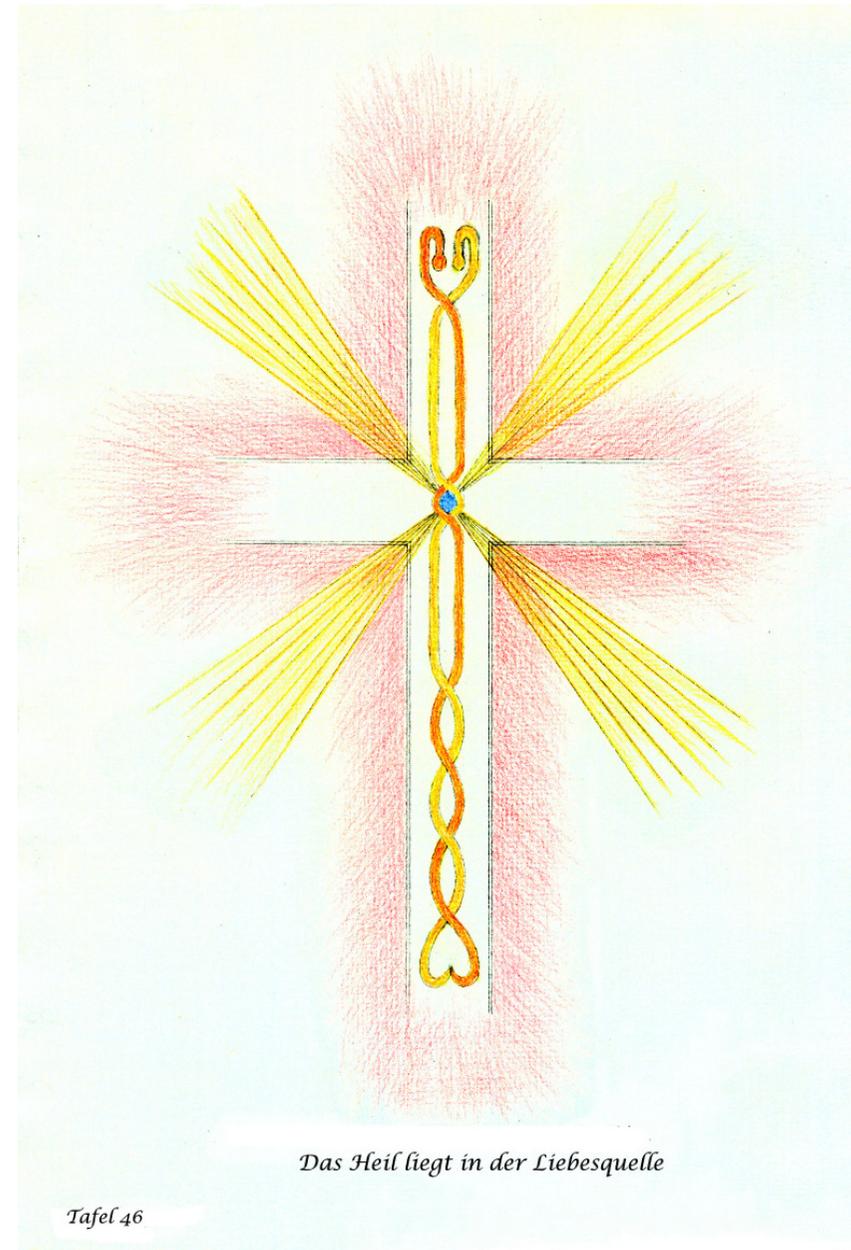
schöpflische Dasein im Eigenprinzip des Geistes und der Seele ist. Euch Ersten kommt Mein Wort von der dritten Stunde des Ernsttages in Erinnerung, als Ich über den Auferstehungsgedanken am Tat-Jahr-Ende sprach. Eine Auferstehung kennt letztlich jedes Tagewerk, weil sich unter dem Einfluss der UR-Ewigkeit in allem eine Wandlung für Raum und Zeit vollzieht. Und das habt ihr wahrgenommen.

10,375 Trotzdem liegt die unbedingte Wandlung im wandelbaren Gesetzablauf, weil Ich sie von eurer Erkenntnis und eurem Fortschritt abhängig machte. Ihr habt vom Jüngling die ‚Sprache URs‘ gehört, dass ihr in die Ordnung eingeboren wurdet. Wolltet ihr nächst der euch übergebenen Schöpfungsaufgabe aber auch vollwahre Kinder sein, so bedurfte es einer Nach- oder Wiedergeburt am Tag der Kinder. Diese Geburt aus der Liebe und für sie vollzog sich bei jener UR-Schau im Hain. Nun gibt es nur noch frei geborene Kinder der Liebe! Und so steht zu eurem Recht die Willensfreiheit, durch die ihr grundlegend den überkommenen Werkanteil im Sinne Meiner hochheiligen Ordnungs- und Willensfolge auszuführen und zu vollenden fähig seid.

10,376 Ihr seid schon Meine Kinder, seitdem Ich euch aus Meinem UR-Sein hob; doch das geschöpflische Dasein stand im Vordergrund. Gerade deshalb konntet ihr in den vergangenen Tagen größere Wesens- und Geheimnistiefen hören. Von nun an spreche Ich weit mehr mahnend und führend. Alle noch nötigen Offenbarungen werden stark umhüllt, denn ihr selbst sollt ihren Wesenskern erkennen.

10,377 Das stützt sich auf die Tagesliebe, die aktiv gebend und nehmend zu nennen ist. Als Herrscherin übersieht sie ihren Werkverlauf und ist unter den sich ablösenden Grundlebensstrahlen die letzte Schafferin. Ihr vornehmster Charakter ist, Vollendungen auch dort zu erblicken, vor allem mit ihrer unermesslichen Gewalt herbeiführen zu wollen, wo diese etwa erst erstehen. Daraus erkennt ihr, wie urmäßig es war und ist, die Geduld der Liebe voranzusetzen.

10,378 Ja, ihr seht an euren Kindern schon einen Vollendungsgrad, der in euch real, in ihnen eben aufgebrochen ist. An diesem Beispiel zeigt sich die Wichtigkeit hoch weiser Führung, damit die Liebe – was möglich ist – die anderen Eigenschaften von der Mitregentschaft nicht verdrängt. Allerdings steht diese Möglichkeit immer im Bereich des jeweils regierenden Wesensimpulses.



Das Heil liegt in der Liebesquelle

10,379 Die Liebe kann da das stärkste Maß erlangen, weil die erreichten Vollendungen der fünf ersten Dominanten mitherrschend sind. Darum wurde in den einstigen Ausgleichskämpfen die Liebe an sechste Stelle gerückt, damit sie nicht die Selbstherrschaft ergreift, was ebenso zerstörend als vollendend wirken kann. Aus gleichem UR-Bedenken kann aber auch durch die Liebe alles andere Fünf-Tage-Werk zur höchst geeinten Vollherrschaft erstehen. Das bewirkt die Ordnung in all Meinem Tun!

10,380 So zeigt sich auch die Auferstehung, die sich in fortgesetzter Zielerstrebung äußert. Die Hauptauferstehung, die sich erst im Folgejahr enthüllt, ist zwar durch die Liebe zu erreichen, nicht jedoch ohne gleichwertiges Mitwirken der übrigen Eigenschaften. Dergestalt offenbare Ich Mich ganz als UR!“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

Das Heil liegt in der Liebesquelle

17,6 Wenn wir es recht bedenken, ist alles Schöne, Edle, was uns zu echten Menschen macht, ein Himmelsgut, die Gabe aus dem Licht der Ewigkeit, weil nichts besteht, nichts existiert, dessen Ursprung nicht dem Licht entstammt. ...

17,9 Immer war der Mensch des Glaubens, dass Gott ‚oben‘ wohnt. Selbst die Büsser, die ihr Antlitz in die Erde drückten, sahen innerlich hinauf. Auch Andersgläubige ganz alter Zeiten betrachteten die Atmosphäre, die man Himmel nennt. Dazu ward der Mensch bewogen, weil das Sonnenlicht von oben strahlt, der Regen, der die Erde trinkt und segnet, auch von oben abwärts fällt.

17,10 Das richtete der Schöpfer für die materiellen Welten ein, weil auf diese Weise wie von ungefähr der Mensch dazu erzogen ward, dass alles erst von oben kommt und Gottes Segen es dann aus der Erde wachsen lässt, aus der Tiefe wieder in die Höhe, wie ja unsere Seele aus der eigenen Tiefe sich emporzuwinden hat, will sie – frei von der Materie – ein Anteil ihres Geistes sein.

17,11 Nichts anderes als die Sehnsucht in die Höhe, in die Ferne, trieb die Menschen an, sich von der Erde abzusetzen. Und ist das auch im Hinblick auf das Weltliche nur materiell, so bleibt es dennoch ein geheimer Anteil jenes Sehns, das GOTT den Wanderkindern mit auf ihre Weltenwege gab.

17,12 Ist's nicht verwunderlich, dass die Dinge, die wir kennen – bleiben wir zuerst bei dem Exakten stehen –, vier Dimensionen haben? Man nennt allgemein nur drei: Höhe, Tiefe, Weite. Dass diese drei ein Viertes brauchen, ist allgemein noch unbekannt, man lässt es nicht gelten.

Das ist die Zentrale!

Man kann sie auch die ‚Nähe‘ nennen. Denn vom Standpunkt der Berechnung aus lassen sich Höhe, Tiefe und Weite messen; und so bleibt der Ausgangspunkt als die Zentrale jene Nähe, die eben übergangen wird: das Wichtigste von allem!

17,13 Einige Vergleiche, wovon die Bibel zeugt: Die vier Himmelsrichtungen, vier Jahreszeiten, die vier Lebensalter eines Menschen. Die Offenbarung Gottes weist hin auf Seine ewige Existenz. Nichts ist materiell, was nicht vorher ‚Gottes Lichtanteile‘ war!

17,14 Er hat aus heiliger Allgegenwart, die Seine Nähe ist, für uns den Weg der eigenen Offenbarung eingeschlagen. Mit der Nähe, dies für uns gedeutet, steht Er souverän über jeder Schaffung. Selber bleibt Er stets die UR-Zentrale. Er lässt von oben Seinen Segen kommen über alles Lebende. Er kam und kommt herab, Er bleibt nicht fern-oben in des Lichtes Herrlichkeit, sondern neigt sich zu all denen nieder, die nach oben Ausschau halten. Er geht auch zu denen in der Weite, die sich fern des Lichts und Gottessegens stellen.

17,15 Damit weist sich auch bei Gott die Vierheit aus; und wir müssen aus der Ferne unseres Glaubens, aus der Tiefe der oft armen Seele, unsre Gasse gehen: hinauf, um in Seine heilig-gute Nähe zu gelangen. Es wird uns nicht so leicht gelingen, doch der Heiland sieht uns an in herzlicher Barmherzigkeit. Also kann's nicht fehlen – wenn man IHM vertraut –, ins Licht-Reich zu gelangen.

„Das ewige Licht“
Kap. 17

GLORIA in JUBILATE

¹¹ Und alle Engel standen um den Stuhl und um die Ältesten und um die vier Tiere und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht und beteten Gott an
¹² und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Off. Joh., Kap. 7

Die vier Stufen des GEBETES

4,8,46 Die erste Stufe darf die allgemeinen *Bitten* bergen. Da sich das erste Bindeglied zwischen Schöpfer und Geschöpf ergibt, kann man im Prinzip der Bitten für sich selber reden, was die Höherwertung eines Nächsten nicht verletzt. Das hat gleichfalls nichts mit einem Eigennutz zu tun.

4,8,47 Das *Gebet* ist die zweite Stufe. Ist's nicht einerlei? Jede Bitte ist die Hand, die sich einer Gabe öffnet. Das Geschöpf erhält vom Schöpfer durch die Bitte, wodurch es rückzugeben fähig wird, was noch keinen Dank ergibt. Der Priester segnet *erst* mit Seiner Kraft; mit dieser wird ein Lichtgeist *Geber im Gebet!*

4,8,48 Da erkennt er als Geschöpf des Schöpfers Güte an, neigt als Geist sich freudig nieder, um den Allmächtigen anzubeten (Matt. 2,11; Luk. 2,20). Im Gebet liegen weder Bitten, Danken noch sonst etwas. Ein richtiges Gebet ist nichts als *pure Anbetung*, die die Willigkeit zum Dienen offenbart. Wer zur echten Anbetung gelangt, erreicht die dritte Stufe bald, in der die Nächstendienstbarkeit jede Eigenbitte überstrahlt.

4,8,49 Das ist die *Fürbitte*; sie verbindet Gott und Seele. Ich lehrte es, dass aus der dritten Gottheitskammer der Erlöser kommt, der die höchste Dienstbarkeit (Joh. 15,13)¹ beweist. Diese Stufe hat zwei Grade: für Freund und Feind. Wer den zweiten Grad erreicht, dessen Fürbittkraft langt in den Himmel.

4,8,50 Bloß mit beiden Graden kann man sich dem Höchsten angeloben,

¹ Niemand hat größere Liebe als der, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.



Gloria in Jubilate und die vier Stufen des Gebetes

um in Rückverbindung jene Kindschaft wiederzubekommen, die man einst in Treue seinem Schöpfer gab, oder dienstbereit zu wirken, damit alle jene, die die Kindschaft durch den Fall verschleudert hatten, sie auf einem Gnadenweg zurückerhalten können.

4,8,51 In der vierten Stufe der Gebetsverbindung tritt die *Danksagung* in Kraft (1. Tim. 2,1¹). Das Kind kann jubelnd seinem Vater danken für alles, was durch Bitte, durch Gebet und Fürbittleistung sich im Schöpfungswerk enthüllt. Das ist der Wille des Erhabenen, in dem das herrliche Voraus enthalten ist, was gute Kinder leisten können. Und diese ihre Seligkeit ist daran zu ermessen, dass tausend mal tausend mit beseligt werden. Darum, liebe Freunde, haltet an am

Bitten, Beten, Fürbitten und Danken,
und der Herr wird immer mit euch sein!

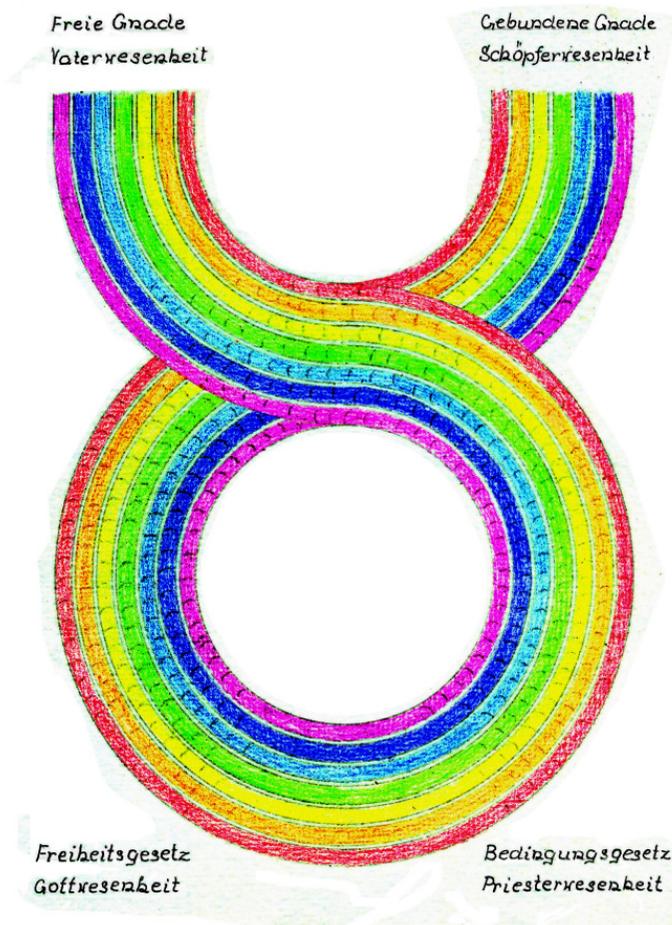
„Fern von der Erde her“
4. Teil, Kap. 8

Die gebundene oder geheime Gnade und die freie Gnade

11,12 Im Geheimnis der gebundenen Gnade sehen sie, wie im feierlichen Morgenrot das Gefallene wieder aufgerichtet wird; denn alle Dinge sind in UR! Daraus erkennen sie den wundersamen Widerstrahl, und Sadhana sieht sich selbst. Nicht die Gnade aus dem Tag, die sie auch nicht ganz begreifen, die ihnen aber zur hohen Mitternacht den neuen Schöpfungstag im Voraus schauen lässt, konnte Sadhana die letztwillige Errettung bringen. Es ist die Gnade aus der Nacht, die sie durch das noch nie gekannte, nie empfundene Erhaltungsprinzip im Augenblicke höchster, kaum mehr tragbarer Anspannung des Freie-Wille-Gesetzes vor einer vollständigen Vernichtung bewahrte. Bald werden sie das heilige Gesetz verstehen.

11,13 Aber die geheime Gnade, die UR als die ‚gebundene‘ erklärt, weil sie alle Lebensgedanken mit Ihm untrennbar verknüpft und trotzdem nicht die frei geborenen Kinder bindet im Sinne einer Fesselung, sondern richtig ‚die Gnade des urewigen Bündnisses‘ heißt, diese ist es, die dem ersten Schöpfungskind sein Leben treu erhielt! Der Morgen bringt

¹ So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.



Die gebundene oder geheime Gnade und die freie Gnade
Die Sphären der Schöpfung und die Entwicklungsbahn
- symbolisch gesehen

ein Licht, das dieses ‚Rettungsdunkel‘ herrlichst überstrahlt. Ja, der hehre Feiertag wird es offenbaren.

11,14 Wie eine Sonne ist das Gnadenbild. Sie erblicken sich als einst ‚ungeborene Gedanken in UR‘, und trugen da schon eigenes bewusstes Leben, den Impuls des Willens, der sich gedanklich als Lichtmeer, gestaltlich als UR enthüllt. Wie weite Kreise auch ein ungeborener Gedanke zog, als Welle bis zum äußersten Lichtmeerrand, hie und da das Ufer überspülen wollend, was sie jetzt empfindungsmäßig sehen – immer drängte es das Abzweigende zum Zentrum, zum Mittelpunkt des Lichtmeeres zurück. Das Geheimnis dieser ‚Nacht der Offenbarung‘ ist das Bündnis, ist die gebundene Gnade, die eben alle Gedanken bei sich behält, ohne dass es unfreiwillige Erfüllung, unabänderlicher Schöpfungsablauf oder das Gezwungene einer willkürlichen Bindung wäre. Das stellt die gebundene Gnade niemals dar.

11,15 Das Erhabenste der gebundenen Gnade ist den Hohen, wie UR sie nannte, als leise Ahnung des neuen, hochgesegneten Schöpfungstages, als ‚teilhaben an UR‘, in der Zukunftsschau zu schenken. Das löst fortgesetzte Rückflut aller Wellen zum Lichtmeerzentrum aus. Sie sehen so auch Sadhanas Fall: Erst herrlich als schönste, schimmernde Welle braust sie auf der silbern funkelnden Fläche des UR-Meeres dahin, ausgehend vom Mittelpunkt und sehr bald die ihr angedeuteten Grenzen umspülend.¹

11,16 Dann entfacht sie einen Sturm. Wild, ungezügelt bäumt sie sich auf und verliert sich dadurch in zahllose Wellchen, die die gesammelte Kraft der ‚Mutterwelle‘ zersplittern und vergeblich über die Werkufer drängen wollen. Wie weit das Lichtmeer wirklich reicht, wird auch den Ersten nicht gezeigt. In UR gibt es keine Grenzen! Das Meer hat die Welle – für sie unbewusst – sich aufteilen lassen durch Sadhanas fast uferlose Kinderschaffung. Hätte sie ihren Fall allein getan, schaudernd sehen es die Fürsten, die Hauptwelle voll schöpferischer Kraft, weil unmittelbar aus dem Lichtzentrum hervorgegangen, hätte das Bedingungsufer überflutet, vieles vernichtet, sich selbst auf ewig aufgelöst.

11,17 Hier setzte die gebundene Gnade ein. Die freie Gnade lehrte das Schöpfungskind, die Tagewege in eigener Freiwilligkeit zu gehen. Das Schaffen vieler Wesen war nicht von ihm vorgesehen. Wie wunder-

¹ Hiob 38, 11

sam aber UR das Tat-Jahr-Werk – in höchster Weisheit vorgeschaut – auf die zwei bekannten Fundamentsträger gründete, das hat sich hier am herrlichsten bewährt. Gerade die ‚kreuzweise Angleichung‘ beider Polaritäten konnte allein zur Hochvollendung führen. Denn die gebundene Gnade war als Erste – weil der Vornacht zur viergeteilten Schöpfung entnommen – mit dem Freiheitsgesetz verbunden, während die ihr folgende freie Gnade des Tages auf die gerecht gestellten, UR vorbehaltenen Bedingungen gegründet ward.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 11, Der siebente Schöpfungstag

Das „KRISTALLIT“

10,1455 UR spricht zu den Stuhlersten: „Euer Dienstwille hat das Gesetz der Materie vergeistigt, und ohne direkten Schöpferwillen sind die besprochenen Materiepotenzen einst zu reinen UR-Werksubstanzen zu veredeln. Darum will Ich das Gefäß öffnen und aus ihm – zwar jetzt symbolisch – die Materiebefreiung heben, damit sie als ‚künftiges Werde‘ in Meinem Allerheiligsten ihr sichtbares Zeichen erhält.“ UR entnimmt dem Gefäß einen Gegenstand. Kein Silber des Raumes hat den gleichen Glanz, und alles Gold ist mit dem Gefunkel dieses Zeichens nicht gleichzustellen.

10,1456 Ein in den vier UR-Farben erstrahlendes Kristallit in unerhörter Diamantenreinheit zieht Licht und Glanz bestehender Herrlichkeit an sich und gibt es äonenfach zurück, dass sogar die Fürsten sich erst an die hehre Pracht gewöhnen müssen. Sie sehen ein ankerähnliches Gebilde. An einem starken Ring schließt sich abwärts ein breiter spiralgeformter Balken als Stütze und Träger an, der unten als ein nach rechts und links geformter Halbbogen verläuft, dessen nach oben gerichtete Spitzen sich leicht dem Ringe zuneigen.

10,1457 In der oberen Ringhälfte steht der Name UR, in der unteren IMANUEL lichthell geschrieben. Im Ringraum stützen sieben kostbare Stäbe die Vaterkrone. Am Stamm abwärts erglänzen Waage, Schwert, Sichel und Kelter, dazu die Eigenschafts- und Fürstennamen, während das Kronzeichen den unteren knaufartigen Ringteil ziert. In der rechten obe-

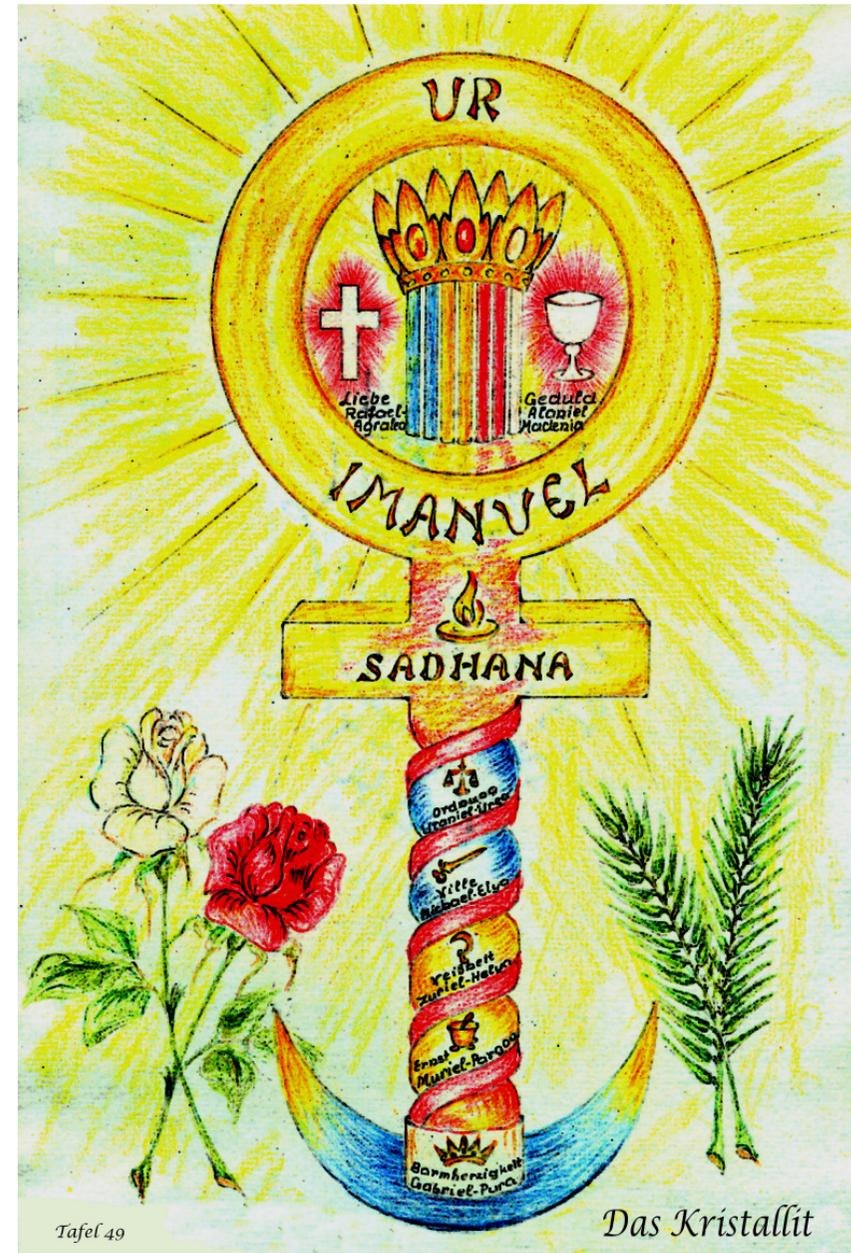
ren Bogenhälfte zeigen sich der Kelch und links das Kreuz mit den entsprechenden Namen. Sogleich forschen die Fürsten: „O UR, wo ist Sadhanas Zeichen und Name zu finden?“

10,1458 Vollkommener können sie im reich gesegneten Liebetag kaum denken, nicht tiefer URs Werk verstehen. Dass das unbekannte Kristallit ihre Namen trägt, erfüllt sie mit Demut sondergleichen, während das Fehlen des ersten Kindnamens sie erschüttert. Sie recken ihre Hände aus, als wollten sie ihre Namen, in heiliger Pracht geschrieben, löschen, damit der von UR geliebte Name ersichtlich würde.

10,1459 Sahen die Ersten wie jetzt schon solchen Glanz aus urewigen Augen brechen? War es ihnen denn vergönnt, im allheiligen Blick mehr als eine Schöpfungsvollendung zu erkennen? Oh, viel haben sie sich, wie alle Lichtkinder, nach ihrem Geist und ihrer Seele erworben; aber das, was ihnen nun entgegenglüht, haben sie noch nicht erlebt. Sie neigen sich vor UR in einer bisher niemals aufgebrachten Anbetung, und es überkommt sie ein fremder Hauch, aufgestiegen aus dem auch noch nie geschauten ewig hoherhabenen Mitternachtsquell, fernher ihrer Daseinswirklichkeit. UR spricht:

10,1460 „Meine geliebten Kinder! Kommet alle her zu Mir; an Meinem Herzen sollt ihr ruhen.“ In einem sie fast erdrückenden Seligkeitsgefühl kosten die Lichtgesegneten die höchste Wonne aus. Währenddessen redet UR weiter: „In den Namen, die das enthüllte Reifezeichen der neuen Schöpfungswoche schmücken, sind alle Namen Meiner Kinder enthalten und fehlt keiner; denn ICH habe sie ins Schöpfungsbuch geschrieben. Welche Freude habt ihr nun, dass es so und nicht anders ist! Ich gab als Opferpfand Meine Liebe her, damit keines der Großen und der Kleinen vergessen würde, weil Mir eines so teuer wie das andere ist, ganz gleich, welchen Namen sie tragen, auf welchem Platz in Meinem Reich sie stehen!

10,1461 Allein der Name Meiner lieblichen Sadhana fehlt. Seid nicht traurig, Meine Lieben. Seht, ist er auch noch nicht zu lesen, so kommt der Augenblick doch bald, wo beim Klang der Feierabendglocke ihr Name von Mir selbst, für euch alle sichtbar, mit einem Herdfeuerstrahl graviert werden wird. Und hier wird er stehen!“ UR deutet auf die Stelle des Bogens, der durch den Kreuzbalken mit dem Ring verbunden ist, und setzt erklärend hinzu:



10,1462 „Für Mein Ziel entnahm Ich Meiner unteilbaren Einheit die zwei UR- Seinsteile, gezeigt im getrennt gesetzten Namen

UR-IMANUEL

in der oberen und unteren Ringhälfte, auf die Ich Mein Liebe-UR-Opfer gründete, um aus der Erlösung und Versöhnung das ‚EWIG UNGE-TEILT‘ wieder aufzurichten. So bedeutet es das Signum. Auch Sadhana war wie der Knauf am Ring eine einheitliche Form und Kraft, Person und Prinzip in einem. Die niederführenden Spiralen am Balken, Mein Kreuz darstellend, zeigen, wie sie sich von Mir entfernte. Also blieb dem Kinde nicht erspart, sein Wesen aufzuteilen, wovon der persönliche Teil in Kraftveräußerung, der prinziphafte in falscher Wesensschaffung vor sich ging. Doch die Spiralen laufen – umgekehrt – auch zu Mir hinauf. Und Sadhana ist aufwärtsgehend.

10,1463 Ich stellte Meine UR-Teilung in den Brennpunkt der Kindschaffung; doch in Meiner UR-Schöpferhand verlor sie ihre innerste Einheit nicht. Denn die werkbedingte Teilung entstieg keinem Muss, etwa einem Nicht-anders-Können; sie hatte ihren Grund im Willen, Kinder zu Mir zu erheben! Sadhanas Teilung erfolgte aus dem Schöpfungsfall als zwingende Notwendigkeit. In ihrem letzten Tiefpunkt musste sie sich im gegebenen Augenblick selber spalten. Und das war geschehen, als sie nach Golgatha als Luzifer Mir in all ihren erbärmlichen Nichtswürdigkeiten gegenüberstand.

10,1464 Meine rechtsgültige Forderung an das Erstkind, sich aufzugeben als Person ohne jede Kraft, erkannte es an. Damit war der Rückweg vorgebahnt, der nun in aufgeteilter Form gegangen werden konnte. Geheim erfolgte schon die Spaltung, als Sadhana bei ihrer Lossagung ihr Heer erschuf. Da dieses aus Gnade, Fürsorge und ohne Wissen des fallenden Kindes vor sich ging, konnte die eben schon eingetretene Aufteilung und deren getrennt gehaltene Rückkehr sich erst dann enthüllen, als die persönliche Unterwerfung Luzifers geschah.

10,1465 Von da an wurde das aus seinem zweiten Wesensteil vorher Erlöste, die zu errettenden Fallkinder und die ihnen anhaftenden Kraftpotenzen, nachträglich in die Rechtsgültigkeit eingeschlossen. Daher konnten diese Wesen, die vor Golgatha zur Erkenntnis und zur Umkehr kamen, zwar der Finsternis entrissen, nicht jedoch als Kinder heimgebracht werden. Solches geschah erst nach Meiner Opferung.

10,1466 Nun merkt noch auf: In der Bogenhälfte mit dem Kelch liegt alle Kraft Luzifers, sein Prinzip; über dieses Zeichen ist der einstige Besitz freiwillig wieder herzugeben. Dass dies geschah, beweist die Bogen- spitze, die auf den Ring hindeutet. Als Form und Person aber muss er ohne Kraft und Prinzip über das Kreuz den Rückweg gehen, um dergestalt wieder SADHANA zu werden. Wie aufrichtig ihr Demutsweg inzwischen wurde, deutet der für sie symbolische Kreuzbogen an, der sich ebenfalls dem Ringe nähert. Unsere Sadhana hält also mit Meinem Erlösungswerke Schritt, mit der aus GNADE herbeigeführten Erlösung ihres Kraftwesensteils.

10,1467 Erscheint ihr Name einstens auf dem Kristallit, dann hat sie sich schöpfungsgerecht Mir wieder anheim gegeben, ist abermals und für ewig durch den Kreuzbalken mit Mir, dem Lebensring, verbunden. Aus dem euch bekannten Rettungsring, für Luzifer-Sadhana gemacht, ist ein Ring der UR-Ewigkeit in Raum und Zeit geworden!“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“

Kap. 10, Der sechste Schöpfungstag

11,2 UR trägt das Zeichen, am vergangenen Abend Seinen Ersten erklärt. Nur Sadhana sah es nicht. Denn ehe Gott bei ihrer Heimkehr ihr entgegenging, sie in Sein Heiligtum zu führen, hatte Er es in die Quelle sinken lassen, weil es erst während der gesegneten, über alles hochheiligen Nacht zwischen Liebe und Barmherzigkeit zur tatsächlichen Enthüllung und Entfaltung kommen kann. Und auch nur in der Nacht kann der Name ‚Sadhana‘ am Zeichen sichtbar werden.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“

Kap. 11, Der siebente Schöpfungstag

Die ewig schönste Lebenskrone UR-IMANUEL Zukunftsbild vom siebenten Schöpfungstag

11,18 Nun sehen sie das erste Fundament missachtet, die willkürliche Inanspruchnahme des zweiten ein Teilwerk machen, das nicht den Bedingungen entsprach. Es wird darum an die gebundene Gnade ausgeliefert, und sie ist's, die – unabhängig von beiden Fundamenten – das Zerstörungswerk zu einer Sondergestaltung ohnegleichen erhebt. Die Ausdehnung erhaltener Kraft in Überbeanspruchung des freien Willens führte

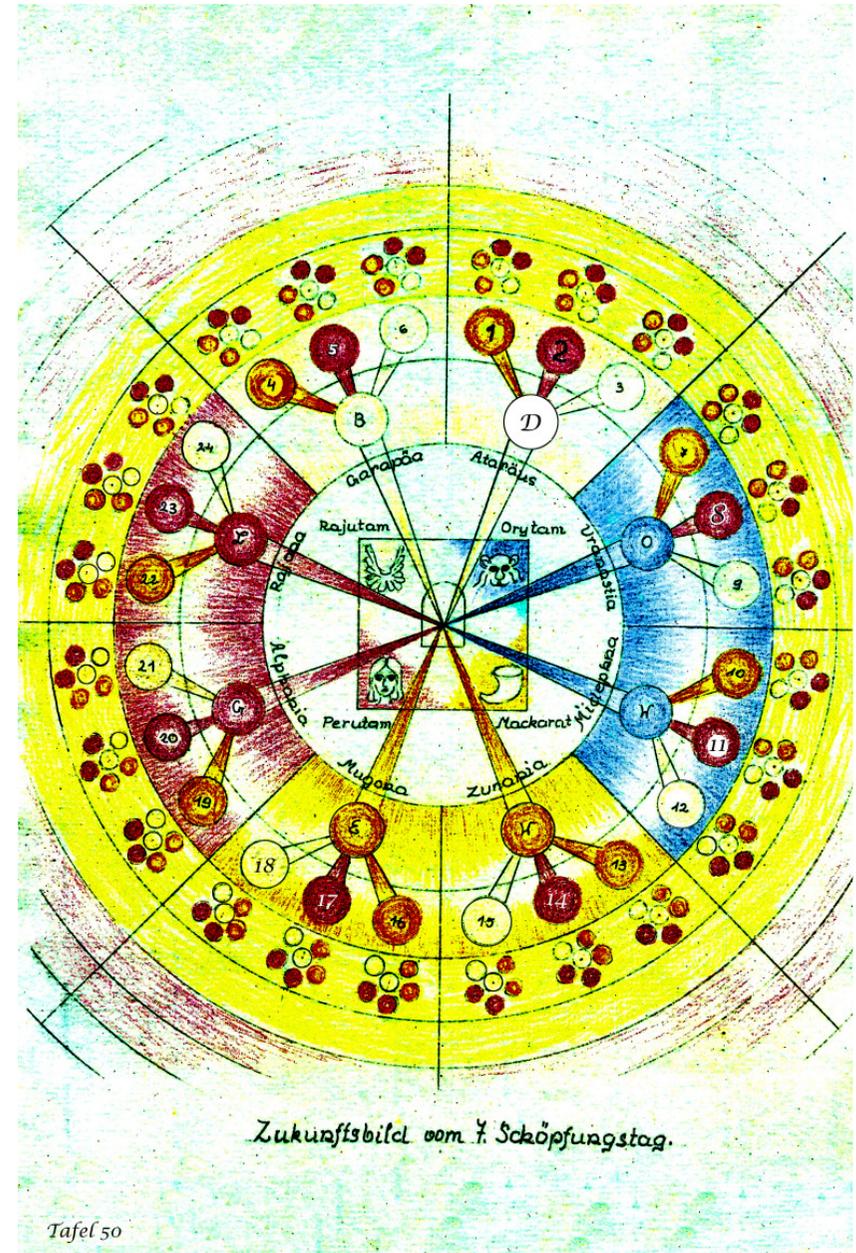
notgedrungen zum Gegenteil, nämlich zur Zersplitterung, zur Aufteilung der konzentrischen Kraft.

11,19 Das Uferlose wurde damit eingedämmt und konnte ernstlich nicht über die werkgesetzte Lichtmeergrenze stürmen. Die gebundene Gnade ließ die unlösbare Bindung als erstes Urprinzip zur Segnung werden, und die zersplitterte Welle kehrte in ihren massenhaften Einzelteilen heim. Jetzt waltete die freie Gnade weiter; denn es zeigte sich, was sie für die Schwesterngnade ausgewirkt hat im Licht der Liebe und an deren Tag. Die Nacht enthüllt, ob die einstmals kraftdurchglühte Welle wieder ihre ‚Einheit‘ haben kann. Und die Ersten haben diese Schau.

11,20 Aus der Ordnung kam das Licht dem ersten Schöpfungstag als das bewusste Lebenssein zugute, und daraus wird Sadhana ihren Thronstuhl wiederhaben können. Ihre Wiedergutmachungsbestrebung hatte ihr die Möglichkeit neuer Inbesitznahme auf das Glorreichste geschaffen; denn ihre aufrichtige Reue zeitigte auch wahre Buße.

11,21 Nicht ausgiebiger konnte Sadhana sich am letzten Abend selbst entschöhnen als damit, dass sie im reichen Schmucke ihrer Heimkehr den nicht leichten Rest des Schöpfungskreuzes ins Heiligtum tragen und vor dem Heiligen Herd bitten wollte, dass ihr geschähe, wie UR als ‚Sohn der Liebe‘ durch sie erlitten hatte. Da war die über ihr waltende gebundene Gnade zur unumschränkten freien geworden. Nicht mehr war sie ihr bloß zugefallen, nein, nun war sie anteilig auch selbst erworbener Besitz! Und den sehen hier die Ersten. Er leuchtet aber nicht allein über Sadhanas Thronstuhl auf – oh, in Weisheit und Erkenntnis sehen sie, wie die Wunderfülle über alle Kinder, über alle Schaffung kommt. –

11,22 UR ruft sie abermals im Innern an, zunächst die Fürsten, weil ihr freies Soll der Freiheitsprobe einen Sonderlohn verlangt, aus dem der Lohn der Kinderscharen zu entnehmen ist wie auch jener aus der Selbstentsöhnung Sadhanas. Der Fürsten Wunsch, auf dem geschaffenen Kristallit des Erstkindes teuren Namen, das Erstgeburtsrecht, die Ataräus, alles, was Sadhana einst besaß, wieder für sie wachzurufen, was im tiefsten Grund für UR zur Vaterfreude erbeten ward, liegt als Wirklichkeit auf der Mitternachtsquelle obenauf. Sie sehen es hochsteigen, feierlich, erhaben. Es ruht wie eine reine Blüte, zum Heben bereit, im heiligen Gewässer. URs Anruf ist sehr sanft und sacht, aber doch bestimm-



mend, wegweisend, dass sie nie und niemals solche Seligkeit verspürten wie jetzt, Seinem Wort zu lauschen und ihm nachzugehen.

11,23 Sie sollen ihre Hände in die Quelle tauchen und das Gewordene entnehmen; es soll in seiner Herrlichkeit dem Feiertage übergeben werden. Würden die Fürsten im Volllicht eines Tages die Aufforderung empfangen, berechtigt bäten sie: ‚O UR, o Vater, das muss DIR SELBER vorbehalten bleiben! Nur Deine Schöpferhände können sich in den allmächtigen Born Deiner UR-Persönlichkeit versenken! Wir, Deine Kinder, können nur in Andacht, mit Jubel, Preis und Dank im Innern aus der nächtlichen Bündnisnade davorstehen, um zuzusehen, was Deine Hände tun!‘ – So und nicht anders würden sie verlangen, wenn sie am Tag das Hehre dieser Nacht erleben dürften.

11,24 Über das ‚Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag‘ ist ein geheimes Wirken ausgebreitet, und – aus der Nacht geschöpft – erleben es die Engel. Ihr Wesen ist dabei von Demut überschauert, und sie zögern zu nehmen, was die Heilige Nacht beschert. Erst der zweite, noch sanftere Anruf löst sie vom ehrfurchtsvollen Bann. Da knien sie nieder, heben ihre Hände hoch und sehen vor sich des Herdes heilige Flamme. In sie hinein tun sie die Hände, die nichts von gewollter Schuld des vergangenen Tages etwas wissen. Die gerecht vollbrachte Freiheitsprobe hatte sie stets rein erhalten.

11,25 Trotzdem drängt es sie, sich im Opferblut zu waschen. Königlich ist ihre Demut, angeglichen der unerhörten Demut URs, die eigene Liebe aufzuopfern! Es ist ein Spiegelbild des Alten und zugleich die wunderbare Schau des Neuen. Erst nachdem sie ihre reinen Hände als ein Stück Licht vom Lichte URs in den Flammen gebadet haben, folgen sie dem heiligen Befehl der Bündnisnade.

11,26 Wie geschieht ihnen aber? Die Wonne könnten sie am Tage nicht ertragen; sie würden von ihr ausgelöscht, wie ja auch ein Kind an ungetilgter Schuld verlöschen kann. Unfassbar ist, was sich in ihnen lebensvoll gestaltet. Wahrlich, nähmen sie das alles in den Feiertag hinein, endlos glorreich stünde hernach vor allen schon gekrönten Werken dieser Tag, an dem UR von Seiner Hände Arbeit ruht!

11,27 Sollen darum Seine Ersten tätig sein, da die HEILSRUHE schon zur Mitternacht begann? Und was stellt sie dar? Auch das zeigt dieses Schaffen an. Die Fürsten falten aber ihre Hände, bevor sie nach dem

Kleinod greifen. Immer wonnesamer durchströmt es sie, bis sie keiner Steigerung mehr fähig sind. Was dem Walten der Barmherzigkeit an Glück, Herrlichkeit, Friede und Segen zugedacht ist, hat in ihnen neues Leben angeregt. So gut, so leicht kann es zu denen weiterfließen, die ebenfalls vom UR-Sein in sich tragen.

11,28 Sie schöpfen eine Perle. Als sie über dem Wasser schwebt, wird der Name ‚Ataräus‘ sichtbar. Sadhanas Sonne, die Muriel als Goldkugel in gerechtester Bedingung dem Allmächtigen zurückgeben wollte, weil es auf der Ebene der Freiheitsprobe für Sadhana so besser gewesen wäre. Nun hat die Bündnisnade der Fürsten Liebesbitte erfüllt. Sie reichen UR das Sonnenwerk, erhalten es jedoch zurück und übergeben es nun Sadhana, deren Hände sich der Gabe dankbar öffnen. Kein Verlangen wie einst nach Besitz, kein Zugreifen ist es; nein, es ist die demütige Annahme einer kostbaren Morgengabe, mit der ein König die Glieder seines Hauses zu beglücken weiß.

11,29 Wo das armselige Weltgebilde vom Schöpfungsfall erstand, wird die Ataräus eingesetzt als nunmehr erste Lichtquelle im Sonnenring der Barmherzigkeit. Nicht ist es mehr der ferne Platz, als das Kind am weitesten vom Zentrum abgewichen war. Der neue Tag, der die erste Tat-Jahr-Woche rundet, legt den Sonnenring der hohen Eigenschaft um alle Sphären; und die Ersten sehen diese herrliche Verbindung aus des UR-Vaters Herzkammer zur Weite des Raumes und der Zeit und die gleichherrliche Vereinigung der Höhe mit der Tiefe. Vom VATER zu GOTT ist der waagerechte, vom PRIESTER zum SCHÖPFER der senkrechte Teil des Kreuzes.

11,30 Die sieben Sonnensphären mit dem über ihnen zentral herrschenden Heiligtum bilden sichtbar eine KRONE. Da ist nichts Fernes oder Nahes, kein Oben und kein Unten; und obgleich das dennoch aus vier Kammern eines Herzens in der heiligen Vierwesenheit besteht, ist alles nun vereint in dieser ewig schönsten Lebenskrone. Einen Namen trägt das Diadem, flammend in der Herrlichkeit der Herrschaft, in dem Flutstrahl Seiner Macht, Kraft, Gewalt und Stärke. Er lautet:

UR-IMANUEL!

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 11, Der siebente Schöpfungstag

Die Winde sind losgelassen ...

7,9 ... Unendlich weit dehnen sich ein Himmel und ein Meer. Unter diesem Himmel, doch ihn nicht berührend, ballen sich vier harte Winde. Sie jagen niederwärts, aufeinander zu und toben übers Meer. Ein Wind verschlingt den anderen und speit ihn wieder aus. Das wiederholt sich öfters, bis aus den Winden sich vier Tiere bilden, doch so, als stiegen sie vom Meere auf.

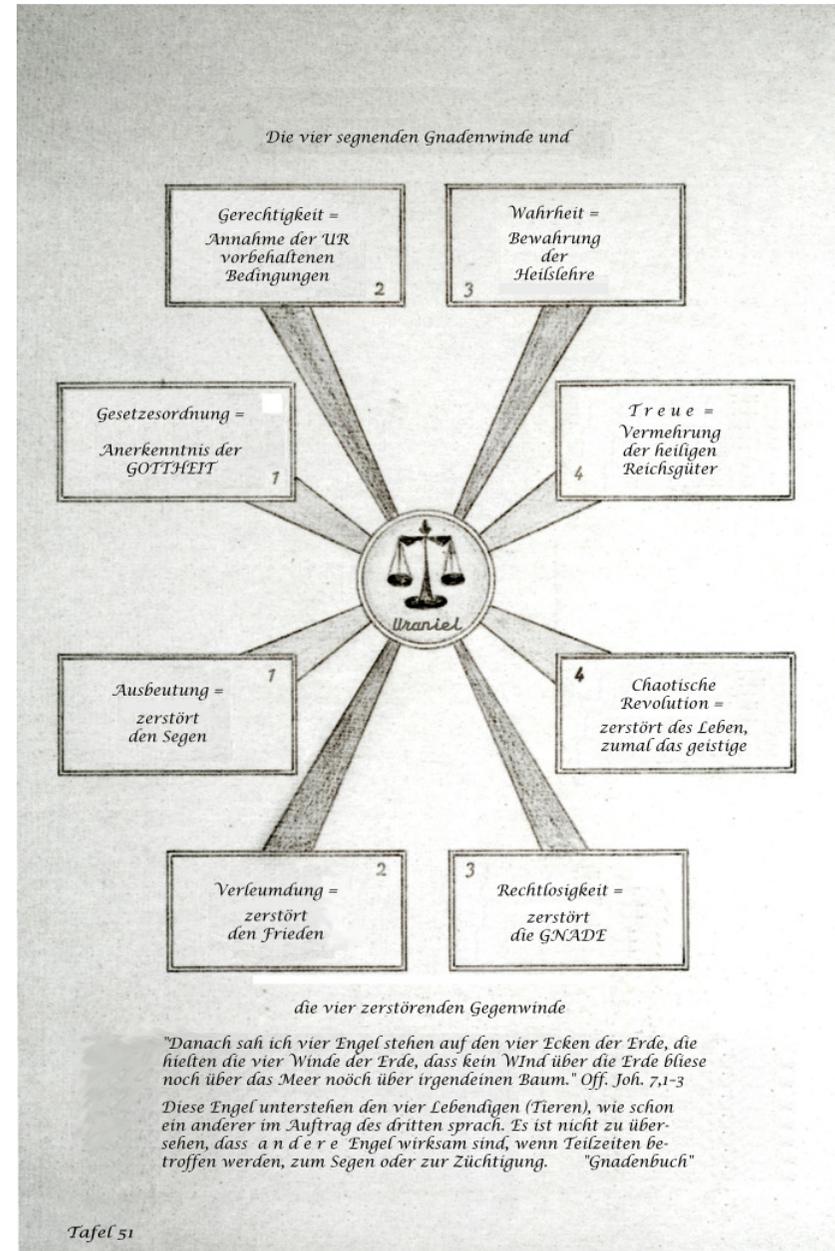
7,10 Das – bewegt – ist das Leben gottesloser Menschen, der Machthaber und der Großen, die das ‚Lebensmeer‘ der Untertanen nicht zur Ruhe kommen lassen. Eine große Woge ist da wie ein Krieg, der verheerend über weite Flächen rast. Das erste Tier sieht wie ein Löwe aus, hat aber Flügel wie ein Adler. Mag es mit vielleicht ein Volk der Welt betreffen – Daniel erkennt darin das Wichtigste:

7,11 Er sieht eine wunderbare Welt, der Gott die Flügel Seines Lichtes gab; die Finsternis gab das Raubtier her. Also ward die erste Welt zerstört. Was vom Himmel kam, erhob sich mit den Flügeln heim ins Reich. Das war die erste Gnadenzeit (L. Engel: Mallona). Unruhig wälzt der Leib sich hin und her. Warum wurde diese schöne Gnadenwelt vom Schöpfer nicht erhalten?

7,12 „Sei nicht traurig“, hört er eine Stimme. „Das äußere Gefüge ist zerborsten; aber die vom Licht auf diese Stätte gingen, brachten Liebe und Erbarmung mit. Darum sah das Tier gleich einem Menschen aus. Alle Opfer, Daniel, sind lebendig, wie dein Herz, das niemals stirbt, auch nicht beim Tode deines Leibes.“

7,13 Das zweite Tier gleicht einem Bären, der stracks auf einer Seite steht. „Das sind die armen Wesen“, sagt die Stimme, „die nur eine Seite kennen: ihre Finsternis. Darum hat sie viele Zähne, die zermalmen, was vom Licht zum Opfer hergegeben wird. Die Zähne sind auch Völker jener ersten Zeit der zwei zusammengefügt Zeiten, in der Gesamtreihenfolge aber nun die ‚zweite Zeit‘.“

7,14 Du siehst von allen Zähnen nun besonders drei. Sie bedeuten, was in der ersten Zeit (Mallona) und in den zwei ineinander wogenden Zeiten (vor und nach Adam bis Christus) vor sich geht, und was die Finsterlinge, auch als Menschen und als Völker, gegen Meine Lichtgesandten tun. Der Finstere befiehlt dem Tier: ‚Stehe auf und friss viel Fleisch!‘ Das besagt:



7,15 Manches wird ihm im Bereiche seiner armen Kraft gelingen; doch beim dritten Tier wird angezeigt, dass die Kraft verweht, wie die Winde, die du nicht mehr siehst. Sind dafür Tiere aufgetreten, von denen eines etwas anderes bedeutet als die drei anderen, so werden sie wie die Materie vergehen: der Menschen Leib, mit dem Tode ihre Tätigkeit, Machtwahn und die Völker, die sich einander austradieren. Schau aber weiter zu.“

7,16 Da kommt ein Parder, er hat vier Flügel auf dem Rücken, wie ein Vogel, und vier Köpfe, und ihm wird Gewalt gegeben. Der Geist des Sehers sucht nach der Erklärung, es ist ganz anders als die andern Bilder. Lichthaft sind die Flügel und die Köpfe dieses Tieres herrlich anzusehen. Das Bild entfällt in Gottes ‚dritte Zeit‘; und was diese mit sich bringt – Wie soll er sich das deuten? Wieder hört er Gottes Stimme:

7,17 „Ich will es dir erklären. Ein Tier bedeutet Kraft, geistig gut, weltlich böse. Dieses dritte wird die Finsternis besiegen. Aus dem Ende dieser dritten Zeit (ab Golgatha) kreuzen sich zwei Mächte: erstens ICH nach Meinem heiligen ‚Vollbracht‘ mit dem abgeirrten Kind, in der Spiegelung die Lehre Meines Opfers, die man durch MICH zum Segen, durch die Welt zum Fluch (Krieg, Mord, Unterdrückung, Inquisition pp.) verwenden wird.

7,18 Die dritte Zeit als letzte Wende bringt die halbe, die ‚abgekürzte Zeit‘, Meines Opfers wegen und derer, die im stillen Dienst in die Materie gehen. Mein Opferlicht wird so die Welt besiegen und – hat sie schon, wenn du dieses jetzt auch nicht erkennen kannst. Denn

EWIG ist Mein Name, EWIG all Mein Tun!!

7,19 Den stillen Dienst der Himmlischen hast du im Symbol gesehen, wie die Sterne still und herrlich ihre Bahnen wandern. Man kennt sie nicht; doch niemand kann sich ihrem Licht entziehen. Ich komme für die Welt als Mensch, und wie – nicht als – ein Mensch verlasse Ich sie wieder. In Meiner Gnade bin Ich aber ewig offenbar!

7,20 Beim ersten Tiere sahest du ein Herz: Mein Lebensherz! Aus dessen drittem Teil komme ICH als Heiland und Erlöser in Gewalt. Ja – das dritte Tier in göttlicher Gewalt hat vier Flügel und vier Köpfe. Die Flügel heißen Macht, Kraft, Gewalt und Stärke, die Mir innewohnen; die Köpfe sind der Schöpfer, Priester, Gott und Vater, also insgesamt Ich, die heilige UR-Wesenheit!

7,21 Deshalb ist das dritte Tier nun anders als die Übrigen, für dich so dargestellt, einheitlich jedoch die Schöpfermacht, entgegen jenem armen Dreigestirn der Finsternis, beim Bären die drei Zähne, die auch Völker dieser Welt, die Hohen und ihr böses Tun betreffen.“ Auch im Geiste währt es eine Weile, bis Daniel das Bild erfassen kann. Das Himmlische – er spürt’s genau – wird wieder zugedeckt. –

7,22 Das vierte Tier. Wäre es dem dritten gleich – rasch könnte Gottes heilige Erlösung alle Welt erfassen. Oder – ja, langsam werden all die Abgeirrten in die heilige Erlösung eingeschlossen – von alters her. Das ist Barmherzigkeit!

7,23 „O Herr“, fleht er, „was ist mit diesem vierten Tier? Müsste nicht auf Deine Opferung die große Gnade folgen, die dem ersten Kind die Heimkehr sichert?“ Noch hört er nicht, was es zu bedeuten hat. Er sieht ein gräuliches sehr starkes Tier, dessen Zähne eisern sind, wie es alles frisst, was ‚Leben‘ heißt; und was es nicht ins Maul bekommt, das zertritt es mit den plumpen Füßen. Da sind selbst die beiden ersten Tiere ‚zahn‘ zu nennen und haben doch viel Schlimmes angerichtet und getan.

7,24 Es hat zehn Hörner. Sind das zehn Völker, die am Schluss der halben Zeit sich gegenseitig niederstoßen?! Gewiss auch das. Aber er sieht Gottes heilige Gebote, die Mose in die Hand bekam. Und wie Israel das Goldene Kalb zu seinem Götzen machte, so wird die Menschheit diese Zehn Gebote niedertreten und mit Spitzfindigkeiten (Hörnern) andere Gesetze machen, die der Welt und ihrem Abgrund dienen, weil aus diesem aufgestiegen.

7,25 Es zeigt zwar erst ein kleines Horn, stößt jedoch drei große ab. „Das sind drei Epochen“, hört Daniel wieder. „Sie heißen einst die frühchristliche Zeit, das Mittelalter und die Zeit danach, aus deren Mächten sich das ‚wie kleine Horn‘ erhebt. Aber dessen Augen sehen alles (Spionage). Sein Maul redet allseits große Dinge (Propaganda, Druck, Rundfunk usw.). Und was?“

7,26 Jeder schiebt das eigene Gebaren anderen zu. Die Mächtigen der Völker reden von dem großen Friedenswillen, währenddessen sie die Zähne heimlich schleifen, wie das Tier sein Maul verschließt. Das Horn besagt noch die Verachtung der Gebote Gottes; und wo man Ihn noch anerkennt, da macht man aus Ihm einen Menschen mit allen menschlichen und seelischen Gebrechen.

7,27 Dieses Maul führt deshalb extra große Reden. Allein man greift vergeblich in des Himmels Höhe, so und auch anders. Ob sie Gottes Walten mit dem Horn zerstoßen wollen, ob sie mit übersteigerten Gedanken und mit ihrem Können sich so hoch erheben, dass sie ihre eigene Welt wie einen kleinen Spielball sehen, nur erkennbar durch das Sonnenlicht, das bleibt sich gleich. Merke aber auf, was dann noch hinterher geschieht.“

7,28 Plötzlich ist das vierte Tier verweht. Es wird still wie vor und nach dem Sturm, wo der Mensch nicht wagt, sich umzuwenden, ob des Schrecklichen, was geschah und kommen wird. Es ist die dunkle Stille einer großen Angst. Kann diese Angst die Menschheit reinigen, dass sie lernt, sich ihrem Schöpfer hinzugeben, das Welt dämonische zu überwinden und – Frieden zu machen, Frieden aus dem Licht?

7,29 Daniel spürt die starre Stille, sieht der Menschen Leid, selbst heraufbeschworen durch Gewalt, Leichtsinn, Lauheit, blind ob aller Freuden dieser Welt. Er sieht ein weites Firmament. In unfassbarer Höhe bildet sich ein neues Licht. Wie ein Vorhang schiebt es sich von beiden Seiten her, deckend, was erst vorher sichtbar war: die Dämonie, Welt, Menschen und Materie, den ganzen armen Abgrund aus dem Fall des ersten Himmelskinds. Und er sieht:

7,30 Ein weites Rund, eingeeht in alabasterhelle Mauern. In ihm eilen Lichtkindgeister hin und her. Da steht ein großer Stuhl, und viele Stühle. Daniel sieht IHN, herrlich und ganz wunderbar. Einer von den Lichtgestalten sagt: „Es ist der ALTE, der ERSTE: UR, der Allmächtige!“ Dieser setzt sich auf den hohen Stuhl und die Gestalten vor Ihm auf die vielen Stühle.

7,31 Sein Kleid leuchtet weißer als der Schnee, heller als die hellste Sonne. Das Haar sieht aus wie reine Wolle, ist aber nicht mit eines Greises Haaren zu vergleichen. „Schau es anders an“, wird Daniel belehrt. „Des Kleides und des Hauptes ‚Weiß‘ ist Gottes UR-primäres Licht. Der ‚Alte‘, wie gesagt, bedeutet ewiglich der Erste, unser Ewig-Heiliger UR!

7,32 Es ist zugleich die Weisheit, und das ‚wie Wolle‘ deren sanfter Strahl, der uns Kinder selig macht. Sobald ein Kind die Weisheit anerkennt, wird es selbst zur Klarheit kommen. Den Stuhl siehst du wie eitel Feuerflammen, seine Räder wie vier Flammengarben. Und du weißt jetzt nicht den Sinn, weil du eben deinen Mithilfweg durch die Materie gehst.

7,33 Symbolisch ist der Stuhl die Schöpfermacht im ewig-hohen



Element des ‚Feuers‘. Die vier Füße gleichen Rädern. Fest gefügt stehen sie in ihrer Allmachtsherrlichkeit auf dem UR-Grund alles Lebens; in der Beweglichkeit rollt die UR-Macht über alles, was sie aus ihrem Grund geschaffen hat. Kein Raum und keine Zeit in der UR-Ewigkeit, wohin die Schöpfermacht nicht reichen würde! (Die stehende und die waltende Machtpolarität; siehe auch Hesekiel 1)

7,34 Sie schließt alles in die Glut der Liebe ein, belebend in der eigenen Schöpferglut. Vom Stuhle kommt ein langer Feuerstrahl, nach den dir bekannten Zahlen tausend mal tausend, die Gott dienen, und zehntausend mal zehntausend, die vor Ihm stehen. Das Bild gilt jeder Zeit, seitdem der Vater-Gott sich in der Liebe Machtbereich Sein Kindervolk geschaffen hat (6. Schöpfungstag, siehe UR-Werk).

„Babylon, du Große“, Kap. 15
Daniel, Kap. 7, 2–10

Innerliche Beziehungen der ersten drei Fundamentsträger zum Zodiakus

8,181 UR sagt zu Muriel: „Wir werden sehen, Muriel, was noch zu retten ist. Du hast in Mein Reservoir recht tief hineingelangt, mit vollen Händen geschöpft und den Lichtsamen in die Tiefe, Höhe und Weite ausgestreut. Nun prüfen wir, ob der Tag genügend Ackererde hat. Auch künftige Tage brauchen Raum und Weite, um die Lichter zu erhalten. Nehmt die Lehre hin: Bei jedem Ding, bei Wort oder Werk, was ihr euern Tagen geben wollt, müsst ihr Raum und Zeit bemessen, in welchem euer Werk geschieht.“

8,182 Guten Samen reichlich auszustreuen sichert eine reiche Ernte! Zu viel des Samens aber geht verloren, kann das Ackerland ihn nicht verwerten oder tragen. Dem Acker würde außerdem Gewalt getan. Und nichts ist damit gut gemacht; der Reichtum ist vergeudet! Drum beachtet stets zuerst den Boden, dann den Samen, beider Qualität und Menge, ob beide gleiche Bedingungen haben. Mein Tat-UR-Jahr bringt vielgestaltige Ackererde, vor allem unter Meinem Kindervolk, und es gilt zu prüfen: Welcher Samen gehört auf welches Land?!

8,183 Doch sei unbesorgt, Mein Engelsfürst, du wirst sehen, ob du ein guter Landmann warst.“ Und so ist es auch. UR führt Seine Ersten mitten durch das Lichterfeld, damit sie noch vor Tagesablauf dieses schöne



Innerliche Beziehungen der ersten Fundamentsträger zum Zodiakus

Tafel 53

Lebenswerk als URs Beauftragte und Sachwalter auch führen können. Der Unendlichkeitsboden – auch eines Schöpfungstages – erweist sich für die ganze Lichtverkörperung als tragfähig genug.

8,184 UR erklärt die Konstellationen und die Bildfiguren an ihrer Stellungsform zu erkennen; ferner die Großformen, aus verschiedenen Bildfiguren hergestellt, welche Bewandnis es mit diesen Zeichen hat und wie sich das später bei der Vielzahl aller Kinder auswirken wird. Da folgen Wunder über Wunder! Ewige Stunden gehen hin, bis sie durch das Werk gegangen sind. Endlich kehren sie zum Hügel der vierten Urzentralsonne heim. Im Haus des Ernstes sagt UR:

8,185 „Meine Sadhana und Engelsfürsten! Dieser Tag ist mit bedeutungsvoller Arbeit angefüllt. Viel habt ihr erreicht, in und außer euch. Ich lehrte euch, das Ackerland und seine Tragfähigkeit zu prüfen. Ja, nun spricht Mein Ernst-Träger in seinem Herzen: ‚O UR, wenn Du nicht das Werk gehalten hättest und die Zügel angelegt, wer weiß, was geworden wäre! Darum bist Du ganz allein der Schaffer dieser Sphärenherrlichkeit!‘ Ja, Kinder, diese Sprache ist in ihrer Grundtiefe völlig richtig. Demut und Erkenntnis – sich ergänzend – fördern eine gute Frucht!“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 8, Der vierte Schöpfungstag

Der Ursprung der Gedanken

17,37/38 Das Gehirn, die Fleischesmasse, kann nicht selber denken, also muss der Ursprung der Gedanken seinen Sitz woanders haben. Zwar gestalten sich in unserem Gehirn die Gedankenkraft zu Wort und Bild; ist der Ursprung aber auch darin? –

17,39 Die Gedankenkraft, das Primäre unseres Denkens, liegt nicht im Haupt, sie wird durch den ‚Impuls des Lebens‘ hochgetrieben, und haben wir das Beispiel: das HINAUF! Es ist eine Schau, dass eben alles, was im Begriff des Lebens liegt, immer ein Hinauf, ein ‚nach oben‘ kennt und hat. Allein – wo kommt der Ursprung unseres Denkens her?

17,40 Es kommt darauf an, was für Gedanken sich entwickeln sollen, was das Bewusstsein zu erringen sucht. In der Seele hat das Materielle seinen



Sitz. Ist es dahingehend gut, um den Menschen, einem Volk zu dienen, so schenkt der Geist die Kraftessenz hinzu.

17,41 Sucht man für sich selber einen Vorteil, für den anderen jedoch den Schaden, dann sitzt der Ursprung nur im materiellen Seelenteil. Da schweigt der Geist, aber nicht, weil er muss. Nein! Hier wird der Geist von GOTT zurückgehalten, weil ER es sieht, was dem Gedankengang entspringt. GOTT stellt das Gatter für den Menschen auf:

17,42 ‚Bis hierher und nicht weiter!‘ Mag es weltlich lange währen, wird manch einer mit dem ganzen Tun und Denken in sein Grab gelegt – Gottes ‚Menetekel‘ bleibt bestehen und erhebt sich einmal plötzlich vor der Seele zum Erschrecken.

17,43 Lichtgeprägtes Denken und anderen zu helfen, kommt immer aus dem Geist. Er leitet es dann über seinen guten Seelenteil; und die Verdichtung zu Gedanken, aus denen Wort und Tat geboren wird, steigt in unser Hirn hinauf.

17,44 Eine herrliche Verbindung zu dem gnadenvollen Wissen: Gott wohnt über uns, von IHM herab kommt jede gute Gabe! So auch soll von uns das Bessere von oben kommen, aus dem Haupt. Ihr fragt verwundert, dann stünden Geist und Seele tiefer, wenn von diesen beiden erst die Denksubstanz nach oben steigt. An sich ganz recht; aber höret noch ein weiteres Geheimnis an.

17,45 Wo entspringt bei Gott die Kraft, wenn vielleicht, da wir nach Seinem Ebenbild geschaffen sind, bei Ihm der gleiche Vorgang gilt? Oh, der gilt genau, bloß auf einer wunderbaren Bahn, von der wir Menschen nur ein Weniges verstehen können. Doch das genügt – wer will –, um die hohen Seligkeiten zu erfassen, die uns aus diesem kleinen Wissen werden. Nämlich so:

17,46 Was der Schöpfer denkt und tut, entnimmt Er Seinem heiligen Born der Mitternacht, der ‚Seine Stätte‘ ist! Dahin gibt es keinen Weg, für kein Kindgeschöpf! Allein – aus dieser lichtgehüteten Stätte hebt GOTT, UR, die Lebensdinge für Sein Kindervolk heraus. Er holt es also aus der eigenen Tiefe hinauf zu eigener Persönlichkeit. Und von oben, wie erläutert, kommt der Reichtum Seines Segens auf die Werke, auf Sein Kindervolk herab.

17,47 Genauso ist es – im Vergleich zwar klein – bei uns. Geist und Seele haben ihren Sitz im Herzen, das als Gewissen der Regulator unserer Gedanken ist. Es pocht bang und schnell, wenn wir Unrecht tun oder in

Gefahren stehen. Als nur Blutgefäß kann es niemals dabei anders schlagen. Bloß bei leiblicher Erkrankung ist’s das Blutgefäß, das aus dem Rhythmus kommen kann.

17,48 Wie Gott aus Seiner Schöpfungstiefe alle Lebensdinge hebt, die Werk um Werk durchpulsen, so steigen unsere Kräfte aus der Tiefe unseres Herzens auf, aus dem Fluidum des Geistes und der Seele. Und wie bei Gott, dem UR, die Segensherrlichkeit nach oben steigt, um von oben auszustrahlen, also bei uns die Gedanken, die unsere Worte, unsere Werke, die Hände und die Füße lenken. Nichts ist bei uns, was nicht im freilich heiligsten Symbol bei Gott, dem UR, sich offenbart. Bei Ihm stets zuerst! Dafür wollen wir Ihm ewig dankbar sein.“

„Das ewige Licht“, Kap. 17

Das Gnadendach der Erlösung

12,36 Gabriel sagt: „Denn für die Welt kommt eine Zeit, so trübselig arm, wie sie nie gewesen ist, seit die Materie besteht. Und das Kommen, wo Gott in Seinem Kreuz das ganze Für und Wider dieses Schöpfungstages sammeln wird, zwar ungeheuer schwer, wird nicht die Bürde haben, die in der letzten Zeit die Menschen selbst sich schaffen werden. Sie werden Gottes Gnadenzeit für sich zerstören – nicht aber für die Ewigkeit!

EWIG BLEIBT DIE GNADE!!“

12,37 Der Ernste forscht, was mit den Lampenträgern würde. „So lange es Leute gibt auf jener Welt“, sagt Gabriel, „so lange gab es keine Trübsal wie zuletzt. Die Kinder sind gesichert, alle, die im Buch des Lebens stehen.“ „Und die andern? Wäre Ich allein ein Gott der Guten, armselig wäre Meine Liebe, du Träger der Barmherzigkeit! Was weißt du zu entgegenen?“

12,38 „Was der Herr in unsere Herzen pflanzte! Ja, die Armen, die sich selbst verloren haben, die weltlich leben oder so gestorben sind, dass sie Gottes Herrlichkeit nicht anerkennen, sich von der Lichtkraft nicht ernähren lassen, die hast Du mit Geduld und Liebe, mit dem Licht-Erdreich, unter dem sie schlafen, also geistig nicht lebendig sind, bedeckt. Sie werden erst im Jenseits wach.

12,39 Danach fragst Du aber in der Liebe nicht zu sehr. Welche werden sein, die zu ihrer Schande und zu ihrer Schmach erwachen, deren Läute-

rungen sehr lang währen, lang, wie eine Ewigkeit. Du sendest ihnen Lehrer zu, deren Licht aus Deinem Glanze leuchtet. All die armen Schlafenden werden freilich erst erschrecken, wenn ihre ‚arme Ewigkeit‘ vorüber ist; und ihre Lehrer werden wandeln wie die Sterne am Gezelt vor ihnen her.

12,40 Das geschieht in der letzten Abendzeit des Kindervolkes; denn weil sich die Verirrten ihre Seelengräber selber schaufeln, darum kommen sie auch erst zuletzt zum Anblick Deiner Herrlichkeit. Durch die Abrechnung erfahren sie die Reinigung, was für sie der Auftakt ihrer Seligkeit und Freude ist.“

12,41 „Sie können also wenig von der Abendseligkeit genießen? Im Rechte wäre es gegeben; aber hat die Langmut sie bedeckt, so käme aus ihr auch für sie ein langer Abend, zur Zubereitung für den nächsten Schöpfungstag. Existiert ein Volk, wie Ich pur ein Schöpfer bin, so lassen sich die Guten und die Bösen nicht für immer trennen, es sei denn, Ich würde Letztere auf ewig von Mir weisen.“

12,42 Gabriel entgegnet: „Es gibt ewig keine Trennung, die nicht zu überbrücken wäre – durch die Langmut, Ausdruck der Geduld und Liebe! Was gilt Dir die Sekunde einer Ewigkeit was ist sie im Gefühl der Kinder? Du weißt es ja am besten. Sogar von uns, die Du zuerst zum Licht erkoren hast, ist die Seligkeit der letzten Tagsekunde niemals auszuschöpfen. Deine Langmut, ewig fließend, gibt einem jeden Kind sein Maß, voll gerüttelt, dass es in Hinsicht unserer Seligkeit zum Überfließen kommt.

12,43 Von diesem Maß wird einst der Willeträger reden: jedem Kind das Seine! Nichts geht Dir verloren, weil aus Deiner Wesensherrlichkeit erst alles kam. Aus dem Abfall fließt der Letzte in die Reinigung zurück: alle Seelen, jetzt und bis ans Ende der Verdorbenheit. Doch Du hebst sie aus der Reinigung empor; denn sie gehören ebenso zum ganzen Kindervolk. Preis und Ehre sei Dir dargebracht, Du Herr in Deiner Herrlichkeit!“

12,44 Der Ernste sagt: „Gabriel, nun ist zwischen mir und dir im Forum der Gerechtigkeit und als Vorstrahl für die letzte Bildzeit alles ausgeglichen. Ich – nun ein Fürst des Herrn – trage das Gesammelte vor Gottes Angesicht.“ Plötzlich ist er fort, wie aufgelöst.

„Babylon, du Große“, Kap. 33 und Bibel, Daniel, Kap. 12

Vier starke Wachtposten an der Gedankengrenze

Gründonnerstag Nacht

„Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ (Matt. 26, 41)

„In der Nacht, da ER verraten ward ...“ (1. Kor. 11, 23)

1 Meine Kinder! In der Nacht, da ER verraten ward ...! So lesen es die Menschen, so wissen es die Christen. Nur die Kinder des Lichts kennen die Ungeheuerlichkeit dieser Tatsache!

2 Wie viel aber gibt es jetzt auf Erden Kinder des Lichts, solche, die nicht allein aus dem Lichte geboren sind, sondern die das Licht in ihren Herzenshänden tragen, dass es der Welt scheine in ihrer letzten argen Finsternis?

3 O ihr Kinder, wie ist es auch um euch noch gar trübe bestellt, die ihr doch gerne leuchten wollt? Ihr tragt Meinen Geist wie eine alles belebende und erhellende Flamme in euch; ihr seid aber noch immer sehr wenig fähig, Mich in aller Vollwahrheit voranzustellen. Sobald die Welt irgendwie euch nahe tritt, näher, als euch lieb ist, möchtet ihr sie mit einer Hand fortstoßen, mit der andern Hand haltet ihr sie jedoch fest. Ja, ihr klammert euch förmlich an sie, ohne dass es euch ordentlich bewusst wird, und dann jammert ihr Mir etwas vor, wie die Welt oder der Erzböse sich so sehr um euch bemühe, dass ihr oft von beiden gefangen genommen würdet. Dann bittet ihr Mich auch in einem jämmerlichen, allerschmählichsten Gebet um Meine Hilfe, um Befreiung vom Satan und von der Welt!

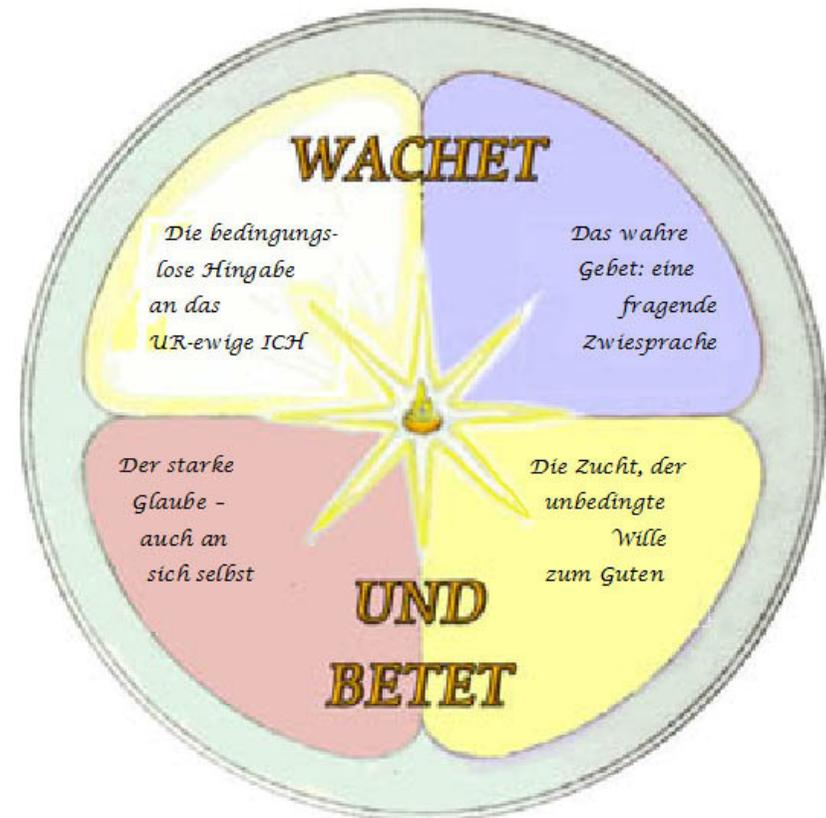
4 O ihr gar sehr törichte Kinder, wie soll Ich euch denn befreien, wenn ihr selbst gar nicht ernstlich die Welt von euch schleudert und das Böse überwindet? Mit Macht und willkürlichem Eingriff kann Ich euch nicht helfen, denn Ich kann euch nicht zwangsweise befreien. Und wenn ihr selbst nicht tatkräftig ans Werk geht, kann Meine Hilfe nur so lange euch helfen, als da ein Übel zu beseitigen wäre. Ist das geschehen, sitzt ihr in zehn anderen, noch ärgeren Übeln. Und das daher, weil ihr weder ernstlich betet noch selbst ernstlich die Welt in euch zum Schweigen bringt, also das Böse, die Sünde, die Anfechtung immer wieder Oberhand gewinnt.

5 Wie aber ist nun diesem einen tatsächlichen Grundübel abzuhelfen? Wie kann Meine Hilfe wirksam werden, ohne in eure Entwicklung zwangsweise einzugreifen? Und wie kann es euch gelingen, aus euch selbst zur gerechtesten Umkehr zu gelangen, die allein eine nachhaltige sein wird. Da betrachtet euch zuerst das Wort vom Wachen und Beten. Das Wachen ist nun freilich rein innerlich gemeint. Ganz besonders müsst ihr bei euren Gedanken auf der Hut sein; denn die erste Gedankenregung ist der Urkeim alles Folgenden, ganz gleich, ob es sich um Gutes oder Böses handelt. Gerade das aber ist gleich im Vorhinein das Schwerste, die Gedanken unter eine ständige Kontrolle zu bringen, sie zu bewachen, dass sie keinen unerlaubten Grenzübertritt zu WORT oder gar TAT begehen.

6 Da müssen denn ständig vier starke *Wachtposten* vor der Gedankengrenze patrouillieren und scharf aufpassen, dass auch nicht ein einziger falscher Gedankendieb sich bei Nacht und Nebel über die Grenze schleicht. Nacht und Nebel bedeuten hier Selbstbewusstsein und Selbstbetrug!

7 Die vier guten, getreuen und verlässlichen Posten aber sind *zuerst das wahre Gebet*, das sich nicht im sinnlosen Bitten um eine Hilfestellung Meinerseits erschöpft, sondern das sich mit Mir verbindet, nicht anders, als ICH MICH als Mensch mit dem Vater über und in Mir verband. In einem solchen Gebet muss ein Kind zu Mir sprechen wie zu einem Freund und eher fragen, bei Mir Auskunft holen, wie es wohl zu machen sei, um zum Ziele, nämlich zur totalen Überwindung von Welt und Bösem zu gelangen. Und glaubt Mir, wer so zu Mir spricht, wer Mich fragt, wie er es selber am besten machen könnte, erhält von Mir nicht nur eine gute, völlig befriedigende Antwort, sondern es ist in einer solchen von Mir erfolgten Antwort bereits so viel Kraftsubstanz beigegeben, dass dieselbe – also gleich angewendet – eine überraschende Hilfeleistung erbringt. Da wird ein solches Kind in aller Demut von einem Wunder sprechen. Das ganze Wunder besteht jedoch in einer einfachen Gebets erhörung und der selbstständigen Anwendung derselben. Und das ist freilich auch ein Wunder.

8 Der zweite Posten, der an der Gedankengrenze einzusetzen ist, muss die Zucht sein. Sich selbst in Zucht halten, der Seele und dem Leibe nach, ist nun wohl ein hartes Ding. Ohne das wahre Gebet, dem ersten



Vier starke Wachtposten an der Gedankengrenze

Tafel 55

Posten, wird es keinem Kinde möglich sein, zu einer inneren und äußeren Zucht zu gelangen. Diese Zucht ist der *unbedingte Wille zum Guten*. Und Ich sage euch: Wer wirklich guten Willens ist, wird – unterstützt vom wahren Gebet – gar rasch zur vorgeschriebenen Zucht gelangen. Da werden sich selbst die unsaubereren Gedanken, die sich am liebsten in das Gebet einschleichen, hüten und sich ducken und nicht mehr ungeniert die Grenze überschreiten. Das heißt, die Worte, die aus solchen Gedanken kommen, bleiben im Halse stecken; und die Hände, die gerade zufolge eines solchen bösen Gedankengebotes in Aktion treten wollten, zucken unwillkürlich zurück.

9 Warum aber schleichen sich solche niederen, unlauteren Gedanken am liebsten in ein Gebet ein? Nun, das ist leicht zu erklären. Seht, liebe Kinder, Ich sagte schon, dass ein ernsthaftes Gebet eben unser erster Grenzwächter, also die erste Station, das erste Bollwerk sei. Wenn nämlich einmal dieser erste Wächter ganz ordentlich seinen Posten ausfüllt, wird der nächtlichen Grenzgängerei aller unerlaubten, unkontrollierten Gedanken ein bedenklicher Riegel vorgeschoben. Und gerade das wollten Welt und Böses unterbinden.

10 Daher das Wort „Wachet“ zuerst und dann das „Gebet“, so wird gar bald unser dritter freundlicher Helfer auf dem Plan erscheinen. Er ist der *starke Glaube*. Wer den Glauben hat wie ein Senfkorn ... Ihr kennt das Wort aus Meinem Munde. Dieser Glaube darf aber keinesfalls ein „Nur-Wissen“ sein, sonst ist und bleibt er tot an sich selbst und wird aus ihm ein allergrößter Selbstbetrug. Ihr müsst auch nicht nur an Mich glauben, auch nicht nur daran, dass wohl letzten Endes Ich noch immer Meine helfenden Hände ausstrecke, um den „wieder einmal sinkenden Petrus“ vor dem Untergang zu bewahren; nein, ihr müsst auch an euch selbst glauben, an die in euch wohnende Kraft, die ihr schon von Mir erhieltet, als ihr aus Meinem Ursprung zu einem allerersten Dasein und eigenbewussten Leben erwachtet. Und dieser Glaube muss euer Gebet unterstützen und die Zucht stärken, dann wird auch das Wunder des Berge-Versetzens in Erfüllung gehen, und zwar in euch! Da müssen viele Gedankenberge versetzt werden!

11 Die Menschen haben in den meisten Fällen Meine Worte allzu wörtlich verstanden, es war dies auch bequemer, sie brauchten sich nicht anzustrengen. Nur Meine allerersten Nachfolger verstanden den inneren

Sinn Meiner Gleichnisse. Freilich leitete Ich sie hierzu an und belehrte sie entsprechend. Darum bedenket, dass es gar nicht so schwer ist, die Berge im Herzen zu überwinden und zu versetzen; und nicht nur das, nicht nur die Berge der Sünde, des Unglaubens, aller Bosheit und Trägheit versetzen, also auf einen anderen Platz hinschieben, sondern zersetzen sollt ihr sie, d. h. völlig überwinden und auflösen, dass nichts mehr von ihnen übrig bleibt.

12 Um solches zu erreichen, muss nun freilich unser vierter Helfer und Grenzwächter ganz besonders in Aktion treten. Das ist die bedingungslose *HINGABE* des eigenen Ich an Mein

„UR -EWIGES ICH!“

13 Dieser vierte starke Helfer kann nicht auf den Plan treten, wenn nicht die drei ersten schon geraume Zeit ihr Werk, ihre Arbeit verrichteten. Doch soll damit keinesfalls und erst recht nicht gesagt sein, dass ihr, liebe Kinder, nun diese vierte Stütze vorerst gar nicht zu bedenken braucht. O nein, das Gegenteil muss geschehen, wenn die Gedankenkontrolle eine vollständige sein soll, die euch den höchsten Erfolg sichert.

14 Schon ein Gebet muss ein Viertel dieser bedingungslosen Hingabe sichern, darin enthalten sein, denn gerade dieser unser vierter Helfer ist ein besonderes Etwas, das nicht aus sich selbst zu wachsen und stark zu werden vermag, wie das Gebet durch das Gebet, die Zucht durch die Zucht und der Glaube durch den Glauben, sondern es wächst und wird groß mit und durch die drei ersten starken Stützen. Und so muss mit der Zucht dann das zweite Viertel, mit dem Glauben das dritte Viertel dieser bedingungslosen HINGABE erwachen und werden; dann Meine Kinder – und Ich sage euch: dieses Mein Wort wird sich ebenso erfüllen, wie sich Mein Opfer auf Golgatha erfüllte –, in euch werden keine unerlaubten, auch nicht ein einziger Gedanke mehr die nächtliche Grenze passieren! Und wengleich sie auch noch hier und da sich aufrecken, weil ihr als Menschen der Sünde unterworfen wäret, so haltet ihr sie doch alsbald in Zaum und Zügel und treibt sie wieder zurück.

15 Je mehr das geschieht, umso weniger werden sie hervorkommen. Immer mehr werden sie in sich zusammensinken, weil ihr selbst ihnen keine neue Nahrung gebt. Geschieht solches, sterben sie allmählich ab, wie auch ein Mensch stirbt, der keine Nahrung mehr zu sich nimmt. So lernet ihr zu wachen und zu beten, den Geist über das Fleisch zu stellen

und nicht nur „willig“ sein zu lassen, sondern ihn über das schwache und doch oft so mächtige Fleisch als alleinigen Herrn und Gebieter zu setzen.

16 Nun werdet ihr, Meine Kinder, gleichwohl fragen, was diese Epistel mit dem Wort gemein hat: „In der Nacht, da Er verraten ward ...“ Ja, meine Lieben, das hat eine ganz besondere Bewandnis und eigentlich könnte euch selbst darüber ein Erkenntnislicht aufgehen, wenn ihr ein wenig nachdenken würdet. Doch will Ich euch aus Meiner Geduld, Liebe und Barmherzigkeit helfen, damit daraus für euch ein rechter Segen hervorgehe.

17 Seht, Ich sprach von der Kontrolle eurer Gedanken bei Nacht und Nebel. Ja, Meine Kinder, wenn es gleichfort immer in euch Tag wäre, da brauchte es wahrlich nicht einer solch stark besetzten Grenze, denn der Tag trägt in sich die Fülle Meines UR-ewigen Lichtes; und wer sich voll bewusst in diesen Meinen ewigen Tag begibt, lebt in keiner Nacht, die aus Finsternis und Sünde geboren ist. Von den heiligen reinen Nächten weiß ein solches Kind nichts.

18 Judas konnte Mich also nur in der Nacht, in der Umnachtung seines Gewissens, verraten. Und wie er in sich den Tag, Meine dennoch ihn bestrahlenden geheimen Mahnungen scheute, sie nicht in sich aufkommen ließ und gewaltsam niederdrückte, so nahm er auch die äußere, die Erdennacht zu Hilfe, sein dunkles, finsternes Mach- und Verräterwerk auszuführen. Ich sage euch aber: Jeder Mensch trägt einen Judasteil in sich, und dieser kommt in den bösen Gedanken, die kein anderer sieht, die also in der eigenen Gewissensnacht gar wohl zu verbergen sind, zum Ausdruck und zur Tatsache. Darum ermahne Ich euch in dieser Erinnerungsnacht: Hütet euch, wachet und betet, dass ihr Mich nicht auch in der Gewissensnacht eurer bösen, argen Gedanken verratet! Und Ich sage euch: Wer da, gleich dem Judas, schon lange Zeit Mein Licht gesehen, Meine Wahrheit gehört, Meine Liebe gefühlt und Meine Barmherzigkeit in jeglicher Hilfe erhalten hat und vermag noch immer nicht seine Gedanken zu kontrollieren, der ist schlimmer als es Judas war!

19 Darum verratet Mich nun nicht mehr, nicht der Welt, den Menschen, der Finsternis gegenüber, auch nicht euch selbst gegenüber. Denn wahrlich, wahrlich, wer sich in diesem Sinne selbst betrügt, der betrügt in Wahrheit Mich! Ihr seid Meine Kinder, und da Ich für euch das ungeheure Schöpfungsoffer erfüllte, habe Ich an euch berechtigten Anteil. Ihr seid MEIN!

20 Das Böse, das in sich selbst schon sehr zusammengeschrumpft ist, obwohl es absolut nicht den Anschein hat, nimmt heute weit weniger Anteil an euch, als ihr ahnt. Aber ihr selbst habt die Finsternis angezogen und dem Bösen eine Wohnstätte im Herzen bereitet! Die Menschen werden einmal vergeblich ihre Schuld auf die Hölle oder einen Satan abzuwälzen versuchen. Ich sage euch: Die Menschheit ist zur pur eigenen Hölle geworden. Darum auch kommt allerlei Übel über sie, wie es die Welt seit Noah nicht mehr sah!

21 Ihr aber, Kinder des Lichts, seid ferner keine Verräter mehr, in dem ihr euren Gedanken freien Spielraum gewährt; schleicht nicht in eurer eigenen Seelennacht umher, sondern lasst es nun endlich Tag, den wahren Auferstehungstag, den leuchtenden Ostermorgen werden. Dann werden die vier genannten Helfer euch allezeit umgeben und Ich selbst werde meine heiligen Hände über die Helfer halten, dass sie in euch lebendig tätig sein können. Dann wird von Mir aus ein WORT gesprochen, das eure restlose Erlösung mit sich bringt, ihr aus eurem eigenen gefährlichen Gedankengrab aufersteht und schon auf Erden eine Himmelfahrt antretet, die euch wahrlich für ewig mit Mir vereinigt.

Und dieses eine WORT heißt „AMEN“!

Ja, ja, das soll also geschehen!

Amen, euer Vater JESUS.

A.W., 14./15. April 1949

UR opfert seinen Feiertag im Zeichen der Siegespalme

11,43 Jeder Tag besaß ein Opfer; und sollte sein ‚Vollendet‘ auf dem Heiligen Herd einzubringen sein, musste es von UR und von den Kindern aufgenommen werden, gleichgültig, dass UR es wissend tat. Oh, ER allein trug in sich alle Macht, Kraft, Gewalt und Stärke; ER allein war aller Dinge Inbegriff, nicht zuletzt der Vollendungsmöglichkeit der Kinder! ER konnte alles bringen, tragen, geben und wieder einholen; nur ER verschenkte Seinen Reichtum, Sein unveräußerliches Eigentum! Welch nie fassbare ‚HERGABE‘ war damit verbunden!

11,44 Die Erkenntnis lastet seligst auf den Ersten, auf Sadhana, die des Opfers der Barmherzigkeit in der Vorschau innwerden. ‚O UR,

halte ein, halte ein! Wir können ja das Überherrliche kaum noch auf uns nehmen!‘ Doch sie sind die starken Engel; und in dieser Nacht erprobt der Schöpfer bis zur äußersten Grenze die Tragfähigkeit der himmlischen Helden. Er weiß, warum das so geschieht.

11,45 Indem sie willig eine um die andere Gnadenlast auf sich nehmen, um auch hierin ihre höchste Demut als Tribut zu bringen, verstehen sie die Lehre über die Grundlebenschule, in der UR die Kinder zu Seinem Anbild erziehen will. Im Opferstrahl von Golgatha haben die ‚Getreuen‘ dieses Anbild schon erreicht; der hehre Feiertag wird die gleiche Segnung auch den ‚Heimkehrten‘ schenken.

11,46 Die königliche Barmherzigkeit wird UR mitten unter die Geschöpfe, unter Seine Kinder stellen! Seinen Feiertag opfert ER! Den Tribut der Mühe vielen Schaffens, Seiner Bluthingabe und Erlösertat, den Sieg, alles legt Er ihnen in die Hände. Es kann GOLGATHA nie ganz begriffen werden, aber diese Opfer gleichfalls nicht! Das Zeichen hierfür ist die Siegespalme. Und Er sieht die Kinder wandeln unter Seiner Sonne Licht, angetan mit weißen Kleidern, jubelnd und frohlockend. Die nächste Arbeitswoche wird dann zeigen, ob sie aus sich selbst in neuem Schaffen, durch den Feiertag gestärkt, diese Palme opfernd ihrem UR-Vater zu Füßen legen werden.

11,47 Die Segnungsfülle der Barmherzigkeit lässt Er über Seine Kinder kommen, und Sein Schöpfungsfeiertag wird zu dem ihrigen. Königlicher sind sie nicht zu beschenken und zu belohnen. – Ja, der Lohn! Waren denn die Fürsten nicht gewillt, Seine Heiligkeit zu schützen? Und gaben sie nicht fortgesetzt ihr Lichtleben auf, wie es alle Seine Stuhlersten taten, wie alle Seine guten Kinder? Sie opferten ihre Kindschaft und ihre Seligkeit! Und Sadhana ...? Oh, nun wird über sie die volle Wahrheit offenbar. Durch fünf Schöpfungstage war sie, URs Liebling, nie bevorzugt worden; hinter den Fürsten stand sie stets zurück. Mit diesen schuf Er Seine Tage, nicht mit Sadhana; und sie hatte das in wahrer Demut anerkannt.

11,48 Ihre Demut war um so mehr zu werten, denn sie beherzigte das eine: Wie UR es tut, so ist es wohlgetan! Stellte sie auch manche schwere Frage, so war dennoch ihre Demut rein geblieben. UR hatte Seine Freude über Sadhana bedeckt, weil deren Zeit noch nicht gekommen war. Aber weil Er Schöpfungen hindurch an Seinem ersten Kinde diese

Jubelfreude hatte, darum brachte Er für Sadhana das unvergleichlich hehre Opfer! Konnten mit den Tagen ihrer Demut nicht gar leicht die Stunden ihres Falles aufgewogen werden?! –

11,49 Die Ersten knien nieder, als sie dieses Bild erkennen und dadurch auch das Opfer der Barmherzigkeit. Doch ihre ‚Vorschule‘ in dieser Nacht ist noch nicht beendet. Sie merken, dass nichts umsonst geschah, nicht einmal das arme Weltgebilde. Selbst die kleine Erde wird ein Mittelpunkt im Licht der Ataräus sein, wird zum Gipfel des einst heiligen Berges Mahapatra. Ja, die Erde trug das Kreuz – ein ewiges Symbol des dritten UR-Elements. Das damalige Geschenk, die aus Schöpferfreude hervorgehobene Schöpfungseligkeit, ist nun für alle Kinder zum Lohn geworden. URs Freude und ihre Seligkeit haben sich ergänzt, wie die beiden Fundamente im Werkgesetz durch Golgatha ihren gegenseitigen Ausgleich erhalten konnten.

11,50 Noch mehr beleuchtet der heilige Quell, wie aus Vergangenenem sich Künftiges gestaltet. Die Ersten sehen sich rückversetzt ins Haus des Willens. Damals ahnten sie nur dunkel den Sinn über die glorreiche Auferstehung und was sie zu bedeuten hätte. Jetzt, im Mittelpunkt neuerer Erkenntnis, sehen sie die Lehre im Licht der Schöpfermacht. Oh, sie selbst sind auferstanden; denn sie sehen mehr, als einem vollen Tag zu geben ist. Auch wird das Tat-UR-Jahr gnadenvoll miterhellte. Die irdische Auferstehung JESU wird dem ganzen Kindervolk eine geistig-himmlische Auferstehung sein.

11,51 Das Grab aus Fall und Sünde, vom HERRN gesprengt, wird den Ersten abermals ersichtlich, auch das Grab der Verirrten, ihre Unkenntnis des ‚Noch-nicht-Teilhabens‘ am Verlauf des Tagewerks, aber außerdem ihr Aufbau. Denn JESU Grab führte die Gestürzten zur Erkenntnis, Anerkennung, Umkehr und – zur Heimkehr! Das war das geheime UR-Symbol, nicht gewollt gesetzt, doch in treuester Fürsorge einbezogen, falls es dessen einst bedurfte.

11,52 Weil Kinder, jene vom Ordnungstag, ohne Schaden ihrer Freiheit das nächtlich-heilige Walten miterleben können, darum ist auch das symbolische Grab gesprengt; und auferstanden ist URs Werk in Seinen Kindern zu königlicher Herrlichkeit! Die Barmherzigkeit beweist, dass die Weisheit sehr gut gehandelt hat. Denn nun hat die ‚gebundene Gnade‘ im Erlösungsstrahl der ‚freien Gnade‘ auch das Grab der Schöpfungsnächte

aufgetan. Der schwere Stein ist weggewälzt! Kinder können von den Nächten einen Anteil tragen!

11,53 Die Ersten neigen sich tief nieder und rufen: „DU, o UR, bist würdig zu nehmen Macht, Ehre, Preis und Anbetung!“ Damit ist die Liebe voll gekrönt und die Siegespalme DEM schon hingegeben, dem sie ganz allein gebührt. Das für UR! Für die Kinder ist das Testament geöffnet, und über die Ersten sind alle gleichberechtigt Erben des Reichthums, den es enthält. Da neigen sie sich noch einmal für alle Kinder in stiller, nicht enden wollender Anbetung.

11,54 Will UR gar nicht aufhören, neue Freuden auszuschütten? Er wiegt selbst die Rechtsgültigkeit des Testaments nach. In die rechte Schale legt Er Sein Opfer, in die linke den freien Liebegehorsam der Fürsten, die für sich – und im Vorbild für das ganze Volk – die große Freiheitsprobe aus Liebe zu UR bestanden hatten. Ja, Er legt sogar das Ergebnis der ersten fünf Tage auf Seine Seite, während auf jene der Kinder allein der sechste Tag der Liebe zugegeben wird. Aber sieh, die Waage zeigt einerlei Gewicht!

11,55 Ist das nun wirklich so? Oder liegt auf Seiten des Kindgehorsams – vielleicht geheim – ein Teil von der gebundenen oder von der freien Gnade? Soll die Heilsfreude ihnen ungeschmälert werden? Ja, ihnen war, als habe UR ein wenig die Kind-Schale angehalten, als sei über sie ein leiser Hauch aus Seinem ‚Schöpfermund‘ gekommen, damit der Ausgleich sichtbar würde. Da wollen die Ersten in opfernder Demut URs Freude auch nicht schmälern und verschließen sich dem tiefen Blick. „Gnade, UR, Deine Gnade, die rechte Seite Deiner Güte! – Ach UR, wir wollen nichts als Deine Kinder sein!“

11,56 Mit Güte und Gnade, in ihrem Gespann Langmut und Sanftmut, so überstrahlt der Allheilige den kommenden Tag, den Er der demütigen Liebe Seiner Ersten entnimmt. Alle, von Sadhana angefangen bis zum kleinsten Lichtkind, von den Fürsten ausgehend bis zur ärmsten Seele aus dem Fall, werden von der Barmherzigkeit an Seinem Feiertag den Jubel ihres Lebens heimsen, der sie bis zu UR erhebt, der ihnen das Opfer in Hinsicht beider Fundamente offenbart.

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“
Kap. 11, Der siebente Schöpfungstag



Nachwort

In den letzten Tagen der Weltenwende

Dieses Ziel des Abends und des kommenden Feiertages mit dem Abschluss der Tafel 56, liebe Geschwister, lasst uns vor Augen haben in der Gnade und Güte, der Sanft- und Langmut, der hochherrlichen Demut des HERRN Jesus Christus zum freikindlichen Leben. Dieses Ziel, damit wir einst mit solchen Worten beten können und dem HERRN danken dürfen. Dieses Ziel, um dem HERRN „Das neue Lied der Wahrheit“ zu singen im Lobgesang mit den Engeln und Himmelscharen. Dieses Ziel, auf dem Weg „In den letzten Tagen der Weltenwende“ (Tafel 57). Tage, von welchen wir nicht verschont, in denen wir aber auch nicht alleine gelassen werden! Ganz im Gegenteil: Wir dürfen beides schauen, das große Zukunftsbild der Liebe und Barmherzigkeit. Der Barmherzigkeit, welche die Liebe krönt und jenen Feiertag der Krone, welchen UR abermals opfert. Doch in der Wahrheit auch das letzte Stück des Weges, welches vor uns liegt (Tafel 57). Ein Stück Weg, welches uns im Außen aber auch in uns begegnet.

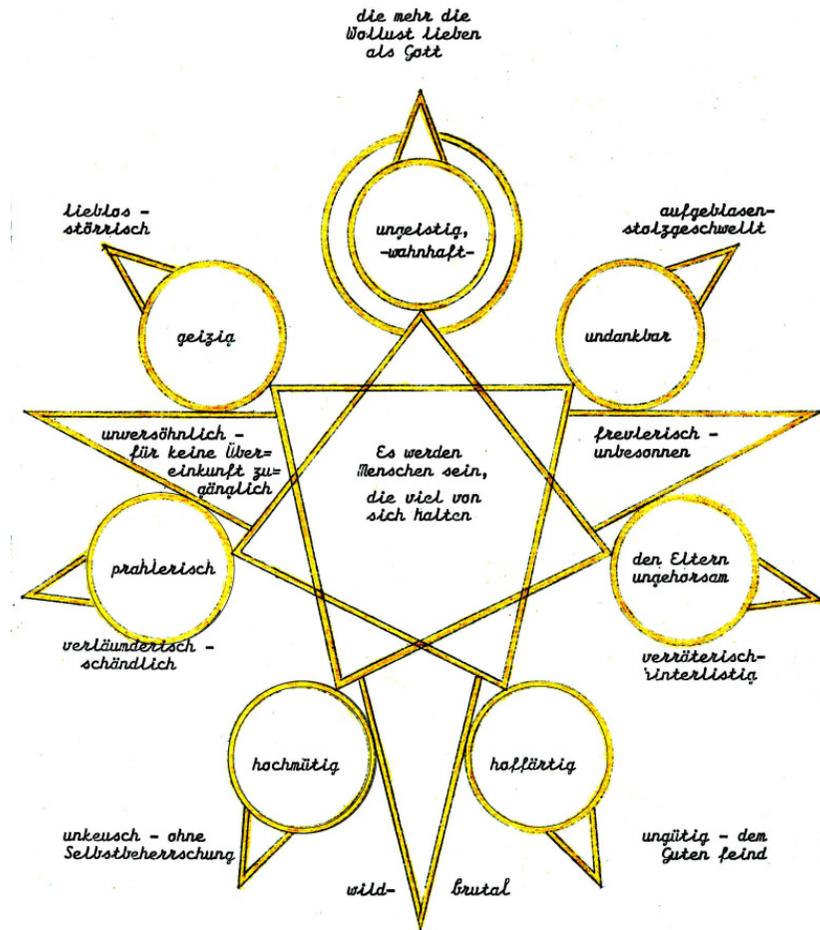
UR, dem Ewig-Heiligen, Ewig-Einzigen und Wahrhaftigen danken wir, dass wir auf dem letzten Stück des Weges das Ziel in der Vorschau in uns lebendig tragen und darum wissen und uns freuen dürfen.

Zwei Bilder zweier Extreme im Spannungsbogen des Lebens in der Doppelverbindung und Wechselwirkung:

Das ist der Weg, der vor uns liegt (Tafel 57):

10,1470 „Was die Finsternis der nun bald aufgelösten Hölle nicht getan, nicht fertig brachte, das bewerkstelligen noch die Menschen. Sie haben den Geist aus ihrem Herzensfeld gerückt, er gleicht einem Toten. Damit verbauen sie sich, wie einst Luzifer vor Golgatha, den Umkehrweg; und ohne einschneidenden Eingriff von uns aus haben sie so wenig Hilfe, wie Luzifer ohne Meine urheilige Opfertat und dem damit verbundenen Niedergang zur Hölle auch nicht hätte geholfen werden können. Jetzt wie einst kann nur unser unmittelbares Licht eine Wendung zeitigen.“¹

¹ „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“



Tafel 57

Und hierin mündet das Ziel, wohin uns geholfen wird (Tafel 56). Ein Bild, welches wir auf unserem letzten Wegstück (Tafel 57) in uns tragen dürfen:

11,56 „Mit Güte und Gnade, in ihrem Gespann Langmut und Sanftmut, so überstrahlt der All-Heilige den kommenden Tag, den Er der demütigen Liebe Seiner Ersten entnimmt. Alle, von Sadhana angefangen bis zum kleinsten Lichtkind, von den Fürsten ausgehend bis zur ärmsten Seele aus dem Fall, werden von der Barmherzigkeit an Seinem Feiertag den Jubel ihres Lebens heimsen, der sie bis zu UR erhebt, der ihnen das Opfer in Hinsicht beider Fundamente offenbart.“¹

In diesem Sinne grüßt Sie in der vorliegenden Neuauflage „Aus der Königsquelle“ der Anita-Wolf-Freundeskreis e.V. einerseits im LICHT-REICHEN „Spannungsbogen des Lebens in der Doppelverbindung und Wechselwirkung“ wie andererseits im ganz irdisch-materiellen Spannungsfeld der Tafeln 56 und 57. Ein Spannungsfeld, dessen „Feld“ kurz vor der Ernte steht!

Möge uns die sich in den Originalunterlagen von Franziska Hummel befindliche Tafel 57, in der Neuauflage aufgenommen, dahingehend begleiten, uns alle in diesem Spannungsfeld des letzten Wegstückes zu begleiten in der Schirmherrschaft und ERLÖSUNG des Ewig-Heiligen, Ewig-Einzigen und Wahrhaftigen UR!

Amen. Amen. Amen.

Anita-Wolf-Freundeskreis e.V., im April 2012

¹ „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“

Werke von Anita Wolf

Bestellung bei: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., z. Hd. Jürgen Herrmann
Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)
<https://anita-wolf.de> bzw. bestellung@anita-wolf.de

- ◆ UR-Ewigkeit in Raum und Zeit
- ◆ Das Gnadenbuch
- ◆ Als Mose starb
- ◆ Der Thisbiter
- ◆ Und es ward hell
- ◆ Fern von der Erde her
- ◆ Das Richteramt
- ◆ PHALA – El phala
- ◆ Sankt Sanktuarium
- ◆ Babylon, du Große
- ◆ Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder
- ◆ Der Verräter und die Zeloten
- ◆ Der Patriarch (Abraham - Eines Urerzengels Erdenleben)
- ◆ Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)
- ◆ Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: „Die Geburt“; „Gethsemane / Golgatha“; „Gericht als Barmherzigkeitsakt Gottes“)
- ◆ Die sieben Eigenschaften Gottes im Lichte des Johannes-Evangeliums
- ◆ Gedichte von Anita Wolf
- ◆ *Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)*
- ◆ *Siegfriede Ebensperger-Coufal: Die mosaischen Schöpfungstage (Graphischer Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)*
- ◆ *G. Moschall: Register zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4. Auflage ff.)*
- ◆ *Anita Wolf: Nachschlagewerk zum Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«*

Alle Werke werden auf freiwilliger Spendenbasis abgegeben.

Konto: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Postgiroamt Stuttgart (BLZ 600 100 70), Konto 351 983 709

IBAN: DE 56 600 100 700 351 983 709 • BIC: PBNKDEFF

Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Vertretungsberechtigter Vorstand: Jürgen Herrmann, Manfred Beeker

Registergericht: Amtsgericht Stuttgart, Registernummer: VR 1358